



studio d A2

Deutsch als Fremdsprache

Unterrichtsvorbereitung
mit Demo-CD-ROM



Cornelsen

studio d A2

Deutsch als Fremdsprache

Unterrichtsvorbereitung

von

Christel Bettermann

Regina Werner

sowie

Hermann Funk

Christina Kuhn

Silke Demme

Cornelsen

studio d A2

Deutsch als Fremdsprache
Unterrichtsvorbereitung

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von
Christel Bettermann und Regina Werner
sowie Hermann Funk, Christina Kuhn
und Silke Demme

Beratende Mitwirkung: Britta Winzer und Carla Christiany

Tests: Dieter Maenner

Redaktion: Gertrud Deutz (verantwortliche Redakteurin),
Andrea Finster

Illustrationen: Andreas Terglane
Umschlaggestaltung: Klein&Halm Grafikdesign, Berlin
Layout: Satzinform, Berlin
Technische Umsetzung: Ulrike Kuhr, Katrin Nehm

Umschlagfotos: oben: © Picture Press, Wartenberg – unten: © Stiftung Lebendige Stadt

Bildquellen: S. 7 links: © Floris Catering GmbH – rechts: Illuscope; S. 8 © Cornelsen Verlag, Schulz; S. 9 © ebay: Werbekampagne 2005; S. 21 © Cornelsen Verlag, kingandqueen media; S. 133 © Cornelsen Verlag, Funk; S. 134 © Cornelsen Verlag, Funk; S. 142 © SC Rist Wedel (2) – © Handballfreunde BLAU-WEISS SPANDAU 2000 (5) – © Charlottenburger Damen-Schwimmverein „NIXE“ e.V. (6) – © Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (7); S. 150 © Cornelsen Verlag, Werner; S. 172 © Cornelsen Verlag, Loncà

Nicht alle Copyrightinhaber konnten ermittelt werden; deren Urheberrechte werden hiermit vorsorglich und ausdrücklich anerkannt.

www.cornelsen.de

Die Internetadressen und -dateien, die in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung geprüft.
Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Adressen und Dateien oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 3. Druck 2009

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2007 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden.
Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: H. Heenemann, Berlin

ISBN 978-3-464-20733-8



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Inhalt

5	studio d – Das Konzept
23	1 Sprachen und Biografien
31	2 Familienalbum
38	3 Reisen und Mobilität
45	Station 1
52	4 Aktiv in der Freizeit
59	5 Medien
66	6 Ausgehen
73	Station 2
80	7 Zu Hause
87	8 Kultur erleben
93	9 Arbeitswelten
100	Station 3
105	10 Feste und Geschenke

112

11

Mit allen Sinnen

119

12

Erfindungen und Erfinder

126

Station 4

132

Modelltest Start Deutsch 2

133

Kopiervorlagen

162

Tests

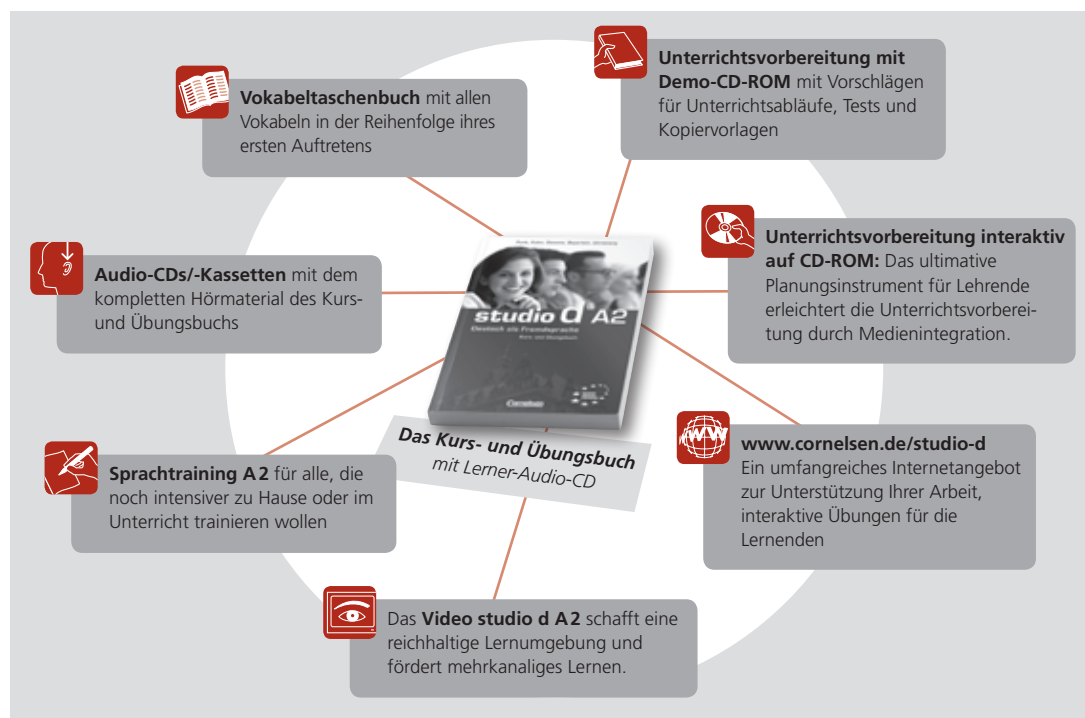
186

Lösungsschlüssel

studio d – Das Konzept

Der Lehrwerksverbund auf einen Blick

studio d richtet sich an erwachsene Lernende ohne Vorkenntnisse, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Der Lehrwerksverbund orientiert sich eng an den Niveaustufen A1 bis B1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ und führt in drei (bzw. fünf) Bänden zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Das Kursbuch A2 gliedert sich in zwölf Einheiten mit thematischer und grammatischer Progression, die jeweils durch einen Übungsteil und die Überblicksseite „Das kann ich auf Deutsch“ ergänzt werden. Das Kursbuch A2 enthält Materialien und Anregungen für insgesamt 120 bis 150 Stunden Deutschunterricht. Es ist Teil eines multimedialen Angebots.



Um das umfangreiche Material sachgerecht einsetzen zu können, werden Ihnen hier die einzelnen Komponenten kurz vorgestellt.

Das Kurs- und Übungsbuch

Das Kurs- und Übungsbuch enthält zwölf Einheiten, in denen neue Themen, kommunikative Szenarien, sprachliche Handlungen, Aussprache, Wortschatz, Lexik und Grammatik eingeführt sowie Hinweise zum „Lernen lernen“ gegeben werden. Vier zusätzliche Einheiten, die „Stationen“, sind speziell der Wiederholung, dem Flüssigkeitstraining und der Vertiefung gewidmet. Hier werden keine neuen sprachlichen Handlungen und Grammatikstrukturen eingeführt.

Das Kursbuch ist das Ankermedium des Lehrwerksverbundes und die Basis des Unterrichts im Kurs. Es macht Vorschläge für die Organisation der Kursarbeit. Der Übungsteil folgt sofort der jeweiligen Einheit im Kursbuch. Auf diese Weise wollen wir die Teilung des Buches und das ständige Blättern zwischen einzelnen Teilen des Buches vermeiden. Am Ende jedes Übungsteils gibt die Überblicksseite „Das kann ich auf Deutsch“ eine Übersicht über das Erreichte. Im Referenzteil enthält **studio d A2** einen Modelltest „Start Deutsch 2“, die Partnerseiten zu den Kursbuchübungen, eine Übersicht zur Grammatik und zur Phonetik sowie die alphabetische Liste aller Wörter mit Verweis auf ihr erstes Erscheinen im A2-Kursbuch, eine Liste der unregelmäßigen Verben (im Präsens und Perfekt) von **studio d A1** und A2 und eine Liste der Verben mit Präpositionen. Am Ende finden Sie die Hörtexte, die nicht bzw. nicht komplett in den Einheiten und Übungen abgedruckt sind. Der Lösungsschlüssel zu Aufgaben und Übungen liegt dem Kurs- und Übungsbuch als separates Heft bei.



Sprachtraining A2

Das Sprachtraining stellt zusätzliches Übungsmaterial für die Einzelarbeit und für Intensivkurse bereit. Es unterstützt vernetztes Denken und ermuntert zur Anwendung von Lerntechniken, mit denen die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer (KT) selbstständiger und erfolgreicher Deutsch lernen. Die fakultativen Seiten „Leben in Deutschland“ richten sich besonders an in Deutschland lebende Lernende und behandeln für sie wichtige Themen wie z. B. das Zusammenleben mit Nachbarn und den Umgang mit Formularen.



Die Unterrichtsvorbereitung mit Demo-CD-ROM

Die Unterrichtsvorbereitung enthält neben diesem Überblick didaktische Kommentare und Lösungsvorschläge zu den Aufgaben des Kursbuchteils. Die Übungen im Übungsteil der Einheiten sind nicht kommentiert. Wo es sinnvoll erscheint, wird an einzelnen Stellen aus dem Kommentar zum Kursbuch heraus auf Übungen verwiesen. Darüber hinaus bietet die Unterrichtsvorbereitung Lehrtipps und landeskundliche Zusatzinformationen sowie zusätzliche Arbeitsblätter und Tests als Kopiervorlagen.



Die Unterrichtsvorbereitung interaktiv

Die Unterrichtsvorbereitung liegt auch als CD-ROM vor. Die „Unterrichtsvorbereitung interaktiv“ bietet eine Einführung in Theorie und Praxis von **studio d**. Hier stehen alle Materialien des Lehrwerksverbundes **studio d** zur Verfügung: das Kurs- und Übungsbuch in einer verkleinerten Abbildung, der didaktische Kommentar, Arbeitsblätter und Tests als ausdrückbare Kopiervorlagen, die Lösungen sowie die Hörtexte und Videosequenzen als Vorschau und als Transkripte. Darüber hinaus finden Sie ein Lexikon mit dem Wortschatz von **studio d** A1 und A2 mit Angabe der Fundstelle, Werkzeuge, mit denen zusätzliche Übungsblätter erstellt werden können, ein Analysetool, mit dem Sie auch den Wortschatz eigener Texte an den Lernstand Ihres Kurses anpassen können sowie ausdrückbare Formblätter für Kommentare und Notizen zur Unterrichtsplanung.



Die CD (Kassette) zum Kursbuch

Die Vollversion der CD enthält alle Audiotexte zu jeder Einheit des Buches und ist im Kurs selbst unverzichtbar: Interviews, Dialoge, Gedichte und Lieder sind integraler Bestandteil der Einheiten des Buches sowie der Übungen und Aufgaben. Für die Lernenden ist eine CD mit allen Hörtexten zum Übungsteil jeder Einheit in das Kursbuch eingelegt, so dass die KT zu Hause ihr Hörverstehen und auch ihre Aussprache intensiv trainieren können.



Das Video

Das Video zu **studio d** A2 von ca. 40 Minuten Länge hat Spielfilmcharakter. Aus der Studentin Katja, die wir schon im A1-Video kennen gelernt haben, ist eine Praktikantin im Verlag geworden, die für einen Rechercheauftrag nach Hamburg reist. Zusammen mit Katja entdecken die KT nicht nur die Stadt Hamburg, sondern lernen u. a. die Kulturstadt Weimar sowie interessante Berufe und Produktionsstätten kennen. Die Handlung greift kommunikative Szenarien und den Wortschatz des Niveaus A2 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ auf. Die Stationen enthalten jeweils eine Doppelseite mit Aufgaben und Übungen zum Video. Diese berücksichtigen in ihrer Abfolge die grammatische Progression des Kursbuchs. Alle Aufgaben der Stationen und zahlreiche zusätzliche Übungen (insgesamt 50) finden Sie mit Lösungen im Arbeitsheft, das dem Video beiliegt. Der Einsatz des Videos bietet sich v. a. im Rahmen der Arbeit an den Stationen an. Die landeskundlichen authentischen Bilder bieten über den unmittelbaren Lernstoff des Kursbuches hinaus viele Anlässe für die Kommunikation im Kurs; sie beleben den Unterricht und fördern die Motivation.

Wir empfehlen den Einsatz des Videos nachdrücklich, da es eine Reihe von Vorteilen bietet, die den modernen fremdsprachenerwerblichen und fremdsprachendidaktischen Erkenntnissen entsprechen. Weitere Hinweise und Tipps zum Videoeinsatz finden Sie weiter unten.



Das Vokabeltaschenbuch

Das Vokabeltaschenbuch mit allen Vokabeln in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens enthält Schreibzeilen zum Eintragen der Übersetzung in die Muttersprache sowie einen kontextualisierten Beispielsatz.



Internet

Auf der Internetseite www.cornelsen.de/studio-d werden neben aktuellen Informationen zu **studio d** weitere Kopiervorlagen und thematische Dossiers zur Ergänzung des Unterrichts angeboten. Die Lernenden können zur Nachbereitung und Vertiefung ihre Fertigkeiten abwechslungsreich mit interaktiven Übungen zu den Einheiten des Kursbuchs trainieren.

Die sieben Grundprinzipien und Qualitätsmerkmale von studio d auf einen Blick

- 1** Konsequente Orientierung am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“
Die **Kannbeschreibungen** aus „Profile deutsch“ werden transparent umgesetzt.

Ich-Texte schreiben

Zu meiner Familie gehören ... Ich habe ... Meine Kinder / Mein Sohn / Meine Tochter ... Ich bin ... Seit ... lebe ich in ... Mein Mann / Meine Frau ... / Mein Freund / Meine Freundin ... / Mein Partner / Meine Partnerin ... Ich/Wir wohne/n ...

Einheit 2, S. 25

Redemittel

Ich habe Lust auf Kino / Theater / ein alkoholfreies Bier / eine Pizza / Fernsehen.

Ich würde gern essen gehen / in eine Jazzbar gehen / zu Hause bleiben und eine DVD gucken / mit Freunden kochen.

Hier lernen Sie

- über das Stadt- und Landleben sprechen
- Wohnungsanzeigen lesen und auswerten
- nach einer Wohnung fragen
- einen Umzug planen
- über Unfälle im Haushalt berichten
- Modalverben im Präteritum
- Nebensätze mit *als*
- der „sch“-Laut

Einheit 6, S. 89

Einheit 7, S. 113

- 2** Deutschlernen für Freizeit und Beruf
Berufliche Themen und Sprachhandlungen gehören in Übereinstimmung mit den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ von Anfang an dazu.

1 **Beruf Restaurantfachfrau**

05

a) Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.



Lena, 21, Restaurantfachfrau

Lena hat ihre Ausbildung bei einer Cateringfirma gemacht. Die Firma organisiert das Essen für Filmteams, die in Köln Filme machen. Lena hat bei der Menüwahl und beim Einkaufen geholfen. In der Ausbildung musste sie auch kochen, Geschirr spülen, servieren, Speisekarten schreiben und Tische decken. Lenas Arbeitsort war der große Cateringwagen. Die Ausbildung hat zwei Jahre gedauert. Lena hatte viele Kontakte zu den Schauspielern.

1. Wo hat Lena ihre Ausbildung gemacht?
2. Wie lange hat die Ausbildung gedauert?
3. Wo hat Lena gearbeitet?
4. Welche Aufgaben hat eine Restaurantfachfrau?

Einheit 6, S. 92

3 Umfassendes Angebot für mediengestütztes Lernen und Lehren

Das **Medienangebot** kann entsprechend den individuellen Bedürfnissen und institutionellen Gegebenheiten flexibel genutzt werden.

4 Berücksichtigung neuerer Erkenntnisse aus der Zweit- und Fremdspracherwerbsforschung

-  **Übungen** zur Entwicklung sprachlicher Flüssigkeit: verstehen, verwenden, automatisieren

 **1 Indirekte Fragen mit ob. Üben Sie im Kurs.**



1. Hast du ein Notebook?
2. Bringst du die neuen CDs mit?
3. Hast du die Software gekauft?
4. Kommst du um drei ins Internet-Café?
5. Hast du schon mal Bücher im Internet gekauft?
6. Hast du eine E-Mail-Adresse?

Kommst du morgen?
Was hast du gesagt?
Ich habe gefragt, ob du morgen kommst.



Einheit 5, S. 79

- Die Einheiten sind thematisch und didaktisch sinnvoll in **Lernsequenzen** gegliedert, ohne die Fertigkeiten künstlich zu trennen.
- **Lerntipps** unterstützen die Entwicklung individueller Lernstrategien.

Lerntipp
Das Gehirn liebt Paare:
Verben mit Präpositionen lernen!
sich interessieren für

Einheit 4, S. 63

5 Integration der Grammatik in sprachliches Handeln

Das explizite Lernen grammatischer Formen wird konsequent in lebensnahen Übungen trainiert. Die Personalisierung von Grammatik ermöglicht den Erwerb von **zusammenhängenden Sprachmustern**.

 **4 Reflexivpronomen**
11 US

a) Lesen Sie die Sprechblasen und ergänzen Sie die Tabelle.



Grammatik	ich	<i>mich</i>	wir	.....
	du	.....	ihr	euch
	er/es/sie	.....	sie/Sie	sich

Einheit 4, S. 63

- 6** Konsequentes Aussprachetraining von Anfang an
Ausspracheübungen sind in die Einheiten integriert. Sie verbinden Dialog- und Wortschatzarbeit.



4 2.23

Morgengymnastik: Laute dehnen. Hören Sie zu, sprechen Sie nach und machen Sie mit.

Zuerst das rechte Auge auf, dann das linke Auge auf.
 Und die Nase hoch. Den Mund runden.
 Jetzt das linke Auge zu, dann das rechte Auge zu.
 Und die Ohren hoch und lachen. Guten Morgen!



Einheit 11, S. 182

- 7** Aktuelle Landeskunde mit interkultureller Perspektive
Projekt- und Recherchevorschläge ergänzen landeskundliche Informationen.

5 Schnäppchenjagd

1 Alles für alle. Was heißt das? Worum geht es?



Foto aus einer Werbekampagne 2005

Landeskunde

eBay ist weltweit der größte Online-Marktplatz. Dort kann man neue oder gebrauchte Sachen kaufen und verkaufen und nach Schnäppchen suchen. Seit 1999 gibt es auch deutschsprachige eBay-Seiten. Man findet alles: alte Uhren, moderne Kunst, modische Kleidung und teuren Schmuck.

2 Was suchen und kaufen die Leute? Üben und variieren Sie.

Meine Mutter Mein Bruder Mein Kollege Meine Chefin Meine Freundin	sucht meistens kauft oft bestellt manchmal	alte Uhren. gebrauchte Bücher. interessante Kochbücher. billige Reisen. altes Spielzeug. neue CDs. ...	 Ich ...
--	---	---	--

Einheit 5, S. 80

Allgemeine didaktische Grundlagen und Tipps zur Arbeit mit studio d

Bei der Erstellung des Materials haben wir uns an den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ und an „Profile deutsch“ orientiert. Da dies inzwischen fast alle Lehrwerke von sich behaupten, möchten wir an dieser Stelle kurz deutlich machen, was wir darunter verstehen:

„Profile deutsch“

- setzt die Anregungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ für Deutsch als Fremdsprache um und beschreibt detailliert die Niveaus A1–C 2,
- übernimmt, erweitert und konkretisiert das System der Kompetenzbeschreibungen des „Referenzrahmens“ und des Portfolios,
- hilft, Lernziele oder sprachliche Mittel aufzufinden und Sprachhandlungen zuzuordnen,
- erlaubt, den Inhalt zielgruppenorientiert zu adaptieren oder zu ergänzen,

- macht Vorschläge für eine Grammatikprogression,
- enthält konkrete Ideen und Beispiele für den Unterricht.

Wenn Sie sehen möchten, ob Ihr bisheriges Unterrichtsmaterial tatsächlich an den europäischen Vorgaben orientiert ist, überprüfen Sie bitte die folgenden acht Qualitätsmerkmale:

1. Wird im Lehrerhandbuch erklärt, wie man auf die Niveaustufen eingegangen ist?
2. Sind der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen“ und „Profile deutsch“ auf der Lernzielebene erkennbar zitiert?
3. Sind die Kannbeschreibungen auch für die Lernenden transparent?
4. Sind sie explizit Gegenstand von (ausreichenden) Übungen?
5. Sind sie zur Grundlage der Selbstevaluation und der Testgestaltung gemacht worden?
6. Ist die „Unterrichtsphilosophie“ des „Referenzrahmens“ und von „Profile Deutsch“ auf der Lehrwerksoberfläche durchgängig erkennbar (Lernerautonomie, Transparenz, Automatisierung, Kompetenzprofile)?
7. Sind die Prinzipien „Mehrsprachigkeit“ und „Multikulturalität Europas“ in Didaktik und Themenwahl erkennbar?
8. Enthält das Unterrichtsmaterial Hinweise zur Portfolioarbeit?

Damit sind gleichzeitig die Prinzipien beschrieben, nach denen wir die Vorgaben in **studio d** umgesetzt haben. Allerdings: Die europäischen Vorgaben werden ganz in deren Sinne dort flexibel interpretiert, wo im Interesse der pragmatischen Plausibilität von Texten und Dialogen auch Formen aufgegriffen werden, die auf dieser Stufe noch nicht gefordert sind. Wichtig ist für uns beispielsweise das Prinzip von „Profile deutsch“, dass Formen auch als Wendungen aufgegriffen werden, die nicht analysiert und systematisiert werden.

Das europäische Sprachenportfolio

Das Sprachenportfolio ist eine strukturierte Sammlung von Dokumenten und Beispielen persönlicher Arbeiten, die von den Lernenden zusammengestellt, ergänzt und aktualisiert werden, um ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent zu dokumentieren. Das europäische Sprachenportfolio orientiert sich ebenfalls an dem vom Europarat entwickelten „Referenzrahmen“ und trägt zur Vergleichbarkeit von Leistungen bei. Das Sprachenportfolio hat eine vorgegebene Struktur:

- Sprachenpass: Sprachkompetenzen und interkulturelle Kompetenzen auf einen Blick,
- Sprachbiografie: Dokumentation und Reflexion über gelernte Sprachen,
- Dossier: Sammlung persönlicher Arbeiten.

Mit den *Ich-Texten* in **studio d** A2 setzen die KT die in A1 begonnene Arbeit an den Texten für ihr Sprachenportfolio fort. Die *Ich-Texte* dokumentieren den Sprachstand und die Sprachlernfortschritte der KT. Links mit weiteren Informationen zum europäischen Sprachenportfolio finden Sie auf unserer Serviceseite www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Die Integration von beruflichem und allgemeinsprachlichem Lernen im Sinne des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“

Globalisierung und Technisierung erfordern Kenntnisse in mehr als einer Fremdsprache. Gute Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeiter/innen sind nicht nur ein Karrierefaktor, sie werden auch für die Unternehmen immer wichtiger, z. B. wenn es darum geht, Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Quellen im Internet zu recherchieren. Immer mehr Deutschlernende beabsichtigen, die Fremdsprachenkenntnisse in beruflichen Zusammenhängen anzuwenden. Ein Sprachkurs, der die Berufs- und Arbeitswelt von Beginn des Lernens an integriert, kann besonders zur Motivation beitragen. **studio d** setzt die berufsbezogene Spracharbeit aus A1 auf dem Niveau A2 fort und geht davon aus, dass berufsbezogene

Kommunikationskompetenz in einem integrierten Kurs entwickelt werden kann, der sowohl allgemeinsprachlichen als auch berufsbezogenen Anforderungen gerecht wird. Die berufliche Alltagskommunikation besteht zum großen Teil aus sprachlichen Handlungen, die weder berufs- noch berufssprachenspezifisch sind (z. B. *Informationen sammeln und austauschen, Termine machen, eine Diskussion einleiten, Diskussionsergebnisse zusammenfassen* etc.). Der „Referenzrahmen“ nimmt in den Kannbeschreibungen explizit oder implizit Bezug auf die berufliche Verwendung der Fremdsprache. So ist bei A2 *Interaktion mündlich* formuliert: *Kann in direktem Kontakt mit einfachen Mitteln ein kurzes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden.* In „Profile Deutsch“ wird dieses Beispiel konkretisiert: *Kann das Wesentliche kurzer, einfacher und alltäglicher Telefonanrufe verstehen und entsprechend antworten.* In **studio d** A2 wird dies in Einheit 9 als „Telefonieren am Arbeitsplatz“ umgesetzt.

Wie in A1 wird auch in **studio d** A2 die berufsbezogene Komponente des fremdsprachlichen Lernens kontinuierlich in vielen unterschiedlichen Situationen innerhalb der Einheiten und Stationen sowohl implizit als auch explizit aufgegriffen, z. B. implizit in Einheit 1 (*Über Spracherfahrungen und die eigene Lernbiografie sprechen*) und Einheit 3 (*Berufliche und private Reisen – über eine Reise sprechen*). Explizit wird diese Komponente in Einheit 9 mit dem Schwerpunkt „Arbeitswelten“ sowie in allen Stationen mit der Vorstellung von Berufsbildern und Tätigkeitsbeschreibungen mit offenen Angeboten zur Wortschatzerweiterung thematisiert. Szenarien wie etwa „Eine Reise planen“ werden auf die Arbeitswelt bezogen. Zusätzlich wird der Berufsbezug durch die Vermittlung von Arbeitstechniken und Lernstrategien mit besonderer beruflicher Relevanz hergestellt, wie etwa die Informationsentnahme aus Grafiken, Bildern und Texten oder unterschiedliche Notiztechniken.

studio d und das Training der vier Fertigkeiten

Jede Einheit des Lehr-/Lernsystems **studio d** trainiert alle Fertigkeiten in unterschiedlicher Abfolge und unterschiedlicher Gewichtung.

Hören spielt in **studio d** eine besondere Rolle. Auch die aktuelle Gehirnforschung legt nahe: Der Bereich des Hörens ist eng mit Emotionalität verbunden. Wir sortieren Klänge in angenehme und unangenehme. Die fremde Welt wird auf diese Weise über das Ohr aufgenommen und emotional „sortiert“. Die Hörtexte im Fremdsprachenunterricht haben daher mehrere und unterschiedliche Funktionen:

1. Verstehen lernen: Viele Hörtexte in **studio d** und im Video (etwa die landeskundlichen Sequenzen) müssen nicht vollständig verstanden oder nachgesprochen werden. Es geht um das Aufnehmen einzelner Informationen und Eindrücke, um das selektive Entnehmen fremdsprachlicher und fremdkultureller Informationen.
2. Modelle für die eigene Sprachproduktion: In Dialogen und vielen Übungen werden Muster bereitgestellt, die von den Lernenden nachgesprochen und eingeübt werden sollen. Ohne Hören kein Sprechen – Hören und Sprechen werden als interaktives Duo verstanden. Diesem Zweck dient auch die Kategorie „Laut lesen und lernen“ auf der Zusammenfassungsseite am Ende jeder Einheit. Die Sätze sind auf der dem Buch beiliegenden CD vertont und sollten im Kurs nachgesprochen werden.
3. Emotionale Stützung abstrakter Lerninhalte: Durch Gedichte, Lieder und ganz allgemein durch den Klang der Sprache wird auch abstraktes, z. B. grammatisches Lernen gefördert. Klang, Rhythmus und Tonfolgen sind emotionale Erinnerungshilfen und sollten so oft wie möglich eingesetzt werden. Diesem Ziel dient u. a. auch die phonetische Arbeit in **studio d**.

Lesen Im Alltag wie im Fremdsprachenunterricht unterscheiden wir zwei Formen des Lesens: Lesen zum Spaß und Lesen zur Informationsaufnahme. Für beides finden Sie in **studio d** ein reichhaltiges Textangebot. Dabei gehen wir davon aus, dass die Lernenden mit der Zeit die drei Ebenen des Verstehens selbstständig unterscheiden lernen:

1. global: Ziel ist eine allgemeine Einschätzung des Textes und seiner wichtigsten Aussage,
2. selektiv: Ziel ist das Verstehen bestimmter Informationen des Textes,
3. detailliert: Ziel ist das Verstehen aller Einzelheiten.

Im didaktischen Kommentar zu den einzelnen Einheiten finden Sie genaue Hinweise zu den jeweiligen Lernzielen.

Sprechen Auch wenn die Dialogarbeit nicht in jeder Einheit im Zentrum steht: Die Gelegenheit, die fremde Sprache zu sprechen, in Partnerarbeit, einzeln und in der Gruppe, ist unverzichtbarer Bestandteil jeder Unterrichtsstunde. In der pragmatischen Planung der Dialoge orientieren wir uns am Niveau A2 des „Referenzrahmens“ und an den dortigen Kategorien und Vorgaben für diesen Bereich (*Informationen austauschen, z. B. über Familie oder Berufswünsche*). Die Forschung weist in den letzten Jahren verstärkt darauf hin, dass das Sprechen durch seine Funktion bei der Memorisierung sprachlicher Einheiten im phonetischen Gedächtnis auch wichtig für das Training der anderen Fertigkeiten ist. Unverzichtbarer Bestandteil ist deshalb auch ein bewusstes Training von Aussprache und Intonation.

Schreiben Zu folgenden Schreibenlässen bieten wir Aufgaben und Übungen in **studio d** an:

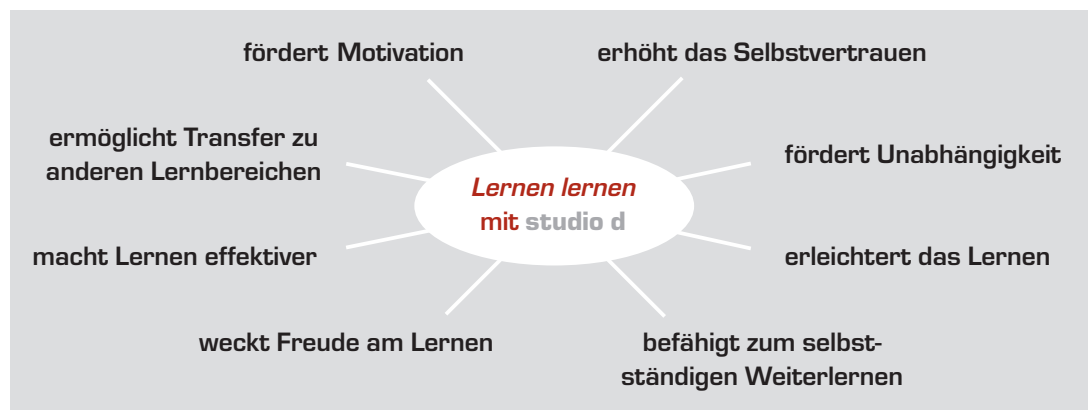
- schreiben, um etwas mitzuteilen (z. B. SMS),
- schreiben, um Informationen zu sichern (z. B. Notizzettel),
- schreiben als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit (*Ich-Texte*, z. B. Tagebuch),
- schreiben, um etwas zu lernen: das schriftliche Üben von Wortschatz und Grammatik.

Schreiben ist eine unverzichtbare Lernhilfe und ein Mittel zum Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Gerade das Schreiben in der neuen Sprache kann durch seinen Verfremdungseffekt die Lernenden ermutigen, ihre Gefühle und Gedanken mitzuteilen. Die *Ich-Texte* sind gleichzeitig Belege des eigenen Lernfortschritts und damit Portfoliotexte.

Lernen lernen – Zur Arbeit mit Lernstrategien und Lerntipps in **studio d**

Im Inhaltsverzeichnis des Kurs- und Übungsbuchs weisen wir einzelne Schwerpunkte des systematischen Trainings von Lernstrategien aus. Zu jedem Kapitel gehört eine Vielzahl methodisch-didaktischer Überlegungen und Tipps, die wir in die Kommentare zu den Kapiteln integriert haben, um sie praxisnah und anschaulich beschreiben zu können.

Dem integrativen Strategietraining entsprechend, orientiert sich die Auswahl der Lerntipps und -strategien an den in den Einheiten behandelten Themen und Sprachhandlungen. Dabei versuchen wir, in den verschiedenen Einheiten Lerntechniken unterschiedlicher Art zu präsentieren. Dies bietet den Lernenden die Möglichkeit, diese Techniken und Strategien kennenzulernen und den für sie persönlich effizientesten Lernweg zu entdecken. Neben explizitem und implizitem Strategietraining, wie z. B. durch konkrete Lerntipps oder durch die Anlage der Aufgaben und Übungen, wird durch Angebote zur Evaluation des bisher Gelernten auch eine metakognitive Ebene angesprochen. In diesem Sinne soll *Lernen lernen* in **studio d** mit dazu beitragen, Fremdsprachenlernkompetenzen zu entwickeln.





Zur Rolle der Grammatik in studio d

Die Grammatikplanung für **studio d** geht von folgenden Grundprinzipien aus:

1. Unterscheidung von Lernen (explizit) und Erwerben (implizit)

Lernen bedeutet bewusstes und gesteuertes Aufnehmen von Wörtern und Strukturen. Lernen geschieht durch die Konzentration auf die Sprache. *Erwerben* bedeutet das implizite und unbewusste Aufnehmen und Verarbeiten von Information. Fremdsprachenunterricht konzentriert sich in der Regel auf das Lernen. Die Anwendung gelernter Strukturen und Wörter in persönlichen und damit bedeutungsvollen Aussagen – und damit der Rahmen für den Erwerbsprozess – kommt im Unterricht oft zu kurz. **studio d** macht hierzu vielfältige Angebote.

2. Notwendigkeit von bedeutungsvollen Inhalten als Ausgangspunkt von grammatischen Lernprozessen

Wir können davon ausgehen, dass ausschließlich solche sprachlichen „Daten“ verarbeitet werden, die von den Lernenden als inhaltlich interessant und motivierend eingeschätzt werden. Grammatikarbeit ohne ansprechende Inhalte ist im Wortsinne „sinnlos“. Inhalte dürfen nicht nur der Verpackung grammatischer Formen dienen, sondern müssen eigenständiges Gewicht haben. Die Grammatik hat eine dienende Funktion. Die Verbindung von grammatischen Strukturen mit pragmatisch schlüssigen und inhaltlich motivierenden Themen bleibt der Schlüssel zum Lernerfolg.

3. Notwendigkeit von inhaltlich sinnvoller Anwendung von Sprachstrukturen bereits im Unterricht

Nur diejenigen Strukturen werden in die eigene Sprachpraxis integriert, die benutzt werden, um eigene Inhalte und Gedanken auszudrücken. Die Tendenz, sich bei knapper Unterrichtszeit ständig auf neue Wörter und Strukturen zu konzentrieren und dem Lösen eines Lernproblems gleich die Arbeit am nächsten folgen zu lassen, führt dazu, dass die Anwendung, das Flüssigkeitstraining und damit die Chance der Integration von neuem Wissen in sprachliches Handeln – das Erwerben des Gelernten – oft zu kurz kommen. Für den Unterricht folgt daraus die Notwendigkeit des expliziten Trainings inhaltlicher Aussagen.



4. Explizites Training von sprachlicher Flüssigkeit

Wir haben Aufgaben zur flüssigen und spielerischen Anwendung von erlernten Sprachmustern und Wörtern bewusst kenntlich gemacht. Aufgaben und Übungen zur fremdsprachlichen Flüssigkeit sind eine notwendige Voraussetzung für den Erwerb grammatischer Strukturen. Der Fokus auf die Formen und ihr Verstehen sichert noch nicht den flüssigen Gebrauch in der gesprochenen Sprache. Aufgaben mit dem Automatisierungssymbol sind durch folgende Merkmale ausgezeichnet:

- eine hohe Wiederholungsrate,
- ein natürliches Sprechtempo,
- übertragbare Muster,
- Flüssigkeit vor Korrektheit, es sollte keine Korrekturunterbrechungen geben,
- Fehler sind durch die Form der Vorgaben weitestgehend ausgeschlossen.

5. Aufteilung grammatischer Strukturen in lernbare und funktional begründbare Teileinheiten: Lernbarkeit vor Vollständigkeit

Mit der Aufteilung der grammatischen Strukturen in lernbare Teile folgen wir Grundprinzipien einer zyklischen grammatischen Progression. Diese zielen darauf ab, die kognitive Belastung und Verarbeitungskapazität der Lernenden nicht zu überfordern und gleichzeitig eine Unterforderung zu vermeiden. So ist es z. B. unter funktionalem Aspekt günstig, bei der Vermittlung der Präpositionen mit Dativ und Akkusativ eine Aufteilung vorzunehmen, die auch dem Kriterium der Lernbarkeit entgegenkommt, da auf diese Weise die Verarbeitung und Speicherung der sprachlichen Strukturen unterstützt wird. Sie werden funktional eingebunden. In **studio d** A2 werden die Präpositionen mit Akkusativ und Dativ aus **studio d** A1 aufgegriffen und vertieft sowie durch die Wechselprepositionen erweitert.

Die Notwendigkeit einer solchen Aufteilung betrifft z. B. auch die Modalverben, die einzeln im Kontext leichter und ohne Verwechslungen zu lernen sind als in ihrer Gesamtheit.

6. Einbeziehung von Erkenntnissen über natürliche Erwerbsreihenfolgen

Für die Planung der Grammatikprogression haben wir uns bei **studio d** an folgenden Grundsätzen orientiert:

- Vom Leichten zum Komplizierteren (Komplexität einer Struktur / Lehrbarkeit)
- Vom Häufigen zum Selteneren (Frequenz einer Struktur / Beispiel: Präteritum von *sein* und *haben*, **studio d** A1 Einheiten 3 und 5, Verben im Präteritum *lebte*, *arbeitete*, *es gab*, **studio d** A2, Einheit 8)
- Von Strukturen mit hoher Leistungsbreite zu Strukturen mit geringer Leistungsbreite (Transferpotenzial einer Struktur / Brauchbarkeit)
- Von plausiblen, bekannten Kontexten zu neuen inhaltlichen Zusammenhängen (Lernerbezug / Vorwissen)
- Pragmatische Aufteilung grammatischen Pensums (Portionierung – Beispiel: Adjektivdeklinations, A1, Einheit 11 und A2, Einheiten 2 und 5)
- Hinweise auf universalgrammatische Lernreihenfolgen (Lernbarkeit – Beispiel: Aufteilung der Modalverben, A1, Einheiten 7, 8 und 12 und A2, Einheit 3)

6 Regelmäßige Verben im Präteritum. Ergänzen Sie die Tabelle.

Grammatik		leben	wohnen	arbeiten
Singular	ich/er/sie	leb-te	.....	arbeit-e-te
Plural	wir/sie	leb-ten	.....	.....

7 Eine Regel erkennen. Ergänzen Sie.

Regel Regelmäßige Verben bilden das Präteritum in der 1. und 3. Person so:

Singular: Infinitivstamm + ...

Plural: Infinitivstamm + ...

Minimemo Lernen Sie extra:

geben – es gibt – es gab
gehen – ich ging

Lerntipp arbeiten: Infinitivstamm auf -t will immer noch ein -e.

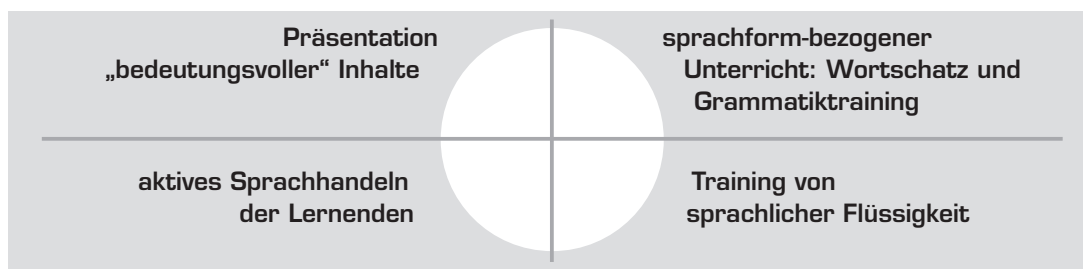
Lerntipp Das Präteritum in der 2. Person (du/ihr) verwendet man fast nur bei Modalverben und *haben* und *sein*.

Einheit 8, S. 132

Studien belegen die Existenz von grammatischen Erwerbsreihenfolgen unabhängig von der gesteuerten Einführung grammatischer Strukturen in Lehrwerken. So sind eine Reihe von Strukturen, die im Anfangsunterricht im Rahmen des Trainings pragmatischer Grundstrukturen benötigt werden, von den Lernenden zu einem frühen Zeitpunkt noch nicht fehlerfrei beherrschbar. Wir ziehen daraus die Konsequenz, dass diese pragmatisch unverzichtbaren Strukturen im Lehrwerk zwar schon früh verwendet, aber grammatisch noch nicht analysiert werden. Wir weisen im didaktischen Kommentar an entsprechender Stelle darauf hin. In „Profile deutsch“ wird diesbezüglich von einzuführenden Wendungen gesprochen.

Zum Stellenwert der Grammatik im Unterricht

Aus den beschriebenen Überlegungen ergibt sich ein Vorschlag für eine gleichgewichtige Aufteilung von Unterrichtsaktivitäten nach dem folgenden Modell:



Im Lehrwerk beanspruchen dabei die Präsentation von Inhalten und eine induktive, entdeckende Grammatikarbeit naturgemäß einen breiteren Raum als im Unterricht insgesamt. Aktives Sprachhandeln und ein auf die konkrete Lerngruppe abgestimmtes Flüssigkeitstraining müssen im Kurs das Angebot des Lehrwerks ergänzen.

Auswahl der grammatischen Strukturen

Für die Auswahl der zu thematisierenden und zu üben Grammatikstrukturen legen wir die Liste von „Profile Deutsch“ und die Kannbeschreibungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ zu Grunde. Der erste Band von **studio d** orientiert sich an der Stufe A1, der zweite Band deckt entsprechend die Stufe A2 des Referenzrahmens ab.

Präsentation der Grammatik

Für die Präsentation gilt: Wir geben den Lernenden Hilfen zum eigenständigen Entdecken der grammatischen Regelmäßigkeiten und verzichten daher oft auf vorgefertigte Grammatiktabellen im Lehrbuch. Die Referenztabellen finden die KT bei Bedarf im Grammatiküberblick im Anhang, der wie ein Nachschlagewerk gebraucht werden sollte. Da wir von der Unterschiedlichkeit der KT in Bezug auf den Bedarf an formalen Erklärungen ausgehen, ist der induktive Lernweg zwar häufig vorgezeichnet, aber nicht unser ausschließlicher Ansatz. Lerntipps, klärende Tabellen und Visualisierungen mit sparsamer, aber einprägsamer Farbgebung ergänzen das Lernangebot um deduktive Elemente.

Grammatikprogression

Bei der Aufteilung des grammatischen Lernpensums verfahren wir pragmatisch. So wurden nach dem Kriterium der Frequenz die attributiven Adjektivendungen mit unbestimmtem Artikel im Akkusativ bereits im A1-Band eingeführt, obwohl „Profile Deutsch“ auf A1-Niveau hier noch keine produktive Kompetenz verlangt. Wir gehen davon aus, dass durch die pragmatisch orientierte Verteilung des Lernstoffs der Komplexität des sprachlichen Phänomens „Adjektivdeklinaton“ entgegengewirkt werden kann, um auf diese Weise Lernschwierigkeiten zu begegnen. Die Verteilung des Grammatikpensums auf generell kleinere Lerneinheiten ist auch im A2-Band sichtbar. Dazu einige Beispiele:

Verben Verben mit Dativ, Verben mit Akkusativ und Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung werden in unterschiedlichen Kapiteln bewusst gemacht (Einheiten 10 und 11).

Komparation Während bereits auf dem Niveau A1 die hochfrequenten Ausnahmen *viel*, *gern* und *gut* systematisch geübt wurden, folgen die Komparation mit *wie* und *als* sowie der Superlativ in A2 (Einheit 1).

Modalverben Die Aufteilung der Modalverben nach Situation und Bedeutung wird fortgesetzt (A2: Modalverb *sollen* in Einheit 3).

Vergangenheit Während *sein* und *haben* im Präteritum bereits in A1 (Einheiten 3 und 5) eingeführt wurden, werden in A2 zunächst die Modalverben im Präteritum und dann die regelmäßigen Verben im Präteritum sowie frequente unregelmäßige Formen wie *es gab* eingeführt.

Nebensätze Auf dem Niveau A2 werden die Nebensätze systematisch und gebunden an sprachliche Handlungen eingeführt, z. B. Gründe nennen: Nebensätze mit *weil* in Einheit 1; *dass*-Satz in Einheit 2; indirekte Fragen: Nebensätze mit *ob* in Einheit 5; sagen, wann etwas passiert ist: Nebensätze mit *als* in Einheit 7; Relativsätze in den Einheiten 6 und 11; Sätze verbinden mit *denn – weil* in Einheit 9; Bedingungen und Folgen ausdrücken: Nebensätze mit *wenn* in Einheit 10; einen Zweck benennen: Nebensätze mit *um ... zu / damit* in Einheit 12.

Prinzipien der Wortschatzarbeit in studio d

Stephen Krashen hat schon darauf aufmerksam gemacht, dass wir, wenn wir ins Ausland fahren, in der Regel keine Grammatik, sondern ein Wörterbuch mitnehmen. Wörter und Wendungen ermöglichen uns die Verständigung. Sie tragen Inhalte und sehr oft auch grammatische Informationen. Sie werden als ganze Einheiten im Gehirn gespeichert (z. B. *Tut mir leid! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!*) Die Forschung hat Fragen des Wortschatzerwerbs aus diesem Grund in den letzten Jahren wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

Grundprinzipien unserer Wortschatzauswahl

Angebot von Wortfeldern nach den Vorschlägen des „Referenzrahmens“ und von „Profile deutsch“ Übernahme der Wortfeldvorschläge von „Profile deutsch“ in Verbindung mit den Kannbeschreibungen. Dort finden Sie auch Hinweise auf österreichische oder Schweizer Varianten.

Wortschatz als offenes Angebot – Differenzierungsmöglichkeit Wir decken mit unserem Angebot ca. 1200 Wörter für den aktiven Gebrauch ab. Wir verstehen die Wortfelder als strukturiertes, aber offenes Angebot. Ein Wortfeld wie „Wohnung“ wird im Zweitsprachenunterricht in deutschsprachiger Umgebung beispielsweise intensiver bearbeitet und ausgebaut werden. In fremdsprachlicher Umgebung dagegen kann das Angebot eher reduziert werden. Wortschatz in Lehrwerken ist prinzipiell als Angebot an die Lernenden zu verstehen. Wörter, die selten gebraucht werden, werden ohnehin automatisch vergessen. Wir haben im Video immer wieder durch die Kameraführung sichergestellt, dass eine Vielzahl zusätzlicher Wörter zu den im Lehrbuch angebotenen Wortfeldern (z. B. „Familie“, „Medien“, „Kultur“, „Emotionen“) aufgegriffen werden können.

Berufsbezogener Transferwortschatz als Lernangebot Besonders in den Stationen haben wir auch in **studio d A2** versucht, Wortschatz aufzunehmen, der in allen beruflichen Domänen gebraucht wird (Prinzip Integration berufsbezogenen Lernens von Anfang an). Wörter wie z. B. *Kommunikation, Experte, Recherche, Produkte* oder *eine Ausbildung/Umschulung machen* etc. gehören als beruflicher Grundwortschatz zu fast allen Berufsfeldern und werden deshalb vor allem im Kontext der Berufsbilder angeboten.

Lernstrategien zum Verstehen, Ordnen und Memorisieren von Wörtern Wir machen in **studio d** immer wieder praktische Angebote zur Einübung von Strategien der selbstständigen Wortschatzarbeit.

8 Wörternetze im Kopf

a) Sammeln Sie Hobbys und ordnen Sie sie in das Schema ein.
b) Und/aber. Vergleichen Sie im Kurs.

Einheit 4, S. 63

Zur Rolle der multimedialen Lernkomponenten in studio d

Wir verstehen Lernen

- als aktive Konstruktion von Wissen,
- als einen autonomen und experimentellen Prozess, den Lernende unter Einbeziehung bereits gemachter Erfahrungen eigenverantwortlich gestalten,
- als Prozess, der reicher Lernmaterialien bedarf und in eine reiche Lernumgebung eingebettet sein sollte.

Der multimediale Lehrwerksverbund von **studio d** hilft Ihnen beim Aufbau einer reichen Lernumgebung. **studio d** stellt mit seinen Lernkomponenten Video und Internet eine erweiterte Medienbasis zur Verfügung, die Themen und Inhalte in verschiedenen medialen Formen aufbereitet und damit unterschiedliche Lerntypen anspricht. Gerade die Nutzung des Internets, entweder über die zusätzlichen Hinweise auf der **studio d**-Homepage oder über die Links und Internettipps im Kursbuch, trägt zur Öffnung des Kursraums hin zu den Zielsprachenländern bei. Durch den Einsatz unterschiedlicher audiovisueller Medien wird selbstgesteuertes und entdeckendes Lernen möglich. Der Unterricht mit **studio d** ist allerdings auch ohne die multimedialen Komponenten möglich.



Landeskunde und interkulturelles Lernen in **studio d**

Fremdsprachenunterricht beschränkt sich nicht nur auf das Lehren und Lernen sprachlicher Strukturen, sondern dient auch der Vermittlung von Kenntnissen über das Land bzw. die Länder und die Kultur(en) der Zielsprache sowie dem interkulturellen Lernen. Ziel von **studio d** ist es, landeskundliches Wissen zu vermitteln und dieses Wissen mit den Erfahrungen und Gegebenheiten der eigenen Realität zu vergleichen, persönliche Fremdheitserfahrungen zu machen sowie die Empathiefähigkeit, also das Verständnis für die Kultur des jeweils Anderen, den Abbau von Vorurteilen und das Aushalten von Unterschieden zu fördern.

Landeskundlich-interkulturelles Lernen findet in **studio d** integriert und auf unterschiedliche Art und Weise statt:

1. visuell unterstützt durch Fotos, Zeichnungen und Grafiken, die die Wahrnehmung trainieren und Gesprächsanlässe bieten,
2. auditiv unterstützt durch Hörtexte, die nicht nur sprachliche Informationen transportieren, sondern auch den situativen Hintergrund und die Atmosphäre spiegeln,
3. textbasiert durch die Präsentation von Themen und Texten, die am „Referenzrahmen“ und an der Zielgruppe orientiert sind. Die ergänzenden Informationen in den Landeskundekästen trainieren vor allem das globale und selektive Lesen. Gerade die Auseinandersetzung mit Texten verlangt von den Lernenden Offenheit und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel als Basis des landeskundlich-interkulturellen Lernens,
4. audio-visuell durch das fakultativ einsetzbare Video, das neben den in der Spielhandlung dargestellten Themen eine Vielzahl von weiteren Eindrücken, Gesprächsanlässen und „Wissensbausteinen“ transportiert,
5. multimedial durch die Internetseite zu **studio d**: www.cornelsen.de/studio-d.

Durch die Internetverweise im Lehrwerk wie auch mit unserer Internetseite, auf der wir ein aktuelles Angebot bereitstellen, das auf den Kenntnisstand der Lernenden abgestimmt ist, erhalten Sie kontrollierte, auf die Lehrwerksprogression abgestimmte landeskundliche Tipps für den Unterricht.

Umgang mit Mehrsprachigkeit in **studio d**

Die Mehrzahl Ihrer Lernenden hat vor dem Deutschen mindestens eine, oftmals auch mehrere Fremdsprachen erlernt. Als Teil des individuellen Sprachlernprozesses steht das Deutschlernen in der Gegenwart einerseits in Verbindung zu den in der Vergangenheit erlernten Fremdsprachen, andererseits eröffnet es eine Verbindung zu weiteren, in Zukunft zu erlernenden Fremdsprachen. Auf den Sprachlernprozess in der Vergangenheit bezogen heißt das: Beim Erlernen der ersten Fremdsprache haben die Lernenden Strategien und Kenntnisse erworben. Sie haben Sprachlernerfahrungen gesammelt, die hilfreich für das Erlernen weiterer Fremdsprachen sein können.

Deshalb unsere Anregung: Nutzen Sie die in Ihrem Kurs in unterschiedlicher Form vorhandenen Sprachlernerfahrungen, thematisieren Sie diese z. B., wenn Sie Strategien zum Wortschatzlernen erarbeiten und bewusst machen möchten! Da Vergleiche zwischen Muttersprache/n und Fremdsprache/n in einem internationalen Lehrwerk nur sehr begrenzt möglich sind, sollte es auch eine Anregung für Sie sein, diese Vergleiche immer wieder in Ih-

rem Unterricht einzuplanen, um Brücken zwischen den Sprachen und den Sprachlernerfahrungen Ihrer Lernenden herzustellen. Der bewusste Zugriff auf bereits vorhandene Strukturen oder Wortschatz einer vorher gelernten Sprache trägt nicht nur zur Lernökonomie bei, er fördert auch den Spaß und das Interesse an der Entdeckung sprachlicher Phänomene.

Als internationales Lehrwerk berücksichtigt **studio d** unterschiedliche Aspekte der Mehrsprachigkeit. Wir haben uns auch im Kurs- und Übungsbuch A2 wieder darum bemüht, gezielt Wörter zu verwenden, die von Sprechern vieler Sprachen als Internationalismen gut zu verstehen sind, um Vorkenntnisse im Bereich des Wortschatzes zu aktivieren und zu nutzen.



Phonetik und Aussprachetraining in studio d

Jede Sprache hat ihre eigenen phonetischen Mittel. Die phonetischen Mittel des Deutschen können mit Mitteln anderer Sprachen übereinstimmen, sich aber auch unterscheiden. Will man sich im Deutschen verständlich artikulieren und gesprächsfähig sein, reicht es deshalb nicht aus, sich den Wortschatz und die Grammatik anzueignen. Deutschlernende, die eine gute Aussprache und Intonation anstreben, werden von Muttersprachlern wie von anderen Deutschlernenden positiv bewertet. Mit einer korrekten Lautung und Intonation hat man es leichter, sich situativ angemessen zu verhalten. Die Phonetik im Fremdsprachenunterricht sollte dazu Gemeinsamkeiten der Sprachen verstärken und Interferenzfehler minimieren.

Die Übungen in **studio d** mit dem Phonetikzeichen  helfen, die korrekte Aussprache der Vokale und Konsonanten sowie die typische Intonation des Deutschen zu erlernen. Dazu ist es notwendig, sowohl sensorische als auch motorische Fähigkeiten zu entwickeln und zu schulen. Einen anhaltenden Übungseffekt zu sichern, also Klangmuster zu speichern sowie Sprechbewegungen einzuschleifen, braucht vor allem Zeit, Geduld und Energie, da jede abweichende Lautung und Intonation nur durch ständiges Wiederholen und Anwenden trainiert werden kann. Die Bewusstmachung des phonetischen Systems mit seinen Regeln sowie seinen artikulatorischen und intonatorischen Mustern ist zwar hilfreich, kann die Automatisierung der Abläufe aber keinesfalls ersetzen.

Mit der ständigen Wiederholung phonetischer Übungen können Lernende ihre sprachlichen Kompetenzen auch insgesamt verbessern. Phonetische Grundlagen beeinflussen den Sprachlernprozess positiv, sie fördern das verstehende Hören, das freie Sprechen und die Identifikation mit der Zielsprache.

Deshalb wurden die Phonetikübungen in das Lektionsthema eingebaut. In den Phonetikübungen finden Sie das Wortmaterial und die grammatischen Schwerpunkte der jeweiligen Einheit wieder. Umgekehrt kann und sollte man die phonetischen Schwerpunkte auch auf andere Übungen übertragen. Vor allem Monologe, Dialoge und Lesetexte eignen sich zur Wiederholung und Anwendung der Aussprache und Intonation, auch wenn diese nicht mit dem Phonetiksymbol ausgewiesen sind.

Häufig müssen im Ausspracheunterricht Sprechhemmungen abgebaut werden, weil die Sprecherische Identität als verändert wahrgenommen wird. Es ist erforderlich, sich mit der eigenen Sprechweise in der fremden Sprache neu zu identifizieren. Die Lernprogression verläuft in der Phonetik anders als auf anderen Sprachebenen: Interferenzen können sich als sehr langlebig und hartnäckig erweisen. Deshalb kommt dem Wiederholen von Mustern eine zentrale Bedeutung im Phonetikunterricht zu.

Folgende Varianten bieten sich für phonetische Übungen an:

1. Die Sprechübungen können in Lautstärke (laut, leise), Sprechtempo (langsam, schnell) und Stimmlage (hoch, tief) variabel gestaltet werden. Hier kann man sich ausprobieren und einmal etwas bewusst „falsch“ oder „anders“ machen. Besonders hilfreich ist die Realisierung emotionaler Formen. Es lohnt sich, die Übungen freundlich, ärgerlich, verwundert, ängstlich usw. zu sprechen – das kann bis zur Theatralik reichen, je nach Talent und Lust der Lernenden.
2. Gestalten Sie die emotionalen Sprechweisen als Wettspiel: Welche Stimmung wollten die Lernenden vorstellen? Wer kann es noch besser? Des weiteren können Körperbewegungen

und Gesten die Übungen auflockern und gleichzeitig den Übungseffekt steigern: Melodieverläufe und Pausen mit den Armen zeigen, Akzente mit einem Handklatsch markieren und verstärken, lange oder kurze Vokale zwischen den Händen dehnen oder stauchen, Fortis-Konsonanten mit einem Faustschlag stärken usw.

3. Alle Tonbeispiele der Audio-CD und des Videos können für phonetische Übungen genutzt werden, auch wenn sie nicht explizit als solche markiert sind. Die Sprecher/innen geben muttersprachliche Lautungs- und Intonationsmuster vor, die man nachsprechen oder mitsprechen kann. Auch das Mitsummen ist hilfreich, besonders zur Verdeutlichung der deutschen Intonation. Die Lernenden können dann ihr eigenes lautes Sprechen oder Lesen aufnehmen und mit den deutschen Sprecherinnen und Sprechern vergleichen. Je nach technischen Möglichkeiten eignet sich diese Anregung sowohl für das Unterrichtsgeschehen als auch für das Selbststudium zu Hause.

Akzentuierung, Rhythmus und Melodie bestimmen den Klang einer Sprache und sind für das Sprachverstehen von entscheidender Bedeutung. Die Erfahrungen des Deutschunterrichts zeigen, dass eine ungenügende intonatorische Sprechgestaltung stärker stört als die falsche Aussprache einzelner Laute. Deshalb werden in **studio d** zuerst die intonatorischen Mittel geübt. Sie bilden die Grundlage und müssen bei der Aneignung der Vokale und Konsonanten bereits richtig angewendet werden. Das Deutsche gehört zu den akzentzählenden Sprachen, d. h. die Satzakkente werden in annähernd gleichen Abständen gesetzt. Die Satzakkente liegen im Allgemeinen nur auf solchen Silben, die in Wörtern als Akzentstellen festgelegt sind. Die Wahrnehmung und Anwendung der Wortakkente ist daher Grundlage der Satzakkentuierung, des Rhythmus und der Sprechmelodie.

Die Magazinseiten der Stationen von **studio d A2**

Als neues Element haben wir die Stationen ab Kursbuch A2 jeweils um zwei Magazinseiten erweitert. Auf diesen Seiten bieten wir Ihnen eine Sammlung von Texten zu einem bestimmten Thema oder zu einer bestimmten Textsorte. Die gewählten Themen stehen zumeist in einem lockeren Zusammenhang mit Themen, die in den vorangegangenen Einheiten aufgegriffen wurden. Die Magazinseiten sind – wie die Stationen insgesamt – optional, d. h. sie können selbstverständlich ausgelassen werden. Sie sind zudem auch „nonprogressional“, d. h. Sie finden hier auch Strukturen, die noch nicht eingeführt und erklärt wurden.

Je nach Magazinseite bieten wir Ihnen auf diese Weise

- ganz allgemein eine Möglichkeit, weitere themenorientierte Texte in den Unterricht einzubringen und damit z. B. den Wortschatz der KT zu erweitern;
- eine Möglichkeit der **Differenzierung** für leistungstärkere KT, die einzelne Texte schon während der Arbeit an den einzelnen Kapiteln im Kurs oder zu Hause bearbeiten möchten;
- Material für eine arbeitsteilige Arbeit im Kurs oder als Hausaufgabe. Die KT wählen z. B. Texte aus, erarbeiten sie in Gruppen und präsentieren sie. Sie wählen dabei aus dem methodischen Repertoire möglicher Übungen („Was kann man mit ... machen?“), das auf der Magazinseite genannt wird;
- Ausgangspunkte für **Textprojekte** zu einem Thema: Die KT sammeln eigene Texte zum Thema (ggf. in der Muttersprache), auch aus dem Internet und präsentieren sie im Kurs, bzw. stellen einen kleinen Reader zusammen;
- mit manchen Texten auch Vorlagen, um nach diesem Muster eigene Texte zu schreiben (etwa in Intensivkursen);
- Material für ein **Lernbüffet**: Die Texte werden vergrößert (für Notizen), ausgeschnitten, je nach Gruppengröße kopiert und auf einem Büffet mit Wörterbüchern und vielleicht einigen weiteren Texten, die sie selbst zum Thema haben, „angerichtet“. Bilden Sie Arbeitsgruppen. Ein/e KT aus jeder Gruppe wählt einen Text aus und bringt die Kopien in die Gruppe. Die Gruppe entscheidet, was sie mit dem Text machen will;

- Material für **Lernstationen**: An jeder Station findet sich ein vergrößerter Text (z. B. in Kopien je nach Kursgröße), ein Wörterbuch und ein Aufgabenblatt (z. B.: *Lesen Sie den Text, notieren Sie fünf wichtige/interessante/ungewöhnliche Wörter und stellen Sie die Wörter im Kurs vor. / Schreiben Sie drei Sätze über den Text. / Sagen Sie, wie Sie den Text finden, begründen Sie ihre Meinung. / Fassen Sie den Text in Ihrer Sprache zusammen* usw.) Bereiten Sie so viele Lernstationen vor, dass 3-5 KT gemeinsam an einer Lernstation arbeiten. Sie bearbeiten eine Aufgabe und streichen sie jeweils durch. Nach ca. 10 Minuten werden die Lernstationen gewechselt, bis alle KT alle Lernstationen durchlaufen haben. Anschließend erfolgt die Präsentation und Auswertung im Plenum.



Die Videoarbeit in studio d A2

Allgemeine Hinweise zur Arbeit mit dem Video

Bereits in den Handreichungen für den Unterricht zu **studio d A1** haben wir auf die vielen Vorteile der Videoarbeit im Unterricht hingewiesen. Sie erweitern Ihre Planungsvarianten für den Unterricht durch ein weiteres Medium – ein Medium, das den lernpsychologischen Vorteil hat, dass es für die KT zugleich auch das häufigste Unterhaltungsmedium ist. Dass wir es hier als Arbeitsmedium nutzen, heißt, dass wir die KT aus der Konsumentenrolle in eine Produzentenrolle bringen müssen, was anfangs in Bezug auf das Video für einige KT (und manche Unterrichtende) vielleicht gewöhnungsbedürftig ist und einige didaktische Aufmerksamkeit verlangt. In diesem Abschnitt wollen wir Ihnen Hinweise zu den didaktischen Varianten geben, die Sie mit dem Video durchführen können. Prinzipiell haben wir darauf geachtet, dass die verwendeten sprachlichen Muster wie schon beim A1-Video möglichst nicht allzu weit über dem A2-Niveau liegen, ohne dass die Sprache unnatürlich vereinfacht wird. Auf diese Weise haben wir mit den Dialogen reproduzierbare Sprachmuster präsentiert, die auf diesem Niveau noch wichtig und bei authentischen Filmausschnitten selten sind. In den Landeskundeclips werden der Obstbauer aus dem „Alten Land“ und der Glasbläser im Originalton mit ihren dialektal gefärbten Aussprachen gezeigt. Auch die Flughafeninterviews werden im Originalton präsentiert.

Wir weisen darauf hin, dass Sie mit **studio d** auch ohne Video arbeiten können. Lediglich die beiden Videoseiten auf jeder Station machen die Arbeit mit dem Video nötig. Falls Sie diese Möglichkeit nicht haben, können Sie die beiden Seiten einfach auslassen.

Die Vorteile der Videoarbeit lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. Anschaulichkeit

Die unbegrenzte Anzahl zusätzlicher Bilder, die Sie über die Standbildfunktion zur Verfügung haben, unterstützt visuelle Lerntypen und hilft beim Memorisieren von Wörtern und Informationen.

2. Differenzierung

In Kursen mit heterogener Zusammensetzung in Bezug auf den Lernstand („falsche Anfänger“) und in Intensivkursen ermöglicht das Videomaterial differenzierende und erweiterte Aufgabenstellungen im Kurs (siehe die Beispiele unten). Besonders im Bereich der Wortschatzarbeit stehen Ihnen zahllose Möglichkeiten der Erweiterung durch die Standbildfunktion zur Verfügung.

3. Reichhaltige Lernumwelten

Die Notwendigkeit möglichst vielfältiger und reichhaltiger Lernimpulse im Kurs ergibt sich aus der Tatsache, dass Lernende immer im Umfeld sensibel Informationen speichern und verbinden – auch dann, wenn sie glauben, sich auf einen Lerngegenstand besonders zu konzentrieren. Je reichhaltiger die Lernumgebung, desto effektiver können „Sprachnetze“ im Kopf entstehen.

4. Unterstützung des Dialogtrainings

Die Dialogszenen des Videos eröffnen Ihnen im Unterricht prinzipiell immer drei Varianten differenzierenden Unterrichts (siehe auch unten die Ausführungen zur Differenzierung):

- a) Reproduktion (leichter),
- b) Variation (etwas anspruchsvoller),
- c) Neuproduktion, alternativer Dialog (für lernstärkere KT).

Hinweis: **studio d** ermöglicht Ihnen die optimale Kombination verschiedener Lernmedien – Sie selbst entscheiden je nach Kurstyp und Lernort, welche Sie zu welchem Zeitpunkt einsetzen können und wollen. Mit der CD-ROM zur Unterrichtsvorbereitung haben Sie die Möglichkeit, Ihre Videoarbeit zu erleichtern. Sie können das Transkript der Videosequenzen in Word öffnen und dann zum Beispiel mit den Werkzeugen bearbeiten und Arbeitsblätter erstellen.

Weitere Videoübungen finden Sie auf der Rückseite des Lernplakates zu A2 als Kopiervorlage und im Booklet zum Video bzw. ebenfalls auf der CD-ROM zur Unterrichtsvorbereitung.

Beispiele differenzierender Unterrichtsszenarios mit **studio d**:

Arbeit mit den Büroszenen (Katja bereitet das Projekt vor)

Gemeinsames Ansehen der Szene. Das Video steht während der Gruppenarbeit zur Verfügung. An verschiedenen Lernstationen liegen je nach Schwierigkeitsgrad farblich unterschiedlich markierte Aufgaben bereit, z. B. blau = leicht (Reproduktion, unter aktuellem Lernniveau), rot = mittelschwer (Variation, aktuelles Lernniveau), schwarz = anspruchsvoll (Neuproduktion, über aktuellem Lernniveau).



Aufgabenbeispiele:

a) stärker reproduktive Aufgabe mit einem Lernziel, hier: Vokabeln (blau)

Katja spricht mit ihrer Chefin. Fragen Sie: *Welche Wörter sehen Sie in der Szene? Sie können mit einem Wörterbuch arbeiten.* Arbeiten Sie mit einem Ausdruck des Standbildes oder projizieren Sie die Szene an ein Whiteboard. Schreiben Sie in die Projektion hinein oder kleben Sie gelbe Zettel mit den Vokabeln an die Wand.

b) reproduktiv/produktive Aufgabe, Integration mehrerer Lernziele, hier: Vokabeln und Grammatik (rot)

Arbeitsauftrag: *Beschreiben Sie das Büro. Wer/Was ist wo? Schreiben Sie einen kurzen Text. Stellen Sie Ihr Arbeitsergebnis mit dem Standbild im Kurs vor.* (Wiederholung von Ortspräpositionen / Dativ aus A1)

c) produktive Aufgabe: alternative/neue Texte zu Videoabschnitten und Dialogbildern produzieren (schwarz)

Es gibt ein Termin-Problem mit der Video-Firma in Hamburg. Der Chef ist zwei Tage unterwegs in Hamburg und dreht einen Film. Katja schlägt vor, dass sie sich in der Stadt treffen. Die KT arbeiten mit zwei Terminkalendern (Kopie Kalender Katja, Kopie Kalender Chef). Die Arbeitsgruppe teilt sich auf: Die eine Gruppe trägt für Montag und Dienstag Termine in den Kalender des Chefs ein. Die andere Gruppe trägt Termine für die beiden Tage in Katjas Kalender ein. Dann spielen sie das Telefonat und versuchen gemeinsam einen Termin zu finden.

So wie hier beschrieben, können Sie mit einer Reihe weiterer Szenen im Video A2 arbeiten:

- die Pizza-Szene (in der Wohnung von Justyna, Telefonate mit Pizzabringdienst),
- Katjas Besprechung in der Firma (Büro, Dialoge),
- die Flughafenszene (Projektbeschreibung und Interviews).

Arbeit mit den Videoclips zur Landeskunde in studio d A2

Im Videomaterial von A2 finden Sie verstärkt landeskundliche Informationen. Was in Station 1 mit dem „Alten Land“ begonnen wurde, wird mit zwei weiteren Clips fortgesetzt.

Inhaltliche Lernziele

Für alle landeskundlichen Clips gilt: Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Inhalt. Die KT lernen eine Stadt, eine Region oder eine Firma kennen. Sie lernen Wortschatz und Wendungen zur Beschreibung touristischer Sehenswürdigkeiten kennen, die auf die Beschreibung geographischer Informationen (z.B. des eigenen Landes oder anderer Regionen Deutschlands) übertragen und damit produktiv verwendet werden können. Im konkreten Fall ist diese Option von der Stärke der Gruppe und von dem zur Verfügung stehenden Zeitbudget abhängig.

Mit der Videoarbeit verbinden wir rezeptive, reproduktive und produktive Lernziele im Sinne der Kannbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

Rezeptive Lernziele

- z. B. Informationen über eine Firma, eine Stadt oder eine Spezialität verstehen.

Reproduktive Lernziele

- z. B. Informationen über eine bestimmte Region oder über das Produkt einer Firma notieren und im Kurs wiedergeben.

Produktive Lernziele

- die geographische Lage beschreiben (z. B. „Altes Land“ Videostation 1, Aufgabe 9),
- Sehenswürdigkeiten und Spezialitäten einer Region nennen und kurz erklären (z. B. Lübeck, Videostation 2, Aufgabe 1),
- eine Stadt beschreiben (z. B. Hamburg, Videostation 2, Aufgabe 5).

Wir hoffen, dass diese Erläuterungen zum Konzept von **studio d** für Sie hilfreich sind, und wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit mit dem Lehrwerksverbund **studio d**!

Ihr Autorenteam

Hermann Funk, Christina Kuhn, Silke Demme

Das Thema „Sprachen und Biografien“ eignet sich gut als Einstieg in die Niveaustufe A2, da es einerseits den Bezug zum vorangegangenen Lernstoff herstellt und andererseits die Möglichkeit bietet, Lernende mit unterschiedlichen Lernbiografien in einem neuen Kurs zusammenzuführen. Die KT können über ihre unterschiedlichen Motive für das Erlernen von Sprachen sprechen und sich über den Austausch ihrer Lernbiografien kennenlernen. Der Ich-Text zur Sprachlernbiografie am Ende der Einstiegsphase findet Aufnahme ins Sprachenportfolio.

Grammatik: Nebensätze mit weil werden zusammen mit der Sprachhandlung „Gründe ausdrücken“ eingeführt. Die Kausalsätze stehen in einem engen Zusammenhang mit den Texten zur Lernbiografie, in denen individuell begründet wird, warum man eine Sprache lernt. Dabei folgt die Grammatik dem Grundprinzip, dass die Lernenden zuerst aus den Lesetexten die semantische Bedeutung der Nebensätze mit weil erschließen und erst dann die grammatische Form erkennen und bewusst anwenden.

*Um einen Vergleich ausdrücken zu können, wird der in **studio d A1**, Einheit 10 bereits vorgezogene Komparativ für die frequenten unregelmäßigen Formen viel, gut, gern aktiviert und geübt. Die regelmäßige Komparativbildung erarbeiten die Lernenden selbstständig an Beispielen und wenden die Regel in einem Selbsttest an.*

Das Thema „Rekorde“ bietet die Möglichkeit, die Funktion des Superlativs anschaulich zu machen. Die Regelfindung ist hier wiederum der rezeptiven Aufnahme der Struktur nachgeordnet. Eine Grammatiktafel führt alle Formen zusammen und fordert die Lernenden zur selbstständigen Ergänzung auf.

Phonetik: Die KT erkennen beim Hören internationale Wörter und üben deren deutsche Aussprache (Wortakzent).

1 Deutsch lernen

Die erste Phase der Einheit thematisiert anhand von vier Beispiel-Biografien die unterschiedlichen Motive für das Erlernen von Sprachen. Die Bearbeitung und Präsentation der Lesetexte auf der ersten Doppelseite wird auf Seite 10 weitergeführt. Diese Erweiterung der Einstiegsphase auf drei oder vier Seiten wird in A2 aufgrund der größeren Textmenge öfter vorkommen. Um den KT das Sprechen über ihre Motive und Gründe zu ermöglichen, werden Nebensätze mit weil eingeführt.

Einstieg mit geschlossenem Buch. In sprachlich heterogenen Gruppen vermuten die KT, wie viele Sprachen im Kurs gesprochen werden (Mutter- und Fremdsprache). Bei sprachlich homogenen Gruppen vermuten die KT, wer eine Fremdsprache sprechen kann. Sammeln Sie die Sprachen unter der Überschrift „Mehrsprachigkeit“ an der Tafel. Die KT ergänzen die Ländernamen. In weiterführenden Kursen können Sie an **studio d A1**, Einheit 3 anknüpfen. Nutzen Sie zur Wiederholung die dort präsentierte Tabelle und die Grafik „Sprachen in Europa“ (Seite 49).

Arbeiten Sie im zweiten Schritt mit den Fotos. Die KT raten: *Aus welchen Ländern kommen die Personen auf den Fotos? Welche Sprachen sprechen sie?* Ergänzen Sie das Tafelbild.

Die KT lesen den Einführungstext. Mit Hilfe des Textes und der Logos unten auf der Doppelseite beantworten die KT die Frage: *Wo kann man Deutsch lernen?*



Landeskunde Hier einige Erläuterungen zu den Logos unten auf der Doppelseite: *Volkshochschule*: öffentliche Einrichtung, in der sich Erwachsene neben ihrer beruflichen Arbeit weiterbilden können; *Goethe-Institut*: weltweit tätiges Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland zur Vermittlung von Kultur und Sprache im In- und Ausland; *Dialog Sprachenschule*, *pro linguas*, *GLS*, *Die Neue Schule*: private Sprachschulen in Deutschland; *DaF-Netzwerk*: Portal und Netzwerk für Deutsch als Fremdsprache, unter dessen Dach verschiedene Institutionen (Goethe-Institut; Institut für Internationale Kommunikation, Düsseldorf u. a.) Angebote präsentieren; *Deutsch in Österreich* ist das Sprachenzentrum der Universität Klagenfurt. *Alpha-Sprachinstitut Austria*: Sprachschule in Wien.

1

a)

Globales Leseverstehen: Die KT lesen die beiden Texte und ordnen Bild und Text zu. Dabei nennen sie die Belegstellen in den Texten.

Lösung Text 1 / Foto d; Text 2 / Foto c; Belegstellen: 1 – Frau Bradová reist jetzt oft für ihre Firma. 2 – Akira Nishikansa studiert Jura. Er interessiert sich für Technik.

b)

Zuordnungsübung zum Detailverstehen, die in Partnerarbeit durchgeführt werden sollte. Anschließend Vergleichen der Lösungen im Plenum.

Lösung Alice: hat gern deutsche Literatur gelesen, reist oft in die Schweiz, hat es nicht weit nach Österreich; Akira: studiert an der Universität, braucht Deutsch für sein Studium, will auch andere europäische Länder sehen

2

a)

Ziel dieser Übung ist es, den berufsbezogenen Wortschatz zu aktivieren und zu erweitern.

Die KT markieren die Wörter oder Wortgruppen, die die berufliche Tätigkeit von Alice und Akira kennzeichnen, und übertragen sie unter der Überschrift „Wortfeld Beruf“ in ihre Hefte.

Bereiten Sie zur Ergänzung und zum Vergleich eine Folie vor.

Lösung Mögliche Wörter sind: Firma / Firmen, Kosmetikfirma, Kooperationspartner, Universität, Technik und Geschichte, technische Erfindungen, Exportland, Kunden, MP3-Technologie, Computer, Wirtschaft, Deutschlandzentrale.

b)

Die KT wenden jetzt die Redemittel aus dem Wortfeld „Beruf“ an, indem sie Sätze bilden, die die Tätigkeiten von Alice und Akira beschreiben. Als Beispiel lesen Sie die Sprechblase vor. Die KT arbeiten dann in Partnerarbeit und sprechen über die beruflichen Aktivitäten der beiden Personen.

3

a)

Die KT haben zu Beginn der Einheit bereits Vermutungen über das Herkunftsland der Personen auf den Fotos geäußert. Jetzt sprechen sie im Plenum über das Aussehen und die Wirkung der Personen und beziehen dabei auch den Fotohintergrund mit ein, sofern er Informationen liefert, z. B. Bild a: Info-Tafel der Friedrich-Schiller-Universität Jena; Bild c: Arbeitszimmer oder Bibliothek; Bild d: Empfangshalle Flughafen.

Die KT schauen sich vor allem die Fotos a und b an und formulieren Vermutungen über die Personen: Alter, Geburtsort, Wohnort, Beruf, Familienstand, Charakter. Arbeiten Sie mit einem Tafelbild.

b)

Selektives Lesen: Die KT markieren die Textstellen, die bei der Beantwortung der drei Fragen helfen. Sie schreiben die Namen in ihre Hefte und notieren zu jeder Frage eine kurze Antwort. Bieten Sie ein Korrekturblatt mit allen Antwortmöglichkeiten an. Die KT korrigieren selbst.

Lösung Vorschläge: Gabriella Calderari war in Bologna in einem Deutschkurs. Später hat sie noch zwei Intensivkurse in München besucht. Sie hat einen deutschen Freund. Sie findet Deutsch fantasiereicher als Italienisch.

Rebecca Akindutire hat mit Deutsch an einer Fachhochschule begonnen. Sie hat sich für das Leben in Deutschland, Österreich und in der Schweiz interessiert und wollte dort studieren. Englisch war für sie eine große Hilfe, weil viele Wörter ähnlich sind. Sie findet, die vielen Grammatikregeln sind nur am Anfang schwer. Später helfen sie beim Lernen.



4

Hier handelt es sich um authentische Interviews (Akzent!) mit den vorgestellten Personen. Vor dem Hören Text lesen, dann zwei Mal hören. Beim zweiten Mal Fehler markieren. Im Plenum an der Tafel oder selbstständig korrigieren (Binnendifferenzierung).

Lösung Es gibt drei Fehler. Richtig ist: 1. Gabriella lernt seit zwei Jahren Deutsch. 2. In München hat sie am Sprach- und Dolmetscherinstitut weitergelernt. 3. Rebecca hat nicht als Kind Deutsch gelernt. Sie hat mit Deutsch an der Fachhochschule begonnen.

5

Die Aufgabe gibt ein Muster für Nebensätze mit *weil* vor. Dabei soll die grammatische Form noch nicht explizit behandelt werden. Vielmehr werden die *weil*-Sätze hier auf der semantischen Ebene implizit vorbereitet.

Lösung Alice / Rebecca / Akira / Gabriella

Hinweis zum Übungsteil Leseverstehen (S. 16/17, Übung 1): Auch hier noch keine aktive Bildung von *weil*-Sätzen. Die Fragen können mit Sätzen aus den Lesetexten beantwortet werden.

6

Die KT bereiten Fragen für ein Interview vor und schreiben sie auf ein Blatt mit der Überschrift „Lernbiografie“. Gehen Sie durch den Raum und korrigieren Sie bzw. geben Sie Tipps.

Bevor die Interviewphase beginnt, lesen die KT die Redemittel, mit denen sie Gründe benennen können. Die KT ziehen ein vorbereitetes farbiges Kärtchen und finden ihre/n Interviewpartner/in mit der gleichen Farbe. Die Partnerantwort-

ten werden auf dem Kärtchen notiert und nach Fertigstellung der Aufgabe an die Wand gepinnt. Die KT haben dann die Möglichkeit, einander im Plenum vorzustellen. Dazu werden die Sprechblasen benutzt.

Binnendifferenzierung In stärkeren Lernergruppen kann der Redemittelkasten erweitert werden.



7

a)

Nachdem die semantische Bedeutung der Nebensätze mit *weil* erschlossen wurde, bereitet diese Übung die KT auf das Erkennen der Regel zur Stellung des Verbs im Nebensatz vor. Die Nebensätze werden markiert. Die Stellung der Verben wird im Plenum benannt.

b)

In Partnerarbeit wird die Regel ergänzt. Die KT gestalten dann ein Lernplakat mit einigen Beispielsätzen, in denen die Verbstellung farblich hervorgehoben wird. Die Lernplakate werden nach Möglichkeit im Raum ausgehängt und können später durch weitere Muster ergänzt werden.

Regel a) Im Nebensatz steht das Verb am Ende; b) Im Nebensatz mit Partizip steht das konjugierte Verb am Ende; c) Im Nebensatz mit Modalverb steht das Modalverb am Ende.

8

In der Anwendungsphase üben die KT die Stellung des Verbs im Nebensatz. Es empfiehlt sich, den Übungsteil (Ü 2–3) direkt im Anschluss zu bearbeiten.

9

Transfer Jede/r KT schreibt einen *Ich-Text* unter der Überschrift „Meine Sprachlernbiografie“. Die Texte können für ein kurzes Gespräch zu zweit genutzt werden, in dem drei Warum-Fragen nach der Sprachlernbiografie gestellt und beantwortet werden. Dabei sollen vor allem die *weil*-Sätze noch einmal produktiv angewendet werden. Korrekturen werden gemeinsam vorgenommen. Die KT beziehen auch das Verb aus dem Minimemo ein.

Vorschlag Sammeln Sie die Texte ein und nehmen Sie gegebenenfalls eine Zweitkorrektur vor. Die KT sammeln diese Texte in ihrer Portfoliomappe.

Hinweis Auf unserer Serviceseite www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links finden Sie einen Link mit Informationen zum Europäischen Sprachenportfolio.

2 Mehrsprachigkeit oder Englisch für alle?

In der zweiten Phase der Einheit geht es um die Offenheit der deutschen Alltagssprache für Anglizismen und Amerikanismen. Diese Offenheit spiegelt den seit den 1950er Jahren zu beobachtenden Prozess wider, bei dem die westlichen Gesellschaften v. a. im Bereich von Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch im Bereich der Alltagskultur stark durch die amerikanische Kultur geprägt sind.

In einem weiteren Schritt geht es in dieser Phase darum, Sprachen und ihre Bedeutung miteinander zu vergleichen. Um dies ausdrücken zu können, wird der Komparativ eingeführt.

- 1** Auf den Bildern sehen die KT durch Anglizismen geprägte Werbung aus Deutschland für Kaffee zum Mitnehmen, Sonderangebote mit reduzierten Preisen (vermutlich handelt es sich um Kleidung) sowie den Namen des Cafés im Auswärtigen Amt in Berlin.

Fragen Sie die KT, welche Sprache auf den Abbildungen benutzt wird. Wenn möglich, stellen Sie deutschsprachige Zeitschriften zur Verfügung. Besonders Mode- und Wirtschaftsmagazine eignen sich gut, da sie viele Anglizismen enthalten. Alternativ können Sie die Kopiervorlage nutzen. Lassen Sie die KT Werbung herausuchen, die verwendeten Sprachen erkennen und benennen.

KV **Kopiervorlage 1** „Internationale Wörter“

- 2** Die KT lesen zunächst den Text still und raten, um welche Person es sich handeln könnte. Sichern Sie im Plenum das Textverständnis ab.

Variante Sie geben den KT das Rätsel als Hausaufgabe.

Vorschlag Die KT können aus dem gefundenen Material heraus ein Biografieblatt über Christoph Kolumbus schreiben.

Info Christoph Kolumbus wurde vermutlich im Jahr 1451 in Genua geboren und starb am 20. Mai 1506 in Valladolid (Spanien). Ungeachtet der Tatsache, dass die Wikinger bereits 500 Jahre zuvor Amerika erreichten, gilt er als Entdecker des Kontinents. Als Seefahrer in spanischen Diensten suchte er den westlichen Seeweg von Europa nach Indien. Auf seinen vier Reisen erkundete er vorgelagerte Inseln und schließlich auch die mittelamerikanische Festlandküste zwischen Honduras und Kolumbien. Dass er nicht den kürzesten Seeweg nach Indien, sondern eine „neue Welt“ entdeckt hatte, erkannte Kolumbus erst auf seiner dritten Fahrt.

- 3** **Binnendifferenzierung** Bei sprachlich starken Gruppen arbeiten die KT zunächst ohne Buch. Der Satz *Englisch ist ein Muss, Deutsch ist ein Plus* steht an der Tafel. Die KT suchen im Plenum gemeinsam nach einer Interpretation. Geben Sie als Hilfestellung die Information, dass *Muss* von *müssen* abgeleitet ist. Die Interpretationen der KT werden stichpunktartig an der Tafel festgehalten. Erst dann schlagen die KT die Bücher auf und lesen die Meinungen in den Sprechblasen. Die KT beantworten die Frage: *Was meinen Sie?* und vergleichen die Aussagen im Buch mit denen an der Tafel. Sprachlich schwächere Gruppen lesen die Meinungen im Buch und wählen eine Meinung aus, der sie sich anschließen. Die KT fragen einander: *Warum lernst du Deutsch?* Sie üben in den Antworten erneut die Nebensätze mit *weil*.

- 4** Funktion dieser Aufgabe ist neben dem interkulturellen Austausch die implizite Vorbereitung auf die Komparation der Adjektive. Die Vergleiche werden zunächst nur unter inhaltlichen Gesichtspunkten wahrgenommen. Die grammatische Struktur folgt mit der Regelfindung in Aufgabe 2.6 b.

Lösung subjektiv



2.3-4

- 5 a)** Die KT hören zunächst einen Mix aus neun Wörtern in fünf Sprachen (Track 3) und versuchen die Sprachen zu erkennen. Die Wörter sind in allen diesen Spra-

chen ähnlich. Die KT sollen durch die Akzentuierung die deutsche Variante heraushören.

Lösung Es sind fünf Sprachen zu hören: Russisch, Spanisch, Englisch, Italienisch und Deutsch. Fragen Sie die KT, ob sie einzelne Wörter erkannt haben.

b)

Die KT hören jetzt nur die deutsche Aussprache (Track 4) und notieren sie mit Wortakzent. Spielen Sie die Wörter noch einmal vor, die KT sprechen im Chor nach und vergleichen ihre Akzentsetzung.

- 6** Erfragen Sie im Plenum die schon bekannten Komparative. In **studio d A1** sind bereits die frequenten Komparative von *gut*, *gern*, *viel* eingeführt worden. Sie werden hier wiederholt.



a)

Diese Übung soll die Anwendung der bekannten frequenten Komparative automatisieren. Es geht dabei um Schnelligkeit in der mündlichen Einübung von Sprachmustern. Die Übung kann im Plenum oder als Partnerarbeit durchgeführt werden, um die Redeanteile der KT zu erhöhen. Schreiben Sie eine mögliche Antwort an die Tafel, z. B. *Ich mag lieber Tee*.

Hinweis Automatisierungsübungen kennen Sie bereits aus **studio d A1**. Sie dienen der Einübung und flüssigen Anwendung von Sprachmustern im natürlichen Sprechtempo. Lesen Sie hierzu auch in der Einleitung: **studio d** – Das Konzept, S. 13.



b)

Der Fokus liegt hier auf der grammatischen Form der regelmäßigen Komparativbildung. Die KT erkennen aus den Beispielen die Regel für die Komparativbildung.

Regel Den Komparativ bildet man mit der Endung *-er* oder mit Umlaut (*ä*, *ö*, *ü*) + Endung *-er*.

- 7** Die KT ergänzen die Komparativformen. Bereiten Sie zur Kontrolle eine Folie mit den vollständigen Beispielen zum Vergleichen vor. Die KT sammeln die bereits bekannten und neuen Komparativformen auf einem Lernplakat. Planen Sie das Blatt so, dass später der Superlativ ergänzt werden kann. Die KT stellen einander weitere Fragen nach dem Muster der Fragen 1 und 5, z. B. *Ist Französisch schwerer als Spanisch?* – Ja. *Ist Chinesisch schwerer als Englisch?*

3 Rekorde

In dieser Phase werden die Vergleiche mit wie und als eingeführt. Weiterhin wird der Superlativ in einer Grammatiktafel erarbeitet.

- 1** In den ersten drei Übungen werden die KT auf spielerische Weise mit dem Superlativ bekannt gemacht, ohne ihn selbst aktiv zu bilden. Die KT spielen in drei Kleingruppen. Nach drei Minuten werden die Spiele gewechselt. Spiel a) ist ein Zungenbrecher und sollte so schnell wie möglich gesprochen werden. Sie brauchen für Spiel b) ein Streichholz.

**2**

a)
Einführung der Vergleiche mit *wie* und *als*.

Tipp Vergleiche mit *als* bei Ungleichheit; Vergleiche mit *so ... wie* bei Gleichheit und verneinter Gleichheit.

Lösung Berlin

Hinweis Die Vorstädte wurden bei diesem Größenvergleich nicht mit berücksichtigt. Die Einwohnerzahlen für die genannten Städte: Paris 2,138 Mio. (11,56 Mio.), Madrid: 3,1 Mio. (ca. 5 Mio.), Berlin: 3,4 Mio., Stockholm: 767.000, Amsterdam: 743.068 (2,2 Mio.). Die Zahlen in den Klammern berücksichtigen den jeweiligen Großraum der Stadt. Die Fotos zeigen den Pariser Eiffelturm sowie die Puerta de Alcalá in Madrid.

b)

Regel 1. *so* + Adjektiv (Grundform) + *wie*; 2. Komparativ + *als*

3

Lösung 1 c: Bodensee – 2 b: Shinkansen – 3 a: Atomuhren

**4**

Erst nach der spielerischen Einführung des Superlativs auf der semantischen Ebene in den Aufgaben 1 – 3 wird der Fokus auf die grammatische Form gelegt. Die KT vervollständigen analog zu den vorgegebenen Beispielen die Tabelle. Bereiten Sie zur Überprüfung eine Folie vor.

5

a)
Lesen Sie mit den KT gemeinsam den einleitenden Text und die Beispiele. Klären Sie die unbekannten Wörter wie *Kichererbse*, *Sternschnuppe* und *Rhabarbermarmelade* oder arbeiten Sie mit Wörterbüchern.

Die Fotos unterstützen die durch den Wettbewerb angeregte Suche nach liebenswerten und skurrilen Wörtern in der deutschen Sprache. Sie können für landeskundlich interessante Fragen Gesprächsanlass sein, z. B. *Was ist typisch deutsch?* Ein gehäkelter Hut für eine Klopapierrolle im Auto? Ein Wackeldackel? Ein Pfefferkuchenherz? Suchen Sie nach weiteren deutschen Wörtern, die ungewöhnlich klingen.

Vorschlag In Inlandskursen können die KT langfristig ihre „Fundstücke“ in einem Fotoprojekt festhalten und kommentieren.

**DACH**

Landeskunde Das Ziel des internationalen Wettbewerbs „Das schönste deutsche Wort“ war es, die Aufmerksamkeit auf den Reichtum der deutschen Sprache, d. h. auf ihren Wortschatz zu richten. Die Teilnehmer/innen machten ganz unterschiedliche Vorschläge und begründeten diese sehr individuell. Die Plätze 1 bis 5 belegten: *Habseligkeiten*, *Geborgenheit*, *lieben*, *Augenblick* und *Rhabarbermarmelade*. Die meistgenannten Wörter im Inland waren: *Liebe*, *Gemütlichkeit*, *Sehnsucht*, *Heimat*, *Kindergarten*, *Freiheit*, *gemütlich*, *Frieden*, *Sonnenschein*, *Schmetterling*, die im Ausland meistgenannten Wörter waren: *Liebe*, *Gemütlichkeit*, *Vergissmeinnicht*.

Weitere Informationen zu diesem wie auch zum neuen Wettbewerb finden Sie über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Die Klopapierrolle, in Form einer Mütze oder eines Hutes umhäkelt, lag ebenso wie der „Wackeldackel“ in den 1970er Jahren oft hinten auf der Hutablage in

deutschen Autos. Pfefferkuchenherzen werden gern auf Jahrmärkten oder Volksfesten gekauft.

b)

Die KT machen in ihrem Kurs eine Umfrage: *Was ist für dich / für Sie das schönste deutsche Wort?* Sie notieren die Wörter und die Begründungen auf farbigen Kärtchen, die auf einem Plakat ausgehängt werden. Nutzen Sie alternativ die Kopiervorlage.



Kopiervorlage 2 „Das schönste deutsche Wort“

Die Fotos dienen den KT als weitere Anregung bei der Suche nach ihrem schönsten deutschen Wort.

Variante Lernende in Inlandskursen können eine Umfrage außerhalb des Kurses durchführen und die Ergebnisse ebenfalls auf einem Plakat präsentieren, evtl. mit kurzen Angaben zu den befragten Personen.

Das Thema „Familie“ eignet sich für den interkulturellen Austausch im Kurs. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Lebensformen in den DACH-Ländern stark verändert. Neben der traditionellen Familienstruktur gibt es immer mehr unverheiratet zusammen lebende Paare, Singlehaushalte, allein erziehende Mütter oder Väter und homosexuelle Paare mit Kindern. Oft leben Kinder aus verschiedenen Beziehungen in einer Familiengemeinschaft („Patchwork-Familie“). Im Vergleich zu den 1980er und 1990er Jahren, als viele junge Leute in den deutschsprachigen Ländern mit 18–20 Jahren von zu Hause auszogen, steigt inzwischen die Tendenz, dass sie lange im Haushalt der Eltern leben, weil sie kein eigenes Einkommen haben bzw. die Mieten und die Lebenshaltungskosten zu hoch sind.

Familienfeste sind ein fester Bestandteil des Alltagslebens. In dieser Einheit stehen, anders als in der späteren Einheit 10, v. a. private Feste im Mittelpunkt. Dazu werden die sprachlichen Redemittel wie Glückwünsche und Einladungen vermittelt. Die KT beschreiben Familienfotos und sprechen über Familienbeziehungen. Für KT in deutschsprachigen Ländern steht die pragmatische Funktion im Vordergrund; für Lernende außerhalb des deutschsprachigen Raumes haben die landeskundlichen Aspekte ein besonderes Gewicht.

Grammatik: Das Augenmerk wird auf Strukturen gerichtet, die beim Thema „Familienbeziehungen“ häufig benutzt werden: Possessivartikel und Adjektive nach Präpositionen im Dativ sowie Nebensätze mit *dass*, um die eigene Meinung ausdrücken zu können. Dabei schließt die Grammatik an **studio d A1**, Einheiten 4 und 7 (Einführung der Possessivartikel im Nominativ und im Akkusativ) sowie an Einheit 11 an (Adjektive im Akkusativ). Diese Aufteilung von Strukturen in kleinere „Portionen“ kommt den KT entgegen, weil die Komplexität grammatischer Phänomene reduziert wird.

Die in Einheit 1 mit *weil* eingeführte Nebensatzstruktur wird mit dem *dass*-Satz aufgegriffen und wiederholt. Die Nebensatzstruktur wird auch in den folgenden Einheiten sukzessive erweitert und geübt.

Abweichend von den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ wird der sog. sächsische Genitiv mit *-s* schon auf der Niveaustufe A2 thematisiert, weil die Form einfach und zugleich sehr frequent und pragmatisch nützlich ist.

Phonetik: Die KT trainieren die Aussprache der Endung *-er* sowie die Labial-/Lippenkonsonanten [b, m, v] im Anlaut.

1 Familiengeschichten

In der Einstiegsphase geht es v. a. um die Einführung des Wortschatzes zum Wortfeld und die Bereitstellung von Redemitteln, um über die eigene Familie zu sprechen. Implizit werden die Possessivartikel im Nominativ und Akkusativ wiederholt und die Possessivartikel im Dativ eingeführt.

- 1 Einstieg mit geschlossenem Buch. Sammeln Sie zunächst an der Tafel gemeinsam mit den KT Wörter zum Thema „Familie“, da einige Begriffe aus A1 bereits bekannt sind. Regen Sie die KT an, den Begriff „Familie“ z. B. in Form einer Col-

lage zu erarbeiten und die Ergebnisse im Kursraum auszuhängen. Nutzen Sie diese Collage später für eine Diskussion zu Familienbildern in verschiedenen Ländern bzw. in homogenen Gruppen zu unterschiedlichen Familiensituationen. Die KT öffnen die Bücher und schauen sich kurz das Foto an. Fordern Sie die KT auf, sich spontan dazu zu äußern.



Landeskunde Das Foto zeigt eine relativ große Familie. Inzwischen hat eine Durchschnittsfamilie in Deutschland 1,37 Kinder (2005), in Österreich 1,42 Kinder, in der Schweiz 1,5 Kinder. Der EU-Durchschnitt liegt bei 1,5.

Die KT lesen den Text und ergänzen die Namen im Buch. Weisen Sie die KT auf die Redemittel zur Bildbeschreibung hin (*hinten in der Mitte, ganz rechts vorn ...*), die bei der Lösung der Aufgabe helfen. Die KT sollten erkennen und benennen, wer hier über seine Familie erzählt. Die Kontrolle erfolgt über eine Folie.

Lösung Von links nach rechts sieht man oben: Jan, Katrin, Petra, Rolf, Jörg, Nadine, unten: Susanne, Sophie, Fabian, Maximilian, Mika, Kerstin.



2

Vorentlastung: Lassen Sie die KT vor dem Hören beschreiben, was auf den Fotos zu sehen ist: a) ein alter Lebensmittelladen; b) ein Hochzeitspaar vor der Kulisse der Wartburg bei Eisenach; c) eine Familienfeier mit einer Geburtstagstorte; d) ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad ca. in den 1960er Jahren.

Lösung Text 1 – Foto b; Text 2 – Foto a; Text 3 – Foto c; Text 4 – Foto d



3

Für das Üben des Satzakkzents ist rhythmisches Sprechen wichtig. Unterstützend wirkt im Deutschen der Viervierteltakt. Gleichzeitig trainieren die KT das Rafften von Silben zwischen den Satzakkzenten (vgl. auch **studio d A1**, Einheit 10) und die Aussprache des Morphems *er* am Wortende.

Die KT sprechen oder murmeln diese Übung leise für sich mit, sie setzen dabei den ganzen Körper ein (z. B. den Takt mit dem Fuß angeben oder sich im Rhythmus wiegen). Vorteil gegenüber chorischem Sprechen: Die KT konzentrieren sich auf sich selbst, sie können den Rhythmus ganzheitlicher empfinden und speichern das Klangmuster besser ein.



Kopiervorlage 1 „Eine rhythmische Familie“

Setzen Sie zur Unterstützung des rhythmischen Sprechens die Kopiervorlage (Notenblatt) ein.

4

Die KT sprechen in Partnerarbeit über sich und ihre Familie, sie benutzen dabei die Redemittel im Kasten. Die Possessivartikel nach Präpositionen mit Dativ (*bei meinen Eltern; mit meinem Partner; mit meiner Partnerin*) werden hier als feste Verbindungen vorgestellt, die Grammatik damit implizit (d. h. ohne explizite Erklärung) vorbereitet.

2 Familie und Verwandtschaft

In der zweiten Phase der Einheit werden zur Beschreibung der Familienverhältnisse die Possessivartikel im Dativ sowie das Genitiv-s eingeführt.

1

Die KT ergänzen die Lücken im Schema „Familienbeziehungen“.

Binnendifferenzierung Stärkere Gruppen können die Namen selbstständig in Partnerarbeit ergänzen, bei schwächeren Gruppen sollten Sie die Aufgabe im Plenum lösen.

Vorschlag Die KT können das Schema auch auf ein Lernplakat übertragen und im Kursraum aufhängen.

Lösung a: der Großvater / Opa – b: die Tante – c: der Vater – d: der Cousin – e: die Schwester – f: die Tochter

- 2** Zum Einüben der Wörter legen Sie zunächst noch einmal die Folie des Fotos von S. 22 auf und schreiben darauf (oder an die Tafel) mögliche Fragen zur Bildbeschreibung: *Wer ist das hinten / in der Mitte / links ...* Sie zeigen auf eine Person und fragen. Die KT antworten mit dem bereits gefundenen Namen und der einfachen Bezeichnung der Rolle, die diese Person in der Familie spielt (Sohn, Tochter, Enkelkind...).

Binnendifferenzierung Stärkere Gruppen überspringen den ersten Schritt aus Aufgabe 2.2 und gehen sofort zur selbstständigen Arbeit mit den Familienfotos über.

Die KT haben Fotos von ihren Familien mitgebracht und arbeiten in Partnerarbeit. Sie fragen mit Hilfe der eingeführten Redemittel nach Personen auf dem Foto des Partners / der Partnerin und hören die Antworten. Fordern Sie die KT auf, bei Unklarheiten nachzufragen. Anschließend stellen die KT die Fotos wechselseitig im Plenum vor.



- 3** Einführungsphase: Die KT entdecken am Beispielsatz, dass die Zusammengehörigkeit von Personen durch die Präposition *von*, aber auch durch das Genitiv-s ausgedrückt werden kann. Bei Personenbeziehungen bevorzugt man den Genitiv. Die KT formen die Sätze analog zum Beispiel um und können selbstständig Sätze zu eigenen Fotos bilden oder auch noch einmal auf das Foto von S. 22 zurückkommen.

Lösung 1. Ach so, das ist Petras älteste Tochter. – 2. Ach so, das sind Nadines Kinder. – 3. Ach so, das ist Susannes Tochter. – 4. Ach so, das ist Jans Frau.

Freie Übungsphase: Nutzen Sie wieder die Familienbilder und lassen Sie die KT einige Personen nach dem Modell der Übung vorstellen.

- 4** Die KT schreiben einen *Ich-Text*, der den eigenen Lernfortschritt dokumentiert und in der Portfoliomappe gesammelt wird. Korrigieren Sie die *Ich-Texte*, bevor sie in der Portfoliomappe abgelegt werden.

Alternative Die KT schreiben fiktive Texte, die im Kurs zugeordnet werden.



- 5 a)** Automatisierungsübung: Hier werden frequente sprachliche Muster eingeübt. Die Anwendung der Possessivartikel im Dativ und implizit auch der Nomen im Dativ in der Kommunikationssituation *Wie geht's denn deinem Bruder?* wird unterstützt, wenn die KT einander die Fragen und Antworten zuspielden, indem sie den Ball werfen. Achten Sie dabei auf ein zügiges Tempo. Die Antworten müssen nicht wahrheitsgemäß sein. Wichtig ist die Schnelligkeit der Antworten (keine grammatischen Erklärungen).



b)

Bewusstmachung der grammatischen Struktur der Possessivartikel im Dativ: Im Text auf S. 22 markieren die KT die Possessivartikel im Dativ und übertragen sie in die Tabelle. Hinweise in den Minimemos auf die Analogie der Dativbildung zwischen Possessivartikel und dem unbestimmten Artikel bzw. der Verneinung *kein-* sowie auf den Dativ-Plural (Endung *-n*).

Vorschlag Sammeln Sie an der Tafel Beispielsätze vor Festigung der Analogie.

6

Die Possessivartikel werden nun angewendet. Die KT fragen sich wechselseitig oder mehrere KT im Kurs, machen Notizen und berichten anschließend in der 3. Person Singular im Plenum darüber.

Binnendifferenzierung In stärkeren Gruppen können noch weitere Fragen selbstständig formuliert werden, z. B. *Mit wem gehst du am liebsten spazieren?*, *Mit wem kochen Sie am liebsten?*

Vorschlag Die KT bilden einen Innen- und einen Außenkreis. Die Kreise laufen mit Musik gegeneinander. Wenn die Musik abbricht, wenden sich die KT im Innen- und Außenkreis einander zu. Die KT im Außenkreis fragen, die KT im Innenkreis antworten. Dann laufen sie weiter mit Musik, fragen und antworten im Wechsel.



7

Bei dieser Automatisierungsübung geht es um das frequente Verb *schicken*. Dabei wird die Verbvalenz (Dativ- und Akkusativergänzung) an dieser Stelle bewusst noch nicht erklärt, die Akkusativergänzung vielmehr direkt vorgegeben. Die Antwort auf die Frage, z.B.: *Was schickst du deinem Vater?* besteht lediglich im Akkusativobjekt, z.B. *Ein Buch*. Da die Verbindungen vorgegeben sind, können bei den Fragen keine Fehler gemacht werden. Achten Sie darauf, dass die KT nicht versuchen, Satzantworten zu formulieren, wie: *Ich schenke meinem Vater eine CD*. Die Valenz der Verben (Dativ- und Akkusativergänzung) wird in Einheit 10 behandelt.

Die Übung kann um weitere Personen erweitert werden: deinem Freund/deiner Freundin/deiner Kollegin ... Achten Sie auf ein zügiges Tempo.



8

a) Diese Aufgabe bereitet auf die Regel zur Verwendung der Adjektive nach Präpositionen mit Dativ vor, indem auf ein Foto aus dem Video zu **studio d A 1** zurückgegriffen wird. Für Lernende, die das Video nicht kennen, sind die Namen der Personen unter dem Foto verkehrt herum angegeben. Im ersten Schritt geht es um die Präposition *mit*.

b)

Die KT erweitern die bereits trainierten Satzmodelle durch Adjektive nach der Präposition *in* + Dativ und arbeiten zu zweit mit Hilfe des Fotos von S. 22.

c)

Regel Adjektive im Dativ mit Artikel: Die Endung ist immer *-en*.

Erläutern Sie anhand des Minimemos, dass die Dativendung für alle Artikel gilt. Zur Vertiefung können Sie Beispiele an der Tafel sammeln.

d)

Transfer Die KT fragen im Plenum nach Personen aus dem Kurs, indem sie nach dem vorgegebenen Muster äußere Merkmale benennen und damit Adjektive nach Präpositionen im Dativ anwenden. Wer die entsprechende Person richtig erraten hat, stellt die nächste Frage. Beispiel: *Wer ist die Frau im blauen Pullover?* – *Das ist Frau Sánchez.* / *Wer ist der Mann mit den kurzen schwarzen Haaren?* – *Das ist Mario.*



- 9** Bei dieser Aufgabe geht es um stimmhafte Lippenlaute, insbesondere um *b* und *w*, die in einigen Sprachen (z. B. für asiatische und spanischsprachige Lernende) schwer zu differenzieren sind.

3 Familie heute

Die folgende Phase behandelt die Themenaspekte Generationen und ihr Zusammenleben, das Leben innerhalb der Familie und nachbarschaftliche Beziehungen. Dabei werden mittels Plakat und Grafik landeskundliche Informationen vermittelt und ausgewertet. Das Thema eignet sich gut für interkulturelle Vergleiche und zum Üben von Strukturen zur Meinungsäußerung. Dazu werden Nebensätze mit dass eingeführt.

- 1** Selektives Leseverstehen: Die KT sollten sich beim Vergleich der Antworten darüber austauschen, welche sprachlichen und visuellen Signale im Plakattext die richtige Aussage am besten belegen. Fragen Sie die KT: *Wo steht die Information?*

Lösung a 3 – b 1 – c 2



Landeskunde Bundesweit werden Großelterndienste von Familienzentren und Vereinen organisiert. Der Großelterndienst vermittelt Seniorinnen und Senioren kostenlos bzw. gegen eine geringe Aufwandsentschädigung an Alleinerziehende und Familien und fördert damit den Dialog zwischen den Generationen. Die Wunschgroßeltern spielen, malen, singen mit den Kindern und lesen vor. Dieser Dienst entlastet zum einen Alleinerziehende und ermöglicht zum anderen Kindern den Kontakt mit der Großelterngeneration, vor allem wenn die leiblichen Großeltern nicht in der gleichen Stadt leben. Der älteren Generation ermöglicht der Großelterndienst eine sinnvolle Beschäftigung, die fit hält (*Enkel dich fit*) und gegen Einsamkeit hilft.

2

a) Die KT lesen zunächst still und sprechen dann im Plenum und mit Hilfe der Redemittel über die wichtigsten Informationen der Grafik. Die Redemittel geben den KT die Nebensatzstruktur mit *dass* vor, ohne dass sie bereits explizit gemacht wird.

b)

Diese Aufgabe eignet sich gut zur Binnendifferenzierung. Lernstärkere KT können selbstständig zur Situation in ihrem Land recherchieren und eine Grafik bzw. Grafik und Text vorstellen.

Über den Vergleich bietet sich dabei ggf. die Verwendung und Festigung des Komparativs an.

3

a)

Die KT arbeiten zu zweit, dabei hat nur eine/r die Zeichnung vorliegen und beschreibt, der / die andere versucht nach diesen Angaben die Situation zu zeichnen. Anschließend werden die Bilder verglichen. Dabei werden die Präpositionen *in, an, auf* mit Dativ (**studio d A1**, Einheit 6) wiederholt. Zur Vorentlastung des Lesetextes werden im Kursgespräch Vermutungen über die Situation geäußert.

b)

Nachbarschaftsstreitigkeiten kommen in Deutschland häufig vor, besonders wenn es um Kinderlärm und um Tiere im Haus geht. Darüber berichten die Medien, insbesondere die Boulevardpresse regelmäßig.

Neben der landeskundlichen Komponente zum Thema „Nachbarschaft“ geht es in dem Artikel um das rezeptive Verstehen der Nebensätze mit *dass*.

Die KT lesen zunächst nur die Überschrift und äußern Vermutungen über den Inhalt des Textes, sie können auch die Zeichnung mit einbeziehen. Der Text wird dann selektiv gelesen, die KT markieren die Argumente von Familie Göpel mit Grün, die Kritiken der Nachbarn mit Rot.

c)

Die KT ergänzen die Tabelle zu zweit.

Lösung Vorschlag für Kritik von den Nachbarn: Es stört, dass der Kinderwagen im Flur steht. Die Musik von Martin ist zu laut. Martin spielt mit seinen Freunden im Hof und im Treppenhaus. Das ist gegen die Hausordnung.

Vorschlag für die Argumente von Familie Göpel: Die Wohnung ist zu klein. Martin ist ein ganz normales Kind. Es sind eben Kinder. Natürlich sind Kinder oft laut.



4

a) + b)

Die Struktur der Nebensätze mit *dass* wird aus dem Text heraus bewusst gemacht.

Regel Im Nebensatz mit *dass* steht das Verb am Ende.

5

a) + b)

Anwendung der *dass*-Sätze in frequenten Strukturen zur Meinungsäußerung. Bereiten Sie Rollenkarten vor (jeweils fünf Rollen: Frau Göpel, drei Nachbarn und ein Vermieter für eine Kleingruppe). Die KT sammeln die entsprechenden Argumente auf der Rollenkarte und spielen die Situation in der Kleingruppe mit Hilfe der Redemittel „Meinungsäußerung“.

Die Redemittel *ich finde/ ich denke/ ich meine, dass* können auf Redemittelkärtchen übertragen werden und zur wiederholten Benutzung auf dem Tisch jeder Kleingruppe liegen.

4 Familienfeiern – Einladungen

In dieser Phase geht es um private Familienfeiern wie zum Beispiel Geburtstagsparty, Hochzeit. Offizielle Feiertage und Feste sind Thema der Einheit 10.



1.8

1

Nutzen Sie die Hörcollage auch als interkulturellen Redeanlass: *Gibt es in Ihrem Land typische Musik für bestimmte Feste?* Die KT können Musik mitbringen.

Lösung b – a – e – d

Bringen Sie weitere Karten zu den Anlässen Geburt, Geburtstag, Hochzeit und Todesfall mit und lassen Sie die KT die zusätzlichen Karten diesen vier thematischen Gruppen zuordnen. Fragen Sie die KT, zu welchen Anlässen es bei ihnen Karten gibt.



Landeskunde Für „runde“ Geburtstage (50./60./70....) gibt es besondere Glückwunschkarten. Bei Hochzeiten werden v. a. die Jubiläen ab 25 Jahren gefeiert: „Silberne Hochzeit“ (25 Jahre), „Goldene Hochzeit“ (50 Jahre), „Diamantene Hochzeit“ (60 Jahre), „Eiserne Hochzeit“ (65 Jahre).

Einladungen werden traditionellerweise mit speziellen Einladungskarten übermittelt, zunehmend aber auch per E-Mail (vgl. Abb. e).



2

Training von Rhythmus, Satzakzent und Aussprache. Fragen Sie, wer andere Geburtstagslieder kennt. Welches Lied gefällt den KT am besten?

1.9

3

Die KT schreiben eine Einladungs- oder Grußkarte. Regen Sie sie an, diese Karte selbst herzustellen. Die Karten werden getauscht und gelesen.

4

Sammeln Sie weitere Feste und Symbole an der Tafel.

Lösung Ringe: Hochzeit; Torte: Geburtstag; Kerze: Trauerfeier; Storch: Geburt/Baby

5

Die KT stellen im Plenum ein Fest vor, das in ihrem Land gefeiert wird. Sie benutzen die Fotos als Anregung.

Die Fotos zeigen ein Silvesterfeuerwerk, eine türkische Hochzeit, das jüdische Chanukkafest und eine afrikanische Hochzeit. Das achttägige Chanukkafest (Lichterfest) erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem 164 v. Chr. Jeden Abend wird eine Kerze mehr auf dem achtarmigen Leuchter entzündet.

Bereiten Sie eine Tabelle an der Tafel oder ein großes Poster vor, planen Sie dabei eine Spalte für den Namen des Festes, die Gäste, das Essen und das Trinken. Die KT tragen die wichtigsten Informationen ein.



Kopiervorlage 2 „Spiel: Auf und ab“

Kopieren Sie die Vorlage für Kleingruppen von 3 – 6 Spielern. Für jede Gruppe brauchen Sie einen Würfel und 3 – 6 Spielfiguren. Ggf. können auch kleine Teams gebildet werden, die gegeneinander spielen.

Jede Gruppe bekommt ein Blatt mit den Spielregeln und Aufgaben und einen Spielplan. Als Spielfiguren können ggf. auch kleine Geldstücke fungieren. Erläutern Sie, wenn nötig, die Spielregeln. Jede Gruppe sollte ein Kursbuch auf dem Tisch haben. Es darf in der Einheit 2 nach den Antworten gesucht werden! Die Teampartner/innen können dabei helfen.

Spannend wird es, wenn auf Tempo gespielt wird: Jede Aufgabe/Frage muss in einer bestimmten Zeit gelöst werden (z. B. 20 Sek.). Sie als Spielleiter/in bestimmen eine/n KT, der/die die Zeit nimmt.

In dieser Einheit sprechen die KT über das Thema „Reisen und Mobilität“, das sowohl im Freizeit- als auch im Berufsleben der Menschen in den deutschsprachigen Ländern eine wichtige Rolle spielt. Als Sprachhandlungsthema ist „Reisen“ mit dem Erwerb von Fremdsprachen eng verknüpft. Deshalb sind die Fähigkeiten, Fahrpläne zu lesen sowie Reisen zu planen und zu buchen, wichtige Sprachhandlungen.

Ein Lernziel dieser Einheit ist es, Vermutungen mit wahrscheinlich und vielleicht zu äußern. Der Redemittelkasten stellt bereits in der Einstiegsphase den dafür notwendigen Wortschatz bereit.

Die Konjunktionen aber und oder werden in ihrer Funktion als Mittel zum Ausdruck von Gegensätzen und Alternativen vertieft.

Grammatik: Im Grammatikteil wird das Modalverb sollen geübt. Dabei wird nur die häufigste Bedeutungsvariante thematisiert: die Handlungsaufforderung. Die Aufteilung von Strukturen in kleinere „Portionen“ folgt dem Prinzip, Grammatik gemäß ihrem pragmatischen Gehalt einzuführen. Dies kommt den KT entgegen und hilft bei der Vermeidung von Fehlern. Außerdem zwingt es zum häufigeren Wiederholen durch Wiederaufgreifen und Erweitern. Die KT erkennen aus den Beispielsätzen den Anwendungsbereich in bestimmten Situationen.

Phonetik: Die KT erkennen die unterschiedliche phonetische und grafische Realisierung der s-Laute.

1 Eine Reise

Die erste Phase eröffnet das Thema „Reisen“ mit dem Wortfeld „Dinge für unterwegs“. Das großformatige Foto mit zahlreichen Gegenständen regt dazu an, sich „mobile“ Menschen vorzustellen, und bietet zahlreiche Anregungen zum Thema „Warum und wie reisen Menschen?“.

- 1** Die KT beschreiben zunächst spontan im Plenum, was sie auf dem Foto sehen. Dabei können sie ihren Wortschatz zum Thema „Reisen“ aktivieren (vgl. **studio d** A1, Einheiten 8 und 9). Der Wortschatz links neben dem Foto wird dabei zunächst verdeckt. Der gesammelte Wortschatz wird an die Tafel geschrieben. Fordern Sie dann die KT auf, den Wortschatz aufzudecken, zu lesen und in Partnerarbeit herauszufinden, welche Gegenstände auf dem Foto fehlen. Dabei benutzen die KT die in den Sprechblasen vorgegebenen Redemittel. Sie beschreiben das Foto, indem sie dabei die nebenordnenden Konjunktionen *und*, *aber* benutzen. Der Bedeutungsunterschied zwischen *und* und *aber* (additiv, adversativ) wird implizit vermittelt. Die KT bilden die Sätze wie im Beispiel vorgegeben. Korrigieren Sie beiläufig und ohne weitere Erklärung, wenn Akkusativ und Nominativ nicht richtig verwendet werden: gibt es + Akkusativ, ist/ sind + Nominativ.

Lösung Es fehlen: Handtasche, Koffer, Teddy, Kreditkarte

- 2** Die KT äußern in Partnerarbeit Vermutungen und benutzen dabei bewusst die Redemittel. Regen Sie die KT dazu an, sich die reisenden Personen möglichst genau vorzustellen. Sammeln Sie anschließend zu den einzelnen Fragen zwei bis drei Vermutungen an der Tafel. Fragen Sie auch nach, welcher Gegenstand zu der Vermutung geführt hat.



- 3** Die KT hören den Dialog und machen Notizen in einer Tabelle. Sie vergleichen das Gehörte mit den Vermutungen an der Tafel und entscheiden, welche davon richtig sind.

Lösungen Person/en: Bernhard und seine Freundin Katrin – Ziel: Genf/die Schweiz – Was gemacht? Bernhard: eine Stadtführung, eingekauft, Ausstellung besucht; Katrin: war beruflich dort, auf der Automobilmesse „Genfer Autosalon“

Vorschlag Schriftliche Zusatzaufgabe: Die KT schreiben aus Sicht einer Person (Bernhard oder Katrin) eine Geschichte über die Reise. Sie verwenden dazu den Wortschatz aus Aufgabe 1.1 Die Fragen aus Aufgabe 1.2 können eine Hilfe für die Textstruktur sein.

- 4** Die KT sprechen in Kleingruppen über ihre Gewohnheiten und differenzieren dabei durch den Gebrauch der Häufigkeitsangaben *immer*, *manchmal* und *nie*. Sie können die Abstufung auf einer Skala deutlich machen und dabei noch *oft* und *meistens* (A1) wiederholen.
Achten Sie auf die richtige Verwendung von *(mit)nehmen*, *brauchen*, *einpacken* + Nomen im Akkusativ. Schreiben Sie ein Satzmuster an die Tafel, z. B. *Ich nehme immer meinen Reiseführer mit.*

2 Eine Reise planen und buchen

In der folgenden dreiseitigen Phase erarbeiten die KT die sprachlichen Mittel, eine Reise zu planen und zu buchen. In den Dialogen werden Fragen formuliert und Angebote verglichen (Fragepronomen, Komparative). Auf S. 41 werden die nötigen Redemittel wie gewohnt zusammengefasst.

Dabei üben die KT, eine Reise auf verschiedenen Wegen zu planen: mit dem Zug, mit dem Flugzeug, mit dem Bus. Die dritte Seite verbindet alle drei Reisemöglichkeiten, indem unter verschiedenen Gesichtspunkten verglichen wird (Termine/ Preise/ Zeitdauer).

Die Phonetikübungen trainieren s-Laute und die Laut-Buchstaben-Zuordnung. Um ein möglichst breites Spektrum an Reisewortschatz anzubieten, wird dieselbe Reise (Hamburg – Budapest) mit drei verschiedenen Transportmitteln geplant.

- 1 a)**
Die KT lesen selektiv die Information und markieren Abfahrts- und Ankunftszeiten in dem Internetausdruck. Die Auswertung erfolgt im Plenum.

Lösung Abfahrt in Hamburg am 29.06.05 um 17.01 Uhr auf Gleis 14 – Ankunft in Budapest am 30.06.05 um 9.08 Uhr



- b)**
Lösung 17.01 – 23.44 – 9.08 – 10.10 – 22.17 – 22.44 – 0.33

c)

Die KT können bei dieser Aufgabe z. B. mit einer Europakarte arbeiten und Verbindungen erfinden oder aber die recherchierten Angaben aus dem Internetprojekt verwenden. Alternativ können Sie selbst Fahrpläne ausgedruckt mitbringen oder auf die zusätzliche Kopiervorlage zurückgreifen.

Die KT üben die veränderten Dialoge in Partnerarbeit.

Die Ergebnisse des Internetprojekts oder die vorgegebenen Verbindungen können auf einer Umrisskarte Europas als Strecke eingezeichnet und mit Informationen versehen im Kursraum präsentiert werden.



Kopiervorlage 1 „Im Reisebüro“

Die Kopiervorlage mit einer neuen Reiseverbindung bietet ein Rollenspiel zur Dialogarbeit.



1.12

2

a)

Beim ersten Hören erfassen die KT den ganzen Dialog und sollten noch keine Notizen machen. Anschließend hören sie den Dialog noch einmal und notieren die entsprechenden Informationen im Heft.

Lösung Herr/ Frau Grzimek – Hin: ab Hamburg, am 14. April um 20.45 Uhr, an um 22.20 Uhr – Zurück: am 16. um 7.40 Uhr – Preis: 150 € pro Person

3

Die KT wählen in Kleingruppen eine der angegebenen Situationen aus und entnehmen zunächst mit Hilfe einer Checkliste, die Sie mit den KT als Tafelbild erarbeiten (*Wohin? Welche Strecke? Wie viele Personen? einfach / Hin und Zurück? Preis?, Abfahrtstag? Rückreisetag? ...*), die notwendigen Informationen aus dem Fahrplan. Dabei handelt es sich um einen authentischen Busplan eines Berliner Reiseunternehmens mit zahlreichen Einzelinformationen. Gehen Sie durch den Kursraum und bieten Sie den Gruppen ggf. Ihre Unterstützung an. Mit Hilfe des Dialogschemas spielen (oder schreiben) die KT einen Dialog am Fahrkartenschalter oder im Reisebüro entsprechend der ausgewählten Situation. Das Dialogschema kann auf alle die anderen Situationen (Bahn, Flug) übertragen werden.



DACH

Landeskunde In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine Vielzahl von Ermäßigungen für Kinder, Jugendliche und für Auszubildende / Studenten, für Senioren, Behinderte und für Familien, für Vielfahrer und für Gruppen, die sich je nach Reisemittel (Bus oder Bahn) und nach Region unterscheiden.

Der Plan des Berliner Linienbusses enthält Ermäßigungen für Studenten und für Kinder von 4–12 Jahren (s. Legende).

4

Die KT äußern ihre Vermutungen, welches der hier erwähnten Verkehrsmittel am billigsten und welches am teuersten ist. Sie suchen in Einzelarbeit die Informationen aus den Aufgaben 2.1–2.3 und ergänzen die Tabelle.

Lösung

a) Zug: Reisettermin: 29. Juni – 8. Juli; Reisezeit/Dauer: Abfahrt 17.01, Ankunft 9.08 / 16 Stunden; Preis: 180,72 € / Person

b) Flug: Reisettermin: 14.–16. April; Reisezeit/Dauer: Abflug 20.45, Ankunft 22.20 / 1 Std., 35 Min.; Preis: 150 € / Person

c) Bus: Reisettermin: 14.–19. April; Reisezeit/Dauer: Abfahrt 12.00, Ankunft 6.15 / 18 Std. 15 min; Preis: 140 € / Person

- 5** Sammeln Sie zur Vorentlastung die für den Vergleich passenden Komparative an der Tafel (*bequemer, teurer, billiger...*). Die KT benutzen die Informationen aus Aufgabe 2.3 bzw. 2.4 und aktivieren dabei die Formen der Adjektive im Komparativ.

Lösung 2: Die Reise mit dem Bus dauert länger, aber sie ist billiger. – 3. Bei der Reise mit dem Zug muss man umsteigen, aber sie ist schneller / bequemer.

- 6** Die KT bewegen sich im Kursraum und fragen oder geben Auskunft. Vergrößern und kopieren Sie die Fahrpläne. Nutzen Sie eine Europakarte oder eine Karte der deutschsprachigen Länder für landeskundliche Informationen (Orte suchen).



- 7**
1.13 In der Phonetikübung geht es um die Entdeckung der verschiedenen grafischen Realisierungen der s-Laute, da diese in den meisten anderen Sprachen abweichen.

Regel Stimmhaftes [z] schreibt man s am Silbenanfang. – Stimmloses [s] schreibt man ss, ß oder s am Silbenende. – [ts] schreibt man z oder tz oder auch ts.



- 8**
1.14 Nachsprechübung: Frequente Sätze aus dem Redemittelkasten der Einheit können Satz für Satz von der CD gehört und nachgesprochen werden.



3 Aufforderungen und Alternativen

In dieser Phase geht es um das Modalverb sollen sowie das Ausdrücken von Alternativen mit oder.

*Das Modalverb sollen wird in dieser Einheit semantisch auf die Handlungsaufforderung begrenzt (Du sollst deine Mutter anrufen.) und nur in dieser sehr frequenten Bedeutung geübt. Aus **studio d A 1** kennen die KT bereits das Modalverb müssen. Im Gegensatz zu müssen wird bei sollen in dieser Bedeutung immer deutlich, dass eine andere Person die Handlung erwünscht.*

- 1 a)**
Induktive Erarbeitung der Bedeutung des Modalverbs. Die KT lesen die Notiz und entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

Lösung richtig: Aussagen 3 und 5

b)

Lösung 1.



- 2** Die Übungsform „Sprachschatten“ wurde bereits in **studio d A 1** vorgestellt. In einem Dialogspiel wiederholt ein/e KT, was ein/e andere/r oder wie in diesem Fall er/sie selbst gesagt hat. Das Spiel aktiviert den phonologischen Speicher im Gehirn. Auf diese Weise prägen sich Wörter und grammatische Strukturen gut ein. Ermuntern Sie die KT, sprachbegleitende Mittel (Intonation) sowie Gestik und Mimik spielerisch einzusetzen.

Tipp zum Aufgabentyp „Sprachschatten“: Lassen Sie die KT in Zweier- oder Dreiergruppen arbeiten, gehen Sie im Raum herum und geben Sie den ersten Impuls.



3

1.15

Hören Sie gemeinsam den Sketch, lassen Sie die KT mitlesen. Stellen Sie anschließend fest, ob der Sketch verstanden wurde, indem Sie nach Handlung, Atmosphäre und Lösung fragen. Lesen Sie den Sketch laut mit verteilten Rollen.

4

Die KT schreiben in Partnerarbeit einen *oder*-Dialog analog zum Sketch der Aufgabe 3.3. Helfen Sie den KT und bitten Sie sie, ähnlich viele Fragen zu stellen. Die KT spielen ihre Dialoge vor und achten dabei auch wieder auf sprachbegleitende und nonverbale Signale.

4 Gute Fahrt!

Die letzte Phase nutzt literarische Texte sowie Fotos zum Thema „Reisen“, um in einer offeneren Arbeitsweise Kursgespräche anzuregen und auch aus vorherigen Einheiten bekannte spielerische Mittel zur Anwendung kommen zu lassen.

1

a)

Die KT sprechen im Kurs über ihre Assoziationen zum Foto. Es geht vor allem um die Gedanken, die das Foto auslöst, weniger um eine genaue Bildbeschreibung.



1.16

b)

Die KT lesen zuerst nur die Überschrift des Textes. Fragen Sie: *Was bedeutet „sich bewegen“ und „still stehen“?* Lassen Sie die KT ggf. entsprechende Bewegungen machen. Fragen Sie dann, was die Wörter außer dieser ganz konkreten Bedeutung noch ausdrücken können. Die KT hören und lesen den Text, der eine konkrete Wahrnehmung aus einer bestimmten Perspektive beschreibt. Als Impuls können Sie folgende oder ähnliche Fragen stellen: *Mögen Sie Bahnfahrten / Busfahrten? Ist die Strecke schön? Was sehen Sie während der Fahrt?* Die KT sprechen über ihre Gefühle und Gedanken beim Hören und Lesen des Textes. Bringen Sie einen Stadtplan(ausschnitt) und einen Verkehrsnetzplan von Berlin mit, damit sich die KT dieses enge und vielleicht auch einengende Netz aus Schienen und dichter Bebauung mit Wohnblöcken und Hochhäusern besser vorstellen und die Stimmung nachempfinden können. Über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links werden Sie zu einem aktuellen Berlin-Stadtplan geleitet.



DACH

Landeskunde Mahlsdorf, Kaulsdorf und Biesdorf sind Dörfer, die 1920 zusammen mit den Dörfern Marzahn und Hellersdorf in den Stadtteil Lichtenberg im Osten Berlins eingemeindet wurden. In den 1970er Jahren wurde in Marzahn eine Großsiedlung mit vielen Hochhäusern (in DDR-typischer Plattenbau-Bauweise) mit über 4 000 Wohnungen errichtet. Seit 1979 ist Marzahn ein eigener Stadtbezirk mit den noch dörflichen Ortsteilen Mahlsdorf, Kaulsdorf und Biesdorf im äußersten Osten. In den 1980er Jahren wurden auch in Hellersdorf und Kaulsdorf Plattenbauten errichtet. 2001 wurden Marzahn und Hellersdorf zum Stadtbezirk Hellersdorf-Marzahn zusammengelegt. Hellersdorf-Marzahn gilt als größte zusammenhängende Plattenbausiedlung Europas. Friedrichsfelde ist ein Stadtteil von Lichtenberg. Es liegt westlich von Marzahn. Schon seit den 1960er Jahren wurden hier Plattenbau-Hochhäuser errichtet.

Das Foto zeigt die Ansicht einer (nach der Wende z. T. modernisierten) Plattenbausiedlung entlang der S-Bahn-Linie im Osten Berlins.

Die Schriftstellerin Elke Erb wurde 1938 in Scherbach (Eifel) geboren; 1957/58 studierte sie Germanistik, Slawistik, Geschichte und Pädagogik in Halle/Saale; 1959–1963 absolvierte sie ein Pädagogikstudium für Deutsch und Russisch; seit 1967 lebt sie als freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Berlin. Sie schreibt Gedichte und Prosa und hat Werke russischer Schriftsteller ins Deutsche übersetzt (u. a. Anna Achmatowa, Boris Pasternak, Marina Zwetajewa).

Der Text „Bewegung und Stillstand“ ist 1983 in der DDR erschienen. Er steht unter dem Eindruck der Veränderungen, die die Entstehung der großflächigen Plattenbausiedlungen in Marzahn und Hellersdorf mit sich gebracht haben, und verdeutlicht den Gegensatz zwischen dem Leben in dörflichen Strukturen und in Großsiedlungen.

- 2** Die KT arbeiten in der Kleingruppe und erzählen einander, was sie auf ihrer täglichen oder gelegentlichen Fahrt sehen.

Im *Ich-Text* können die KT ihre eigenen Erfahrungen mit Hilfe der Redemittel schriftlich reflektieren und formulieren. Dieser Text ist Teil des Sprachenportfolios und macht den individuellen Lernfortschritt deutlich. Die Textlänge ist abhängig vom Ausdrucksvermögen der KT.



3 a)

Die KT hören die Gedichte und sehen sich die Illustrationen an. Fragen Sie zur Vorentlastung: *Wie „reisen“ die Tiere?* Die Texte werden verdeckt (legen Sie alternativ eine Folie mit den Illustrationen auf). Die KT sollten sich stärker auf Klang, Reim und Rhythmus der Texte konzentrieren und Spaß am Zuhören haben. Beim zweiten Hören lesen und sprechen sie mit. Anschließend sprechen sie mit dem Lernpartner/ der Lernpartnerin darüber, welches Gedicht ihnen besser gefallen hat. Falls Ihre KT Spaß an den Gedichten haben: An der Tafel anschreiben, laut lesen lassen und jedes Mal ein Wort oder mehrere auswischen.



Landeskunde Der Schriftsteller Paul Maar wurde 1937 in Schweinfurt geboren; er studierte an der Kunstakademie in Stuttgart und arbeitete anschließend als Bühnenbildner, Theaterfotograf und Lehrer für Bildende Kunst. Paul Maar ist ein bekannter Kinder- und Jugendbuchautor. Seine „Geschichten vom Sams“ kennen viele Kinder. Inzwischen gibt es auch eine Verfilmung davon.

Der Dichter Joachim Ringelnatz (eigentlicher Name: Hans Böttiger) wurde 1883 in Wurzen/Sachsen geboren und starb 1934 in Berlin; er fuhr als Schiffsjunge und Matrose bis 1905 zur See und ging als Freiwilliger zur Marine; danach machte er eine kaufmännische Lehre. Im Alter von 25 Jahren wurde er Hausdichter des Künstlerlokals „Simplicissimus“ in München. 1914 bis 1918 war er Soldat im 1. Weltkrieg. Ab 1920 hatte er ein Engagement an der Berliner Kleinkunsthöhle „Schall und Rauch“. 1933 bekam er durch die Nazis Auftrittsverbot in Deutschland. Sehr bekannt sind noch heute seine Gedichtsammlungen „Die Schnupftabakdose“ (1912) sowie „Kuttel Daddeldu“ (1920).

b)

Übung zum lauten Lesen: Die KT lesen ein Gedicht vor und achten dabei besonders auf den Sprechrhythmus und die Aussprache der s-Laute.

- 4** Fragen Sie zur Vorentlastung: *Was sehen Sie auf den Bildern?* Mögliche Antworten: ein Liebespaar; ein Pärchen; ein verliebtes Paar; einen jungen Mann und eine junge Frau, die sich umarmen und sich in die Augen schauen; ein hübsches junges Paar; einen Mann und ein Kind; einen Vater mit seinem Kind; einen Mann, der in einem Buch liest; einen Mann mit Bart; ein Kind oder ein Mädchen mit einer Banane; einen sympathischen Vater und eine fröhliche Tochter; einen Geschäftsmann mit Notebook und einen sportlich gekleideten Mann mit Rucksack, der schläft.

Die schriftliche Aufgabe kann im Unterricht oder auch zu Hause bearbeitet werden. Die Leitfragen geben eine Textstruktur vor. Die KT ordnen ihre Texte den kopierten Fotos zu und hängen sie im Kursraum aus.

Binnendifferenzierung Die lernstarken KT erarbeiten in Gruppen ein Textgerüst. Für die lernschwächeren KT arbeiten Sie vorbereitend an der Tafel und begleiten den weiteren Arbeitsprozess.

KV **Kopiervorlage 2** „Ein Wörternetz bauen“

Die Kopiervorlage dient der Wortschatzarbeit, insbesondere der Arbeit am Wortfeld „Reisen“.

Kopieren Sie je nach Anzahl der Gruppen (3–4 KT pro Gruppe) die Kopiervorlage und zerschneiden Sie diese.

Jede Gruppe bekommt ein zerschnittenes Exemplar und sucht einen zentralen Begriff, dem alle anderen Wörter zugeordnet werden können. Die KT legen das Wort in die Mitte und ordnen die Wörter nach Untergruppen und thematischen Zusammenhängen. Sie stellen einer anderen Gruppe ihre Zuordnung vor.

Binnendifferenzierung Fortgeschrittene Lerner können selbstständig weitere Kärtchen zum Thema erstellen und sie in die Arbeit einbeziehen. Sie nutzen dazu die freien Kärtchen.

Station 1

Die Stationen dienen der Wiederholung, dem vertiefenden Training und der Erweiterung des Lernstoffs der bisherigen Einheiten. Sie bieten zusätzliches Übungsmaterial, führen aber keine neue Grammatik und neuen Wortschatz nur fakultativ ein. Während in den Stationen von **studio d A1** jeweils zwei Berufsbilder vorgestellt werden, wird in A2 jeweils nur ein Berufsbild – in Station 1 das einer selbstständigen Übersetzerin – präsentiert und anhand dessen berufsbezogener Wortschatz sowie Kommunikationskompetenzen und Lernstrategien trainiert.

Die zweite Phase Grammatik – Spiele – Training wiederholt in spielerischer Form Grammatik- und Wortschatz, trainiert schon geübte grammatische Strukturen und fördert die Fähigkeit, die eigene Leistung angemessen einzuschätzen.

Wie bei **studio d A1** enthält jede Station eine Videostation. Im Video **studio d A2** wird die Geschichte von Katja weiter erzählt, die inzwischen im Verlag arbeitet. Zu ihrer Arbeit gehört ein landeskundliches Projekt, das sie betreut. Sie fährt zu Recherchearbeiten nach Hamburg und trifft sich dort mit ihrer Freundin Justyna. Die Videosequenzen liefern neben den in Spielhandlungen dargestellten Themen eine Vielzahl von landeskundlich-visuellen Eindrücken, Gesprächsanlässen und weiteren Impulsen für eine erweiterte und differenzierende Wortschatzarbeit.

In **studio d A2** befindet sich am Ende jeder Station ein zweiseitiges Magazin. Es bietet den Freiraum, selbstständig je nach Interesse an Texten und Themen weiter zu arbeiten und Ergebnisse im Kurs in unterschiedlicher Weise zu präsentieren. Die KT finden eine Anleitung zum Lesen und Verstehen unterschiedlicher Textsorten (u. a. Sachtexte, literarische Texte, Bilder).

1 Berufsbild selbstständige Übersetzerin: Sprachenservice als Geschäftsidee

In der ersten Phase entnehmen die KT verschiedenen Textsorten Informationen: Visitenkarte, biografischer Text, Interview, Wörterbuchauszug. In einem Rollenspiel vertiefen sie ihre kommunikative Kompetenz.

- 1 Zur Vorentlastung arbeiten Sie mit einer Folie des Bildes. Die KT beschreiben, was sie auf dem Foto sehen (Wiederholung Wortschatz Möbelstücke, Computer, Büro). Die KT stellen Hypothesen auf, welchen Beruf man in diesem Büro ausüben könnte, z. B. Sekretärin, Programmierer (Wiederholung bekannter Berufe). Die KT schlagen nun die Bücher auf und lesen die Visitenkarte. Danach sammeln sie die Informationen zu Patrizia Klein. Schreiben Sie die Informationen auf einer Folie oder an der Tafel mit. Benutzen Sie die W-Fragen zur Beantwortung der Aufgabe: Wer? Was? Wo? (vgl. **studio d A1**, Einheit 4, Wortfelder „Räume“ und „Möbel“).

Lösung Vorschlag: Patrizia Klein ist Übersetzerin; sie hat einen Sprachenservice; sie hat ein großes helles Büro in Erfurt. Dort stehen zwei Schreibtische, ein Schrank, ein Regal und zwei Stühle.

Projektidee Weitere Berufsbezeichnungen für freie Berufe finden. Unter www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links finden Sie einen Link mit Hintergrundinformationen sowie Schaubildern und Statistiken zum Thema.

- 2** Der Text enthält lernbiografische und berufliche Informationen zu Patrizia Klein. Die KT lesen den Text und markieren in zwei Farben die Informationen zu den Aufgaben 1 und 2. Die Stichwörter zu den Fragen, z. B. *Schule, Studium, Berufswahl* werden in die Hefte übertragen und mit den markierten Informationen ergänzt. Anschließend werden im Heft zwei Spalten gezeichnet: *Vorteile / Nachteile der selbstständigen Tätigkeit*, z. B. *keinen Chef, eigene Zeiteinteilung / nie Feierabend, sich selbst um neue Aufträge bemühen*. Die KT tragen die Informationen aus dem Text ein.

Binnendifferenzierung Die KT suchen selbst nach weiteren Vor- und Nachteilen. Führen Sie danach mit den KT im Plenum ein Gespräch über Aufgabe 3: *Wie finden Sie die Geschäftsidee?*

Lösung Vorschlag: 1. Patrizia Klein hat in der Schule Russisch gelernt. Danach hat sie Englisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache studiert und ihren Magister gemacht. Zuerst wollte sie bei einer Sprachenschule arbeiten, aber das war nicht einfach. Dann hatte sie die Idee mit dem Sprachenservice. 2. Ein Sprachenservice bietet Übersetzungen, dolmetscht, schreibt Briefe in Fremdsprachen, tippt oder korrigiert Magisterarbeiten.



- 3** Die KT hören das Interview ggf. zweimal.

Lösung Vorschlag: 1. Firmenkunden von kleinen und von ausländischen Firmen und einige Privatkunden. – 2. Sie sitzt den ganzen Tag am Computer. Sie muss viel organisieren. Sie nimmt Aufträge an, leitet sie weiter, schreibt Rechnungen und sucht Übersetzer. – 3. Eine ukrainische Familie möchte nach Kanada auswandern. Sie übersetzt ihre Dokumente und dolmetscht manchmal.

- 4** **Lösung** Richtig ist die zweite Bedeutung. Dabei werden die Informationen aus dem Lesetext einbezogen. Für Patrizia Klein heißt das: Sie hat eine eigene Firma, bemüht sich um Aufträge, führt Aufträge aus, gibt Aufträge an andere Firmen weiter, hat keinen Chef/ ist nicht angestellt, hat keine geregelte Arbeitszeit. Fragen Sie mit Bezug auf die erste Bedeutung des Wörterbucheintrags: *Was tun Sie selbstständig? / Was tun Sie ohne fremde Hilfe?*

- 5** a)
Übersetzungstraining: Motivationsübung im Sinne des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“. Die KT bereiten in zwei Gruppen je ein Rollenspiel vor. Sie erfassen die vorgegebene Situation, schreiben passende Stichwörter und Fragen auf ein Blatt Papier. Ideal ist es, wenn jeweils zwei KT eine andere Muttersprache sprechen. In sprachlich homogenen Gruppen muss geschauspielert werden. Ein/e dritte/r KT übernimmt die Rolle des Dolmetschers.
Situation 1: KT 1 ist Gast und fragt auf Deutsch; KT 2 ist Dolmetscher und übersetzt die Frage in die jeweilige Muttersprache, die der Institutsleiter (KT 3) spricht. Der Institutsleiter antwortet in seiner Muttersprache. Der Dolmetscher übersetzt und benutzt dabei den *dass*-Satz (vgl. Sprechblase: *Er hat gesagt, dass es diese Schule seit 15 Jahren gibt.*). Wiederholung des Satzmodells aus Einheit 2.

c)

Bewusstmachung: Die KT tauschen ihre Erfahrungen aus: *Was war schwer beim Übersetzen? Was ist wichtig?* – Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

- 6** Grammatikwiederholung: Die KT erkennen erlernte grammatische Strukturen, markieren sie und tragen die entsprechende Zeile ein.

Lösung 1: Zeile 6, 11, 15, 16 – 2: Zeile 13 – 3: Zeile 11 – 4: Zeile 7, 8, 9, 13, 16, 17 – 5: Zeile 3, 9, 15, 17 – 6: Zeile 5, 8, 14

2 Grammatik – Spiele – Training

*Diese Phase dient der Festigung und Wiederholung. Die KT werden angeregt, auch selbstständig weiterzuüben. Die Adjektive mit unbestimmtem Artikel im Akkusativ und Adjektive + Artikel nach Präpositionen mit Dativ (vgl. **studio d** A1, Einheit 11 und **studio d** A2, Einheit 2) sowie dass-Sätze und der Gebrauch von sollen werden wiederholt und trainiert.*

Die Aufgaben zur Selbstevaluation (Aufgaben 3–6) sind für die KT eine Möglichkeit, ihren Lernfortschritt in den Bereichen Wortschatz und Grammatik zu überprüfen und festzustellen, in welchen Bereichen noch Übungsbedarf besteht. Auch Übungsstrategien, die aus der Arbeit in den Einheiten bekannt sind, werden vertieft: Lernen in Paaren, vernetztes Denken / Strukturen erkennen.



1

a)

Lassen Sie Partnergruppen bilden. Jede/r KT notiert ein Adjektiv hinter das Nomen, z. B. Oma: dick, Computer: klein. Der/die Partner/in darf das Blatt nicht sehen. Jetzt fragen die KT einander wechselseitig und markieren die richtige Antwort. Wer zuerst alle Zuordnungen richtig geraten hat, hat gewonnen.

Lösung Alle Kombinationen möglich außer: dickes Haus, dicker Computer, freundliches Haus, freundlicher Computer

b)

Spiele Sie wie in a).

2

a) + b)

Bildimpulse unterstützen die Merkfähigkeit. Die Lernenden werden durch den Bildimpuls auf andere Weise angesprochen. Führen Sie das Gedächtnisspiel als Wettbewerb durch. Die KT betrachten das Bild, schließen die Bücher nach einer Minute und notieren die Gegenstände, an die sie sich erinnern, mit Artikel auf einem Zettel. Nach einer weiteren Minute tauschen die KT die Zettel mit dem Nachbarn aus. Die aufgeschriebenen Gegenstände werden gezählt. Wer die meisten Gegenstände richtig genannt hat, hat gewonnen (vgl. auch den Lerntipp in A1, Einheit 2, S. 32: Wörter und Bilder verbinden). Wenn dieses Spiel Ihrer Gruppe Spaß macht, können Sie Gegenstände unter anderen Themen arrangieren lassen, z. B. zu Hause als Foto oder im Kursraum mit mitgebrachten Gegenständen, die dann nach einer Minute mit einem Tuch verdeckt werden. Mögliche Themen: *Lernen, Essen, Freizeitaktivitäten.*

c)

Kreatives Schreiben. Die Geschichte kann als Aufgabe zur Binnendifferenzierung genutzt werden. Lernschwächere KT orientieren sich beim Schreiben an den Fragen; fortgeschrittene Lernende können frei formulieren.

3

a)

Mit dieser Aufgabe wird der in **studio d A1** eingeführte Lerntipp „Wörter in Paaren lernen“ praktisch umgesetzt.

Lösung 1. Großväter und Großmütter – 2. Tanten und Onkel – 3. Schwestern und Brüder – 4. Cousins und Cousinen – 5. Söhne und Töchter – 6. Oma und Opa

b)

Die Technik, ein Wortfeld in seinen Bedeutungsvarianten (semantisches Feld) grafisch darzustellen, um Verknüpfungen fester im Gedächtnis zu verankern, wird auch später (Einheit 5) wieder angewendet.

4

Hinweis Die KT sollten mit der vorgegebenen Struktur möglichst ihre eigene Meinung wiedergeben. Sammeln Sie eine Reihe von Aussagen nach diesem Modell an der Tafel.

5

Lösung 1. Paul soll Herrn Friedrich unter der Nummer 0171-9873311 anrufen. – 2. Uli soll Kuchen mitbringen.

6

a)

Lassen Sie den Lückentext abdecken. Dann sammeln die KT zügig und ohne viel nachzudenken Adjektive (in Einzelarbeit oder im Plenum). Die Adjektive werden nummeriert. Dann wird der Text Satz für Satz laut vorgelesen. Das Adjektiv mit der passenden Nummer wird dabei mit der richtigen Endung ergänzt. Je kurioser das Ergebnis, desto besser!

b)

Lösung Adjektivendungen: 1:-en – 2:-en – 3:-en – 4: -e – 5:-e – 6: -e – 7: -en

3 Videostation 1

Im Mittelpunkt der Videoarbeit in Station 1 steht Katjas Tätigkeit im Verlag. Damit wird an das durchgängige Prinzip des Berufsbezugs angeknüpft. Katja führt die unterschiedlichsten Bürotätigkeiten aus, spricht mit einem Kollegen und mit ihrer Chefin.

Vorschlag für Intensivkurse oder Kurse mit verstärkter Berufsorientierung: Behandlung der Videostation und der entsprechenden Videosequenzen an einem Stück.

1

Einstieg ins Video Standbild Katja im Verlag. Fragen Sie: Wer ist Katja? Was wissen Sie noch aus dem Video **studio d A1** über sie? Vorschlag einer Hausaufgabe, wenn z. B. nicht alle KT das Video A 1 kennen: Katja wird unter Verwendung von Videosequenzen aus A1 (Bewerbungsgespräch, Interview im Verlag) von zwei bis drei KT nochmals vorgestellt.

Wiederholen Sie ebenfalls anhand einiger Bürostandbilder aus **studio d A1** Vokabeln zu den Wortfeldern „Medienarbeitsplatz“ und „Schreibtisch“. Zwei bis drei weitere KT stellen die Wortfelder vor. Lassen Sie sie auf Folie oder an der Tafel sammeln mit Platz zum Ergänzen.

Vor dem Sehen Gehen Sie von den Fotos auf der Doppelseite aus. Fragen Sie: *Was macht Katja? Wo arbeitet sie? Worüber sprechen die Personen auf den Fotos?* Notieren Sie die Ergebnisse/Vermutungen auf Folie oder an der Tafel. Lassen Sie die Vermutungen später überprüfen. Auf diese Weise haben Sie im Kurs selbst eine Richtig/falsch-Übung hergestellt.

Tafelbild

	richtig / falsch	
Sie macht Kopien	☐	☐
Sie spricht mit einer Kollegin.	☐	☐
Sie schreibt ein Buch.	☐	☐
Sie telefoniert mit Kunden.	☐	☐
...	☐	☐

Lassen Sie nun die fünf Sätze der Aufgabe 1 lesen.

Während des Sehens Sehen Sie zunächst die ganze Szene an. Es geht zunächst ausschließlich um das globale Verstehen im Sinne der Aufgabe. Die KT notieren neben den Sätzen *r* oder *f*. Werten Sie im Kurs aus.

Lösung richtig: 1, 2, 4, 5

- 2** **Vor dem Sehen** Führen Sie zum Wortfeld „Bürotätigkeiten“ Vokabeln ein. Das Tafelbild aus der Vorübung kann ergänzt werden.

Anschließend erneutes Anschauen der Szene. Jetzt geht es um selektives Textverstehen. Die KT kreuzen an; überprüfen Sie die Ergebnisse im Plenum.

Lösung 1 – 2 – 6 – 7 – 9 – 10 – 12

- 3** **Vor dem Sehen** Personenbeschreibung von Frau Kranz anhand eines Standbildes: Kleidung, Haare. Hier bietet sich die Gelegenheit, Wortschatz aus A1 zu wiederholen. Lassen Sie die Sätze vor dem Sehen lesen. Die KT kreuzen während des Sehens an. Sie vergleichen anschließend zunächst in Partnerarbeit und werten dann im Plenum aus.

Lösung 1b – 2a – 3b – 4a – 5c – 6a – 7a – 8a – 9c

- 4** Als Vorentlastung Wiederholung des Wortfeldes „Gegenstände im Büro“. Ergänzen Sie ggf. das Tafelbild des Einstiegs. Hier können Sie auch je nach Zeitbudget Vokabeln aus A1 wiederholen (vgl. dazu die Kurs-Szene im Video **studio d A1**). Stummes Abspielen des Dialogs mit dem Kollegen. Zur Vorbereitung schreiben die KT einen Dialog und spielen ihn anschließend vor.

Option Falls Sie mit der „Unterrichtsvorbereitung interaktiv“ arbeiten, können Sie mit dem dort enthaltenen Transkript des Dialogs Zusatzübungen erstellen.

Lösung Gegenstände auf dem Tisch: Kaffee – Tasse – Computer – Bücher – Telefon – Papier – Stift – Kalender; das Kantinenessen heute: Erbsensuppe oder Schnitzel mit Pommes und Salat

- 5** Gehen Sie wie bei Aufgabe 3.4 vor: Lassen Sie zunächst lesen, dann sehen, hören und notieren.

Variante Vorspielen der Szene ohne Ton. *Welche Fragen kann man schon beantworten?* Die Arbeit mit Standbildern (auf Zuruf der KT stoppen) ermöglicht das Lesen der Texte im Film.

Lösung 1: am 12.7. um 9. 45 Uhr – 2: um 11.28 Uhr – 3: Wagen 9/Platz 36 – 4: nein – 5: 29 Euro

- 6** Die KT lesen, sehen und ergänzen den Dialog. Kontrollieren Sie im Kurs. Mit dieser Übung ist die Bürosequenz beendet. Sie können den bisherigen Verlauf der Geschichte in einem zusammenhängenden Text erzählen lassen.

Variante 1 Rollenspiel: Gespräch bei der Chefin

Variante 2 Als Wiederholung des Themas „Eine Reise planen“ in Einheit 3 Arbeit mit der Serviceseite der Deutschen Bahn unter Vorgabe bestimmter Buchungsaufgaben und Preisanfragen, z. B. *Was kostet...? Wie lange dauert...?*

Lösung Nein, besser bei Ihnen in Hamburg. – Da habe ich schon einen Termin. Geht es auch am 12. und 13. Juli? – Nein, das ist nicht nötig. Ich komme zu Ihnen in die Firma.

- 7** Hier beginnt mit der ICE-Fahrt ein neuer Videoabschnitt. Die relativ spracharme Szene am Bahnhof Hamburg Dammtor ermöglicht Vokabelarbeit. Katja geht die Treppe herunter, kann ihre Freundin zunächst nicht finden und sucht sich eine Verbindung für die Rückfahrt heraus. Lassen Sie die KT herausfinden, um wieviel Uhr der Zug nach Berlin zurückfährt. Danach sieht man eine Reihe von Geschäften mit Reisebedarf. Lassen Sie die KT Wörter sammeln: *Was kaufen die Menschen, die auf Reisen gehen?* Lassen Sie zum Schluss (Standbild: Katja will telefonieren) Vermutungen anstellen: *Wie geht die Geschichte weiter?*

- 8** Lassen Sie zunächst lesen, dann sehen und verbinden.

Lösung 1b – 2c – 3e – 4f – 5a und d

- 9** Die Aufgabe bezieht sich auf den ersten kurzen Landeskundeclip des Videos. Es spricht ein Apfelbauer im Originalton. In stärkeren Gruppen können Sie die Frage stellen, ob man hier ein Dialektelement hören kann (*st*).

Arbeiten Sie als Einstieg mit einer Landkarte. Lassen Sie die KT die Region zeigen und geografisch beschreiben. *Wo liegt das „Alte Land“ genau?*

Klären Sie dann vor dem Sehen ggf. unbekannte Wörter in der Übung. Schauen Sie die Szene zweimal an. Beim ersten Mal keine Notizen. Beim zweiten Mal machen die KT Notizen. Sie überprüfen im Plenum.

Lösung 1: an der – 2: südwestlich – 3: liegt auch – 4: 13. Jahrhundert – 5: Nordeuropa – 6: 10 Millionen – 7: Im Oktober – 8: ganz Europa – 9: Programmpunkt – 10: Apfelsorten – 11: viele Rezepte – 12: Apfelexperte

4 Magazin

Das Magazin präsentiert fakultatives Zusatzmaterial, das sich gut für binnendifferenziertes individuelles Arbeiten nach Interessen eignet. Themen der Einheiten werden aufgegriffen, hier „Sprachen in Europa“ und die Rolle der englischen Sprache beim Deutschlernen. Das Magazin bietet verschiedene Textsorten und Lesestrategien an.

Im ersten Magazin sollte im Unterrichtsgespräch die Funktion dieser Doppelseite besprochen werden, d. h. den Lernenden sollte klar werden, dass sie nicht alles bearbeiten müssen, sondern aus dem Angebot wählen können. Eine direkte Hilfe zur Arbeit mit Bildern und Texten finden sie auf jeder Seite unter der Fragestellung: Was kann man mit ... machen? Es ist sinnvoll, diese Tipps im Kurs zu besprechen.

Hintergrundinformation Links mit Hintergrundinformationen zu den europäischen Bildungsprogrammen Sokrates, Comenius, Lingua und Arion finden Sie unter www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links. Das Sokrates-Programm fördert die Bildungs Kooperation in Europa. Es geht u. a. um die Mobilität von Personen durch Austauschprogramme, um multilaterale Projekte zur Entwicklung von Bildungskonzepten und zur Verbesserung der Qualität im Bildungswesen. Der europäische Sprachenpass gibt einen Überblick über den Stand der Sprachkenntnisse seines Besitzers / seiner Besitzerin und informiert über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen, die er/sie gemacht hat.

Die Sage „Europa und der Stier“ erzählt, wie Europa zu seinem Namen kam. Europa war die Tochter des phönizischen Königs Agenor und seiner Frau Telephassa. Der griechische Gott Zeus hörte von ihrer Schönheit und verliebte sich in sie. Um sie kennenzulernen, benutzte er eine List. Er verwandelte sich in einen wunderschönen weißen Stier. Als Europa mit ihren Freundinnen am Meer spielte und Blumen pflückte, näherte sich der Stier und legte sich ihr zu Füßen. Sie bewunderte ihn und setzte sich auf seinen Rücken. Da sprang er auf, lief zum Meer und schwamm sofort mit ihr zur Insel Kreta, auf der er aufgewachsen war. Dort nahm er wieder Menschengestalt an und gab sich als griechischer König zu erkennen. Zu Europa sagte er: „Der Erdteil, der dich nun aufgenommen hat, soll für alle Zeiten deinen Namen tragen.“

Zur linken Seite: Die Bilder visualisieren verschiedene Aspekte der Mehrsprachigkeit in Europa und können als Redeanlass für ein vorentlastendes Kursgespräch vor dem Lesen des Textes dienen.

Für das Thema „Englisch – Problem oder Lernhilfe?“ bietet sich eine Pro-Contra-Diskussion an, in der die KT ihre Meinung zu diesem Thema formulieren (vgl. Einheit 2, Seite 29: Redemittel *Seine Meinung ausdrücken*).

Tipp Zur Organisation der Freiarbeit mit dem Magazin können Sie eine Liste mit Terminplanung im Kursraum aushängen, wer welchen Text bearbeitet oder weitergehende Recherchen durchführt. Die KT tragen sich selbst ein. Zur Arbeit mit den Magazinseiten lesen Sie auch die Erläuterungen in der Einleitung (**studio d**, Das Konzept, S. 19/20).

Literaturhinweis Gustav Schwab: Sagen des klassischen Altertums. Insel-Verlag: Frankfurt a. Main (1998), auch www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Die KT sprechen in dieser Einheit über Hobbys und Interessen in der Freizeit. Diese Themen spielen in der Alltagskommunikation wie auch im beruflichen Umfeld eine große Rolle. Die Lernenden können hier bereits auf Wortschatzwissen aus **studio d A 1**, Einheit 8 zurückgreifen. Das Wortschatztraining wird durch die Arbeit mit Wörternetzen und durch Lerntipps wie „Lernen in Paaren“ unterstützt. Landeskundlich interessante Texte zu Freizeittrends und Vereinen bieten aktuelle Informationen, die zum interkulturellen Vergleich des Freizeitverhaltens auffordern.

Die KT lernen sprachliche Mittel, mit denen sie überrascht und positiv oder negativ auf etwas reagieren können.

Grammatik: Die Einführung der Reflexivpronomen folgt dem Prinzip der frequenten produktiven Benutzung. Bereits in **studio d A1** wurden die häufig gebrauchten reflexiven Verben sich freuen über und sich interessieren für ab Einheit 8 eingeführt, ohne zu diesem Zeitpunkt bereits die Form bewusst zu machen.

Die Bedeutung der Indefinita wie alle, viele, wenige, niemand wird themenbezogen trainiert. Die Indefinita manche und einige wurden bereits in Texten rezeptiv verwendet.

Phonetik: Bei den Ausspracheübungen sollen die Lernenden besonders die emotionale Sprache trainieren, da die Intonation sehr wichtig für das Sprachverstehen ist.

1 Menschen und ihre Hobbys

Die erste Phase präsentiert Hör- und Lesetexte zum Wortfeld „Hobbys und Freizeit“ und eignet sich aufgrund der Fotos besonders zur Aktivierung des bereits vorhandenen Wortschatzes.

- 1** Einstieg mit geschlossenem Buch. Fragen Sie zur Vorentlastung: *Haben Sie ein Hobby? Welche Hobbys kennen Sie?* Sammeln Sie die Beispiele an der Tafel. Sie können hier auch eine kurze Systematisierungsübung anschließen, z. B. mit farbiger Kreide Verben, Nomen und Komposita markieren, Internationalismen finden, nach passenden Oberbegriffen suchen: z. B. Sport, Musik, Theater, Literatur, Computer, und Zusammensetzungen erkennen und bilden. Strategien zur selbstständigen Wortschatzarbeit werden in **studio d** immer wieder angeboten und trainiert.

a)

Die Sprachhandlung „Vermutungen äußern“ sowie der Gebrauch von *dass*-Sätzen knüpft an die Einheiten 2 und 3 an. Lassen Sie im Satz antworten: *Ich glaube, dass Ulf Marathon läuft. ... dass Sylke reitet. ... dass Da Musik macht.*

**b)****1.19**

Die KT überprüfen beim ersten Hören nur, ob ihre Vermutungen richtig waren.

Lösung Ulf: b – Sylke: a – Da: c

c)

Die Tabelle wird von den KT in die Arbeitshefte übertragen und beim zweiten Hören der Interviews ausgefüllt.

Übertragen Sie die Tabelle auf ein Plakat und pinnen Sie es an die Wand. Die KT ergänzen die zuvor laut vorgelesenen und ggf. von Ihnen korrigierten Informationen.

Lösung Da: Musik machen – fast jeden Tag – im Zeiss-Orchester Jena – sie musiziert gern mit anderen; Ulf: laufen – drei bis vier Mal pro Woche – in Berlin, in New York – der New-York-City-Marathon; Sylke: reiten – einmal pro Woche – im Reitstall – Entspannung

2

Training von Lesestrategien: Texte durch Zahlen verstehen. Folgende Informationen lassen sich zuordnen: 5 Mio: 5 Mio. Deutsche erholen sich in Fitness-Studios; 40: 40 Jahre alt ist jeder zweite Besucher; 2004: 2004 war der Sieger im Zermattmarathon Billy Burns; 42, 195: 42,195 km lang ist eine Marathonstrecke; 3 Stunden, 4 Minuten und 20 Sekunden: so lange brauchte der Sieger für den Marathon; 650: so viele Läuferinnen und Läufer waren am Start.

**1.20****3**

Die KT hören die Toncollage und ordnen die Geräusche den Tätigkeiten zu. Dann ordnen sie die passenden Fotos zu. Bei der Kontrolle im Plenum bilden sie einen Satz zu jedem Foto und verwenden dabei die entsprechenden Wortpaare. Sammeln Sie gemeinsam mit den KT weitere Wortpaare, z. B. *Volleyball spielen*, *Schach spielen*, *Gitarre spielen*, *Theater spielen* / *Münzen sammeln*, *Autogramme sammeln* / *Snowboard fahren*, *Rad fahren*, *Ski fahren*. Machen Sie den KT bewusst, dass das Lernen durch die Verbindung Nomen + Verb erleichtert wird (Lerntipp).

Lösung 1b: Computerspiele – 3 g: Motorrad fahren – 2 a: im Chor singen – 4 d: Salsa tanzen – 7 f: Klavier spielen – 5 e: schwimmen – 6 c: im Haus arbeiten

4

Die KT sprechen über eigene Hobbys. Sie werfen zuerst den Ball in die Runde und fragen: *Welches Hobby haben Sie?* Der Wortschatz des Lehrwerks ist ein offenes Angebot. Die KT können Hobbys ergänzen. Sammeln Sie diese Beispiele danach an der Tafel. Weitere Hobbys finden Sie auch im Übungsteil S. 68 ff. Nutzen Sie die Illustration als Sprech Anlass. Die KT sollten herausfinden, was daran originell / witzig ist.

2 Freizeit und Forschung

In der zweiten Phase liegt der Schwerpunkt auf den Reflexivpronomen im Kontext der Themen „Freizeit“ und „Freizeitverhalten“. Der Text der ersten Aufgabe führt das Reflexivpronomen sich ein (z. B. sich duschen) sowie Verben mit Präpositionen (achten auf). Manche reflexive Verben wie z. B. sich freuen auf benötigen eine Präposition.

Im zweiten Schritt wenden die KT einige Formen mit Hilfe des Redemittelkastens an, um Aussagen über ihre Freizeitaktivitäten zu machen. In der folgenden Automatisierungsübung geht es um das explizite Training sprachlicher Flüssigkeit. Dann erst werden die Formen bewusst gemacht, die eigenständig in der Grammatiktafel ergänzt werden.

- 1** Die KT lesen zunächst den gesamten Text, der Trends und Veränderungen im Freizeitverhalten der Deutschen als Ergebnis einer Umfrage darstellt. Verteilen Sie danach die Aufgaben an zwei Gruppen: Gruppe 1 sammelt Informationen zur Frage: *Was hilft gegen Stress?* Gruppe 2 teilt ein Papier in zwei Spalten und schreibt links teure, rechts billige Hobbys auf. Die Gruppen informieren sich gegenseitig über ihre Ergebnisse.
Erinnern Sie an den Lerntipp auf S. 61: *Das Gehirn liebt Paare*. Die KT sollen beim Sammeln der Aktivitäten wie im Ausriss Nomen und Verben gemeinsam notieren.

Das Verb *skaten* ist neu. Sie finden in Wörterbüchern im Allgemeinen nur das Stichwort *Skateboard* – ein Brett mit Rädern, auf dem man mit beiden Füßen stehend rollen kann. Davon abgeleitet das Verb *skateboarden*, in der Umgangssprache wird dafür nur das Verb *skaten* verwendet.

- 2** Anwendung der Formen in der Kommunikation: Die KT beraten sich zunächst in Partnergruppen über ihre Freizeitaktivitäten und benutzen dazu den Redemittelkasten. Nach drei bis vier Minuten wird das Frage-Antwort-Spiel auf den gesamten Kurs ausgeweitet. Ein/e KT stellt eine Frage und wirft einen Ball zu demjenigen, der antworten soll. Sie achten darauf, dass alle Redemittel aus dem Kasten mit Tempo eingesetzt werden. Dabei wiederholen die KT auch die Komparativ- und Superlativformen *lieber, am liebsten*.



- 3** Automatisierungsübung: Die KT laufen mit den Fragen im Kursraum herum und befragen einander. Für eine Ja- Antwort bekommen sie eine Unterschrift. Bei einer Nein-Antwort muss der Partner / die Partnerin gewechselt werden. Wer für jede Frage eine Unterschrift hat, kann das Interview beenden. Geben Sie für alle ein Zeitlimit an, denn es geht bei diesem Übungstyp auch um Schnelligkeit. Danach fragen Sie im Plenum: *Wer hat jemanden zu Frage 1 gefunden?* Die KT ermitteln so, auf welche Frage es keine Ja-Antwort gab. Die Übung sollte zügig durchgeführt werden.



- KV** **Kopiervorlage 1** „Unterschriften sammeln – Ein Fragespiel“

Die Kopiervorlage stellt eine Erweiterung des im Buch abgedruckten Fragebogens dar. Sie bietet weitere sprachliche Muster und kann von lernstarken KT ggf. selbstständig erweitert werden. Diese Aufgaben werden an die Tafel geschrieben und von allen ergänzt.



- 4** **a)**

Lassen Sie die Sprechblasen laut lesen und achten Sie auf eine emotionale Aussprache (fröhlich, wütend, nachdenklich, traurig). Lassen Sie danach die Grammatiktafel in die Hefte übertragen und ausfüllen. Die Ergänzungen werden laut vorgelesen und ggf. korrigiert. Die KT können zur Visualisierung der neuen Struktur die Reflexivpronomen farbig markieren.

b)

Der Vergleich der Formen in der Tabelle des Grammatikteils ergänzt das Lernangebot um deduktive Elemente. Lernziel ist es, den Unterschied zu Personalpronomen im Akkusativ herauszuarbeiten. Sie erstellen eine Folie zum Vergleich und lassen die Unterschiede farblich markieren.

Lösung Unterschied: In der 3. Person bei Reflexiva im Singular und Plural immer *sich*; bei Akkusativpronomen im Singular *ihn/ es/ sie*, im Plural *sie*.

- 5** Um zu gewährleisten, dass alle KT die Strukturen üben und sprechen, sollte diese Übung in Partnerarbeit durchgeführt werden. Die KT erzählen einander, was sie nach dem Sport machen und benutzen dabei die Zeitadverbien, um eine Abfolge auszudrücken. Die Übung ist so gesteuert, dass sie ohne Dativergänzung funktioniert; vermeiden Sie also reflexive Verben mit Dativ wie *Ich wasche mir die Hände* oder *Ich föhne mir die Haare*.



- 6** Die KT lesen zunächst den Lerntipp. Sie sollen erkennen, dass nicht nur Nomen und Verben, sondern auch Verben und Präpositionen in Paaren auftreten und es leichter ist, sie gleich zusammen zu lernen. Danach werden die Aufgaben 2.1 und 2.3 noch einmal gelesen, wobei die reflexiven Verben mit Präpositionen markiert und ins Heft übertragen werden.

Tipp Im Anhang finden Sie eine Liste mit weiteren Verben mit Präpositionen (nicht nur reflexive), die sich zum Üben eignen. Diese Einheiten von Verben und Präpositionen sollten Sie oft mit Ihren KT üben (vgl. auch die Übungen S. 70–71).



1.21

- 7** Die Nachsprechübung dient der Memorisierung sprachlicher Einheiten im phonologischen Gedächtnis.

- 8** Die KT können zu zweit arbeiten. Sie sammeln gemeinsam Hobbys und ordnen sie in das Schema ein. Dabei erleichtert die Kopiervorlage die Arbeit. Im Plenum stellen die Partnergruppen ihre Zuordnungen vor. Sie vergleichen wie unter b) beschrieben.



- KV** Kopiervorlage 2 „Hobbys“

3 Leute kennen lernen – im Verein

In der dritten Phase geht es um textbasiertes landeskundliches Lernen zum Thema „Vereine in Deutschland“. Der Text der Aufgabe 3.2 ist gleichzeitig Ausgangspunkt für den Grammatikschwerpunkt Indefinita.

Der Einführungstext wird laut gelesen. Die KT erschließen die Bedeutung des Wortes „Verein“. Lassen Sie ggf. mit Wörterbüchern arbeiten. Fragen Sie: *Was macht man in einem Verein? Was ist wichtig?*

Die KT lesen die Vereinsnamen und stellen Vermutungen an, was in diesen Vereinen gemacht wird.

Fragen Sie z. B. *Was machen die Mitglieder in einem Tanzverein, in einem Fußballverein, in einem Sportverein, in einem Turnverein, in einem Flugverein, in einem Naturschutzverein?*



Landeskunde „e.V.“ heißt „eingetragener Verein“. Dies bedeutet, dass der Verein angemeldet und registriert ist. In Deutschland gibt es Vereinsregister, in denen z. B. alle Vereine einer Gemeinde oder einer Stadt aufgeführt sind. TSC steht für Turn- und Sportclub, BUND für Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland.

1 a)

Lösung 1 e – 2 d – 3 c – 4 f – 5 a – 6 b – 7 g

b)

Ein/e KT sagt, was er/sie gern macht. Ein/e andere/r empfiehlt einen Verein. Dabei wird implizit auch die Imperativstruktur wiederholt (vgl. **studio d A1**, Einheit 12). Sie können für diese Übung auch Vereinsanzeigen in Zeitungen oder auf Faltblättern mit in den Kurs nehmen, um die Auswahl für die KT zu erleichtern.

Der Landeskundetext über das Vereinsleben in Deutschland wurde ausgewählt, weil Vereine bereits seit dem 19. Jahrhundert in der Alltagskultur eine wichtige Rolle spielen.

2 Der Text bietet eine Außenperspektive auf das Vereinsleben in Deutschland und regt zu einem interkulturellen Austausch über die Wahrnehmung der deutschen Vereinskultur an. Die KT lesen den Text selektiv und füllen die ins Heft übertragene Tabelle während des Lesens aus. Kontrollieren Sie im Plenum.

Lösung Vater: Feuerwehr, Radsportclub; Mutter: Rotes Kreuz, Turnverein, Chor; Tochter: Reitverein, Tennisverein; Sohn: Tischtennisverein, Feuerwehr

3 b)

Die Indefinita werden themenbezogen in Sätzen trainiert, wobei die Redemittel aus dem Buch benutzt werden können. Die KT werden mit der Illustration aufgefordert, nicht nur „ernste“ Aussagen über den Kurs zu machen.

Binnendifferenzierung Lernstarke KT können auch weitere Beispiele finden.

4 Transfer Mit den Redemitteln aus dem Kasten machen die KT Aussagen über Vereine und die Freizeitgestaltung in ihrem Land. Auch in dieser Aufgabe werden die Indefinita angewendet. Fragen Sie z. B.: *Gibt es in Ihrem Land Vereine? Welche Vereine gibt es? Was kann man in diesen Vereinen machen? Wer ist Mitglied in diesen Vereinen? Ist die Arbeit im Verein kostenlos? Womit beschäftigen sich die Leute in der Freizeit?*

5 Die KT verfassen einen *Ich-Text* über ihre Hobbys und ihre Interessen. Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie sie. Diese Texte sind Teil der Portfoliomappe zur Dokumentation des individuellen Lernfortschritts.

4 Das (fast) perfekte Wochenende

Das Lernziel dieser Phase ist es, sprachlich emotional differenziert reagieren zu können.



1.22

1

a)

Die KT schauen sich die vier Textsorten an und sagen, um welche Form der Mitteilung es sich handelt (a: Ansichtskarte – b: Kalenderblatt – c: Zettel – d: E-Mail). Danach hören sie die Dialoge.

Lösung a, d

b)

Beim zweiten Hören kennzeichnen die KT die Textstellen mit den drei zur Verfügung stehenden Smileys. Vergleichen und korrigieren Sie. Danach lesen die KT die Dialoge laut mit verteilten Rollen vor. Die Kennzeichnung mit den Smileys kann helfen, beim Lesen die richtige Intonation zu wählen.

Lösungsvorschlag 😊 Das hört sich gut an! – Wie schön! – Nicht schlecht.; 😐: Geht so. 😞: Furchtbar! – Eine Katastrophe! – Ach du Schande. – Das gibt's doch gar nicht!



1.23

2

Geben Sie Emotionen vor: fröhlich, wütend, nachdenklich, ängstlich. Lesen Sie den Text emotional vor; lassen Sie die KT nachsprechen. Auf der CD ist der gleiche Text in zwei Varianten (lustig / traurig) vertont, um deutlich zu machen, wie sehr die Intonation den Gehalt einer Aussage beeinflussen kann.

3

a)

Lösung Vorschlag: a: Was ist denn das? – b: Mist, ich habe mich geschnitten. – c: In meinem Bett ist eine Spinne! – d: Ich habe ein „Sehr gut“ im Test! / Wir haben im Lotto gewonnen!



1.24

b)

Wichtig für die Übung ist es, dass die KT mit Spaß nachsprechen.

c)

Die KT notieren Sätze, der Kurs kommentiert mit *iih, oh ...*

4

Die KT ergänzen die Tabelle mit Ausrufen aus ihrem eigenen Land oder ergänzen in einer Sprache, die sie gut beherrschen. Lassen Sie Laute für die gleiche Reaktion in verschiedenen Sprachen sprechen.

5

Die KT wählen eine Situation und schreiben mit Hilfe der Redemittel im Buch einen *Ich-Text*. Jede/r KT liest den eigenen Text laut vor. Sie korrigieren, wenn nötig.

Variante Sie können die Texte auch im Kursraum aufhängen und die KT raten lassen, wer welchen Text geschrieben hat. Wenn das Gruppenklima gut ist, kann diese Übung viel Spaß machen. Die *Ich-Texte* werden von Ihnen eingesammelt, korrigiert und in den Portfoliomappen zur Dokumentation des Lernfortschritts gesammelt.

Projekt Die KT erarbeiten allein oder zu mehreren ein Poster zum Thema „Vereine in der Stadt“. Geben Sie folgende Aufgaben: Welche Vereine gibt es in Ihrer Stadt / Ihrem Ort oder in der Umgebung? Recherchieren Sie. Fotografieren Sie. Sammeln Sie Werbematerial. Führen Sie ein Interview mit einem Vereinsmitglied. Präsentieren Sie Ihre Rechercheergebnisse auf einem Poster. Hilfen zu Interviewfragen: 1. Wie heißt der Verein? – 2. Seit wann gibt es diesen Verein? – 3. Wie viele Mitglieder hat er? – 4. Wie oft in der Woche/ im Monat treffen Sie sich? – 5. Wo treffen Sie sich? – 6. Was tun Sie bei den Treffen? – 7. Müssen Sie pro Monat/ pro Jahr etwas bezahlen?

KV **Kopiervorlage 3** „Welcher Verein passt?“

Die KT arbeiten zu zweit. Wenn sie sich (noch) nicht gut kennen, sollten die Paare vor dem Lösen der ersten Aufgabe ein kurzes Gespräch führen, sich nach ihren Hobbys, Vorlieben und Freizeitverhalten erkundigen. Schreiben Sie ggf. einige Fragen als Hilfe an die Tafel.

Dann bearbeiten die KT jeweils ihre Kopiervorlage, im Anschluss wird die begründete Auswahl dem Partner/der Partnerin vorgelesen und wechselseitig kommentiert. Ein Kursraumgespräch sollte die Partnerarbeit abschließen.

Medien und Kommunikation sind ein wichtiger Teil des Alltags und der Arbeitswelt. Über 90 Prozent der Haushalte in den DACH-Ländern verfügen über einen oder mehrere Fernseher, knapp 80 % der Bevölkerung über ein Handy. Der Computer wird in Alltag und Beruf immer wichtiger.

Die KT sprechen in dieser Einheit über alte und neue Medien und schreiben Mitteilungen per SMS und E-Mail. Diese Textsorten werden immer häufiger für die geschäftliche und die persönliche Kommunikation benutzt. Die KT lernen auch zu reklamieren. Die Textsorte Reklamation spielt bei zunehmenden Interneteinkäufen und im Dienstleistungsbereich allgemein eine wichtige Rolle.

*Grammatik: Die KT arbeiten mit indirekten Fragen im Nebensatz (ob-Sätze; indirekte W-Fragen). Nachdem in **studio d A1**, Einheit 4 die Adjektive im Satz und in Einheit 11 die Adjektive im Akkusativ (unbestimmter Artikel) eingeführt wurden, geht es in dieser Einheit um Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ. Dabei spielt die Textsorte Anzeigen eine wichtige Rolle, bei der die Verwendung der Adjektive ohne Artikel ein spezifisches Merkmal ist.*

Phonetik: Bei den Ausspracheübungen werden der feste (Knacklaut) und der weich gehauchte (h) Stimmeneinsatz trainiert.

1 Medien gestern und heute

In der ersten Phase geht es um die Aktivierung und Erweiterung des thematischen Wortschatzes mit Hilfe von Fotos alter und neuer Medien. Der Wortschatz wird gesammelt und geordnet.

Einstieg mit geschlossenen Büchern. Sammeln Sie mit den KT Beispiele zum Stichwort „Medien“ an der Tafel. Die KT können dabei auch farbig markieren, welche Medien ihrer Meinung nach alt/traditionell und welche neu/modern sind.

- 1** Die KT öffnen die Bücher und vergleichen zunächst die Collage mit den Beispielen an der Tafel. Dann sprechen sie in Partnerarbeit und mit Hilfe der Redemittel darüber, welche Medien sie kennen und nutzen bzw. nicht brauchen (Wiederholung der Häufigkeitsangaben *immer, selten, oft, nie*). Sie beziehen sich dabei sowohl auf das Buch als auch auf die Tafel und können noch weitere Beispiele ergänzen (z. B. *die Kassette, die CD, der Film, das E-Book, der Brief*).
 - 2** Das Schema steht Ihnen als Kopiervorlage 1 vergrößert zur Verfügung. Die KT ordnen die Beispiele ein und ergänzen ggf. die Wörter von der Tafel.
- KV** **Kopiervorlage 1** „Medien gestern und heute“

2 Medien im Alltag

Thema der zweiten Phase sind zwei Kommunikationsformen, denen im Alltag unterschiedliche Bedeutung zukommt: der Brief und die SMS.

Der Einstiegstext thematisiert neben dem Wortfeld „Brief“ auch den psychologischen Aspekt des Vergessens. Der Text bereitet mit der Frage, warum man z. B. vergisst, einen Brief einzuwerfen, die Wiederholung von weil-Sätzen aus der Einheit 1 vor.

- 1 Lenken Sie die Aufmerksamkeit zunächst auf die Zeichnung. Die KT beschreiben die Zeichnung. Man sieht einen typischen deutschen Briefkasten, gelb mit schwarzem Posthorn. Ein Mann geht nachdenklich am Briefkasten vorbei. In seiner Manteltasche ist ein Brief zu sehen. Er scheint zu merken, dass er sich an etwas erinnern soll, was ihm aber nicht einfällt. Fragen Sie die KT, an welcher Geste man das erkennt (Körpersprache!). Zeigen Sie auf die Überschrift des Textes: *Vergessen?!* Fragen Sie die KT, was der Mann vergessen haben kann. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Dann lesen die KT den Text selektiv in Einzelarbeit und markieren die zentrale Frage und Antwort.

Lösung Die zentrale Frage ist: Warum vergessen wir Dinge im Alltag? Antwort: Weil wir sie vergessen wollen.

Binnendifferenzierung Für starke KT: *In welcher Situation wollten Sie etwas vergessen? Nennen Sie ein Beispiel* (Kleingruppenarbeit).

- 2 a) Wortfelderweiterung zum Thema „Brief“. Die KT ergänzen in Partnerarbeit das Wortfeld und vergleichen die Lösung.

Lösung 1. einen Brief – 2. eine Briefmarke – 3. die Adresse/ den Absender – 4. Briefkasten

Tipp Regen Sie die KT an, die zusammenpassenden Nomen und Verben auf jeweils eine kleine Karteikarte zu schreiben und zusammen zu lernen. Die Arbeit mit Wortfeldern gehört zu den Strategien der Wortschatzarbeit und wird bereits in **studio d A1** (z. B. in Einheit 6) trainiert.

b) Informationen werden in logischer Reihenfolge geordnet. Die KT sollen die sprachlichen Mittel *zuerst, dann, danach* benutzen. Damit wiederholen und festigen sie die in Einheit 4 eingeführten Strukturen. Sie schreiben die Sätze ins Heft, tauschen die Hefte untereinander und korrigieren sich gegenseitig. Eine vorbereitete Folie kann dabei helfen.

Lösung Zuerst habe ich einen Brief bekommen. Dann habe ich eine Antwort geschrieben. Danach habe ich die Adresse auf den Umschlag geschrieben. Dann habe ich den Brief in die Tasche gesteckt. Danach habe ich den Brief in den Briefkasten geworfen.

- 3 Die KT trainieren mit den erarbeiteten Gründen die *weil*-Sätze. Sie ergänzen den Grund des Vergessens in der Tabelle und sprechen in Kleingruppen mit Hilfe des Satzmodells. Festigung der *weil*-Sätze.

- 4** Fragen Sie die KT, ob sie ihr Handy dabei haben. Lassen Sie die SMS schreiben und die Handys zum Vorlesen tauschen. Achten Sie darauf, dass die SMS nicht wirklich abgeschickt werden. Es genügt, wenn die Handys nach dem Schreiben getauscht werden!

Wenn Sie ohne Handys arbeiten wollen: Bereiten Sie Zettel mit je einer SMS-Schreibaufgabe vor. Die KT ziehen eine Aufgabe und schreiben eine kurze Mitteilung für das Handy. Die Textsorte SMS erfordert kurze, knappe Informationen. Der Redemittelkasten enthält wesentliche Textbausteine. Weisen Sie die KT darauf hin, dass es im Deutschen typisch ist, bei Kurznachrichten auf das Personalpronomen zu verzichten. Die KT tauschen untereinander ihre fertigen Texte und lesen sie vor. Die Texte können am Ende der Stunde im Raum ausgehängt werden. Als weiterführende Aufgabe können alle KT eine SMS auswählen, auf die sie gern antworten möchten.

Lösung Vorschläge: 1. Wollen wir ins Kino gehen? Heute um 20 Uhr? – 2. Nicht vergessen: Ihr Flug nach Frankfurt geht morgen um 8.42. Gute Reise! – 3. Treffen uns um 9.30 Uhr. Bis nachher! – 4. Entschuldigung: Bin zu spät. Komme um 14.45. Bitte warte auf mich! – 5. Lust auf eine Radtour? Treffen uns morgen um 10 Uhr am S-Bahnhof Wannsee.

Binnendifferenzierung Die KT vergleichen moderne Kommunikationsformen wie „eine SMS schreiben“ und „eine E-Mail schreiben“ mit der traditionellen Form „einen Brief schreiben“ und notieren die Vorteile und Nachteile an der Tafel, z. B. SMS: kurze Nachrichten, Informationen – E-Mail: kurz und schnell, weniger Zeit zum Nachdenken – Brief: mehr Zeit zum Schreiben, langer Weg (in Deutschland mindestens einen Tag). Die Aufgabe knüpft an das Thema „Mediennutzung“ an und fördert das Argumentieren. Die KT benutzen die gesammelten Argumente für eine kurze Pro-Contra-Diskussion. Dafür sollten zusätzlich Redemittelkärtchen zur Verfügung stehen: *Ich meine/Ich denke/Ich finde/Ich glaube, dass* (Wiederholung *dass*-Sätze).



1.25

5 a)

Lösung Haus – hören – Handy – Hund – abholen



1.26

c)

Lösung Das *h* hört man in: das Hotel – die Hand – halten – der Husten – erholen – der Hauptbahnhof – das Hemd – anhören; das *h* hört man nicht in: wohnen – zahlen – die Apotheke – fahren – ausgehen – anziehen – Hauptbahnhof

Ergänzung zur Regel: Phonetikübung zur Differenzierung des [h] zum einen als Hauchlaut, zum anderen als Dehnungskonsonant. [h] ist ein schwacher Hauchlaut, der nicht fehlen, aber auch nicht zu stark reiben darf. *h* darf auch nach einem langen Vokal vor einem Murmelvokal nicht gesprochen werden, z. B. *sehen, gehen*.



1.27

6

Der „Knacklaut“ als fester Stimmeinsatz darf nicht fehlen, aber auch nicht zu stark gepresst werden. Lesen Sie die Beispiele laut und übertrieben vor oder benutzen Sie die CD/Kassette. Die KT sprechen nach.



1.28

7

Die Wortpaare sollen deutlich unterschieden werden. Achten Sie auf die Richtigkeit der Einzellaute. Die KT sprechen die Wortpaare zuerst langsam, dann immer schneller.

3 Einkaufen im Internet

Diese Phase behandelt das Thema „Internet und Computer“. Immer mehr Menschen kaufen im Internet ein. Die Grafik gibt Aufschluss über das Kaufverhalten der Internetnutzer/innen. Die indirekten Fragen mit ob werden rezeptiv eingeführt.

- 1** Die KT decken zunächst den Text ab und konzentrieren sich auf die Informationen in der Grafik. Dann lesen sie den Text und ergänzen die Lücken (vgl. **studio d A1**, Einheit 3: *eine Grafik auswerten* und Einheit 7: *eine Statistik auswerten*). Zum Trainieren der Schreibfertigkeit empfiehlt es sich, dass die KT den Text abschreiben und dabei die fehlenden Informationen ergänzen. Diese Aufgabe kann als Hausaufgabe gegeben werden.

Lösung 6 (Zeitschriften) – 2 (36 Prozent) – 7 (Musik-CDs) – 4 (im Internet) – 5 (17 Prozent) – 1 (Reisen)

- 2 Vorschlag** Die KT berichten, wie sie das Internet oft, manchmal, selten, nie ... nutzen. Anhand der Darstellung der wichtigsten Computerbefehle in einem Originalscreen können zumindest die mit dem Computer vertrauten KT die Bedeutung der deutschen Befehle verstehen. Das Vokabular entspricht den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“. Es wird in der Übung 6 des Übungsteils vertieft.

Vorschlag Falls für Ihre KT Computer zugänglich sind, führen Sie ein Partnerspiel durch. Ein/e KT gibt einen Befehl, ein/e andere/r führt ihn am Computer aus, z. B. *Öffnen Sie die Datei...* Die KT notieren Probleme (z. B. Wortfindungsschwierigkeiten), im Plenum wird eine gemeinsame Lösung gesucht und an der Tafel festgehalten.



- 3** Hörverstehen. Zweimal hören, zuerst global. Geben Sie Hilfestellungen mit den Fragen *Worum geht es? Wer spricht?* Das zweite Hören ist selektiv und orientiert sich an der Aufgabenstellung.

Lösung Interviewpartner 1: g, a – Interviewpartner 2: b, d, i – Interviewpartner 3: c, e, f, h



4 Fragen und Nachfragen

Einführung der indirekten Fragesätze (ob-Sätze und W-Fragen)



- 1** Die KT lesen zuerst in Partnerarbeit die Satzstrukturen in den Sprechblasen. Zur Vorentlastung betrachten die KT die Zeichnung, die zeigt, in welchen Situationen Nachfragen nötig sind, z. B. in einer lauten Umgebung beim Telefonieren. In den weiteren Beispielen wird diese Sprachstruktur mündlich in Dialogform automatisiert. Der Wortschatz ist bereits in den Phasen 2 und 3 verwendet worden. Auf dem Foto sehen Sie eine Möglichkeit der interaktiven Umsetzung: Die KT suchen sich eine/n Partner/in, stehen Rücken an Rücken und sprechen die Dialoge. Bei dieser Automatisierungsaufgabe geht es um Geschwindigkeit.

Lösung Ich habe gefragt, ob du ein Notebook hast. – 2. Ich habe gefragt, ob du die neuen CDs mitbringst. – 3. Ich habe gefragt, ob du die Software gekauft hast. – 4. Ich habe gefragt, ob du um drei ins Internet-Café kommst. – 5. Ich habe gefragt, ob du schon mal Bücher im Internet gekauft hast. – 6. Ich habe gefragt, ob du eine E-Mail-Adresse hast.

2**a)**

Die KT schreiben die Sätze ins Heft und markieren das Verb. Um die Struktur bewusst zu machen, schreiben Sie als analoges Beispiel einen *dass*-Satz an die Tafel und die KT markieren die Verbposition. Lassen Sie die KT den *ob*-Satz aus dem ersten Beispiel darunter schreiben und die Position des Verbs vergleichen.

b)

Bewusstmachen der Struktur: Die KT entdecken an den Beispielen die Regel und knüpfen dabei an die in den Einheiten 1 und 2 eingeführte Nebensatzstruktur an.

Regel Der Nebensatz beginnt mit *ob* und das Verb steht am Ende.

3**a)**

Die KT entdecken beim Vergleich der Dialoge, dass die bereits gefundene Regel zur Syntax auch für die indirekte W-Frage gilt.

Hinweis Bei W-Fragen beginnt der Nebensatz mit einem Fragewort; bei Ja-Nein Fragen beginnt der Nebensatz mit *ob*.

b)

Anwendungsübung: In der mündlichen Kommunikation werden indirekte Fragen benutzt, um nachzufragen, wenn etwas nicht klar ist. Die KT arbeiten zunächst zu zweit und fragen dann noch weitere KT.

Lösung 1. Ich möchte wissen, wann du die Mail-Box abgefragt hast. – 2. Ich habe gefragt, ob du die Datei gelöscht hast. – 3. Ich habe gefragt, wo du den Text gespeichert hast. – 4. Ich möchte wissen, an wen du die Mail weitergeleitet hast. – 5. Ich habe gefragt, ob du den Text drucken kannst. – 6. Ich habe gefragt, wer eben angerufen hat. – 7. Ich habe gefragt, ob du die Kopfhörer abnehmen kannst.

Mit den Übungen 7 und 8 des Übungsteils festigen die KT die indirekten Fragesätze.

5 Schnäppchenjagd

Das Thema „Schnäppchenjagd“ ist in Deutschland allgegenwärtig. „Schnäppchenjagd“ heißt intensiv nach Sonderangeboten suchen. Viele Supermärkte und Shops überbieten sich in Billigangeboten und preisgeminderten Waren. Diese Waren, „Schnäppchen“ (preisgünstiger Kauf) genannt, sind begehrt, besonders, wenn es sich um Qualitätsprodukte handelt. Der größte „Schnäppchenmarkt“ hat sich über das Internet entwickelt. Bei eBay kann man alles finden, was man sucht, aber auch alles verkaufen, was man nicht mehr braucht. „Alles für alle“ lautet das Motto, d. h. jede/r findet etwas für das eigene Portemonnaie.

Die Phase dient der Einführung der Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ. Das Thema eignet sich insbesondere dafür, weil Kleinanzeigen (Verkaufen

und Kaufen z. B. von „Schnäppchen“) in ihrer knappen Form diese grammatische Struktur verwenden.

Lesekompetenz: Die KT schauen das Foto an und äußern Vermutungen über die Werbebotschaft von eBay. Dabei kann die Frage: *Was (gibt es) für alle?* helfen. Vielleicht haben einzelne KT etwas über eBay gekauft und können darüber berichten. Die KT lesen den Text, tauschen kurz die wichtigsten Informationen aus und beantworten die Fragen.

Der Text bereitet auf die Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ vor.

Hintergrund Die Geschichte von eBay als größtem Internethandelsplatz geht zurück ins Jahr 1995. Im Mai 1996 wurde das Unternehmen offiziell unter dem Namen eBay gegründet. Im gleichen Jahr wurde das eBay-Bewertungssystem eingeführt, d. h. Käufer/innen und Verkäufer/innen können sich nach jedem Handel gegenseitig bewerten. Seit 1999 gibt es die deutschsprachigen Länderseiten. Im Dezember 1999 gab es bereits über 10 Millionen registrierte eBay-Nutzer/innen.



2

Automatisierungsübung zu Adjektiven ohne Artikel im Akkusativ. In dieser Übung geht es um Tempo und sprachliche Flüssigkeit. Fehler können nicht gemacht werden, da die Formen vorgegeben sind. Ein/e KT bildet einen Satz und wirft den Ball weiter. Sie können zusätzliche Beispiele ergänzen. Die Sprechblase „Ich“ soll lernstarke Gruppen dazu anregen, die Automatisierungsübung auf die 1. Person zu erweitern.

3

Transfer Die Ergebnisse der Online-Recherche können als kleines Angebot gestaltet und im Raum ausgehängt werden.



1.30

4

Schreiben Sie den Begriff *Reklamation* an die Tafel. Fragen Sie, was man reklamieren kann und warum. Zur Vorentlastung klären Sie Schlüsselwörter: *Kassenzettel, kaputt sein, umtauschen, Tierarzt*. Die KT hören zuerst den Dialog, die Bücher sind dabei geschlossen. Sie konzentrieren sich zunächst vor allem auf die Art der Gesprächsführung und sollen den Witz der Situation heraushören und dabei bemerken, dass diese Reklamation nicht ganz ernst zu nehmen ist. Beim zweiten Hören lesen die KT den Text mit.

Vorschlag Die KT spielen den Dialog nach und stellen mit übertriebener Mimik und Körpersprache den Witz heraus.



DACH

Landeskunde Kuckucksuhren werden im Schwarzwald produziert und heißen so, weil zu jeder vollen Stunde ein kleiner Holzkuckuck erscheint und „Kuckuck“ ruft, um die Stunde anzuzeigen.

5

Die KT erarbeiten mit Hilfe der Redemittel selbstständig einen Dialog in Partnerarbeit. Ermuntern Sie die KT auch zu spielerischer Gestaltung und Präsentation. Bereiten Sie Karten oder Bildkarten mit einem Reklamationsgrund und dem Ergebnis der Reklamation vor (z. B. Radio – kaputt – Umtausch = neues Gerät oder Geld zurück).

Legen Sie die Karten aus oder stecken Sie diese an die Pinnwand. Die KT wählen eine Karte aus und spielen einen Dialog. Je nach Gruppenstärke können alle oder einige Dialoge im Kurs präsentiert werden.

**6**

Anzeigentexte sind eine typische Textsorte mit Adjektiven ohne Artikel. Da sie teuer sind, müssen sie so kurz wie möglich gehalten werden. Man beschränkt sich auf die für das Verständnis notwendigen Strukturen.

Die Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ werden von den KT in den Anzeigen markiert und in die Grammatiktafel übertragen. Die Tabelle sollte ins Heft übertragen werden.

7**a)**

Lösung 1. billigen, großen – 2. neues – 3. antike schwarze – 4. wertvollen – 5. gelbe – 6. superleichten großen



Landeskunde Zettel wie diesen („Klasse Service“) kann man in Deutschland in jedem großen Supermarkt finden. Hier können die Leute aufschreiben, was sie suchen oder verkaufen wollen. Die Zettel werden an einer besonderen Wand ausgehängt.

b)

Anwendung: Bereiten Sie Zettel / Kärtchen mit *Suche* / *Biete* vor oder bringen Sie welche aus „Ihrem“ Supermarkt mit. Die KT füllen Angebote und Nachfragen aus und gestalten eine Anzeigenwand im Kursraum.

Binnendifferenzierung Sie können zusätzliche Anzeigenseiten aus Zeitungen mitbringen und damit je nach Sprachniveau arbeiten.

Weitere Vertiefung durch die Übungen 10 und 11 im Übungsteil.

Projekt Die KT erstellen in Kleingruppen eine Liste: *Wir brauchen ...* / *Wir verkaufen ...* (Adjektive im Akkusativ!) und vergleichen ihre Ideen. Sie können z.B. einen kleinen Markt mit Büchern und Arbeitsmaterial für den Kurs organisieren und durchführen.



Kopiervorlage 2 „Ein Flohmarkt im Kursraum“

Die KT spielen Flohmarktdialoge, bei denen es um Kauf und Verkauf von Gegenständen aus dem Medienbereich geht. Sie bereiten sich mit Rollenkarten vor.

Themen aus dem Freizeitbereich sind für die Lernenden interessant, da die Motivation, sich z. B. im Restaurant oder bei Kontakten mit anderen Menschen sprachlich richtig auszudrücken, sehr hoch ist. Die KT lernen in dieser Einheit, ihre Wünsche und Interessen auszudrücken, die sie für ihre Freizeitgestaltung haben. Die Themen „Etwas im Café bestellen“ und „Erste Kontakte knüpfen“ waren bereits Gegenstand in **studio d A1**, Einheiten 1 und 2. Hier lernen die KT Speisekarten in Restaurants zu lesen und ihre Bestellung beim Kellner/bei der Kellnerin aufzugeben. Durch die Vorstellung von Berufsbildern (Restaurantfachfrau, Hotelkaufmann) wird zugleich berufsorientierter Grundwortschatz eingeführt und das berufsbezogene Deutschlernen unterstützt.

Zur sozialen Kommunikation gehört es auch, über die Art des Kennenlernens und die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu sprechen.

Grammatik: Als sprachlich frequente Formen mit Bezug zu den Themen „Beziehungen“ und „Kennenlernen“ üben die KT Personalpronomen im Dativ (mit dir/ mit ihm) (zu Personalpronomen im Akkusativ vgl. **studio d A1**, Einheit 12). Eingeführt wird der Relativsatz (Nominativ und Akkusativ) zur Erklärung von Berufen, von Veranstaltungen oder Speisen, deren Namen nicht sofort verständlich sind.

Phonetik: Bei der Aussprache geht es um Konsonantenhäufungen.

1 Donnerstag – Ausgehtag

Die erste Phase präsentiert als Einstieg ins Thema verschiedene Möglichkeiten der abendlichen Freizeitgestaltung in Bild, Ton und Text. In den Texten werden rezeptiv die Relativsätze und die Personalpronomen im Dativ eingeführt. Die KT aktivieren Wortschatz aus A1, sammeln Informationen und planen einen Abend. Weitere Übungen dazu finden Sie im Übungsteil (1,2).

Der Donnerstag als Ausgehtag hat sich besonders in größeren Städten durchgesetzt. Die Veranstaltungen beginnen an diesem Tag oft bereits um 18 Uhr und enden auch früher, da die meisten Leute am nächsten Tag wieder früh arbeiten müssen. Normalerweise beginnen Partys oder Diskotheken erst gegen 22–23 Uhr.

- 1** Erklären Sie den KT zunächst die Bedeutung des Verbs *ausgehen* in dieser Einheit: *abends mit einem bestimmten Ziel aus dem Haus gehen; den Abend an einem schönen Ort verbringen (auf einer Party; in einem Restaurant)*.

Zur Vorentlastung des Hörverstehens sammeln Sie an der Tafel Orte und Veranstaltungen, zu denen man abends gehen kann.



1.31

a)

Die KT hören den Text und beantworten die Frage: *Wo ist das?* Schreiben Sie die Antworten der KT an die Tafel.

b)

Vorentlastung: Die KT betrachten zuerst die Fotos, sagen, was sie darauf erkennen und benennen können: eine Theaterkarte im Abonnement (mehrere Theater-

stücke für einen günstigeren Preis); eine Kinokarte für ein Kino mit mehreren Sälen, wie es in größeren Städten üblich ist; einen Tisch in einer Gaststätte/Kneipe mit dem Schild „Stammtisch“, an dem sich die Stammgäste (die Gäste, die oft kommen) zu einem Skatspiel (ein Kartenspiel) treffen; die Visitenkarte eines Restaurants und das Ankündigungsblatt für eine Jam-Session (Jazzmusiker spielen spontan zusammen). Die KT lesen still die Texte.

Binnendifferenzierung Sie können die Texte auch nach Schwierigkeitsgrad im Kurs verteilen: Text 2 an schwächere KT, Text 1 an mittleres Sprachniveau, Text 3 an stärkere KT. Die Lesegruppen schreiben die Lösungen auf Folien, jeweils ein/e KT präsentiert. Die KT können nach dem Vergleich der Folien die Texte noch einmal laut vorlesen.

Lösung a: Jazzkonzert, Jazzfans – b: Theater, Abonnement – c: ins Kino gehen – d: After Work Party, tanzen, etwas trinken gehen – e: Stammtisch, Karten spielen, Skat, ein Bierchen trinken – f: zum Italiener gehen, eine Pizza essen

- 2** Die KT übertragen die Tabelle in ihre Hefte und ergänzen die Informationen. Bei der Auswertung im Plenum wird im Satz geantwortet, z. B. *Miriam geht ins Theater. Sie trifft sich donnerstags mit einer Kollegin. Sie geht mit ihr zu einer Party. Sie trinken, tanzen und unterhalten sich.*

Lösung Miriam: Wohin? ins Theater, in die Stadt, zur „After Work Party“ – Was? etwas trinken, tanzen, sich unterhalten
Frank und Claudia: Wohin? ins Kino, zum Italiener, ins „Moods“ – Was? Pizza essen, Jazz- Musik hören, Freunde treffen
Georg: Wohin? in die „Klausen“ – Was? alte Freunde und Kollegen treffen, Karten spielen, Bier trinken, sich unterhalten



- 3** Automatisierungsübung: Die KT benutzen dazu die Redemittel aus dem Kasten. Bilden Sie den ersten Satz und werfen Sie einem KT den Ball zu. Wer den Ball bekommt, sagt einen Satz. Bei dieser Übung kommt es auf Schnelligkeit an. Die KT sollen nicht nachdenken, sondern sofort reagieren, wenn sie den Ball erhalten. Je nach Gruppensituation können die KT weitere Beispiele ergänzen.

2 Im Restaurant

Die zweite Phase der Einheit macht die Lernenden mit Wortschatz und Sprachhandlungen zum Thema „Restaurant“ vertraut. Dabei wird die Sprachhandlung etwas reklamieren aus Einheit 5 wieder aufgegriffen. Es kann vorkommen, dass man sein Essen zurückgehen lassen möchte, weil man nicht zufrieden ist. Die Namen der Gerichte, bei denen es zu Konsonantenhäufungen kommt, eignen sich gut für phonetische Übungen.

1

- a)
Die Aufgabe setzt voraus, dass es in Ihrer Umgebung mehrere Restaurants gibt und dass Ihre KT diese Möglichkeiten auch nutzen bzw. nutzen können. Sollte das nicht der Fall sein, dann variieren Sie die Aufgabe, z. B. *Wo essen Sie am liebsten?* Mögliche Antworten: *zu Hause, bei meiner Mutter, bei meiner Großmutter, in der Schule, in der Cafeteria ...*

b)

Auch diese Fragen können Sie auf eine andere Umgebung projizieren. Wenn Speisen genannt werden, die nicht alle kennen, sollten sie an die Tafel geschrieben werden.

- 2** Lesen Sie die Speisekarte laut vor, die KT sprechen im Chor laut nach. Korrigieren Sie die Aussprache. Achten Sie auf das richtige Lesen der Preisangaben (3,30 € = drei Euro dreißig).

Kopieren Sie die Speisekarte. Die KT markieren darauf mit drei unterschiedlichen Farben die Gerichte, die sie nicht kennen (rot), Gerichte für Kinder (blau) und vegetarische Gerichte (grün). Sie können die Aufgabe einschränken, indem Sie z. B. sagen: *Markieren Sie drei Gerichte, die Sie kennen und drei, die Sie nicht kennen.* Sie können auch die Kursgruppe in vier Gruppen teilen und jeder Gruppe zwei Abschnitte aus der Speisekarte für die Aufgabenstellung zuordnen. Wenn ein/e KT ein Gericht nicht kennt und ein/e andere/r es kennt, sollte er/sie es beschreiben.

Wenn die Aufgaben 1–3 besprochen sind, laufen die KT im Kursraum herum und fragen sich gegenseitig, was sie mögen oder gar nicht mögen. Die Antworten werden auf einem Zettel notiert. Die Auswertung erfolgt im Plenum.

Lösung 2. Kindergerichte: „Käpt’n Bär“ (Fischstäbchen mit Kartoffelsalat), „Mickymaus“-Teller (Pommes Frites mit Ketchup und Majonäse) – 3. vegetarisches Essen: Französische Zwiebelsuppe, Tomatensuppe mit Sahnehaube, Käseplatte mit Baguette, Große Gemüseplatte mit Buttersauce und Bratkartoffeln



- 3** Die KT hören den Dialog. Sie markieren in der Speisekarte mit einer vierten Farbe (z. B. gelb) die gehörten Gerichte.

Lösung Apfelsaft – alkoholfreies Bier – Rumpsteak mit Grilltomate – Zwiebelsuppe – Wiener Schnitzel mit Pommes (gebräuchliche Kurzform für Pommes frites) und Salat – Vanilleeis mit heißen Kirschen – Apfelstrudel



KV Kopiervorlage 1 „Eine Speisekarte“

Nutzen Sie die zusätzliche Speisekarte zu weiterem Dialogtraining.



- 4** Bei dieser Phonetikübung werden Konsonantenhäufungen trainiert. Sprechen Sie die Gerichte deutlich vor oder nutzen Sie die CD und lassen Sie die KT einzeln nachsprechen; Konsonanten dürfen nicht verschluckt oder mit Vokalen zergliedert werden. Die KT können auch im Chor sprechen. Sprechen Sie immer schneller, lassen Sie einzelne KT schneller nachsprechen.



- 5** Die KT hören den Dialog, lesen mit und ordnen die Fotos dem Dialog zu. Vergleichen Sie im Plenum. Die KT lesen anschließend den Dialog noch einmal laut vor.

Lösung Die Fotos c, e und f passen zum Dialog.



- 6** „Sprachschatten“-Übung zur Automatisierung von Strukturen: Die KT beginnen mit den beiden Beispielen und finden anschließend eigene Bestellwünsche, die vom Partner / von der Partnerin wie ein Echo wiederholt werden. Wenn Sie Ihren Lernenden spontane Äußerungen nicht zutrauen, sammeln Sie mit ihnen weitere Beispiele an der Tafel oder nutzen Sie die Kopiervorlage.

**7**

Spielen Sie die Zungenbrecher von der CD vor. Dann üben Sie die Aussprache im Kurs einzeln und im Chor. Die KT sollten zu Hause weiterüben. Wiederholen Sie die Übung in der nächsten Stunde.

8

Die KT entscheiden selbst, ob sie beim Rollenspiel zu zweit oder in einer größeren Gruppe ins Restaurant gehen. Die Rollen werden entsprechend verteilt (z. B. ist ein/e KT ein Kind, ein/e andere/r Vegetarier/in, ein/e dritte/r isst gern italienisch, chinesisch oder griechisch; eine/r ist Kellner/in). Die KT bereiten einen Dialog „Im Restaurant“ vor. Die Redemittel werden zuvor gelesen, eventuelle Fragen dazu von Ihnen beantwortet. Die Übungen 3 und 4 im Übungsteil eignen sich gut zur Vorentlastung des freien Rollenspiels.

Binnendifferenzierung Bilden Sie eine Gruppe aus stärkeren Lernenden, die die Sprachhandlung *Reklamation* in ihren Dialog einbezieht.

Die KT tragen ihren Dialog vor dem Kurs vor. Sie sollten in der vorherigen Stunde die KT bitten, einige Gegenstände für die Szene mitzubringen, z. B. Gläser, Servietten, Besteck etc.

3 Rund ums Essen

Diese Phase enthält den Grammatikschwerpunkt Relativsatz und beginnt mit der Beschreibung des Berufs einer Restaurantfachfrau.

Die hier verwendeten Verben sind nicht nur im beruflichen Zusammenhang wichtig, sondern werden genauso im Umfeld des privaten Haushalts benutzt. Im Übungsteil können die KT diese Verben explizit am Beispiel des Berufs eines Hotel-fachmanns trainieren.

Die Funktion des Relativsatzes besteht darin, Personen oder Sachen genauer zu beschreiben. Die Einführung des Relativsatzes erfolgt rezeptiv, wie auch bereits implizit in den Einstiegstexten S. 88/89. Durch eine Zuordnungsaufgabe, die die Funktion des Relativsatzes betrifft, und eine Aufgabe zur Ergänzung des Relativpronomens werden die KT induktiv zum Erkennen der Regel geführt.

1**a)**

Die KT lernen in dieser Einheit einen weiteren Beruf kennen. Wichtig sind der Ausbildungsweg und die Tätigkeitsmerkmale dieses Berufs. Die KT lesen den Text selektiv und markieren die Antworten auf die Fragen 1–4 im Text. Stellen Sie die Fragen im Plenum. Die KT antworten im Satz.

Lösung 1. Lena hat ihre Ausbildung bei einer Cateringfirma gemacht. – 2. Die Ausbildung hat zwei Jahre gedauert. – 3. Lena hat im großen Catering-Wagen gearbeitet. – 4. Eine Restaurantfachfrau hilft bei der Menüwahl und beim Einkaufen. Sie kocht, spült Geschirr, serviert, schreibt Speisekarten und deckt Tische.

**1.36****b)**

Spielen Sie das Interview zweimal vor. Die KT rufen die neuen Informationen nach dem ersten Hören in den Raum. Sie werden beim zweiten Hören mitgeschrieben. Ein/e oder zwei KT schreiben an der Tafel mit.

Lösung Im Winter war es sehr anstrengend und kalt, weil die Aufnahmen draußen waren. Sie hat Ralf, den Kameramann, kennen gelernt und geht jetzt oft mit ihm aus.



- 2** Bewusstmachen der semantischen Funktion von Relativsätzen im Nominativ: Die KT ordnen zu und lesen dann ihre Ergebnisse vor. Wiederholen Sie gegebenenfalls noch einmal die Nomen mit bestimmtem Artikel, um zu verdeutlichen, warum welches Relativpronomen eingesetzt werden muss.

Lösung 1 c – 2 a – 3 b – 4 d

3

- Alle KT arbeiten einzeln. Die Lösungen werden zuerst in Partnerarbeit verglichen und dann im Plenum mit Hilfe einer Folie korrigiert.

Lösung 1. die – 2. das – 3. die – 4. der



- 4** **Lösung** c: das Verb – a: ein Nomen – b: das Relativpronomen



- 5** Variante zur Satzstruktur: eingeschobener Relativsatz. Ein/e KT liest laut das Beispiel. Die KT schreiben die drei nächsten Relativsätze in ihre Hefte. Sie kontrollieren durch Vorlesen im Plenum.

Lösung 1. Die Restaurantfachfrau, die gerade ihre Ausbildung beendet hat, arbeitet bei einer Cateringfirma. – 2. Die Journalistin, die einen Restaurantskandal aufgedeckt hat, arbeitet für die „Frankfurter Rundschau“. – 3. Der Kellner, der die Karte bringt, ist sehr freundlich.



- 6 a)**
In drei Schritten erkennen die KT, wie das Relativpronomen im Akkusativ hergeleitet wird: Die Zutaten werden aufgezählt, mit zwei Hauptsätzen wird erklärt, was das ist und wie man das macht; schließlich wird der zweite Hauptsatz in einen Nebensatz (Relativsatz) umgewandelt. Die KT erkennen, dass das Relativpronomen im Akkusativ steht.

b)

Anwendung: Mit den vorgegebenen Gerichten und den aufgezählten Zutaten werden weitere Relativsätze gebildet. Die Abbildung zeigt einen Toast Hawaii.

Lösung Toast Hawaii ist ein Toast, den man aus Toastbrot, Schinken, Ananas und Käse macht. – Sushi ist eine japanische Spezialität, die man aus Reis, Gemüse und Fisch macht. – Käse-Fondue ist ein Schweizer Gericht, das man aus Käse, Wein und Brot macht. – Tsatsiki ist eine griechische Soße, die man aus Joghurt, Gurke und Knoblauch macht. – Frankfurter sind Würstchen, die man aus Schweinefleisch macht.

c)

Die KT müssen zunächst herausfinden, um welche Speisen es sich handelt. Sie können dazu die angegebene deutsche Google-Adresse nutzen. Mit den recherchierten Informationen bilden sie weitere Relativsätze. Die Relativsätze werden in die Hefte übertragen.

Binnendifferenzierung Lassen Sie Fotos zu diesen Gerichten finden, sie auf ein Plakat kleben, die Beschreibungen mit Relativsätzen im Akkusativ dazu schreiben und im Kursraum aufhängen.

Lösung Wiener sind Würste, die man aus Schweinefleisch macht. – Amerikaner sind Kuchenstücke, die man aus Zucker, Butter, Eiern, Puddingpulver, Milch

und Mehl macht. – Kameruner sind in Fett gebackene Kuchenstücke, die wie ein Ring aussehen. – Krakauer sind Brühwürste aus Polen, die in Deutschland sehr beliebt sind.



Landeskunde „Wiener“ (eigentlich Wiener Würstchen) sind dünne Brühwürste im Naturdarm, eine Abwandlung des original „Frankfurter Würstchens“. Sie heißen so in großen Teilen Deutschlands und der Schweiz; in Österreich und anderen Ländern dagegen nennt man sie „Frankfurter Würstel“ oder „Frankfurter“, was häufig zu Verwechslungen führt – in Österreich ist „Wiener“ ein Typ von Schnittwurst.

d)

Die KT erklären ihre Spezialität mit einem Relativsatz.

- 7 Der Text bietet einen originellen Abschluss der Phase, bei dem es nicht vordergründig um Grammatik geht. Die KT lesen den Text und überlegen, worin der Witz besteht. Lassen Sie die Situation evtl. nachspielen. Wenn die KT Spaß an dem Witz haben, können Sie im Internet nach weiteren Kellnerwitzen suchen.

4 Ausgehen – Kontakte – Leute kennen lernen

Das Wortfeld Kennenlernen hat neben der sozialen Komponente einen hohen pragmatischen Wert und ist in der Regel ein für alle KT interessantes Thema. Als Input wird eine „klassische“ Kennenlerngeschichte anhand eines Interviews mit einem Ehepaar präsentiert. Dieser klassischen Geschichte werden „moderne“ Möglichkeiten der Kontaktaufnahme via Internet und „Speed-Dating“ gegenüber gestellt.

- 1 Wo kann man Leute kennenlernen? Fragen Sie Ihre KT zunächst im Plenum und sammeln Sie Antworten in einem Assoziogramm an der Tafel. Danach schlagen die KT ihre Bücher auf und bilden Sätze mit den Redemitteln. Sie können dazu auch das Tafelbild benutzen.

- 2 a)
Die KT schauen die Fotos an und lesen die Sprechblasen. Als Vorentlastung vor dem Hören werden im Plenum Vermutungen über das Ehepaar angestellt: über ihr Alter, ihre Nationalität, ihre Familie etc. Hier können bereits Vorschläge über die Reihenfolge der Bilder geäußert werden, die dann beim Hören überprüft werden.



b)

Lösung e – a – b – d – c

- 3 Anwendungsübung. Die KT setzen die in A1 und A2 eingeführten Redemittel und Strukturen in einer Geschichte um. Kreativen KT wird diese Aufgabe nicht schwer fallen. Für weniger kreative sollten Sie Material mit in den Kurs nehmen, z. B. Kurzbiografien von Schauspielern, Sängern, Sportlern oder Schriftstellern mit Informationen, wie sie ihre/n Partner/in kennengelernt haben.

Vorschlag Geben Sie einer lernschwächeren Gruppe sehr kurze deutsche Texte, aus denen sie die wichtigsten Informationen analog der Bildgeschichte in ihre Hefte schreiben.

Die stärkere Gruppe erhält längere deutsche Texte, aus denen eine Geschichte formuliert und in die Hefte geschrieben wird.



- 4** Die KT suchen in den Sprechblasen die entsprechenden Formen und ergänzen die Tabelle. Sie können ihre Lösungen anschließend mit Hilfe der Grammatik im Anhang überprüfen.

5

a)

Erklären Sie den KT, dass es beim schnellen Lesen nicht um detailliertes Verstehen geht, sondern um globales Textverstehen. Die KT sollen den Text überfliegen und das Thema erfassen. Geben Sie eine Zeit vor.

Zuerst lesen die KT die drei Aussagen, dann den Text. Die Lösung wird im Plenum erfragt.

Lösung 1

b)

Detailliertes Leseverstehen. Die KT teilen eine Heftseite in zwei Spalten mit den beiden Überschriften: *Was soll man tun?* *Was soll man nicht tun?* Sie lesen den Text nochmals und schreiben die Informationen in ihre Hefte. Gehen Sie durch den Raum, schauen Sie Ihren KT über die Schulter und korrigieren Sie. Lassen Sie eine korrigierte Fassung am Ende laut vorlesen. Sammeln Sie eigene Ideen im Plenum.

6

Arbeiten Sie mit der Kopiervorlage „Partnersuche im Internet“. Die ausgefüllten Kopiervorlagen können im Kursraum aufgehängt werden. Da kein Name auf den Blättern steht, können die KT im Raum herumgehen, die Partnerprofile lesen und erraten, wer das geschrieben haben könnte. Bei handschriftlicher Ausfertigung wäre es von Vorteil, allen KT die gleichen Stifte zu geben und sie zu bitten in Druckbuchstaben zu schreiben, da man sonst an der Handschrift den/die Verfasser/in erkennen würde.

Die KT sagen, welches Profil sie besonders interessant finden und warum.

KV

Kopiervorlage „Partnersuche im Internet“

7

a)

Speed-dating ist eine neue Art des schnellen Kennenlernens und v. a. in Großstädten beliebt. Der Text beschreibt, wie es funktioniert. Die KT lesen den Text und beantworten zwei Fragen: *Was passiert beim Speed-dating?* *Was muss man tun, um sich dafür anzumelden?* Jede/r KT schreibt danach sieben Fragen auf ein Blatt, die er/sie beim ersten Kennenlernen stellen möchte.

Hinweis Die KT können über sich selbst oder für eine fiktive Person sprechen. Zur Vorbereitung von b) sollten die KT ein Profil in Stichpunkten auf einer Karteikarte notieren, die sie mit ins Speed-Dating nehmen.

b)

Die KT sitzen sich im Kreis oder in Reihen gegenüber (vgl. das Foto). Sie stellen sich gegenseitig ihre Fragen und antworten. Sie stoppen die Zeit. Nach 7 Minuten muss zum nächsten Partner/zur nächsten Partnerin gewechselt werden.

Station 2

In dieser Station wird das noch junge Berufsbild Webdesigner vorgestellt. Die KT können an das Wortschatzwissen der Einheit 5 zum Thema „Medien“ anknüpfen. Informationen zu Medienberufen finden Sie über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Neben dem Berufsbild wird auf der ersten Doppelseite der Umgang mit dem Internet trainiert: recherchieren, Internetseiten suchen und lesen, gezielte Informationen zu einem bestimmten Thema suchen. Die Verbindung von beruflichem und allgemeinsprachlichem Lernen liegt hier wie im gesamten Lehrwerk als Prinzip zugrunde.

Auf den beiden folgenden Doppelseiten stehen Wortschatz- und Grammatiktraining im Vordergrund.

Die Videostation 2 bietet Übungen zu Videosequenzen, die sich auf Katjas Recherchearbeit in Hamburg beziehen. Neben der Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse geht es um Dialogtraining und die Sprachhandlung etwas reklamieren.

Das Magazin bietet im Rahmen der Freiarbeit Geschichten und Gedichte an. Hier gibt es eine Vielzahl von Tipps zur Arbeit mit der Textsorte Literarische Texte, geordnet nach erzählenden und nach lyrischen Texten.

1 Berufsbild Webdesigner

- 1 Lernende, die schon einmal mit dem Computer gearbeitet haben, dürften kaum Schwierigkeiten haben, den vorbereitenden Wortschatz zu ordnen. Das Berufsbild *Mediengestalter/in* kann zuletzt erschlossen werden. Computerunerfahrene KT erarbeiten mit Hilfe eines Wörterbuchs den Wortschatz und ordnen zu.

Lösung 1f – 2e – 3d – 4c – 5b – 6a

- 2 Die KT lesen zuerst die Satzanfänge und markieren die Verben. Danach lesen sie den Text und orientieren sich beim Lesen an den markierten Verben (selektives Lesen). Die Sätze werden in die Hefte geschrieben. Lernstärkere Gruppen ergänzen die Sätze möglichst frei.

Vorschlag Die KT gestalten ein Poster zum Berufsbild Webdesigner. Sie suchen passendes Bildmaterial aus Zeitungen und schreiben einen kurzen Text mit den wichtigsten Tätigkeitsmerkmalen.

- 3 Wenn Sie im Klassenraum einen Internetzugang haben, gehen Sie mit Ihren KT direkt ins Netz auf die Seite des Goethe-Instituts. Andernfalls nutzen Sie die Lehrbuchseite.

a)

Die KT bewerten die Seite und verwenden dabei die vorgegebenen Adjektive, z. B. *Ich finde diese Seite informativ.*

b)

Die KT antworten, z. B. *Die Information „Sprachkurs“ ist wichtig. Sie steht links oben.* Bei Bedarf können an der Tafel Adverbien und Präpositionen gesammelt werden, die man für lokale Angaben benötigt.

- 4** Die KT arbeiten in Gruppen. Achten Sie darauf, dass medienerfahrene und -unerfahrene KT gemeinsam in einer Gruppe arbeiten.

Lösung Die Reihenfolge ist: c – e – b – d – a

- 5** Die KT nutzen die Lernstrategien für ihre Recherche. Sie bilden vier Gruppen. Jede Gruppe zieht per Los eine Rechercheaufgabe. Wenn die technische Ausstattung es ermöglicht, kann parallel gearbeitet werden. Falls gar keine Computer verfügbar sind, geben Sie diese Aufgabe als Hausaufgabe.

Binnendifferenzierung Aufgabe 1 (Auswählen eines Sportlers / einer Sportlerin) ist etwas komplexer und sollte von erfahrenen Lernenden bearbeitet werden. Hier müssen zunächst die Stichwörter (der Name des Sportlers bzw. der Sportlerin, die Sportart und der Verein) selbstständig gefunden werden. Schlagen Sie alternativ eine/n Sportler/in vor.

Vorschlag Bei der Präsentation der Rechercheergebnisse berichten die KT zunächst über die Schritte, z. B. für Aufgabe 4: *Zuerst haben wir das Stichwort Fehmarn eingegeben... Dann... Danach...* Anschließend sprechen die KT über die wichtigsten Informationen, die sie gefunden haben. Am Ende bewerten die KT die gefundenen Seiten (vgl. Aufgabe 3 a + b).

Variante Die Rechercheergebnisse können mit Bildern und kurzen Informationen auf Postern im Kursraum präsentiert werden.

2 Wörter – Spiele – Training

Die zweite Doppelseite Wörter – Spiele – Training wiederholt Freizeit- und Feierabendaktivitäten aus den Einheiten 4 und 6. In spielerischer Form (Interview, Laufdiktat, Gedicht schreiben, Rätsel) wird hier noch einmal die Lexik aktiviert und kreativ angewendet.

- 1** Partnerspiel mit Nutzung der dazu gehörigen Seite (S. 112 bzw. S. 222) im Anhang. Die KT arbeiten zu zweit. Im Wechsel erfragen sie die ihnen fehlenden Informationen und notieren die Antworten.
- 2** Die Bücher sind geschlossen. Erklären Sie das Spielprinzip wie im Buch beschrieben. Die KT schreiben die Texte A und B Satz für Satz auf vorbereitete Zettel, die dann in gut funktionierenden Gruppen auch im Klassenraum ausgehängt und gemeinsam korrigiert werden können. Das ermöglicht auch einen Vergleich der entstandenen Texte.



3 a)

Die KT markieren die Verneinungen mit *kein* und *nicht*. Dann sprechen sie das Gedicht mit Gestik und Mimik (emotionales Sprechen). Anschließend hören sie

zum Vergleich die Vertonung auf der Lerner-Audio-CD oder üben zu Hause damit weiter.

b)

Die KT schreiben ihr eigenes Gedicht und tragen es mit Betonung in Kleingruppen vor (emotionales Sprechen).

- 4** **Lösung** 1. Verein(e) – 2. Fitness-Studio – 3. ein Fest – 4. Zermatt – 5. Großeltern-dienst – 6. Donnerstag – 7. Sternschnuppe – 8. Reiten
Lösungswort: Internet

3 Grammatik und Evaluation

Die dritte Doppelseite dient der expliziten Grammatikarbeit und der Selbstevaluation. Die Aufgabentypologie ist bekannt, so dass die Aufgaben sich auch gut als Hausaufgabe eignen.

- 1** Bei der ersten Aufgabe geht es um die Zuordnung grammatischer Begriffe der Einheiten 1–6 zu den richtigen Phänomenen.

Lösung 1c – 2g – 3h – 5j – 6a – 7i – 8d – 9e – 10f

- 2** Der Grammatiktest bezieht sich auf die reflexiven Verben (Einheit 4) und die verschiedenen eingeführten Nebensatzstrukturen (Einheiten 1, 3, 5 und 6).

a)

Lösung 2. sich – 3. dich – 4. euch – 5. sich – 6. uns – 7. mich

b)

Lösung 1. dass – 2. ob – 3. das – 4. weil – 5. wo

- 3** Wiederholung Adjektive. Die Kontaktanzeigen werden laut vorgelesen. Die KT vergleichen die Anzeigen mit den Fotos. *Sieht die Person so aus, wie sie in der Anzeige beschrieben ist?* Die KT erhalten dann die Aufgabe, zu zweit eigene Kontaktanzeigen mit Hilfe der Redemittel im Buch zu formulieren. Sie können zur Unterstützung Fotos mitbringen, die als Vorlage für die Kontaktanzeige dienen.

- 4** Die systematische Wiederholung durch den Selbsttest versteht sich als Evaluation nach dem Portfolio-Gedanken. Die KT arbeiten selbstständig und schätzen sich selbst ein; ermuntern Sie die KT, auch Ihre Einschätzung als Kursleiter/in einzuholen.

4 Videostation 2

Im Mittelpunkt der Arbeit mit der Videostation stehen Landeskunde (die Städte Hamburg und Lübeck) und die Dialogarbeit. Katja ist in Hamburg, sie bereitet das Videoprojekt für den Verlag vor und schaut sich eine Reihe von Clips an. Katja und ihre Freundin Justyna drehen mit dem Filmteam am Hafen in Hamburg.

Hinweis In der Einleitung zur Videoarbeit zu A2 finden Sie verschiedene Hinweise auf eine differenzierende Arbeit mit dem Video in heterogenen Lerngruppen und Intensivkursen (vgl. **studio d**, Das Konzept, S. 20–22).

- 1** Ziel ist die Wiederholung von Satzverbindungen. Im Videokommentar hören Sie drei Relativsätze und einen *weil*-Satz. Es gibt mehrere mögliche Satzverbindungen, die zu zweit erarbeitet werden können. Die hier abgedruckte Aufgabe bietet eine Möglichkeit, Informationen zu verbinden. Im Videobegleitheft (S. 18) bzw. auf der CD-ROM **studio d** A2, Unterrichtsvorbereitung interaktiv finden Sie eine weitere Übung zu dieser Sequenz.

Fragen Sie die KT zur Vorentlastung, was sie über Lübeck / über Marzipan / über Thomas und Heinrich Mann wissen. Sehen Sie danach die Filmszene ein erstes Mal an. Der Fokus liegt zunächst auf dem Inhalt. Sammeln Sie Informationen (selektives Hör-/Sehverstehen).

Differenzierung/Hausaufgabe Die KT recherchieren weitere Informationen zu zwei Teilen des Clips: Holstentor und „Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum“ und präsentieren die Informationen im Kurs. Das Übungsmuster können Sie auch auf andere Landeskundeclips übertragen.

Sehen Sie die Sequenz nun noch einmal, die KT achten auf die Grammatik und schreiben den Text in Einzel- oder Partnerarbeit neu.

Lösung 1. Das Holsten Tor, das man zwischen 1464 und 1478 gebaut hat, ist das bekannteste Symbol Lübecks. – 2. Das Haus in der Mengstraße 4, das der Familie Mann gehört hat, hat eine lange Geschichte. Thomas Mann, der für den Roman „Buddenbrooks“ den Nobelpreis bekommen hat, hat hier gelebt. – 3. Marzipan ist eine Süßigkeit, die man aus Mandeln und Zucker macht. Das Lübecker Marzipan ist eine Spezialität, die man in die ganze Welt exportiert.

Differenzierung Stärkere KT können selbstständig mehr Informationen einbauen und den Text erweitern, Informationen zu Lübeck über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Nach dem dritten Anschauen ggf. Selbstkorrektur in Partnerarbeit.

Vorschlag Erstellen Sie aus dem Text eine Landeskundeübung als Lückentext.

- 2** In dieser Aufgabe wird die Grammatik zu den Präpositionen wiederholt. Wie bei Aufgabe 1 zweimaliges Anschauen: zuerst mit dem Fokus auf den Inhalt, dann mit dem Fokus auf der grammatischen Form. Das dritte Anschauen dient der Korrektur.

Landeskunde Seit Dezember 2004 ist die neue ICE-Strecke zwischen Hamburg und Berlin in Betrieb, die Fahrzeit ist damit auf 93 Minuten verkürzt.

Lösung 1. mit dem – 2. für den – 3. bei der – 4. in der – 5. mit der

Weitere Möglichkeiten, die Präpositionen zu wiederholen: *Beschreiben Sie das Zimmer: Was steht wo? Beschreiben Sie den Schreibtisch von Herrn Wagner.* Geben Sie Wörter vor: Obstschüssel, Autos, Bildschirm, Tatstatur, Telefon, Papiere, Saftflaschen.

- 3** Erarbeiten Sie zunächst den Bestellzettel gemeinsam im Kurs. Klären Sie die unbekannten Wörter. Schauen Sie sich dann die Bestellszene (noch ohne die Reklame)

mation) gemeinsam an und tragen Sie in den Zettel ein. Ein zweites Anschauen dient der Kontrolle und Korrektur.

Lösung 1 x Pizza Neapolitana, 2 x Pizza Vegetaria, 2 x Italienischer Salat; Extras: 1 x doppelter Käse

- 4** Die Sprachhandlung „Reklamieren“ gehört zu den Kannbeschreibungen des Niveaus A 2 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“.

Binnendifferenzierung Sie können in zwei Varianten arbeiten. Variante 1: Zuordnen der Buchstaben und Lesen des Dialogs nach zweimaligem Anschauen. Variante 2: Freies Vorspielen des Dialogs nach zweimaligem Anschauen.

In stärkeren Gruppen können Sie die Dialogteile vom Textverständnis her auch vor dem Ansehen der Szene zuordnen lassen. Das anschließende Ansehen der Sequenz dient dann der Kontrolle.

Alternative Anschauen der Szene ohne Ton. Dann versuchen die KT einen Dialog zu schreiben und ändern / erweitern ihn ggf. nach dem ersten Anschauen. Anschließend führen sie die Übung durch wie beschrieben.

Lösung 1 e – 2 a – 3 d – 4 h – 5 g – 6 k – 7 f – 8 b – 9 i – 10 l – 11 j – 12 c

Die hier beschriebene Arbeit mit der Videosequenz kann den Ausgangspunkt für ein schrittweises Erarbeiten von der Rezeption zur Produktion bilden:

1. Arbeit mit Aufgabe 3 (Rezeption)
 2. Dialogarbeit / Rollenspiel mit einem Originalbestellzettel (vgl. Videobegleitheft, S. 21)
 3. Arbeit mit Aufgabe 4: Ergänzen und Lesen des Dialogs
 4. Notieren von Redemitteln, die zur Reklamation passen, Spielen eines eigenen Reklamationsdialogs
- Skizzieren Sie an der Tafel einen Reklamationsdialog.

- 5** Vorentlastung vor dem Sehen: Was wissen die KT schon über Hamburg? Legen Sie als Tafelbild ein Assoziogramm mit viel Platz zum Erweitern an.



Arbeiten Sie im Kurs mit einer Landkarte oder mit dem Standbild am Anfang der Videosequenz. Lassen Sie die KT beschreiben: *Wo liegt Hamburg?* Das erste Anschauen erfolgt ohne Ton. Gespräch im Kurs. Notieren Sie jetzt im Assoziogramm an der Tafel weitere Informationen aus den Videobildern. Das zweite Anschauen erfolgt mit Ton. Das Assoziogramm wird nochmals ergänzt. Nach dem dritten Anschauen markieren die KT die richtigen Lösungen.

Lösung Richtig sind b, c, f, g.

Vorschlag Die KT schreiben das Assoziogramm ab und nutzen es als Vorlage für einen kurzen Text über Hamburg. Diese Aufgabe kann auch als Hausaufgabe genutzt werden. Weitere Übungen über Hamburg auf dem Niveau des Kursbuchs finden Sie im Booklet des Videos oder auf der CD-ROM **studio d A2**, Unterrichtsvorbereitung interaktiv.

Binnendifferenzierung Stärkere KT können den Hamburg-Text mit Informationen aus dem Internet ausbauen bzw. einen Paralleltext über eine andere ihnen bekannte Hafenstadt produzieren, ggf. aus dem eigenen Land, und auf diese Weise Wortschatz und Strukturen aus dem Hamburg-Text auf einen anderen Kontext transferieren. Informationen zu Hamburg über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

5 Magazin: Geschichten und Gedichte

Das Magazin der Station 2 bietet die Gelegenheit, mit unterschiedlichen Textsorten zu arbeiten. Zur Auswahl stehen zwei bearbeitete erzählende Texte aus der Internet-Textsammlung „Urbane Legenden“ und vier verschiedene Gedichte. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihren KT diese Textsorten vorzustellen und ermuntern Sie sie zum sprachproduktiven Umgang mithilfe der Vorschläge in den Kästen auf der Doppelseite unten. Die KT können selbstständig und nach Interessen mit dem Material arbeiten und verschiedene Lese- und Verstehensstrategien ausprobieren. Es ist ein Ziel, die Lesekompetenz der Lernenden zu entwickeln und durch die Texte ein zusätzliches offenes Wortschatzangebot zu unterbreiten. Hier gibt es viele Möglichkeiten zum differenzierten Arbeiten.

Lesen Sie auch die generellen Hinweise zu den Magazinseiten in der Einleitung (studio d, Das Konzept, S. 19/20).

Einstieg: Fragen Sie im Kurs zunächst nach Erfahrungen der KT mit literarischen Texten (Texte in der Muttersprache / in einer Fremdsprache / Texte in deutscher Sprache), sammeln Sie diese Äußerungen an der Tafel. Sie können auch einen kleinen Fragebogen vorbereiten:

Was lesen Sie gern / nicht gern? Warum (nicht)? (Textsorten: Kurzgeschichten, short stories, Erzählungen, Märchen, Sagen, Romane, Kriminalromane, Science fiction, Biografien, Autobiografien, Gedichte...) Fragen Sie auch: Wer ist Ihr Lieblingsautor / Ihre Lieblingsautorin? / Warum?

Alternative Bitten Sie die KT eine Liste mit ihren Lieblingsbüchern zu erstellen und dazu einen kurzen Wortkommentar (*aktuell, lustig, modern, interessant ...*) zu geben. Die Listen können ausgehängt werden, die KT fragen einander nach einer Leseempfehlung.

Für die Bearbeitung der Texte bietet sich sowohl Einzelarbeit als auch Gruppenarbeit im Kurs oder außerhalb der Kurszeiten an. Vorbereitend sollten Sie im Kurs mit Hilfe der Anregungen unten auf der Doppelseite besprechen, was man mit den Texten machen kann.

Bei den Geschichten handelt es sich um ursprünglich mündlich weitererzählte Vorkommnisse. Das tatsächliche oder auch frei erfundene Geschehen, an dem vielleicht viele „Autoren“ mit Phantasie mitgewirkt haben, lädt auch dazu ein, in der eigenen Kultur nach ähnlichen Texten zu suchen und diese modernen Märchen /Legenden zu erzählen und /oder aufzuschreiben.

Die Gedichte von Róża Domaścyna, Erich Fried und Günter Kunert haben motivische Gemeinsamkeiten wie die Wahrnehmung von Natur und Jahreszeiten, den Wechsel von Kommen und Gehen, von Ankommen und Abfahren. Die Gedichte sind nicht nur Sprechanlass, sondern eignen sich auch zum Vortragen im Kurs.



Landeskunde Erich Fried (1921–1988) wurde in Wien in einem jüdischen Elternhaus geboren. Nach dem deutschen Einmarsch in Österreich 1938 floh er nach

London und verhalf von dort aus vielen Landsleuten zur Flucht, auch seiner Mutter. Sein Vater wurde von der Gestapo ermordet. Nach dem Krieg wurde Fried Kommentator beim BBC und Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften. Er veröffentlichte zahlreiche Lyrikbände. Bekannt wurde er auch als Übersetzer, u. a. übersetzte er fast alle Werke Shakespeares ins Deutsche. Sein einziger Roman „Ein Soldat und ein Mädchen“ erschien 1960. Seine Gedichte spiegeln seine kritische Haltung zur Politik (z. B. zum Vietnam-Krieg) und zur öffentlichen Meinung (Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit) wider.

Róža Domašcyna wurde 1951 in der Oberlausitz/ DDR geboren. Sie spricht und schreibt zweisprachig: Deutsch und Sorbisch. Das westslawische Volk der Sorben ist eine anerkannte nationale Minderheit in der Lausitz (ein Gebiet, das sich über Teile Sachsens und Brandenburgs erstreckt), deren Heimat in der DDR vom sich ausbreitenden Braunkohlenabbau bedroht war. Diese Bedrohung bildet den Erfahrungshintergrund der Texte von *Róža Domašcyna*.

Seit 1970 veröffentlicht sie eigene Gedichte. Ihr erster Gedichtband erschien 1990 in sorbischer Sprache. Der erste Lyrikband in deutscher Sprache („Zaungucker“) wurde 1991 veröffentlicht. In ihren Gedichten wechselt sie oft vom Sorbischen ins Deutsche und umgekehrt. Ihre Gedichte sind ein Spiel mit der Sprache, mit den Worten, den Lauten, der Grammatik. *Róža Domašcyna* arbeitet auch als Nachdichterin und Übersetzerin slawischer Texte. Sie ist Herausgeberin des Literaturalmanachs „Wuhladko“ (dt. „Ausguck“), in dem Nachdichtungen und Übersetzungen zeitgenössischer Literatur ins Sorbische gesammelt werden.

Günter Kunert wurde 1929 in Berlin geboren. Er studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Sein erstes Gedicht erschien 1947 in einer Tageszeitung, sein erster Lyrikband 1950. Kunert lebte bis 1979 als freier Schriftsteller in Ostberlin, dann siedelte er in die Bundesrepublik über. Kunert schreibt vor allem Lyrik, aber auch Hörspiele, Essays, Erzählungen, Märchen, Gedichte, Nachdichtungen und Filmdrehbücher. Die Wendeereignisse 1989/90 verarbeitete er in dem Buch „Der Sturz vom Sockel“ (1992). Seine Autobiografie erschien 1997 unter dem Titel „Erwachsenenspiele. Erinnerungen“.

*Das Thema „Zu Hause“ ist mit unterschiedlichen Lebensvorstellungen und Lebensweisen von Menschen verbunden. Da viele Menschen im Laufe ihres Lebens ihren Wohnort wechseln, bedeutet zu Hause nicht mehr nur den Ort, an dem man geboren ist. In den deutschsprachigen Ländern hat in den letzten Jahren die Überlegung, ob man in der Stadt oder auf dem Land leben möchte, eine immer größere Bedeutung gewonnen. Die KT sprechen in Phase 1 über Vor- und Nachteile des Stadt- und Landlebens und vergleichen die Begriffe „Stadt“ und „Land“ mit der Bedeutung in ihren Kulturen. Neben dem Lesen und Auswerten von Wohnungsanzeigen trainieren die KT in Phase 2 die Sprachhandlungen Nach einer Wohnung fragen, Einen Umzug planen und Über Unfälle im Haushalt berichten. Die KT erweitern den in **studio d A1**, Einheit 4 eingeführten Wortschatz zum Thema „Wohnen“.*

*Grammatik: In Verbindung mit dem Sprechen über Wünsche, Absichten und Möglichkeiten erfolgt die Einführung des Präteritums der Modalverben, die zuvor sukzessive im Präsens eingeführt wurden (**studio d A1**, Einheiten 7 und 8, A2, Einheit 3,) abgesehen von sein und haben (A1, Einheiten 3 und 5).*

Die schon bekannte Nebensatzstruktur wird um die Nebensätze mit als erweitert (Nebensätze mit weil und dass in A2, Einheiten 1 und 2, indirekte Fragen im Nebensatz in A2, Einheit 5, Relativsatz in A2, Einheit 6).

Phonetik: Im Bereich der dialektalen Varietäten des Deutschen wird in dieser Einheit das Schwäbische vorgestellt, um die KT für die Sprachwirklichkeit zu sensibilisieren. Dies leitet über zum Üben des starken stimmlosen Reibelautes sch (Frikativ).

1 Stadtleben oder Landluft?

Die Einstiegsseite stellt mit einer Bildcollage die Konzepte „Stadt“ und „Land“ vor und kann damit als Redeanlass wie auch als Material zur (wiederholenden) Wortschatzarbeit genutzt werden. Je offener mit dieser Bildcollage gearbeitet wird, desto mehr bietet sich bei kulturell heterogenen Lerngruppen im Inland auch eine interkulturelle Perspektive an.

- 1** Nutzen Sie die Bildcollage als Impuls – arbeiten Sie entweder mit Folie oder lassen Sie den Wortschatz im Buch zunächst noch abdecken. Fragen Sie die KT: *Was sehen Sie? Was machen die Leute auf den Fotos?* Bereiten Sie eine Tabelle an der Tafel mit den Begriffen *Stadt* und *Land* vor. Die KT nennen spontan Begriffe und schreiben diese mit Artikel in die Tabelle.

Anschließend übertragen die KT die Tabelle ins Heft und ordnen in Einzel- oder Partnerarbeit die Begriffe der Aufgabe ein. Die KT lesen die Wortlisten laut vor und vergleichen sie. Es gibt Begriffe bzw. Aktivitäten, die beiden Bereichen zugeordnet werden können, z. B. *im Garten grillen, draußen spielen*. Nutzen Sie in leistungsstarken Gruppen solche Beispiele als Gesprächsanlass.

Bei heterogenen Gruppen (Inland): Teilen Sie den Kurs, wenn möglich, in Kleingruppen. Lassen Sie mit dem Wörterbuch arbeiten. Vergleichen Sie im anschließenden Kursgespräch die gefundenen Begriffe.

- 2** Leseverstehen: selektives Lesen. Fragen Sie in lernstarken Gruppen vor dem Lesen: *Warum wollen Leute von der Stadt aufs Land ziehen, warum vom Land in die Stadt?* Sammeln Sie die Vermutungen im Plenum und notieren Sie sie in Stichworten an der Tafel.

Nennen Sie dann kurz die Fakten: Familie Leuther zieht von Berlin nach Buckow und Familie Hanika zieht von einem kleinen Ort in der Nähe von Güstrow nach Stuttgart. Schreiben Sie die Ortsnamen an die Tafel.

Bringen Sie eine Deutschlandkarte mit in den Unterricht. Die KT suchen zuerst die Umzugsorte (Berlin – Buckow, Umgebung Güstrow – Stuttgart) auf der Karte und stellen dabei fest, dass Berlin und Buckow nicht so weit voneinander entfernt liegen. Erklären Sie, dass Berlin ein eigenes Bundesland ist und Buckow zum Bundesland Brandenburg gehört. Der Wechsel von Güstrow nach Stuttgart ist mit einer größeren Veränderung verbunden, die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern (Norddeutschland, früher zur DDR gehörend) und Baden-Württemberg (Süddeutschland) sind für deutsche Verhältnisse räumlich und kulturell weit entfernt.

Die KT lesen in Einzel- oder Partnerarbeit die Texte 1 und 2 (je ein/e KT einen der Texte) und sammeln die Umzugsgründe für die jeweilige Familie im Heft. Bereiten Sie eine Folie mit den Lösungsvorschlägen vor und besprechen Sie diese im Plenum.

Vorschlag Lassen Sie bei Interesse ein Wörternetz zum Thema „Tiere“ an der Tafel erarbeiten.

Lösungsvorschlag Familie Leuther: In Berlin gibt es zu viele Menschen, zu volle Straßen, zu schlechte Luft, zu viel Stress für die Kinder. Buckow liegt sehr schön. Neben dem Haus ist ein Bauernhof: Hühner, Kühe, Pferde – das ist toll für die Kinder. Lars hat jetzt eine kleine Katze.

Familie Hanika: Heiko hat eine Stelle bei der Stuttgarter Zeitung gefunden. Das Landleben und das Zusammenleben mit Annettes Eltern waren nicht das Richtige für sie. Man kann in Stuttgart gut einkaufen, es gibt ein großes Kulturangebot und viele junge Menschen.



Landeskunde Viele Berliner sind seit der Wiedervereinigung ins Umland gezogen und pendeln täglich zur Arbeit nach Berlin.

Seit Ende der 1990er Jahre gibt es eine anhaltende Abwanderung von den neuen in die alten Bundesländer. Ein Hauptgrund für die Abwanderung ist die höhere Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland.

2 In Stuttgart und Buckow

Die zweite Doppelseite vertieft mit Hilfe von Lese- und Hörtexten das Thema unter dem Aspekt „Vor- und Nachteile des Stadt- und Landlebens“ und stellt Redemittel zum Vergleich bereit.

2

- a)
Erklären Sie – wenn nötig – vor dem Hören noch einmal die Situation: Zwei Paare, die sich kennen und beide durch Umzug ihre Lebenssituation geändert haben, tauschen sich bei einem gemeinsamen Essen aus. Stellen Sie das Verständnis der in der Tabelle aufgeführten Vor- und Nachteile sicher.

Vorschlag Die beiden Familien treffen sich in der Mitte ihrer neuen Wohnorte. Schauen Sie mit den KT auf die Deutschlandkarte, die KT machen Vorschläge, in welcher Stadt sich die beiden Familien treffen könnten.



b)

Lösung Land – Vorteile: mehr Platz für Kinder, Natur; Nachteile: lange Fahrten zum Arbeitsplatz, weniger Kulturangebote, schlechte Busverbindung
Stadt – Vorteile: interessantes Nachtleben, S- und U-Bahn; Nachteile: Lärm, höhere Mieten, kein Garten

Informationen Weiterführende Links zu Informationen über Städte in Deutschland finden Sie auf unserer Serviceseite www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.



Landeskunde In Deutschland haben die Dörfer in den letzten 50 Jahren viel von ihrer bäuerlichen Prägung verloren, es gibt einen Prozess der Annäherung der Lebensweisen und der Lebensqualität in Stadt und Land. Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten hat drastisch abgenommen. Waren es zu Beginn des 20. Jahrhunderts 38 Prozent der Gesamtbeschäftigten und vor 50 Jahren noch 24 Prozent, so sind es heute nur noch 2 Prozent. In Österreich beträgt der Anteil 5,5 Prozent, in der Schweiz 4,8 Prozent; EU-Durchschnitt: 5 Prozent.

Da die Kosten für ein eigenes Haus auf dem Land immer noch niedriger sind als in der Stadt, wählen viele Familien das Landleben als Alternative zur Stadt. In der Regel sind sie dann Berufspendler, sie fahren täglich zur Arbeit in die Stadt. Das Dorf ist heute hauptsächlich ein Ort zum Wohnen und zur Freizeitgestaltung.



2

Spielen Sie den Text vor, lassen Sie im Kursgespräch raten, worum es geht. Dabei können sie mit der Aufnahme „spielen“ (einzelne Sätze lauter/leiser abspielen / wer möchte, kann versuchen, einen Satz nachzusprechen), am Ende präsentieren Sie den Text in Hochdeutsch an der Tafel und die KT lösen die Aufgabe. Der schwäbische Dialekt ist u. a. durch eine *sch*- Aussprache für *s* geprägt. Daneben können der Diminutiv *-le* und eine eigene Intonation auffallen.

Verstehenshilfe + Ja, grüß dich Gott. – Wo bist du gewesen? + Ich bin zum Bäcker gegangen, Brezeln kaufen. Er hat aber keine gehabt. – Hast du Hunger? Willst du einen Apfel? Oder gehen wir runter in die Stadt und essen was? + Ah ja, gehen wir.



Landeskunde Viele Deutsche sprechen einen Dialekt oder zumindest ist ihre Alltagssprache von regionalen Besonderheiten durchzogen. Diese Besonderheiten können sich in Aussprache und Wortschatz zeigen. Zu den bekanntesten Dialekten gehören Bayerisch, Schwäbisch und Sächsisch. Auf der Beliebtheitsskala steht laut einer Umfrage Bayerisch an erster Stelle, gefolgt vom norddeutschen Platt; Schwäbisch und Sächsisch gelten eher als unbeliebt. Schwäbisch ist eine im Raum Schwaben, d. h. heute im mittleren und südlichen Bereich von Baden-Württemberg sowie in westlichen Teilen Bayerns gesprochene Gruppe von Dialekten. Innerhalb der schwäbischen Dialekte gibt es erhebliche Unterschiede.



3

Die Aussprache von *sch* wird über den Prozess Einzelwort – Wortgruppe – kleiner Satz geübt. Lassen Sie den Kurs im Chor oder auch einzelne KT nachsprechen. Achten Sie auf die starke Geräuschbildung durch leicht gerundete Lippen und weisen Sie auf die verschiedenen Schreibweisen (*sch*, *sp*, *st*) hin.

- 4 Transfer** Die KT sprechen im Kurs über Vor- und Nachteile des Stadt- und Landlebens aus persönlicher Sicht. Zur Vorbereitung können sie in Einzelarbeit die Vor- und Nachteile in ihrem Land sammeln. Die Redemittel helfen, über eigene Erfahrungen und Vorstellungen zu sprechen.

Regen Sie nach Möglichkeit durch gezielte Fragen (z. B. *Wie sieht es bei Ihnen auf dem Land aus? Welche Städte gibt es? (Größe / Einwohner) Was heißt bei Ihnen Stadt und Land?*) einen interkulturellen Austausch an. Sie können den Vergleich auch schriftlich ausarbeiten lassen, die Texte werden dann im Raum ausgehängt.

- 5 Kreatives Schreiben:** Ermuntern Sie die KT, einen eigenen Text frei nach der Idee Tucholskys aus der Ich-Perspektive zu schreiben. Geben Sie zur Unterstützung eine vereinfachte Textstruktur vor: z. B. *Mein Ideal – Ja, ich möchte ...*

Variante Kettenspiel: Lassen Sie ein DIN-A4-Blatt herumgehen. Jede/r schreibt einen Satz zu dem eigenen Ideal auf. Das Papier wird zu einer Ziehharmonika gefaltet, damit die KT die Sätze der anderen nicht lesen können. Am Ende ist ein neues Gedicht entstanden.



Landeskunde Die Zugspitze ist mit knapp 3000 m Höhe der höchste Berg in den Bayerischen Alpen. Die Friedrichstraße war in den 1920er Jahren eine der belebtesten Geschäftsstraßen Berlins.

Kurt Tucholsky (1890 Berlin – 1935 Göteborg), deutscher Journalist und Schriftsteller, zählte zu den bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik. Er war Mitherausgeber der gesellschaftskritischen Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“. Zugleich schrieb er satirische Gedichte, Lieder, Chansons, Kabarett-Texte und Erzählungen. 1931 verließ er Deutschland, da es schon vor dem Machtantritt Hitlers Einschränkungen der Meinungsfreiheit gab. „Das Ideal“ entstand 1927. Informationen zu Tucholsky über www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.



- 6 a)**

Induktive Grammatikarbeit in Einzel- oder Partnerarbeit: Modalverben im Präteritum. Die Texte und Beispielsätze auf den vorangegangenen Seiten liefern die entsprechenden Formen, um das Paradigma zu vervollständigen. Die dann noch fehlenden Formen in der Tabelle sollten durch Analogiebildung ergänzt werden. Die Formen werden in den Texten 1 und 2 der Auftaktseiten situationsbezogen präsentiert. Dort geht es um Wünsche und Möglichkeiten hinsichtlich der Wohn- und Lebensformen. Die KT markieren diese und ergänzen selbstständig die Tabelle. Weisen Sie auf die Regel im Kasten hin. Die KT können als Hilfe auch die Bildung des Präteritums von *haben* (**studio d** A1, Einheit 5) aktivieren.

- b)**

Lösung Vgl. Grammatik auf einen Blick, Nr. 27.

- 7 Anwendung:** Die KT benutzen die Muster in Partnerarbeit oder in Kettenübung im Kursraum, um persönliche Aussagen zu treffen. Achten Sie auf Tempo und Rollenwechsel. Die KT berichten anschließend in der Kleingruppe über den Partner/die Partnerin in der 3. Person.

- 8 Transfer** Die KT schreiben, was sie persönlich konnten, wollten, durften oder mussten. Lassen Sie im Plenum vergleichen.

3 Nebensätze mit *als*



- 1** Erweiterung des Paradigmas der Nebensätze um Sätze mit *als*. Die KT lesen die Beispiele. Weisen Sie auf die Analogie zu den schon bekannten Nebensätzen hin (Einheiten 1 und 2). Die KT erkennen, dass der Nebensatz mit der Konjunktion *als* eingeleitet wird und das finite Verb – wie in allen eingeleiteten Nebensätzen – am Ende steht. Außerdem können sie aus der Visualisierung ablesen, dass der Nebensatz vor oder nach dem Hauptsatz stehen kann. Das finite Verb des Hauptsatzes bleibt immer auf Position 2. Der Nebensatz mit *als* steht bei einmaligen Handlungen in der Vergangenheit, in der Regel im Präteritum. Auch wenn es im Mündlichen den Gebrauch mit Perfekt gibt, sollten Sie v. a. das Präteritum (Modalverben und die Formen von *sein*) üben lassen (s. auch Übung 5 im Übungsteil).



2.5

- 2 a)** Die KT üben imitativ in Kleingruppen. Die Aufgabe ist eine Form des Sprachschattens und dient dem Flüssigkeitstraining. Erklären Sie, dass der Ausruf *Ach was!* Erstaunen und Zweifel am Wahrheitsgehalt einer Aussage/ einer Übertreibung ausdrückt und deshalb eine Wiederholung notwendig ist, die die Aussage noch einmal verstärkt. Die betonte Antwort *Doch* unterstützt die Bejahung.

b)

Lösungsvorschläge b: + Als ich drei war, konnte ich schon lesen. – Ach was! + Doch, ich konnte schon lesen, als ich drei war.

c: + Ich durfte schon in die Disko, als ich zehn war. – Wie bitte? + Doch, als ich zehn war, durfte ich schon in die Disko.

d: + Ich war auf dem Mount Everest, als ich 20 war. – Ach was! + Doch, als ich 20 war, war ich auf dem Mount Everest.

c)

Die KT arbeiten mit dem Muster in Partnerarbeit. Lassen Sie einige Dialoge im Plenum präsentieren.

- 3** Zusätzlich zum Sprechtraining kann diese Aufgabe auch schriftlich gegeben werden. Die Texte eignen sich zur Aufnahme ins Sprachenportfolio.



KV **Kopiervorlage** 1 „Modalverben – ein Würfelspiel“

Die KT spielen in Gruppen zu viert. Sie bilden spielerisch Sätze mit Modalverben im Präteritum. Dabei benutzen Sie die im Kursbuch verwendeten Satzstrukturen wie *Mit drei Jahren konnte ich ...*, *Als sie 17 war, durfte sie ...*, *Früher mussten wir ...*. Gehen Sie von Gruppe zu Gruppe und korrigieren Sie ggf.

4 Auf Wohnungssuche

In Phase 4 und 5 stehen Wohnungssuche und Umzug im Mittelpunkt. Die KT trainieren die Sprachhandlungen Nach Informationen zu einer Wohnung fragen, Einen Umzug planen/ Über einen Umzug berichten (Ich-Text).

- 1** Selektives Leseverstehen: Partnerarbeit mit dem Ziel, Informationen zu finden. Vorbereitend können die KT Schlüsselwörter in den Fragen und entsprechende

Informationen in den Anzeigen markieren. Besprechen Sie Fragen zu den Abkürzungen im Plenum.

Lösungen 1: 70 qm – 2: 365 Euro (plus 60 Euro Nebenkosten) – 3: d – 4: b – 5: a



Landeskunde Anzeigen in den Tageszeitungen sind eine wichtige Informationsquelle für Wohnungssuchende. Der Wohnungsmarkt (Angebot und Nachfrage) ist in Deutschland regional sehr unterschiedlich. Dabei gibt es ein Nord-Süd- bzw. ein Ost-West-Gefälle. Auf der einen Seite stehen Wohnungen leer (z. B. in Leipzig, Chemnitz, Halle, Wilhelmshaven) und andererseits fehlen Wohnungen (z. B. in München, Hamburg, Freiburg). Entsprechend dieser Marktsituation sind die Mietpreise sehr unterschiedlich. Der Immobilienverband Deutschland und die meisten großen Städte erstellen einen Mietspiegel. Aufgeteilt nach Lage, Baujahr, Wohnungsgröße und Ausstattung nennen die Übersichten die ortsüblichen Preise. Nebenkosten schließen in der Regel Warmwasser- und oft auch Heizungskosten ein, nicht aber die Stromkosten, über die der/die Mieter/in einen individuellen Vertrag mit einem Stromanbieter abschließt.



2.6

2

a)
globales Hörverstehen

Lösung 1b – 2d

b)
Detailverstehen und Informationen sammeln

Lösung Wohnung 1/Herr Bendermacher; Kaution: zwei Monatsmieten; Nebenkosten: 120 Euro monatlich, Besichtigung am Donnerstag um 19.00 Uhr
Wohnung 2/Frau Pierolt; Frisch renoviert, hell; Möbel in Ordnung; praktische Küchenecke; Katzen erlaubt, Besichtigung morgen Nachmittag um 16.00 Uhr

3

Partnerspiel mit dem Ziel des Sprachhandlungstrainings. Die KT arbeiten zu zweit und nutzen dabei die dazu gehörige Seite (S. 112 bzw. 222) im Anhang; im Wechsel erfragen und geben sie Informationen (als Mietinteressent/in und als Vermieter/in) zu zwei Wohnungen. Sie benutzen dabei die Redemittel.

Vorschlag Wenn in der Gruppe ein Interesse besteht, können einzelne Dialoge aufgenommen und im Kursgespräch ausgewertet werden.

5 Der Umzug

1

Vorbereitende Wortschatzarbeit: Fragen Sie nach den Umzugserfahrungen der KT: Was muss man bei einem Umzug planen, machen, organisieren? Sammeln Sie an der Tafel Wortpaare (Kartons besorgen/Kartons einpacken/etwas organisieren etc.). Die KT lesen jetzt die Checkliste und formulieren vollständige Sätze, sie wiederholen dabei den Satzrahmen mit Modalverben (**studio d** A1, Einheiten 5, 7 und 8) und das Perfekt (A1, Einheit 9), indem sie die Sätze den Fragen *Was haben Sie schon gemacht?* bzw. *Was müssen Sie noch tun?* zuordnen.

Lösung Wir haben schon Umzugskartons besorgt. Wir haben einen Parkplatz vor dem alten und vor dem neuen Haus reserviert. Wir müssen noch einen LKW mieten. Wir müssen noch packen: die Sachen sortieren, den Hausrat einpacken und die Kartons beschriften. Wir müssen noch Extrakartons für Babybedarf, für Ver-

pflegung und Getränke für die Helfer, für Waschzeug und für wichtige Medikamente packen.

- 2** Die KT tauschen ihre Texte aus und fragen einander nach ihrem letzten Umzug. Die *Ich-Texte* werden im Portfolio gesammelt.



- 3 a)**
In lernstarken Gruppen können Sie nach dem Hören fragen: *Wie gefällt Ihnen das Lied / die Musik / der Text?* Sammeln Sie einige erste Eindrücke und Wertungen. Redemittel: *Ich finde es ..., Es gefällt mir (nicht), weil ...*



Landeskunde Rio Reiser (1959–1996) war ein bekannter deutscher Rockmusiker, der zunächst mit der Gruppe „Ton Steine Scherben“ auftrat und ab Mitte der 1980er Jahre eine Solo-Karriere mit Texten in deutscher Sprache startete. Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre war er in der Berliner Hausbesetzer-Szene aktiv. Politisch unterstützte er „Die Grünen“ und seit 1990 die PDS.

- b)**
Vorschlag Die KT zeichnen ihre vier Wände und präsentieren Bild und Text in einer Kleingruppe oder im Plenum: *Eine Wand für ... Eine (andere) Wand für ...*

6 Erste Hilfe

- 1 Vorschlag** Wenn möglich, bringen Sie einige Sachen aus der Hausapotheke mit, z. B. Verband, Tabletten, Salbe ... und spielen Sie im Anschluss an die Übung ein Kim-Spiel zur Festigung des Wortschatzes: Die KT prägen sich die Gegenstände ein, dann wird ein Gegenstand entfernt und die KT müssen ihn erraten.

Lösung 1d – 2b – 3a – 4e – 5c
Die KT können noch eigene Beispiele ergänzen.

- 2 a)**
Vorentlastung: Lassen Sie die KT vor dem Hören die Fotos ordnen, damit sie sich über den Ablauf der dann erzählten Geschichte klar werden.

Lösung 1a – 2c – 3d – 4b



- b)**
Textlinguistischer Ansatz: Durch das Zuordnen der Dialogteile zu den Personen müssen sich die KT den Dialog als Ganzes vorstellen. Die KT arbeiten zu zweit und probieren die Rollenzuweisung im Rollenspiel aus.

Lösung Dagmar: 1 – 2 – 4; Jens: 3 – 5



- KV Kopiervorlage 2** „Stadt – Land – Fluss“
Spielen Sie als Abschluss der Einheit und zur Wortschatzfestigung „Stadt – Land – Fluss“. Die vorgeschlagenen Kategorien können gemeinsam in der Gruppe ergänzt oder modifiziert werden.

In dieser Einheit sprechen die KT über kulturelle Interessen und arbeiten am Wortfeld „Kultur“. Für viele KT ist die Verbindung von sprachlichem und kulturellem Lernen eine wichtige Motivation für das Erlernen einer Fremdsprache. Neben dem Aspekt der Landeskundevermittlung (Kulturhauptstädte Europas, Weimar) werden auch eigene Erfahrungen versprachlicht und interkulturell verglichen. Außerdem berücksichtigen die Sprachhandlungsziele alltagskulturelle Situationen (eine Stadtbesichtigung planen, einen Theaterbesuch organisieren, über Vergangenes sprechen und schreiben).

*Der Text zum Thema „Kulturhauptstädte Europas“ leitet das Thema ein und öffnet die interkulturelle Perspektive. Auf der zweiten Doppelseite lernen die KT mit der Kulturstadt Weimar eine deutsche (Klein-)Stadt im europäischen Kontext kennen. Die Einheit knüpft inhaltlich an **studio d A1**, Einheiten 3 (Städte – Länder – Sprachen) und 8 (Berlin sehen) an.*

Grammatik: Bedeutung und Gebrauch der Zeitadverbien damals / früher – heute / jetzt in sprachlichen Situationen (Sprechen über Vergangenes und Vergleich mit der Gegenwart); Verstehen und erste Aktivierung der regelmäßigen Formen des Präteritums anhand der Verben arbeiten, leben und wohnen in biografischen Texten. Die Einführung der Vergangenheitsformen (Präteritum von haben und sein in A1, Einheiten 3 und 5, Perfekt in A1, Einheit 9, Präteritum der Modalverben in A2, Einheit 7) folgt in ihrer Progression den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ sowie pragmatischen Kriterien. Die Aufteilung in kleinere Einheiten erleichtert das Verstehen und verbessert durch häufigeres Wiederholen das Behalten der Vergangenheitsformen. Die KT erkennen die Präferenzen in der Verwendung der Vergangenheitsformen: Es entspricht den Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache, dass in der gesprochenen Sprache das Perfekt zur Bezeichnung von vergangenem Geschehen verwendet wird, in der geschriebenen Sprache das Präteritum.

Phonetik: Anhand von Theaterbeispielen wird geübt, wie durch die Intonation bestimmte Stimmungen /Bedeutungen übertragen werden können.

1 Kulturhauptstädte Europas

Die erste Doppelseite gibt visuelle und sprachliche Impulse zum Wortfeld „Kultur“; dabei können die KT an eigene Erfahrungen anknüpfen, bereits vorhandenen Wortschatz aktivieren und diesen erweitern. Auch grammatische Strukturen (weil-Sätze) werden aktiviert. Der Text „Kulturhauptstädte Europas“ eröffnet die europäische Dimension des Themas „Kultur“ und unterstützt das interkulturelle Gespräch. Die KT setzen sich mit der Textsorte Bericht auseinander.

- 1 Vorschlag** Bringen Sie zur Vorbereitung zusätzliche Bilder, Bücher und andere Objekte mit und legen Sie sie aus. Sie können auch die KT bitten, Bilder und kleine Gegenstände mitzubringen, die für sie Kultur repräsentieren. Organisieren Sie damit eine kleine Ausstellung im Raum.

Wortfeldarbeit: Einstieg in das Thema und Aktivierung des Wortschatzes. Die Fotos zeigen unterschiedliche kulturelle Ereignisse, die als Gesprächsanlass (Unterrichtsgespräch im Plenum) genutzt werden sollten, der Aktivierung des Wortschatzes dienen und die Arbeit mit dem Assoziogramm vorbereiten. Die KT arbeiten in Gruppen und tragen anschließend die Begriffe im Plenum zusammen. Sie können die Tafel benutzen oder ein Lernplakat vorbereiten, das während der weiteren Arbeit ergänzt wird.

Vorschlag Für lernstarke Gruppen: Regen Sie die KT nach dem Sammeln der Begriffe zum kurzen Austausch über ihr Kulturverständnis an. Die KT arbeiten in Gruppen und fragen z. B.: *Warum haben Sie / warum hast du ... geschrieben/notiert?* Da es keinen normierten Kulturbegriff gibt, geht es hier nicht um richtig oder falsch, sondern um unterschiedliche Perspektiven und Blickwinkel vor dem Hintergrund der eigenen Kultur. Die KT können dabei auch *weil*-Sätze benutzen.

- 2** Der Text gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte und Realisierung der Kulturstadt-Idee. Die Zeitleiste mit den Namen der Kulturhauptstädte bis zum Jahr 2008 liefert zusätzliche Informationen und kann bei Interesse für Recherchen über ehemalige und zukünftige Kulturhauptstädte genutzt werden.

Leseverstehen: Verknüpfung mit der Arbeit am Wortfeld „Kultur“ und rezeptives Verstehen der Formen im Präteritum. Die KT lesen selektiv und ergänzen das Assoziogramm zunächst in Einzelarbeit, sie vergleichen dann ihre Einträge mit dem/der Lernpartner/in. Sie sollten dabei auch auf begriffliche Zuordnungen achten, z. B. Kunst / Künste: Musik, Literatur, Malerei, Theater. Wenn die KT mit einem Lernplakat arbeiten, übertragen Sie die Beispiele. Vorteil Lernplakat: Es veranschaulicht das breite Spektrum des Kulturbegriffs und ist offen für Ergänzungen. Es steht bei der weiteren Arbeit an der Einheit zur Verfügung und unterstützt das Wiederholen und Speichern lexikalischer Einheiten im Gedächtnis.

Vorschläge für Impulse aus dem Text zum Wortfeld: *Kulturministerin* (Kulturpolitik), *Kulturstadt / Kulturhauptstadt*, *Feste*, *Theaterfestival*, *Literaturfestival*, *Rock-Konzerte*, *Ausstellungen*, *Opern- und Theateraufführungen*, *Konzerte*, *Lesungen*, *Veranstaltungen*, *Künstler*, *Tourismus*, *Touristen*; implizit: *Kommunikation*, *Zusammenarbeit*, *(Kultur)Austausch*.

Info In den Jahren 2009 und 2010 tragen die Städte Linz (Österreich, 2009) und Vilnius (Litauen, 2009) sowie Essen (Deutschland, 2010), Pécs (Ungarn, 2010) und Istanbul (Türkei, 2010) den Titel Kulturhauptstadt.

Projekt Die KT können die Kulturhauptstädte auf einer Europakarte suchen und markieren. Alternativ besteht die Möglichkeit, ein Poster mit Informationen zu den Städten zu gestalten.

- 3** **Vorschlag** Redemittel auf Kärtchen übertragen (ggf. weitere Fragen im Kurs erarbeiten und auf den Kärtchen ergänzen). Die KT bewegen sich im Raum und fragen dann zwei bis drei Gesprächspartner nach ihren kulturellen Interessen.

- 4** Anwendung des Wortschatzes und argumentatives Sprechen: Gründe nennen mit Hilfe von *weil*-Sätzen.

Tipp Regen Sie in internationalen Kursen die Bildung von Gruppen nach Herkunftsländern und Regionen an.

Vorschlag Diskussion im Plenum mit Binnendifferenzierung: Vor Beginn wählen die KT eine Jury (je nach Kursgröße 2 – 4 KT, evtl. besonders lernstarke KT). Diese Gruppe bereitet (mit Ihrer Hilfe) eine Checkliste mit Kriterien vor. Alle Gruppen tragen ihre Vorschläge vor, die anderen KT machen Notizen und stellen Fragen (z. B. *Welche Partnerstädte hat die Stadt? Wie international ist die Stadt? Welche Veranstaltungen gibt es dort?*). Die Jury berät kurz am Ende und begründet ihre Entscheidung zur Wahl „ihrer“ Kulturstädte.

2 Weimar – gestern und heute

In der zweiten Phase lernen die KT Weimar kennen. Dabei rückt durch die Meinungsäußerung ausländischer Touristen die Fremdwahrnehmung und die internationale Bedeutung Weimars in den Vordergrund.



Landeskunde Weimar hat für die Geschichte der Deutschen eine besondere Bedeutung: Mit Goethe und Schiller steht Weimar für den Höhepunkt der deutschen klassischen Literatur im 18. Jahrhundert. Die Stadt gab der Weimarer Republik (1919–1933) Verfassung und Namen und war in den 1920er Jahren ein Ort für künstlerische Avantgarde (z. B. Bauhaus 1919–1925). Weimar spiegelt aber auch die Zeit des Nationalsozialismus, denn Weimar ist seither untrennbar mit dem Konzentrationslager Buchenwald verbunden. Nach der Wiedervereinigung 1990 war der „Mythos Weimar“ eng mit der Diskussion um die Ost-West-Annäherung verbunden, weil an diesem Ort die Gemeinsamkeiten in der Geschichte der Deutschen sichtbar wurden. Die Wahl zur Kulturstadt 1999 berücksichtigte neben den wichtigen Jubiläen (250. Geburtstag Goethes, 80 Jahre Weimarer Verfassung, 80 Jahre Bauhaus) auch die Entwicklung der jüngsten Geschichte. (Literatur: Peter Merseburger, *Mythos Weimar*, Stuttgart 1998)

1

a) Selektives Lesen mit dem Ziel, Informationen zu sammeln. Frage zum Einstieg: *Wo liegt Weimar?* Lokalisieren Sie die Stadt mit Hilfe des kleinen Kartenausschnitts. Bringen Sie ggf. eine Deutschlandkarte mit. Anschließend Gespräch im Kurs über die Fotos (*Wer sind die Männer? Was sehen Sie auf dem zweiten Foto?*) Stichworte sammeln zum Thema: *Was fällt Ihnen zu Weimar ein?* Lautes Lesen der Texte im Kurs. Danach Ergänzen der Tabelle im Heft (Partnerarbeit).

Lösung (Vorschlag) Yuka: von Freunden viel über Weimar gehört – Goethes Wohnhaus, das Schillerhaus und die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek ansehen; Krzysztyna: Weimarer Meisterkurse für Klavier – Flügel von Liszt – Orgelkonzert in der Herderkirche; Brian: Architektur und Design – hat in New York eine Ausstellung von Feininger und Gropius gesehen

b)

Auswertung der Tabelle im Kursgespräch



2

a) Detail-Hörverstehen: Die KT decken zunächst den Teil b) ab und konzentrieren sich auf den Stadtplan. Sie orientieren sich vor dem Hören am Plan und lesen die Namen der Gebäude laut vor. Dabei kann der Wortschatz zum Thema „Stadt“ aus **studio d A1** (z. B. Einheit 6) aktiviert werden.

Binnendifferenzierung Fortgeschrittene KT vermuten anhand der Bezeichnung der Sehenswürdigkeiten, was man hier allgemein machen oder sehen kann, z. B. *die Bauhaus-Universität: Hier kann man studieren.*

Das Nachvollziehen der Route dient der allgemeinen Überprüfung des Hörverstehens, dabei werden die schon bekannten Ortsangaben wiederholt. Außerdem sind die Hörtexte auch ein Input zur Struktur, die später in der Phase 4 bewusst gemacht wird. Beim zweiten Hören (Aufgabe b) geht es um die richtige Zuordnung der Informationen und der Sehenswürdigkeiten.

b)

Lösung 2: das Bauhausmuseum – 3: das Schillerhaus – 4: das Goethehaus – 5: die Anna-Amalia-Bibliothek – 6: die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ – 7: die Bauhaus-Universität

- 3** **Vorschlag** Die KT bewegen sich im Raum, fragen: *Was möchtest du / Was möchten Sie gern in Weimar machen, sehen...?* und sammeln möglichst viele Antworten (ggf. mit Hilfe einer Liste). Anschließend fassen sie kurz zusammen: z. B. *Die meisten möchten ..., einige ..., nur wenige ... niemand ..., aber ich möchte ...* Bringen Sie Prospekte oder Ausdrucke aus dem Internet mit touristischen Informationen zu Weimar mit und lassen Sie in Kleingruppen vor dem Gespräch Programmpunkte sammeln.

- KV** **Kopiervorlage 1** „Werbung verstehen“
Lassen Sie die KT ein Plakat beschreiben, das mit dem landeskundlichen Thema „Kultur/Weimar“ Werbung für Wurstwaren macht. Die KT aktivieren dabei Wortschatz zu den Themen „Kultur“ und „Lebensmittel“. Zugleich lernen sie, Werbung zu verstehen und ihre Meinung auszudrücken (vgl. **studio d** A2, Einheit 2, Redemittel: *seine Meinung ausdrücken*).

3 Einen Theaterbesuch organisieren



2.10

- 1** **Binnendifferenzierung** Sprachlich fortgeschrittene Lernende können vorab Redemittel aktivieren und sammeln, die sie entsprechend der Situation – Anruf an der Theaterkasse – benutzen möchten, sie schreiben diese an die Tafel und übertragen die Vorschläge nach dem Hören in den eigenen Redemittelkasten.

2

- a)
Vorschlag Die KT spielen das Gespräch im Plenum nach, andere KT helfen, indem sie soufflieren oder die fehlenden Redemittel jeweils schnell in großen Buchstaben auf ein Papier schreiben und dieses hoch halten.
Redemittelkasten als Lernplakat so gestalten, dass er erweiterbar ist.

b)

Die KT spielen die Dialoge in Partnerarbeit und im Plenum.



2.11

- 3** **Ziel:** Emotionales Sprechen, Training intonatorischer Sprechgestaltung. Vor dem Hören der CD sollten die KT die unterschiedlichen „Vertonungen“ zunächst selbst ausprobieren. Sie können diese Übung spielerisch gestalten: Die KT raten z. B., welche Stimmung der Sprecher / die Sprecherin ausdrücken will. Fordern Sie dabei die KT zur mimischen und gestischen Unterstützung auf.

Info Die Ballade „Der Erlkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) entstand 1782 in Weimar. „Hamlet“, entstanden um 1600, ist eines der bekanntesten Dramen des englischen Dichters William Shakespeare (1564–1616). Goethe und Schiller setzten sich für die Aufführung von Shakespeare am Hoftheater Weimar (heute Nationaltheater Weimar) ein. Das Drama „Wallenstein“ von Friedrich Schiller (1759–1805) entstand 1789–1799, uraufgeführt wurde der 1. Teil 1798 am Hoftheater Weimar.

4 Über Vergangenes sprechen und schreiben

- 1** Grammatik: Anwenden von Zeitadverbien, um einen Vergleich (*damals / früher – heute / jetzt*) ausdrücken zu können, und Sensibilisierung für den Gebrauch des Präteritums. Die unregelmäßige Präteritumsform *es gab* wird vorgegeben.

Vorschlag Die KT arbeiten zu zweit und tauschen ihre Ergebnisse im Plenum aus. Anschließend notieren sie die Vergleichssätze in Form der Gegenüberstellung *damals – heute* im Heft.



- 2** Partnerspiel als Automatisierungsübung zum flüssigen Sprechen: Teilen Sie die Gruppe. Die zweite Gruppe schlägt die Partnerseite im Anhang des Buches auf (S. 112 bzw. S. 223). Die KT üben zu zweit nach dem bereits eingeführten Sprachmuster *früher – heute* und tragen die Partnerantworten in die jeweilige Tabelle ein. Achten Sie darauf, dass die KT in Sätzen fragen und antworten!

- 3** Anwendung/Transfer der Zeitadverbien. Ziel: Rückbezug zur eigenen Welt, persönliche Aussagen und Einübung der sprachlichen Muster.

Vorschlag Die KT bringen zur Veranschaulichung der Veränderung ein persönliches Foto von früher mit. Andere KT kommentieren anschließend in der 3. Person: z. B. *Früher hatte sie lange Haare, heute hat sie kurze Haare.*



2.12

- 4** Die Musik soll die KT mit allen Sinnen ansprechen und auf den kurzen biografischen Text einstimmen. Die meisten KT werden Bach entweder erkennen oder, da auch die anderen Stücke sehr bekannt sind, durch Ausschlussverfahren erraten. Sammeln Sie vor dem Lesen des Textes im Plenum Assoziationen zu Bach: *Woran denken Sie bei Bach? Was wissen Sie über ihn?* Notieren Sie die Begriffe an der Tafel.

Lösung Stück 3

Info Stück 1: Wolfgang Amadeus Mozart, Eine kleine Nachtmusik – Stück 2: Ludwig van Beethoven, 5. Sinfonie, hier in einer Salsa-Version – Stück 3: Johann Sebastian Bach, Weihnachtsoratorium



- 5 a)** Schriftliche biografische Texte (z. B. in Lexika, aber auch im persönlichen Lebenslauf) benutzen bevorzugt das Präteritum. Die Verben *leben, wohnen, arbeiten, spielen* und *leiten* werden im Kontext der biografischen Notizen zu Bach im Präteritum präsentiert. Zunächst geht es um das rezeptive Verstehen und um das Erkennen der Formen.

b)

Verben aus Text 1.2.: *wählen, machen, wollen, sein, bekommen, starten, es gibt, zeigen*. Lassen Sie an der Tafel auch die Infinitivformen ergänzen.



- 6** Die KT erschließen die Formen regelmäßiger Verben im Präteritum mit Hilfe der markierten Verben und anhand des Musters von *leben*.

- 7** **Regel** Singular: Infinitivstamm + *-te* bzw. *-ete*; Plural: Infinitivstamm + *-ten* bzw. *-eten*

Das Minimemo gibt die häufig verwendeten unregelmäßigen Verben im Präteritum (*es gab, ich ging*) vor.

- 8** Ziel: Verstehen der Unterschiede im Gebrauch von Perfekt und Präteritum. Inhaltlich liefern die Informationen aus Goethes Leben – der junge Goethe war nach Abschluss seines Jurastudiums von Mai bis September 1772 Rechtspraktikant am Reichskammergericht in Wetzlar und lernte dort Charlotte Buff kennen – den autobiografischen Hintergrund des Romans „Die Leiden des jungen Werther(s)“. Der erste Druck des Romans erschien 1774 anonym in Leipzig. Innerhalb weniger Jahre wurde er in viele Sprachen übersetzt. Die Form des Briefromans sprach die Menschen dieser Zeit besonders stark an, weil Briefe damals ein wichtiges Mittel waren, um individuelle Gedanken und Gefühle auszudrücken. Das Motiv der unglücklichen Liebe und das tragische Ende der Hauptfigur führten zu einer starken Identifikation der Leser/innen mit der Erzählfigur.

Lösung In der gesprochenen Sprache verwendet man meistens Perfekt, in der geschriebenen meistens Präteritum.

- 9** a) Wortschatzarbeit: Beziehungen. Die gebräuchlichsten Beziehungsausdrücke werden anhand der Versprachlichung der „Dreiecksgeschichte“ zwischen Werther, Lotte und Albert eingeführt. Die Erweiterung des Schemas dient dem genauen Lesen. Die KT notieren alle Informationen, die sie zu den genannten Personen finden, im Schema (Heft).

Vorschlag Öffnen Sie anschließend das Thema und sprechen Sie über weitere Beziehungskonstellationen. Fragen Sie die KT auch, welche weiteren Beziehungswörter sie noch kennen (z. B. *verheiratet sein mit, verwandt sein mit*).

b)

Mögliche Informationen über die Beziehungen zwischen den Personen des Romans: *Werther schreibt Briefe an seinen Freund Wilhelm – Werther besucht Lotte gern – Lotte kümmert sich um ihre acht jüngeren Geschwister – Lotte mag Werther – Lotte liebt ihren Verlobten Albert – Lotte heiratet Albert*

- 10** Regen Sie die KT zur Benutzung von Lexika oder zur Internet-Recherche an.



- KV** **Kopiervorlage 2** „Lebensstationen beschreiben“

Die KT beschreiben anhand von Illustrationen und Stichwörtern die Lebensstationen einer jungen Frau. Sie verwenden dabei die bekannten Präteritumsformen.

*Berufsbezogene Themen und kommunikative Handlungen sind ein integrativer Bestandteil des Lehrwerks **studio d**. Das Thema „Arbeitswelten“ hat eine besondere Aktualität, denn die Arbeitswelten haben sich stark verändert. Von diesem Wandel sind auch die Berufsbiografien betroffen. Die lebenslange Beschäftigung bei einem Arbeitgeber ist heute fast unmöglich, Arbeitsplätze und Berufe werden gewechselt, Phasen von Arbeitslosigkeit, Zeitarbeit und Umschulungen sowie der Erwerb von Zusatzqualifikationen und lebenslanges Lernen gehören zum beruflichen Alltag. Die Einheit knüpft mit den Aspekten „Ausbildung“, „Umschulung“ und „Beruf“ an das Thema „Lernerfahrungen/Lernbiografien“ aus **studio d** A2, Einheit 1 an. Zum Thema „Berufsbiografien“ hinzu kommen „Arbeitssuche“ (Sprachhandlung Stellenanzeigen lesen), „Bewerbungen“ (Sprachhandlung Einen Lebenslauf schreiben) sowie die Sprachhandlung Telefonieren am Arbeitsplatz.*

Grammatik: Die Inhalte sind Ausgangspunkt des grammatischen Lernens. Die KT wiederholen das Modalverb wollen im Präteritum (Einheit 7), verstehen und verwenden das Verb werden im Kontext der Berufswünsche und erkennen Unterschiede beim Verbinden der Sätze mit weil und denn. Dazu kommen erste Nominalisierungen, die im Kontext des Lebenslaufs benötigt werden, sowie das Training höflichen Sprechens („hätte“, „könnte“) u. a. beim Telefonieren.

Phonetik: Bei der Aussprache geht es um Diphthonge und ihre unterschiedlichen Schreibweisen.

1 Ausbildung, Umschulung, Beruf

Einführung in das Thema „Berufsbiografie“, Aktivierung von Vorwissen (Lernbiografien) und Motivation für das Sprechen über die eigene Berufsbiografie.

- 1** Vor dem Lesen: Einstieg mit den Fotos. Die KT benennen Tätigkeiten: z. B. *Haare schneiden, ein Büro/ ein Zimmer putzen, mit Kindern spielen, am Computer arbeiten, programmieren, Tiere pflegen* und äußern Vermutungen über Berufszeichnungen.

Globales Leseverstehen. Die KT sollen die im Text genannten Berufe bzw. Arbeitsorte auf den Fotos wieder finden. Lassen Sie ohne zweisprachiges Wörterbuch arbeiten, verweisen Sie auf Worterklärungen im Buch und auf Lesestrategien. Vergleichen Sie die Lösungen im Plenum, nehmen Sie auch Bezug auf die Vermutungen.

Lösung Text 1: a – b – f; Text 2: c – d – e

- 2** Detailliertes Leseverstehen. Die KT arbeiten in Kleingruppen oder zu zweit und besprechen ihre Lösungen, indem sie noch einmal die passende Zeile im Text nennen. Lassen Sie die KT die Informationen geordnet nach der jeweiligen Person noch einmal lesen.

Lösung 2b – 3a – 4b – 5b – 6b – 7a – 8a – 9a

- 3** Sprachhandlung Berufsbiografie. Die KT benutzen die Redemittel für persönliche Aussagen im Kurs, sie können dabei die Redemittel zur Lernbiografie (*Ich habe ... gelernt, weil / Ich habe mich für ... interessiert*) aus Einheit 1 ergänzen.

2 Arbeitssuche

Im Mittelpunkt der zweiten Phase der Einheit stehen die Textsorten Stellenanzeigen und (tabellarischer) Lebenslauf, die bei Arbeitssuche und Bewerbung eine zentrale Rolle spielen. Die Texte enthalten Beispiele für Nominalisierungen.

- 1** a)
Selektives Leseverstehen. Sammeln Sie die Antworten an der Tafel.
- b)
Das Notieren der Berufe kann zum Anlass genommen werden, ein Wortfeld „Berufe“ anzulegen oder ein bereits bestehendes zu erweitern.

Lösung 1. a – b – c; 2. d – e; 3. c; 4. a – b; 5. d – e

Vorschlag Für lernstarke Gruppen: Bringen Sie Anzeigenseiten aus deutschsprachigen Zeitungen mit (D–A–CH). Die KT vergleichen die Ausschreibungen inhaltlich und formal, entdecken und besprechen sprachliche Unterschiede. Ggf. können Sie die KT auch raten lassen, ob es sich um deutsche, österreichische oder Schweizer Anzeigen handelt.

Projekt Die KT recherchieren im Netz und präsentieren Stellenangebote, die sie interessant finden, sie können die Suche auch nach Branchen oder / und nach Regionen oder nach anderen selbst gewählten Kriterien ordnen. Besonders wichtig sind dabei die Tätigkeitsbeschreibungen. Die Ergebnisse können z. B. als Anzeigenseite auf A 3-Papier gestaltet werden.



Landeskunde Das zentrale Serviceportal der Bundesagentur für Arbeit enthält eine umfangreiche Datenbank mit über 250 000 Stellen, Praktikanten- und Ausbildungsplätzen; Die beiden anderen Adressen sind überregionale Stellenbörsen mit umfassendem Dienstleistungsangebot für Stellensuchende und Anzeigenkunden, letztere mit aktuellen Angeboten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern (Frankreich, GB, Niederlande, Schweden) ist die Zahl der online ausgeschrieben Stellen in Deutschland am stärksten gewachsen, das betrifft vor allem die Informationstechnologien und das Handwerk. Trotz Internationalisierung des Arbeitsmarktes werden 95 % der Online-Stellenausschreibungen auf dem deutschsprachigen Markt ausschließlich in deutscher Sprache veröffentlicht.

Eine österreichische Studie zeigt aber auch, dass nur ca. 10 % der untersuchten Firmen ihre Seiten im Netz für Stellenausschreibungen nutzen. Deshalb sollten sich Bewerber/innen bei der Stellensuche nicht nur auf Online-Anzeigen verlassen, sondern sich auch in Zeitungen über freie Stellen informieren.

- 2** a)
Die Bücher bleiben noch geschlossen. Fragen Sie: *Was ist ein Lebenslauf? Welche Informationen sind in einem Lebenslauf enthalten?* Die KT arbeiten zu zweit und machen eine Liste mit Stichworten: Name, Geburtsdatum... Die KT markieren

auch, welche Angaben ihrer Meinung nach unbedingt notwendig sind und welche nicht, z. B. Hobbys. Je nach Zusammensetzung der Gruppe können dabei kulturelle Unterschiede angesprochen werden, z. B. *Braucht man ein Foto? / Muss man alle Zeugnisse und Abschlüsse vorlegen?*

Der Lebenslauf ist bei den Bewerbungsunterlagen besonders wichtig, denn er bietet einen schnellen Überblick über Ausbildung und berufliche Erfahrungen. In der Regel wird der tabellarische Lebenslauf bevorzugt (Nominalstil).

Selektives Leseverstehen: Die KT vergleichen ihre Notizen mit der Gliederung des Lebenslaufs im Buch. Anschließend arbeiten die KT zu zweit und überprüfen die Antworten im Text.

Lösung 1. Schulausbildung: Elsa-Brändström-Grundschule in Bonn, Beethoven-Gymnasium Bonn – 2. Persönliche Daten: Ahornweg 23, 53177 Bonn – 3. Schulabschluss: Abitur – 4. Schulzeit: 1978–1991 – 5. Berufsausbildung: Ausbildung zur Industriekauffrau bei den Stadtwerken Bonn GmbH – 6. Berufserfahrung: Buchhaltung, Serenco GmbH Bonn, von August 1993 bis Februar 1999 / Sachbearbeitung, Buchhaltung, SBK Köln GmbH, Köln, von März 1999 bis Februar 2006 – 7. Fremdsprachen: Englisch (C1), Spanisch (B2) – 8. Hobbys: Lesen, Fotografieren, Reisen

Vorschlag Die KT vergleichen den Lebenslauf mit eigenen Erfahrungen oder sprechen über Ausbildungswege.

b)

Nutzen Sie die Karikatur als Sprech Anlass, sie eignet sich zur Binnendifferenzierung: Die KT können die Bilder je nach Niveau beschreiben, kommentieren und werten. Sie können diese Szene spielen und mit Phantasie weitere Varianten erfinden.

Vorschlag Führen Sie nach der Aufgabe ein Rollenspiel durch: Bewerber-Messe. Eine Hälfte der KT spielt die Anbieter (sie geben sich Firmennamen und erhalten von Ihnen mehrere Stellenanzeigen mit Informationen zu Anforderungen), der andere Teil ist auf der Suche nach einer Stelle / einem Praktikumsplatz. Die Anbieter benutzen die Stellenanzeigen und die Fragen aus Aufgabe 2 a), die Stellensuchenden ihre Notizen zum eigenen Lebenslauf bzw. fiktive Lebensläufe, die auf die Stellenanzeigen der Anbieter passen. Die KT bewegen sich im Raum und besuchen mehrere Stände. Achten Sie auf Rollenwechsel und Tempo. Die KT können Firmenbezeichnungen usw. aus Telefon- und Branchenbüchern entnehmen. Vorbereitend sollte die Situation in der Gruppe besprochen werden: Welche Berufe haben die KT in der Realität, für welche Stellenanzeigen würden sie sich interessieren? Je größer die Identifikationsmöglichkeit, desto effektiver das Spiel.



Landeskunde In Deutschland ist es üblich, dem Bewerbungsschreiben einen Lebenslauf sowie Kopien wichtiger Schul- und Abschlusszeugnisse beizufügen. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören auch Nachweise über Praktika und Arbeitszeugnisse. Es gibt den ausführlichen und den tabellarischen Lebenslauf. Der ausführliche Lebenslauf ist in ganzen Sätzen geschrieben, der tabellarische enthält nur kurze, klare Angaben im Nominalstil. Heute ist der tabellarische Lebenslauf bei einer Bewerbung üblich. Die formale Gestaltung ist wichtig: leserfreundliche Gliederung, nicht mehr als zwei Seiten lang, auf dem Computer geschrieben, Berufserfahrung in chronologischer oder umgekehrt chronologischer Auflistung. Die E-Mail verweist auf die Praxis, einen Lebenslauf und auch andere für eine Bewerbung wichtige Dokumente als Anhang zu verschicken.

3 Berufswünsche

Im Zusammenhang mit dem Sprechen über Berufswünsche wird das Verb werden eingeführt. Die Form Als Kind / Mit ... Jahren / wollte ich ... werden wird zunächst als übertragbares Muster explizit geübt, aber nicht analysiert. Die KT verstehen und verbinden Sätze mit weil und denn im Zusammenhang mit dem Nennen von Gründen für Berufswünsche und Traumberufe.



1

a)
Selektives Hörverstehen

Lösung a) Person 1: b – e, Person 2: a – f, Person 3: d – g, Person 4: c – h

b)
Detailliertes Hörverstehen

Lösung Person 2: Als kleines Mädchen hat sie gerne schöne Kleider angezogen und getanzt. – Person 3: Tierärztin ist ein Beruf mit Tradition in ihrer Familie. – Person 4: Er hatte als Junge immer Hunger und wollte jeden Tag frisches Brot und frische Brötchen essen.

2

Die KT können ihre Beispiele kurz mit *weil*-Sätzen (Aktivierung Einheit 1) begründen, z. B. *Ich finde Übersetzerin interessant, weil man (ich) selbstständig arbeiten kann*. Im Wesentlichen dient die Aufgabe dem Sammeln von Berufen als Vorentlastung für die folgende Automatisierungsübung.



3

Automatisierung der *werden*-Struktur: Die KT benutzen das Frage- und Antwortmuster mit Ich-Bezug, Sie geben die Impulsfrage und achten auf Tempo.

KV

Kopiervorlage 1 „Traumberufe vergleichen“

Lassen Sie die KT eine Statistik zum Thema „Traumberufe“ von Jungen und Mädchen in Deutschland auswerten. Sie können Unterschiede herausarbeiten und in lernstarken Gruppen diskutieren. Im Anschluss daran kann eine Kursstatistik zum Thema angefertigt werden.



4

Entdeckendes Lernen (*denn/weil*): Die KT aktivieren ihr Wissen zu den Nebensätzen mit *weil* und erkennen den Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz.

a)
Regel: Mit *weil* beginnt ein Nebensatz. Nach *denn* folgt ein Hauptsatz.

b)
In lernstarken Gruppen können die KT zusätzliche Beispielsätze bilden.

Lösung 1. weil – 2. denn – 3. denn



5

Die Aussprache der Zwielaute (Diphtonge) macht im Allgemeinen keine Schwierigkeiten. Ein besonderes Augenmerk verlangen lediglich die verschiedenen Laut-Buchstaben-Beziehungen. Die Schreibungen ei, au, eu sind die häufigsten für die Zwielaute [ai, au, oy]. In der Übung finden Sie weitere Schreibvarianten für dieselbe Aussprache, weisen Sie die KT darauf hin. Eine Übersicht über alle Laut-Buchstaben-Beziehungen und eine weitere Übung finden Sie in der Phonetikübersicht im Anhang des Kurs- und Übungsbuchs: Vokale (2).

4 Wortschatz systematisch

*Die KT aktivieren, erweitern und systematisieren den Wortschatz zum Thema „Berufsbilder / Berufsbezeichnungen / berufliche Tätigkeiten“ (vgl. z. B. **studio d** A1, Einheit 7 sowie die Stationen in A1 und A2) mit Hilfe des Wortfeldes bzw. der Wortfamilie zum Begriff „Arbeit“. Wortfelder und Wortfamilien sind als Strategien zum Ordnen und Memorisieren von Wortschatz für die selbstständige Wortschatzarbeit wichtig und werden deshalb immer wieder geübt.*

1

a)

Die KT aktivieren ihr Wortschatzwissen. Sammeln Sie die Beispiele an der Tafel. Das im Buch angelegte Wortfeld ist recht komplex. Bewusst werden verschiedene Ebenen (Berufsbezeichnungen, dazu passende Verben, erweitert um das Feld Ausbildung) miteinander verknüpft. Es empfiehlt sich, die Wortschatzarbeit in Gruppen durchzuführen: Je unterschiedlicher Kenntnis und Hintergrund der KT, desto vielseitiger kann das Wortfeld werden.

b)

Machen Sie den KT bewusst, dass sich die Wortfamilie vom assoziativen Prinzip des Wörternetzes unterscheidet. Weitere Beispiele: *Arbeiter, Arbeitsamt, Arbeitstag, arbeitslos, Hausarbeit, Teilzeitarbeit ...* Regen Sie die KT zur Benutzung des einsprachigen Wörterbuchs an.

2

a)

Lerntipp Die Verbindung von Nomen und Verben hilft beim Memorisieren von Wortschatz.

Lösung 1. Bewerbungen schreiben – 2. Geld verdienen – 3. eine Stelle bekommen – 4. Teilzeit arbeiten – 5. einen Frisörsalon eröffnen – 6. einen Ausbildungsplatz finden

KV

Kopiervorlage 2 „Wörter in Paaren lernen“

Nutzen Sie die Kopiervorlage, mit der weitere Nomen-Verb-Verbindungen geübt werden können. Schneiden Sie die Kärtchen aus und lassen Sie die KT die passenden Verbindungen suchen. Zur Vertiefung schreiben die KT zu jeder Verbindung einen Satz.



3

Wortbildungsstrategie: Verbalisierung

Lösung wohnen – bestellen – einladen – planen



4

Wortbildungsstrategie: Nominalisierung

Beispiele: das Sitzen, das Lernen, das Programmieren

5

„Lernen lernen“ ist ein fester Bestandteil des Lehrwerks: Die KT lesen die Lerntipps und evaluieren diese nach eigenen Lernerfahrungen, indem sie sie in die Tabelle eintragen. Sie sammeln 1–2 weitere Lerntipps und benutzen Nominalisierungen mit *das* (*das Schreiben, das Lesen ...*). In Kleingruppen tauschen sie ihre Ergebnisse aus.

5 Höflichkeit

In der Kommunikationssituation „Telefonieren am Arbeitsplatz“ werden die Fertigkeiten Hörverstehen und Sprechen zusammen trainiert. Die Redemittel bieten sprachliche Muster für ein formelles Telefongespräch. Die KT trainieren höfliches Sprechen (hätte und könnte) und werden durch Hörübungen für das Erkennen von Unterschieden sensibilisiert. Die Einheit schließt mit der Diskussion von Höflichkeitskonventionen und Verhaltensweisen im Vergleich zur eigenen Kultur.



- 1** Vorentlastung: Das Telefon/Handy klingelt. Fragen Sie: *Wie melden Sie sich? Wie meldet man sich in Deutschland?* Führen Sie ggf. in der Muttersprache der KT ein Gespräch über Probleme beim Telefonieren in der Fremdsprache: Partner/in spricht zu leise/ laut/ schnell, man kann das Gesicht (Mimik, Gestik) nicht sehen etc.
Selektives Hören.

Lösung Richtig: 2 – 4 – 5 – 6

Die Dialoge stellen sprachliche Muster bereit, die im Rollenspiel eingeübt werden: Höfliche Bitte oder Aufforderung, die man in Form einer Frage äußert. Die Formen *hätte* und *könnte* werden nur in Bezug auf ihre Verwendung in diesem Kontext präsentiert.

- 2** Rollenspiel: Die KT üben mit Hilfe der Redemittel. Teilen Sie den Kurs in drei Gruppen, indem Sie die KT einer Rollenkarte zuordnen. Lassen Sie nun Paare bilden und die Rollen festlegen.

Binnendifferenzierung Lernschwächere Gruppen skizzieren den Dialog mit Hilfe der Redemittel im Heft, bevor sie ihn spielen. Lernstärkere Gruppen können sofort beginnen.



- 3** „Sprachschatten“. Die KT wiederholen nur die letzten 2–3 Wörter oder geben ein „Flüsterecho“. Achten Sie auf Tempo. Wenn Sie mit einem großen Kurs arbeiten, sollten Sie vorher weitere Bitten an die Tafel schreiben.

- 4** Die KT üben in Partnerarbeit oder sie führen die Aufgabe als Kettenübung durch.

Lösung 1. Hätten Sie heute Zeit? – 2. Könnte ich an deinem Computer arbeiten? – 3. Könnten Sie mir bitte zwei Flaschen Mineralwasser geben? – 4. Könnten Sie mich bitte mit Frau Müller verbinden? – 5. Hätten Sie mal kurz einen Kuli?



- 5** Die KT ergänzen die Tabelle und vergleichen die Ergebnisse mit der Übersicht auf den entsprechenden Seiten der Grammatikübersicht im Anhang (Nr. 33). Alternative: Sie können die Tabelle auf einer Folie vorbereiten und im Plenum gemeinsam ergänzen.



- 6** Hier geht es um emotionales Sprechen, die KT sollen für Klangmuster sensibilisiert werden und Unterschiede über das Klangbild hören und erkennen. „Der Ton macht die Musik“ – eine Aufforderung / Bitte kann je nach Intonation völlig an-

ders klingen. In lernstarken Gruppen können Sie auch diskutieren, ob neben der Intonation die Wahl der Formen „Aufforderung“ (Imperativ) oder „höfliche Bitte“ (Konjunktiv II) eine Rolle spielen.

Nach dem Identifizieren der Hörbeispiele lassen Sie die KT die unterschiedlichen Varianten nachsprechen. Dabei können sie mit der Stimme „spielen“ und z. B. die Unterscheidung höfliches – unhöfliches Sprechen immer weiter abschwächen.

Da die Stimme ein sehr sensibles „Instrument“ ist, kann man an ihrem Klang hören, ob jemand freundlich, genervt oder unfreundlich ist. Diese Mitinformation beim Hören ist sehr wichtig. Aus diesem Grund ist der „Telefonknigge“ heute besonders gefragt. Das Telefon ist im beruflichen Umfeld oft der erste Kontakt mit einem Unternehmen, es wird aber auch ganz gezielt als Marketing- und Vertriebsmedium eingesetzt. Deshalb trainieren Firmen ihre Mitarbeiter/innen im professionellen Umgang mit Gesprächspartnern am Telefon.

7 Offenes Kursgespräch

Vorschlag Bei Gruppen mit unterschiedlicher Nationalität: Die KT arbeiten in Kleingruppen und präsentieren 2–3 Beispiele, die sie jeweils im Vergleich szenisch darstellen (z. B. Begrüßung, Verabschiedung, Entschuldigung in Deutschland und in ...). Ermuntern Sie die KT auch zum Einsatz von Gestik und Mimik.

Station 3

Die Station 3 stellt das Berufsbild Ergotherapeut/in mit seinem berufsbezogenen Wortschatz vor. Darüber hinaus werden Lernstrategien vermittelt und Material zum Wiederholen des Lernstoffs der vorangegangenen Einheiten 7–9 zur Verfügung gestellt, das sich auch zur Binnendifferenzierung eignet.

Bewegung und sich bewegen sind Schlüsselbegriffe in Bezug auf das vorgestellte Berufsbild, sie gelten aber auch für den Lernprozess: Lernen mit Bewegung macht Spaß und beeinflusst positiv das Verarbeiten, Speichern und Erinnern. Das Nachdenken über das Lernen knüpft an die Angebote zur Einübung von Strategien an, die ein fester Bestandteil der Lehrwerkskonzeption sind.

Die Videostation stellt Aufgaben zu den Teilen 4 und 5 des Videos zur Verfügung. Dabei geht es zum einen um literarische Landeskunde (Goethe), zum anderen werden traditionelle und moderne Berufe (Glashütte – am Flughafen) vorgestellt.

Die Magazinseiten der Station widmen sich dem Thema „Tiere“ und bieten eine Sammlung zur Textsorte Zeitungsartikel als Materialgrundlage für freie Textarbeit.

1 Berufsbild Ergotherapeutin

Das Gesundheitswesen bietet ein breites Spektrum beruflicher Tätigkeiten. In den letzten Jahren haben sich viele Aufgaben und Einsatzfelder herausgebildet, die neue Anforderungen an die Ausbildung stellen. Der Bedarf an Gesundheitsberufen ist stark gestiegen und wächst immer noch. Eine Ursache dafür ist z. B. die höhere Lebenserwartung und die veränderte Altersstruktur. Das Thema „Gesundheit“ spielt sowohl in den Medien als auch in der Politik eine größere Rolle als früher, es interessiert die Menschen, weil es sie persönlich betrifft.

- 1 Ziel ist die Aktivierung des berufsbezogenen Transferwortschatzes. Sprachhandlung: *Berufe und Tätigkeiten nennen.*

Vorschlag Sammeln Sie die Antworten in einer Tabelle mit den Kategorien *Berufe – Arbeitsorte – Tätigkeiten* an der Tafel, z. B. *Arzthelfer/in – in der Arztpraxis / im Ärztehaus – Termine machen / kontrollieren ...*

Einige weitere Beispiele: *Krankenschwester (studio d A1, E 7), Gesundheits- und Krankenpfleger/in (A1, Station 3), Zahnarzthelfer/in, Arzt/Ärztin*. Informationen zu Gesundheitsberufen finden Sie über unsere Serviceseite www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links.

Vorschlag Die KT bereiten in Partnerarbeit ihre Beispiele vor – dabei können sie auch das Wörterbuch benutzen – und nennen zunächst nur Arbeitsorte und Tätigkeiten, die anderen KT erraten die Berufsbezeichnung. In sprachlich stärkeren Gruppen bietet sich ein interkultureller Vergleich zu ähnlichen Berufen in der Eigenkultur an.

Lerntipp: Die KT können die vollständigen Beispiele auf Karteikärtchen notieren (vgl. **studio d**, A1, Einheit 7, 3.3) und in ihre Lernkartei einordnen.

2 a)
Detailverstehen

Binnendifferenzierung Erarbeiten Sie die Lösung in lernschwächeren Gruppen im Plenum, geben Sie als Hilfe Schlüsselwörter vor bzw. lassen Sie sie suchen. In lernstärkeren Gruppen Einzelarbeit.

Lösung Foto b) Zeile 9–10 – Foto c) Zeile 6 – Foto d) Zeile 10–12

b)

Lösung a) 1 – 3 – 6; b) 2 – 4 – 5

- 3** Die zweite Seite bietet einige neue Varianten von Lernstrategien an. Voraussetzung für eine individuelle Nutzung von Lernstrategien ist das Bewusstsein darüber, welcher Lerntyp man selbst ist. Die Aufgabe 1.3 hilft, dies herauszufinden. Die KT kreuzen ihre Antworten an und sammeln im Kurs möglichst viele Antworten.

- 4** Die gedächtnispsychologische Forschung hat gezeigt, dass die Beteiligung motorischer Zentren des Gehirns offensichtlich eine wichtige Rolle bei der Verankerung von Inhalten spielt. Die Aufgabe bietet Anregungen zum „Lernen mit Bewegung“.

a)

Sie können Themenbereiche vorschlagen lassen, aus denen die Nomen ausgewählt werden sollen.



- 5** Diese Hörübung schafft auf spielerische Weise ein „Gefühl“ für Syntax. Im zweiten Teil der Aufgabe spielen die KT selbst.

2 Wörter – Spiele – Training

*Die zweite Doppelseite aktiviert u. a. auf spielerische Weise den beruflichen Wortschatz (Berufsbezeichnungen, Tätigkeiten, die in vielen beruflichen Bereichen relevant sind), der in **studio d** eingeführt wurde.*

- 1 b)**
Spiel: Berufe raten mit Hilfe von Entscheidungsfragen (*Ja/Nein*). In größeren Kursen können die KT mehrere Gruppen bilden. Wenn nötig, können Sie vor Spielbeginn gemeinsam noch weitere Fragen erarbeiten: *Brauchen Sie eine Fremdsprache? Müssen Sie viel reisen?*

Variante Spielen Sie „Was bin ich?“ im Kurs.

- 2** Die Aufgaben 2.2 und 2.3 sind Partnerspiele, die sich gut für Wiederholungs- oder Vertretungsstunden eignen.

- 4** Die KT vergleichen ihre Testergebnisse im Kurs.

3 Grammatik und Evaluation

Die dritte Doppelseite dient der expliziten Grammatikarbeit und der Selbstevaluation. Die Aufgabentypologie ist bekannt, sodass sich die Übungen auch gut als Hausaufgabe eignen.

- 1** Die Aufgaben 3.1–3 schließen an die Einheiten an, in denen verschiedene Haupt- und Nebensatzstrukturen eingeführt wurden. In dieser Aufgabe wird die Fähigkeit trainiert, zwischen Haupt- und Nebensatz zu unterscheiden (Einheit 9).

Lösung 1. denn – 2. weil – 3. weil – 4. denn – 5. weil – 6. denn – 7. denn

- 2** Training verschiedener Haupt- und Nebensatzstrukturen (Einheiten 5 und 9).

Lösung 1. Kunst interessiert mich sehr und mein Freund interessiert sich auch für Kunst. / Kunst interessiert mich sehr, aber mein Freund interessiert sich nicht für Kunst.

Ich möchte ins Schwimmbad gehen, aber ich habe keine Zeit.

2. Ich fahre im Winter gern nach Fehmarn, denn es gibt nicht so viele Touristen. /

Ich fahre im Winter gern nach Fehmarn, weil es nicht so viele Touristen gibt.

Alexander Nowak hat lange einen Job gesucht, denn auf dem Land gibt es nicht so viele Jobs. / Alexander Nowak hat lange einen Job gesucht, weil es auf dem Land nicht so viele Jobs gibt.

3. Ich bin sicher, dass morgen die Sonne scheint.

Ich möchte wissen, ob du morgen auf einer Geschäftsreise bist.

- 4** Wiederholung der Nominalisierung / Verbalisierung (Einheit 9).

Lösung 1. beschreiben – 2. rechnen – 3. üben – 4. entscheiden

- 5** In Einheit 9 haben die KT gelernt, Bitten mit *könnte* und *hätte* höflich auszudrücken. Wenn Sie gemeinsam im Kurs wiederholen, führen Sie die Aufgabe auch mündlich durch.

Lösung 1. Könntest du bitte den Fernseher leiser machen? – 2. Können Sie mir bitte die Zeitung geben? – 3. Hättest du ein Wörterbuch für mich? – 4. Könntest du bitte Brot kaufen? – 5. Könntest du mir bitte einen Kaffee mitbringen? – 6. Hätten Sie einen Euro für mich?

- 6** Training des Präteritums der regelmäßigen Verben und Wiederholung des Nebensatzes mit *als* (Einheiten 7 und 8).

Lösung 1. war – 2. arbeitete – 3. war – 4. lernte – 5. eröffneten – 6. hatten – 7. es gab – 8. hatten – 9. wollte – 10. beendete – 11. musste – 12. heirateten – 13. eröffneten – 14. war – 15. war

- 7** Die systematische Wiederholung durch den Selbsttest versteht sich als Evaluation nach dem Portfolio-Gedanken. Die KT arbeiten selbstständig und schätzen sich selbst ein; ermuntern Sie die KT, auch Ihre Einschätzung als Kursleiter/in einzuholen.

4 Videostation 3

Im Mittelpunkt dieser Videostation stehen landeskundliche und literarische Themen.

- 1** Klären Sie zunächst mit einer Landkarte: Wo liegen die Orte? In welchen Bundesländern?

Alternative Sie können arbeitsteilig vorgehen: Lassen Sie jeweils zwei KT Informationen nur zu einem bestimmten Ort sammeln und die Buchstaben eintragen. Auswertung im Kurs.

Mögliche Weiterarbeit: Lassen Sie im Film und bei genügend Zeit auch im Internet kurz Informationen über die Orte sammeln und im Kurs berichten.

a)

Lösung 1. Wetzlar – 2. Leipzig – 3. Frankfurt am Main – 4. Weimar

b)

Lösung 2. Wt – 3. L – 4. We – 5. We – 6. We – 7. L – 8. Wt – 9. We

- 2** Originalauszüge aus dem „Werther“ wären auf dieser Stufe zu schwer. Es geht also nur um einen literarischen Appetithappen. Falls ihre KT Interesse an dem Stück haben, könnten Sie mit einer Zusammenfassung in der Muttersprache arbeiten. Hinweise auf das tatsächliche Ende sind hier bewusst ausgespart, da dieses Thema sich nicht für eine Kursdiskussion eignet und in vielen Ländern in den Schulen sogar ein Tabu ist.

Lösung Richtig: 2 – 3 – 4 – 6

- 3** Hier geht es zunächst nur um Globalverstehen. Weiterarbeit: Informationen zur Autostadt Wolfsburg recherchieren. *Was kann man dort sehen?* Lassen Sie im Internet recherchieren.

Je nach Jahreszeit ggf. Weiterarbeit mit der kurzen Sequenz über den Nürnberger Weihnachtsmarkt: *Wann beginnt er? Was kann man dort kaufen? Wie heißen die Spezialitäten?* Hier empfiehlt sich die Internetseite des Weihnachtsmarktes für optische und akustische Eindrücke. Über unsere Serviceseite www.cornelsen.de/studio-d/A2/Links werden Sie auf die Seite weitergeleitet.

Lösung Richtig: 1 – 4 – 6

- 4** Die Sequenz über Glashütten im Bayerischen Wald ist sprachlich anspruchsvoller und auf diesem Niveau nur für lernstärkere KT zu bewältigen.

a)

Die Verbformen können zunächst ohne den Film ergänzt werden. Kontrolle mit der Filmsequenz.

Lösung produzieren – gemacht – gewonnen – gesprochen – weiterziehen

b)

Hier ist der Originaltext mit einigen Worterklärungen abgedruckt. Arbeiten Sie diese mit den KT durch und schauen Sie anschließend die Filmsequenz an.

Zusatzfrage: Können die KT hören, dass der Mann in einer leichten Dialektfärbung spricht?

Lösung produzieren – gewonnen – gesprochen – weitergezogen

- 5** Die Aufgabe dient der Vorentlastung. Es gibt viele Möglichkeiten: Man kann u. a. fragen, was die Flüge kosten, wohin die Menschen fliegen. Zeigen Sie anschließend den kurzen Abschnitt, in dem Katjas Gespräch mit dem Team dokumentiert ist und anschließend sofort die Sequenz 22.

Lösung Vorschlag: Wohin fliegen Sie? Was ist Ihr Beruf? Was machen Sie in .../ dort?

- 6** Lassen Sie beim ersten Durchgang nur die Orte notieren, die die KT hören. Welche Orte haben die KT nicht verstanden (z. B. „Malediven“)? Anschließend lesen sie die Sätze durch und schauen die Bilder an. Beim zweiten Anschauen notieren die KT die Zuordnung.

Lösung 1. b – 2. a/c – 3. a – 4. c – 5. b/c – 6. a

Im Beiheft zum Video auf S. 34 (ebenso wie auf der CD-ROM **studio d** A2 Unterrichtsvorbereitung interaktiv) finden Sie weitere Übungen zu den beiden Sequenzen 23 und 24.

Vorschlag Die verschiedenen Sequenzen zum Hamburger Flughafen bieten Ihnen die Möglichkeit, eine Unterrichtssequenz zu diesem Thema durchzuführen. Dabei kann es um den Flughafen selbst, die Reisenden und um die Arbeitsplätze an Flughäfen gehen. Standbildarbeit mit den zahlreichen Bildsequenzen am Anfang: *Welche Geschäfte sieht man? Wohin gehen die Flüge? Was kann man am Flughafen tun? Was erfährt man allgemein über den Hamburger Flughafen?* Auch hier hilft die Internetrecherche, z. B.: *Wie weit ist der Flughafen von der Stadt entfernt? Wie kommt man dorthin?* Arbeitsteilig können Sie evtl. zum Vergleich auch Informationen zum größten deutschen Flughafen (Frankfurt) recherchieren lassen und zu der Vielzahl von Berufen, die mit einem Flughafen verbunden sind.

5 Magazin: Tiere in der Zeitung

Zeitungen lesen zu können, ermöglicht die Teilhabe am Alltag in fremder Sprachumgebung. Die Magazinseiten bieten den KT die Möglichkeit, die Textsorte Zeitungsartikel kennen zu lernen. In Anlehnung an die für Zeitungen typische Rubrik „Vermischtes“ oder „Aus aller Welt“ bietet die Doppelseite humorvolle oder spektakuläre Geschichten. Dabei wurde mit dem Thema „Tiere“ bewusst ein unkomplizierter und für viele KT interessanter Zugang zu diesem Medium gewählt. Der Kasten auf der rechten Seite oben enthält Vorschläge zum Umgang mit Zeitungsartikeln.

Die KT können selbstständig außerhalb der Kurszeiten oder zusammen in der Gruppe arbeiten und verschiedene Lese- und Verstehensstrategien ausprobieren. Hängen Sie zur Organisation der Freiarbeit eine Liste mit einer Terminplanung im Kursraum aus, wer welchen Text bearbeitet. Die KT tragen sich selbst ein. Lesen Sie auch die generellen Hinweise zur Arbeit mit den Magazinseiten in der Einleitung (**studio d**, Das Konzept, S. 19).

In den Festkalendern der deutschsprachigen Länder finden wir eine Mischung aus staatlichen, religiösen und traditionellen Festen. Vielen Menschen sind die historischen Ursprünge der Feste nicht mehr bewusst, die damit verbundenen Rituale werden aber aufrechterhalten.

In dieser Einheit werden die wichtigsten Feste, die im deutschsprachigen Raum begangen werden, vorgestellt. Die KT sprechen über die Abläufe und die Symbolik von Festen wie auch über ihre eigenen Feste und Feiern und über die Geschenke, die man zu verschiedenen Gelegenheiten bekommt und übergibt. Am Beispiel des Osterfestes vergleichen die KT Feste der deutschsprachigen Länder mit Festen in ihrer Heimat (Sprachhandlung vergleichen).

*Grammatik: Zur Vorbereitung auf die Einführung der Dativergänzung werden die Präpositionen mit Dativ (**studio dA1**, Einheit 6) systematisiert. Die Verben mit Dativ und Akkusativ werden mittels der themenbezogenen Verben geben, schenken, zeigen und bringen eingeführt und geübt. Neu eingeführt werden die Bedingungs- oder Folgesätze: Wenn ... dann ...*

Phonetik: Die deutschen Konsonanten werden sehr häufig stimmlos artikuliert, auch bei b, d, g und s, teilweise bei r und w. Das Konsonantenprofil des Deutschen wird als stark, hart und scharf beschrieben, phonetisch als stimmlos. Eine fehlerhafte Aussprache wird sofort wahrgenommen. Durch „scharfes Flüstern“ wird das Konsonantenprofil gestärkt.

1 Feste und Bräuche

Die erste Doppelseite stimmt die KT mit Fotos, Symbolen und einem Text auf die Thematik ein. Im Text „Feste international“ werden die grammatischen Schwerpunkte der Einheit (Nebensätze mit wenn und Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung) rezeptiv eingeführt. Die KT erweitern ihren Wortschatz zum Thema.

- 1** Die KT schauen sich die Fotos und Symbole an und lesen die Bezeichnungen der Feste. Sie formulieren ihre Vermutungen wie in den Sprechblasen vorgegeben. Vorschlag für ein Tafelbild: Legen Sie eine Tabelle mit drei Spalten an: *Fest / Symbol / Woher?* Neben den Namen trägt ein/e KT auf Zuruf die Symbole ein. Die Antwort auf die Frage *Woher?* wird erst in Aufgabe 1.2 b) ergänzt. Die KT übertragen die Tabelle in die Hefte.

Lösung Brief, Blumen und Herz – Valentinstag; Weihnachtspyramide, Weihnachtsbaum – Weihnachten; verkleidete Kinder, Kürbis – Halloween; Brezel – Oktoberfest

- 2 a)** Der Text erzählt von den vier in Aufgabe 1.1 erarbeiteten Festen und vermittelt rezeptiv die neuen Grammatikthemen. Die KT lesen den Text selektiv entsprechend der Aufgabenstellung.

b)

In einem zweiten Arbeitsschritt ergänzen die KT die noch fehlenden Informationen (*woher?*). Bereiten Sie ein Lösungsblatt oder eine Folie zum Vergleich vor. Erfassen Sie bei lernstärkeren KT auch zusätzliche Informationen aus dem Text, z. B. *Seit wann feiert man das Oktoberfest in München? Welche Farbe haben die Briefe zum Valentinstag?*

Lösung Weihnachten: der Weihnachtsbaum, die Weihnachtspyramide – aus Deutschland; das Oktoberfest: die Maß, die Brezel – aus Deutschland; der Valentinstag: der Brief, die Blumen und das Herz – aus Europa / nach Amerika/ zurück nach Europa; Halloween: der Kürbis, verkleidete Kinder – aus Europa / nach Amerika / zurück nach Europa

3 Anwendungstransfer: Der Redemittelkasten hilft, über eigene Feste zu sprechen.

Binnendifferenzierung Die vorgegebenen Fragen und Antworten können von lernschwächeren KT einfach ergänzt werden. Lernstärkere KT können ausführlicher auf die Fragen antworten.

Vorschlag Lassen Sie die KT zunächst in Partnerarbeit fragen und antworten. Erweitern Sie das Frage- und Antwortspiel auf Tischgruppen und lassen Sie am Ende im Plenum einige Fragen stellen und beantworten.

2 Feste im Jahreslauf

Auf der zweiten Doppelseite werden Feste und Bräuche vorgestellt und in die Jahresgrafik eingeordnet. Der Wortschatzarbeit dient die Strategie der Wortfeldarbeit. Die frequente Struktur ich gehe zum / ich gehe auf wird automatisiert. Die Präpositionen im Dativ werden spielerisch wiederholt.

1 a)

Vorentlastung: Lernschwächere KT können die Feste zunächst in ihrer Muttersprache benennen, lernstärkere beschreiben, was sie auf den Fotos sehen und stellen Vermutungen über die Namen der Feste an.

b)

Teilen Sie die Texte 1–6 so auf, dass Ihre KT in Kleingruppen jeweils einen Text lesen, ein Foto zuordnen und im Jahreskreis die Zeit markieren, in der dieses Fest gefeiert wird. Die Kleingruppen lesen dann ihren Text laut vor, sagen, welches Foto dazu gehört, in welcher Jahreszeit, in welchem Monat (bzw. Monaten) man das Fest feiert und welche Symbole damit verbunden sind. Damit werden die in **studio d A1** eingeführten Jahreszeiten und Monatsnamen wiederholt. Die anderen KT notieren die Buchstaben der Fotos in den Kästchen und markieren die genannte Zeit. Arbeiten Sie mit der Kopiervorlage 1(1).

Lösung 1 e – 2 f – 3 c – 4 d – 5 b – 6 a

c)

Lassen Sie abschließend die Symbole des Jahreskreises für die Jahreszeiten im Innenkreis und für die Monate im Außenkreis benennen und den Festen zuordnen.

KV Kopiervorlage 1 (1) und 1 (2) „Jahreskreis“

Kopiervorlage 1 (1) wird zur Lösung der Aufgabe 1 genutzt. Bei der Kopiervorlage 1 (2) arbeiten die KT zu den Festen in ihrer Heimat. Sie tragen die Namen der Feste sowie die Jahreszeiten ein und zeichnen die typischen Symbole. Dazu notieren sie Informationen über die Feste: *Was isst und trinkt man? Was schenken Sie? Was gehört zu den Festen? Was ziehen die Menschen an?*

Die Jahreskreise werden ausgehängt. Die KT laufen von Jahreskreis zu Jahreskreis. Jede/r KT spricht über das eigene Blatt.

2 Übungstransfer.**a)**

Jede/r KT notiert im Heft drei Fragen zu Festen und Bräuchen aus dem Text.

b)

Die Fragen sollen ohne längeres Überlegen gestellt und ebenso schnell beantwortet werden. Die KT werfen einander den Ball zu, fragen und antworten.

3 Die KT lesen den Spruch der Illustration und können zunächst vermuten, was der Inhalt bedeutet. Wenn die Vermutungen nicht richtig sind, helfen Sie: *feste arbeiten* heißt *hart arbeiten*.

Mischen Sie die KT so, dass in mehreren Kleingruppen lernschwache und lernstarke KT gemeinsam an einem Wortfeld arbeiten. Verteilen Sie auf die Gruppen je ein Fest, z. B. Karneval/Weinfest/Erntefest/Weihnachten/Silvester. Geben Sie jeder Gruppe eine Folie und Folienstifte (Plakat und Stifte). Jede Gruppe erstellt mit Hilfe des Textes aus Aufgabe 2.1 und ggf. mit zusätzlichen Informationen, die Sie mitgebracht haben, ein Wortfeld und stellt ihr Wortfeld im Plenum vor.

**4** Automatisierungsübung: Die KT reagieren auf eine Einladung zustimmend oder ablehnend. Die vorgegebenen Redemittel werden als feste Formen in Partnerarbeit geübt. Die Aufgabe soll zügig ohne Pausen durchgeführt werden. Die Struktur wird nur durch die Veränderung der Feste und durch die Option *Ja* oder *Nein* variiert. Achten Sie auf Schnelligkeit im Ablauf der Übung.**5** Die Bewusstmachung der Dativ-Präpositionen erfolgt mittels eines lustigen Textes und eines Rätsels.**a)**

Ein/e KT liest den Merkvers laut vor. Die anderen KT schauen auf die Zeichnung und lesen mit. Lassen Sie den Merkvers mehrmals lesen, bis Rhythmus und Reim flüssig gelesen werden.

b)

Die KT lesen den Text still und lösen dann in Partnergruppen durch Eintragen der richtigen Namen auf den Stuhlsitzen das Rätsel. Es empfiehlt sich, Satz für Satz vorzugehen und mit einem Zettel zu arbeiten. Am Ende fragen Sie die KT, welcher Gast (welches Wort) nicht dazugehört.

Lösung 1. aus – 2. bei – 3. zu – 4. durch – 5. mit – 6. nach – 7. seit – 8. von
Herr Durch hat keine Einladung (*durch* ist keine Dativ- Präposition).

Vorschlag Sie können das Rätsel auch als Preisrätsel in Einzelarbeit lösen lassen.

3 Feste und Geschenke

Zu Festen werden meistens Geschenke überreicht. Das Thema „Schenken“ wird auf dieser Seite spielerisch mit der Anwendung des Verbs schenken + Dativ + Akkusativ, sich freuen über + Akkusativ und der Nennung von Geschenken zu einem bestimmten Anlass verbunden.

1 a)

Die KT schauen sich die Bilder an, lesen die Bezeichnungen und die Redemittel. Danach beantworten sie die Frage *Über welche Geschenke freuen Sie sich (nicht)?* Sie verwenden dazu die Redemittel. Die Auswahl der Geschenke kann an der Tafel ergänzt werden. Sammeln Sie gemeinsam mögliche und „unmögliche“ Geschenke. Ermuntern Sie die KT v. a. in heterogenen Gruppen, über die Geschenkgewohnheiten in ihren Herkunftsländern zu sprechen.

b)

Bei der Beantwortung der Fragen wird gleichzeitig die Anwendung Verb + Dativ + Akkusativ eingeführt, ohne sie bereits zu erklären (vgl. Phase 4), und das Modalverb *dürfen* wiederholt (vgl. **studio d** A1, Einheit 12). Nutzen Sie den Wortschatz an der Tafel.



2

2.18

Das Thema „Geschenke“ wird fortgesetzt. Die Bücher sind geschlossen. Die KT hören das Lied und erraten, über welches Thema „Die Prinzen“ singen. Spielen Sie das Lied ein zweites Mal vor. Die KT hören zu und versuchen einzelne Geschenke, die im Text vorkommen, zu verstehen. Sammeln Sie die Wörter an der Tafel. Die KT machen Vorschläge, was der Sänger schenken könnte. Die KT schlagen jetzt die Bücher auf. Lesen Sie den Text vor oder lassen Sie eine/n KT den Text laut vorlesen. Die KT konzentrieren sich danach noch einmal auf den Text und markieren die ihnen unbekannten Wörter. Sie können die Wörter selbst erklären oder ein einsprachiges Wörterbuch mitbringen und die KT die Bedeutung aus der deutschsprachigen Umschreibung heraus erklären lassen. Spielen Sie das Lied ein letztes Mal vor und lassen Sie die KT mitsingen oder mitmurmeln. Abschließend ergänzt ein/e KT auf Zuruf das Tafelbild zu den Geschenken mit dem Wortschatz aus dem Text. Die KT übertragen das Tafelbild in ihre Hefte.

Info „Die Prinzen“ wurden 1991 mit dem Album „Das Leben ist grausam“ bekannt. Die fünf Bandmitglieder, deren Markenzeichen der A-capella-Gesang ist, waren aber schon mit anderen Bands in der DDR erfolgreich und sangen alle als Schüler in verschiedenen Chören, z.B. in dem berühmten Leipziger Thomanerchor. Große Popularität brachte der Gruppe 1992 eine Konzerttour mit dem Rocksänger Udo Lindenberg. Ihr zweites Album „Küssen verboten“ brachte wieder hohe Verkaufszahlen. Bereits 2001 hatte die Band über 5 Millionen Tonträger verkauft.



3

2.19

Eine Möglichkeit, das Konsonantenprofil zu stärken, ist das „scharfe Flüstern“. Die Übung kann mit eigenen Beispielen fortgesetzt oder auf Texte angewendet werden. Dabei werden alle Konsonanten stimmlos und präzise ausgesprochen.

a)

Die KT hören zunächst den Text und achten auf stimmlose, starke, scharfe und präzise Aussprache der Konsonanten. Sie versuchen danach mit verteilten Rollen

in Partnerarbeit den Dialog ebenso präzise zu lesen. Gehen Sie herum und korrigieren Sie die Aussprache.

b)

Die Gruppe sitzt im Kreis. Bei sehr großen Gruppen sollten Sie zwei Kreise bilden lassen. Jede/r KT überlegt sich, was er/ sie gern heimlich verschenken würde. Ein/e KT beginnt und flüstert dem Nachbarn/der Nachbarin das Wort ins Ohr. Diese/r flüstert das Verstandene weiter. Das Spiel wird sehr gern gespielt, weil die Veränderung des geflüsterten Wortes oder Satzes am Ende sehr viel Spaß bereitet. Oft flüstern die KT bei diesem Spiel ganz bewusst nicht scharf, um ein möglichst verfälschtes Ergebnis zu provozieren.



4 Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung

In den Phasen 4 und 5 werden die Grammatikschwerpunkte der Einheit bewusst gemacht.



- 1** Die KT automatisieren beim Sprechen Verben mit Dativ und Akkusativ. Geben Sie eine Zeit vor, um zu garantieren, dass diese Übung zügig abläuft. Die KT bekommen von Ihnen eine Kopie der Interviewfragen, die um weitere Fragen ergänzt ist (Kopiervorlage). Sie gehen damit im Raum herum, befragen andere KT und sammeln Unterschriften. Wer alle Unterschriften hat, setzt sich wieder an seinen Platz. Fragen Sie im Plenum: *Wer hat schon einmal...?*



KV **Kopiervorlage 2** „Unterschriften sammeln – ein Fragespiel“

- 2** Lenken Sie die Aufmerksamkeit der KT auf die Zeichnung: *Welches Problem hat der Mann?* Mögliche Antworten: *Er weiß nicht, welches Parfüm er kaufen soll. / Er kann sich nicht entscheiden. / Er ist unsicher.* Teilen Sie jetzt die Tafel in zwei Spalten.

<i>Er schenkt ihr</i>	<i>Sie schenkt ihm</i>
<i>ein teures Parfüm</i>	<i>eine Krawatte</i>

Die KT nennen möglichst schnell Geschenke und ordnen sie einer Spalte der Tabelle zu. Vervollständigen Sie dabei die Tabelle. Die Überschrift *Typisch Mann – typisch Frau?* kann in lernstarken Gruppen für Diskussionen während oder nach der Zuordnung genutzt werden.



3 a)

Die KT konzentrieren sich im ersten Schritt auf den Inhalt des Textes, um die Geschichte zu Ende zu schreiben. Dabei kann die Zeichnung als Anregung dienen. Gleichzeitig werden rezeptiv Verben mit Dativ und Akkusativ aufgenommen.

b)

Im zweiten Schritt lenken Sie die Aufmerksamkeit auf die Form. Die KT lesen den Lerntipp und markieren mit zwei verschiedenen Farben die Verben. Die Infinitivformen werden an die Tafel geschrieben und später in die Hefte übertragen. Weisen Sie auch auf das Verb *helfen* in der Sprechblase der Zeichnung hin. Es steht immer mit dem Dativ.

Lösung schenken – geben – zeigen

- 4** Bei dieser Anwendungsübung geht es um Schnelligkeit. Die KT lesen die Aufgabe. Sie geben das Startsignal und stoppen die Zeit. Sieger/in ist, wer die meisten richtigen Sätze aufgeschrieben hat. Die KT tauschen nach dem Stopp-Signal die Hefte und korrigieren. Geben Sie eine Lösungshilfe auf Folie.

Lösung Vorschläge: Frieda gibt ihrer Nachbarin Geld. – Mein Bruder schenkt seinem Chef ein Buch. – Frieda zeigt ihrem Kollegen die Stadt. – Mein Bruder bringt seiner Frau einen Schal.

-  **5** Die KT vergleichen die Reihenfolge der Satzglieder im Aussage- und Fragesatz. Zu beiden Satzformen lassen Sie die KT weitere Beispiele in die Hefte schreiben. Sammeln Sie die Hefte zur Korrektur ein.

Lösung Tausch von Nominativ und Verb im Fragesatz. Die Reihenfolge von Dativ und Akkusativ bleibt gleich.

5 Bedingungen und Folgen: Nebensätze mit wenn

In dieser Phase wird die Erststellung des Wenn-Satzes eingeführt, weil diese Form häufig verwendet wird. In lernstarken Gruppen kann auch die Nachstellung der Wenn-Sätze thematisiert werden. Beispiel: Ich fahre erst in die Ferien, wenn das schlechte Wetter vorbei ist.

- 1** Die KT sehen das Bild an und lesen die Überschrift des Textes. Fragen Sie: *Worum geht es in dem Text?* Die KT lesen den Text und markieren die *Wenn*-Sätze, um die Satzmuster bewusst zu erkennen und rezeptiv aufzunehmen. Kontrollieren Sie im Plenum, ob alle vier *Wenn*-Sätze erkannt wurden.

- 2 a)**
Die KT lesen den Beispielsatz bewusst als eine Kombination aus Bedingung (*wenn*) und Folge (*dann*). Verweisen Sie auf die Verbstellung am Ende des Nebensatzes.

b)
Anwendungsaufgabe: Die in 5.2 a) vorgegebene Form wird bewusst angewendet. Die KT vervollständigen die Sätze mit Hilfe des Textes und markieren *Wenn* und die Verbposition.

Hinweis *Dann* markiert die Folge, wird aber nur selten tatsächlich verwendet, deshalb die Klammer. Der Folgesatz beginnt mit dem Verb nach dem Komma.

Lösung 1. Wenn der Baum brennt, (dann) geht alles ganz schnell. – 2. Wenn man echte Kerzen benutzt, (dann) stellt man einen Eimer Wasser neben den Baum. – 3. Wenn man aus dem Zimmer geht, (dann) muss man die Kerzen löschen.

- 3** Die KT ergänzen in Partnergruppen die vorgegebenen Sätze.

- 4** Die KT schreiben fünf bis zehn Sätze in ihre Hefte.

6 Ostern – ein Fest in vielen Ländern

Ostern ist ein interkulturelles Fest mit unterschiedlichen Bräuchen. Die KT üben anhand dieses Beispiels, über Feste und Bräuche zu sprechen und Traditionen in verschiedenen Ländern zu vergleichen.

1

a)

Die KT setzen Bilder, Texte und Länder miteinander in Beziehung und vermuten in Kleingruppen, was zu den Ländern passen könnte. Dabei kann es auch zu abweichenden Lösungen kommen, da viele Ostertraditionen in den verschiedenen Ländern ähnlich sind.

Lösung 1c – 2b – 3d – 4e – 5a



2.20

b)

Im zweiten Schritt hören die KT die Texte, vergleichen mit ihren eigenen Vermutungen und korrigieren sie gegebenenfalls. Nutzen Sie die Auflösung der Zuordnung zu einem Kursgespräch, in dem die unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnisse zum Osterfest ausgetauscht werden.

2

Die KT schreiben Sätze über ihren persönlichen Bezug zu bestimmten Festen, die in ihrer Heimat gefeiert werden. Sammeln Sie die Arbeiten ein, korrigieren Sie und werten Sie die *Ich-Texte* einzeln mit den KT aus. Die Texte werden in der Portfoliomappe gesammelt.

Vorschlag Für Kurse mit heterogenen Nationalitäten: Erstellen Sie im Kurs gemeinsam einen interkulturellen Kalender. Als Basis kann ein großer Plakatkalender dienen. Lassen Sie die KT die verschiedenen Feste mit Farben und Symbolen eintragen.

Mit Kommunikation verbinden viele Menschen in erster Linie das Sprechen. Doch ebenso wichtig ist auch die nonverbale Kommunikation: Mimik und Gestik, die die Sprache unterstützen oder die Intention der kommunizierenden Person deutlicher ausdrücken können. Eine Fremdsprache „mit allen Sinnen“ zu lernen und in der interkulturellen Kommunikation nonverbale Zeichen angemessen zu gebrauchen, gehört auch zu den Anliegen eines modernen Fremdsprachenunterrichts. Vor allem Emotionen werden sowohl verbal als auch nonverbal vermittelt. In dieser Einheit lernen die KT, sie zu erkennen, einzuordnen und auch selbst auszudrücken.

Wie wichtig Gestik und Mimik sind, wird deutlich, wenn sie nicht „gelesen“ werden können. Anhand des Spielfilms „Erbsen auf halb sechs“, in dem die Hauptdarsteller blind sind, wie auch des Porträts einer blinden Deutschlehrerin wird den KT deutlich, dass es darum geht, Sprache zu „versinnlichen“. Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen erhalten einen anderen Stellenwert. Dinge, die für einen Sehenden verständlich sind, müssen „fühlbar“ erklärt werden. Den KT werden Lernstrategien vorgestellt, die die Sinne mit einbeziehen.

*Grammatik: Der Genitiv wird in der mündlichen Kommunikation zunehmend vom Dativ verdrängt, ist aber in schriftlichen Texten häufig zu finden. In **studio d A2**, Einheit 2 wurde bereits der sächsische Genitiv (Genitiv-s) eingeführt. In dieser Einheit geht es um das rezeptive Verstehen frequenter Genitivformen mit bestimmtem Artikel. Die Formen mit unbestimmtem Artikel und die starke Deklination von Nomen werden nicht behandelt.*

*Nach der schrittweisen Einführung der Präpositionen mit Dativ und Akkusativ (**studio d A1**, Einheiten 6 und 8) werden die Wechselpräpositionen explizit thematisiert und geübt.*

Die Indefinita werden um manche und einige ergänzt. Eingeführt werden die Relativsätze mit Präposition.

Phonetik: Die Dehnung einzelner Laute erhöht die Aufmerksamkeit auf das richtige Hören und die korrekte Aussprache. Die Lautdehnung kann bewusst geübt werden oder kommt beim emotionalen Sprechen zur intonatorischen Anwendung.

1 Gesichter lesen

Die Fotos auf der ersten Doppelseite, die Gerrit Hahn von der bekannten Schauspielerin Annette Frier gemacht hat, dienen der Einführung des Wortschatzes zum Thema „Emotionen“. Die KT können sich in das Thema „einfühlen“.

Der Text bereitet rezeptiv die Relativsätze und den Gebrauch der Indefinita vor.

- 1** Die KT betrachten die Fotos und versuchen spontan, Gefühle zuzuordnen. Erst danach wird die Zuordnungsübung in Partnerarbeit gelöst und im Plenum besprochen.

Lösung 1b – 2c – 3a – 4e – 5d

Vorschlag Einige KT stellen pantomimisch Gefühle dar, andere erraten sie.

2

a)

Die KT lesen die Sätze und ordnen sie den Emotionen aus Aufgabe 1.1 zu. Der Redemittelkasten hilft, die Emotionen zu verbalisieren und die Sätze den Fotos zuzuordnen (eklig = Ekel / Riesenwut = Wut / schön, Wahnsinn = Freude). Schwierigkeiten könnte es bei der Redewendung *Ich bin stinksauer!* geben. *Sauer sein* ist eine umgangssprachliche Redewendung. Sie bedeutet, dass jemand *wütend* oder *verärgert* über eine Person oder eine Situation ist. In diesem Kontext ist auch die Reaktion *Oh nein!* gebräuchlich.



2.21

b)

Das emotionale Sprechen mit den entsprechenden intonatorischen Mustern wird wiederholt (vgl. auch **studio d** A2, Einheit 4). Beim Sprechen darf stark übertrieben werden. Lassen Sie die Redemittel zunächst im Chor nachsprechen. Ermuntern Sie die KT, die Intonation nachzuahmen. Jede/r KT wählt anschließend einen Satz aus und spricht ihn laut und ausdrucksvoll nach, möglichst auswendig. Die KT entwickeln so ein Gefühl für emotionale Ausdrücke.

3

Die KT übertragen die Tabelle mit positiven und negativen Wörtern für Emotionen in ihre Hefte. Jede/r KT liest dann selektiv den Text und überträgt die Emotionswörter in die Tabelle. Bereiten Sie für die Auswertung im Plenum eine Folie vor. Besprechen Sie danach, zu welchen Emotionen die Reaktionen im Redemittelkasten passen.

Lösung positiv: Sympathie, Freundlichkeit, Freude, ruhig, entspannt
negativ: Antipathie, Aggression, nervös, ärgerlich, Trauer, Wut, Ekel, Angst

4

Die KT schauen sich die Situationen bei den Zeichnungen an und finden dann aus dem Redemittelkasten eine passende Reaktion.

Binnendifferenzierung Sprachlich gute KT können in Partnerarbeit mit den Redemitteln *Emotionen ausdrücken* und *auf Emotionen reagieren* kleine Dialoge erstellen und im Plenum „emotional“ vortragen.

2 Ein deutscher Liebesfilm

Die zweite Doppelseite ist dem Thema „Emotion und Kommunikation“ am Beispiel eines Films gewidmet. Die Tragikomödie „Erbsen auf halb sechs“ erzählt die Geschichte einer Liebe zwischen zwei Blinden und zeigt auf sehr anschauliche Weise, wie man Verzweiflung überwinden und bei aller Trauer lebensfroh bleiben kann. Die Doppelseite ist so gesteuert, dass sie auch ohne Kenntnis des Films bearbeitet werden kann. Sie können ihn natürlich dennoch als Anregung für einen gemeinsamen DVD-Abend nehmen oder Ihren KT den Film empfehlen.

1

Die Filmbeschreibung ist Grundlage für ein erstes Arbeiten mit komplexen Texten und für die Vermittlung von Techniken zur Textrezeption. Die KT lesen den Text selektiv im Hinblick auf die Fragestellung. Lassen Sie zur Erklärung des Filmtitels eine Zeichnung an der Tafel machen, die das Gelesene veranschaulicht.

Lösung Zeile 40–43: Lilly erklärt den Trick mit der Uhr. „Stellen Sie sich den Teller als Uhr vor“, sagt die blinde Frau zur Kellnerin, „und dann sagen Sie mir, auf welcher Zeit das Essen liegt.“



2

Die KT werden nun über das Hören einer Hörfilmsequenz an den Film herangeführt. Hörfilme sind Filme mit akustischen Bildbeschreibungen für Nichtsehende. Die KT stellen sich die Personen und die Situation vor und beschreiben einander ihre Vorstellung in Partnerarbeit. Sammeln Sie einige Vorstellungen an der Tafel.

Lösung 1. in einem Gasthof/ einem Restaurant. – 2. Lilly möchte, dass die Kellnerin sagt, auf welcher Zeit das Essen liegt. – 3. Die andere Frau reagiert verwirrt. Sie kann es nicht gut erklären.



Landeskunde Die Deutsche Hörfilm GmbH macht visuelle Medien für Blinde und Sehbehinderte hörbar. Dabei entstehen in Zusammenarbeit zwischen Sehenden und Nichtsehenden akustische Bildbeschreibungen, die zentrale Elemente der Handlung sowie Gestik, Mimik und Ausstattung der Szene beschreiben. In Deutschland leben 155.000 blinde und 500.000 sehbehinderte Menschen. Hörfilme und Audiodeskriptionen von Ausstellungen, Theaterstücken, DVDs und Videos ermöglichen ihnen die Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben.

3

Auf der Grundlage des Textes aus Aufgabe 2.1 wird die Technik der Textgrafik vorgestellt. Der Film und seine Schauspieler werden grafisch geordnet und dienen als Folie für die Zusammenfassung. Die KT lesen den Text ein zweites Mal und ergänzen dabei die Grafik. Sie können dabei mit der Kopiervorlage arbeiten. Lassen Sie einzelne KT über den Film berichten. Die anderen hören zu und korrigieren, falls falsche Bezüge hergestellt werden.

Lösung Jakob ist ein erfolgreicher Theaterregisseur. – Er hat einen Autounfall, an dem er schuld ist. – Er ist wütend und verzweifelt, weil er seinen Beruf als Regisseur aufgeben muss. – Er will nicht mehr weiterleben. – Er trifft Lilly. – Lilly ist von Geburt an blind. – Zusammen reisen sie nach Russland. – Lilly hilft Jakob bei der Orientierung im Dunkeln. – Sie erklärt den Trick mit der Uhr. – Sie verlieben sich und sie finden zueinander.



Kopiervorlage 1 „Textgrafik“

Lassen Sie diese Technik an einem weiteren Filmbeispiel im Übungsteil üben (Übung 2).

4

Transfer und Anwendung: Festigung des Wortschatzes. Die KT lesen die Redemittel aus dem Kasten laut vor und berichten danach über ein Kino- oder Fernsehfilmerlebnis. Sie können die Aufgabe auch als schriftliche Hausaufgabe erledigen lassen und zur Korrektur einsammeln.

5

a)
Die KT werden in Gruppen eingeteilt. Eine Hälfte der Gruppe liest den linken, die andere den rechten Text. Danach berichten die Teilgruppen anhand der vorgegebenen Schwerpunkte über die beiden Hauptdarsteller des Films „Erbsen auf halb sechs“.

Lösung Hilmir Snær Gudnason: hat klassisches Theater auf vielen Bühnen gespielt; Preis als „Bester Schauspieler“ für „Hamlet“; 2000: Preis als „Shooting Star“ bei der „Berlinale“; 2003: spielte in der deutschen Verfilmung des Romans „Blueprint“

Fritzi Haberland: Ausbildung an der Ernst-Busch-Schauspielschule; Theater in Berlin, New York, Hannover und jetzt am Thalia-Theater in Hamburg; 2000: Bayerischer Filmpreis; 2004: Deutscher Filmpreis für die beste Nebenrolle.

b)

Freie Anwendung: Die KT geben im Plenum Informationen über ihre/n Lieblingsschauspieler/in. Die anderen erraten den Namen.

Variante Ein/e KT denkt sich einen Namen, die anderen stellen Ja-Nein-Fragen, um den Namen zu erraten. Lassen Sie diese Aufgabe zu Hause vorbereiten, wenn Sie von den KT viele Informationen zu ihren Lieblingsschauspielern erwarten.

3 Strategien und Strukturen

In dieser Phase werden zunächst Lernstrategien vermittelt, geübt und automatisiert. Der Grammatikfokus liegt auf den Indefinita und auf dem Genitivattribut in schriftlichen Texten zur Förderung der Lesekompetenz. Die Wechselpräpositionen werden mit Hilfe der Fragewörter Wo? und Wohin? erkannt. Eingeführt wird die Verbindung der Wechselpräpositionen mit Verben + Akkusativ oder Dativ.

1

a)

Aus dem Film „Erbsen auf halb sechs“ wissen die KT, dass die Uhr eine gute Hilfe darstellt, sich räumlich zu orientieren. Sie zeichnen eine Uhr in ihre Hefte, lesen den Text und zeichnen in die Uhr den Kapitän oder schreiben das Wort zu der Zahl 12. Danach zeichnen sie neben die Zahl 10 einen Passagier, ein Strichmännchen oder sie schreiben ebenfalls das Wort dorthin.

b)

Die KT decken den Text ab und benennen die Lebensmittel auf dem Foto. Dann wird die Aufgabe zum Bild gelesen. Die KT orientieren sich mit der Uhr und benennen die Lage der Speisen, z. B. *Der Käse liegt auf 12 Uhr; das Hähnchenfleisch liegt auf neun Uhr; die Tomaten liegen auf sechs Uhr; die Erbsen liegen auf halb acht; die Kartoffeln liegen auf fünf Uhr; die Paprika liegt auf zwei Uhr.*

Die Uhr kann auch zum Gedächtnistraining eingesetzt werden (Lerntipp). Vokabeln, die gelernt werden sollen, werden mit bestimmten Uhrzeiten in Verbindung gebracht.



2

Automatisierungsübung. Lautes Lesen trainiert ebenfalls die Lernleistung des Gehirns sowie die Sprechflüssigkeit. Das Lesen wird in Partnergruppen geübt. Achten Sie auf Flüssigkeit beim Lesen.

3

Die KT sehen die Zeichnungen an, lesen das erste Beispiel und ergänzen die Sätze mit eigenen Beispielen. In lernschwachen Gruppen sollten Sie Zeit zum Überlegen oder zur schriftlichen Vorbereitung der Beispiele geben. In lernstarken Gruppen erfragen Sie die Beispiele im Plenum und sammeln sie an der Tafel.



4

2.23

Phonetik: Diese Übung soll Spaß machen. Die KT hören zuerst, ohne den Text zu sehen. Beim zweiten Hören lesen sie mit; beim dritten Hören verbinden sie die Aussagen mit der passenden Mimik und sprechen mit. Beim Sprechen werden die Vokale und Zwielaute besonders gedehnt. Achten Sie auf die richtige Ausspra-

che der geschlossenen und offenen Vokale. Die KT können zur Übertreibung eine starke Mimik einsetzen und wirklich „Gesichtsgymnastik“ betreiben. Sie können die Gruppe teilen und die Mimik gruppenweise vorspielen lassen. Das erhöht nicht nur den Spaßfaktor, sondern auch die Einprägsamkeit.



- 5** Die schon bekannten Texte bilden die Grundlage zum Erkennen des Genitivs. Die KT lesen das erste Beispiel und benennen den Genitiv (*des Films*). Das Foto wird ebenfalls genutzt, um den Genitiv zu erkennen. Anschließend überfliegen sie die Texte und vervollständigen die Sätze.

Lösung Die Sprache des Gesichts – die Liste der wichtigsten Deutschen

Ergänzen Sie diese Aufgabe mit Übung 3 im Übungsteil.

6

Anwendung: Die KT ergänzen entsprechend die Titel.

Lösung 1. Der Name der Rose – 2. Der Besuch der alten Dame – 3. Ein Tag im Leben des Herrn Maier – 4. Tage der Angst – 5. Das Haus des Horrors – 6. Die Geschichte des Autos

Bei Problemen verdeutlichen Sie anhand der Aufgabe 3.5 den Zusammenhang zwischen dem Genus des Nomens und der Deklinationseendung im Genitiv. Klären Sie im Plenum zuerst, welchen Artikel die Nomen in der Übung haben (die Rose, die Dame, das Leben, der Herr, die Angst, der Horror, die Autos / Pl.). In Buch-, Film- und Schauspieltiteln findet man häufig das Genitiv-s. Lassen Sie die KT eigene Beispiele finden (im Internet, in der Bibliothek, in Büchern zur Filmgeschichte etc.) oder nutzen Sie die Kopiervorlage.



KV **Kopiervorlage 2** „Titel erfinden“

Angeregt durch eine Collage von (Fernseh)Filmen erfinden die KT selbst Filmtitel.



- 7** Die schon bekannten Präpositionen werden in dieser Übung als Wechselpräpositionen verwendet und sollen als solche von den KT bewusst wahrgenommen werden. Dabei ist gleichzeitig das richtige Fragewort und der dazu gehörige Kasus anzukreuzen. Ein/e KT liest das erste Beispiel vor. Üben Sie das zweite Beispiel im Plenum und lassen Sie die KT in Partnerarbeit diese Übung ausführen.

Lösung Wohin? / Akkusativ: 2 – 4 – 9 – 11

Wo? / Dativ: 3 – 5 – 6 – 7 – 8 – 10



- 8** Wechselpräpositionen sind oft an bestimmte Verben gebunden. Die Illustrationen zeigen links eine Bewegung, rechts einen Ort. Die KT lesen zuerst laut den Lerntipp, dann die Beispiele. Danach wird die Regel aufgeschrieben. Festigen Sie die Regel mit der Übung 4 aus dem Übungsteil.

Lösung Regel: Richtung/ Bewegung: Akkusativ – Ort: Dativ



2.24

- 9** Detailverstehen zum Thema Präpositionen. Die KT hören die Bildbeschreibung zunächst einmal ganz. Nach dem zweiten Hören wird die Zeichnung mit den fehlenden Informationen ergänzt. Die KT können zeichnen oder auch mit Strichen den Ort markieren und das Wort dazu schreiben. Lassen Sie im Anschluss daran die Übung 5 aus dem Übungsteil bearbeiten.

4 Anette Stramel, Deutschlehrerin

Die letzte Doppelseite der Einheit greift das Thema „Blindheit“ mit einem Porträt der blinden Deutschlehrerin Anette Stramel wieder auf. Die KT üben auf der ersten Seite das Leseverstehen und setzen sich gleichzeitig mit der Lesemöglichkeit und -fähigkeit von Blinden auseinander. Der Grammatikfokus liegt auf Relativsätzen, die mit in und mit + Dativ eingeleitet werden. Abschließend lernen die KT Redewendungen zum Sehen und Hören.

- 1** Brailleschrift ist eine Blindenschrift, die nach ihrem französischen Erfinder Louis Braille (1809–1852) benannt wurde. Braille war selbst blind. Er schuf 1829 die international gültige Form der Blindenschrift, die aus einem Punktesystem besteht. Die Grundform hat sechs Punkte, deren Stellung zueinander sich 63-mal verändern lässt. Die Schrift kann mit beiden Zeigefingern abgetastet werden. Es gibt Blindenschreibmaschinen oder besondere Tafeln zur Informationsvermittlung. Die Schrift ist auf der Verpackung von Medikamenten und in modernen Fahrstühlen zu sehen.

- 2 a)** Leseverstehen: Die KT lesen den Text selektiv und notieren zu den Fragen die entsprechenden Textstellen. Gleichzeitig werden rezeptiv die Relativsätze aufgenommen.

Lösung 1: Zeile 2–3; 2: Zeile 7–9; 3: Zeile 13–14; 4: Zeile 20–21; 5: Zeile 22–23

- b)** Zum Vergleich lassen Sie die Frage vorlesen, die Zeile nennen und den Antwortsatz vorlesen. Eine KT liest die Frage, ein anderer liest die entsprechende Passage aus dem Text als Antwort.



2.25

- 3** Hörverstehen: Das Interview ist durch den Lesetext in Aufgabe 4.2 vorentlastet. Jetzt müssen die neuen, detaillierten Informationen gefunden werden. Die KT bilden vier Gruppen. Jede Gruppe konzentriert sich beim Hören auf einen Schwerpunkt. Die KT hören das Interview zweimal. Dann bekommt jede Gruppe eine Folie, auf der die Informationen notiert werden. Achten Sie darauf, dass die KT nur Stichpunkte festhalten. Jede Gruppe stellt mit den Folienstichpunkten ihren Schwerpunkt vor. Die KT schreiben die Schwerpunktüberschriften in ihre Hefte und notieren die Informationen dazu. Korrigieren Sie Fehler auf den Folien. Spielen Sie abschließend den Text nochmals vor. Die KT überprüfen ihre schriftlichen Aufzeichnungen.

Lösung a) Die Kursteilnehmer kommen aus Algerien, Eritrea, Pakistan und dem Kosovo. Zwei sind sehbehindert, drei sind blind. – b) Eine Maschine, die Brailleschrift schreiben kann. Der Computer: E-Mails schreiben, Informationen aus dem Internet holen und scannen. – c) Sie liest gern und geht mit ihrem Hund spazieren. Ihr liebstes Hobby ist Folkmusik. – d) Ihr Labrador ist eine Hündin, heißt Schokki, ist 15 Jahre alt und kann nicht mehr gut sehen und hören.



- 4** Falls die KT mit dem Teilband A 2.2 von **studio d** arbeiten, sollten Sie eine Kopie von Einheit 6 (Phase 3) aus Teilband A 2.1 vorbereiten.

a)

Die KT markieren die Relativsätze farbig. Vergleichen Sie im Plenum.

b)

Mit Hilfe der Beispiele wird die Grammatiktafel ergänzt (vgl. Grammatik auf einen Blick 7.2).

- 5** Anwendung: Um Wünsche oder Ideale auszudrücken, benutzt man oft Relativsätze wie in der Sprechblase vorgegeben. Die KT üben zunächst analog zur Sprechblase die Umformung der ersten drei Beispiele in Relativsätze. Lassen Sie dann in Kleingruppen weiter üben, um möglichst allen KT Gelegenheit zum Sprechen zu geben. Die Kleingruppen finden selbst weitere Beispiele, die sie mit Relativsätzen erklären. Lassen Sie einige Beispiele im Plenum vortragen.

Lösung Der ideale Deutschkurs ist ein Kurs, in dem es nur nette Teilnehmerinnen gibt. – Das ideale Lehrbuch ist ein Buch, in dem es nur interessante Texte gibt. – Die ideale Lehrerin ist eine Lehrerin, die viele Projekte mit uns macht.

Vorschläge: Der ideale Urlaub ist ein Urlaub, in dem immer die Sonne scheint. – Das ideale Auto ist ein Auto, das sportlich aussieht und schnell fährt. – Der ideale Partner ist ein Partner, der klug und nett ist.

KV

Kopiervorlage 3 „Relativsätze bauen“

Jede Tischgruppe erhält je zwei Satzstapel mit Haupt- und Relativsätzen. Die Sätze sind vermischt. Die KT müssen entscheiden, was inhaltlich und grammatisch zueinander passt und dementsprechend die Relativsätze bilden. Die Sätze werden aufgeschrieben und mit einer Folie des Lösungsblattes korrigiert.

6

Die KT erfahren, dass es viele Redewendungen gibt, in denen die Verben *sehen* und *hören* vorkommen. In der Aufgabe kommt es darauf an, den Aussagen *Licht am Ende des Tunnels sehen*, *rot sehen*, *eine Stecknadel fallen hören*, *Gras wachsen hören* die richtige Aussage zuzuordnen. Erklären Sie die Bedeutung der Redewendungen mit Hilfe des Kontextes. Machen Sie Ihren KT klar, dass bei Redewendungen nicht das Verständnis des Einzelwortes in der Wendung, sondern die Gesamtbedeutung der Redewendung wichtig ist.

Alle Menschen benutzen täglich viele Dinge, ohne sich Gedanken darüber zu machen, woher sie kommen, wer die Idee dazu hatte oder wie lange es sie schon gibt. Oft scheint es, als hätten wir schon immer damit gelebt. Und eines Tages sind wir erstaunt, wie alt manches schon ist. Wir beginnen uns für die Geschichte eines Produktes und dessen Erfinder zu interessieren.

Um sich über Erfindungen und Produkte zu informieren, muss man Sachtexte verstehen. Sachtexte haben einen hohen Anteil an Fachwortschatz, sie sind objektiv und sachlich formuliert. Die KT lernen in dieser Einheit mit solchen Sachtexten umzugehen, sie zu lesen, zu verstehen und zu bearbeiten. Diese Lesekompetenz ist eine wichtige Grundlage für die Bewältigung des fremdsprachlichen Alltags. Die KT sprechen darüber, welche Dinge sie selbst oft und gern benutzen und was sie damit machen (können).

Grammatik: Bei Erfindungen wird zuerst nach dem Zweck gefragt: Wozu braucht man das? Die KT lernen, dass ein Zweck/eine Absicht im Deutschen mit Hilfe von um zu oder eines mit damit eingeleiteten Nebensatzes ausgedrückt werden kann. Sie vergleichen beide Satzformen und wenden sie an.

*In Sachtexten ist die Passivform zur Beschreibung von Abläufen oder Vorgängen sehr häufig zu finden. Nachdem die Passivkonkurrenzform mit man bereits vorher benutzt wurde, geht es nun um das Verständnis der Passivstruktur. Das Passiv kommt in Texten relativ häufig vor und stellt, wenn es bekannt ist, kein besonderes Verstehensproblem dar, weil die Form des Partizips II eingeführt ist (und auf diese Weise auch wiederholt wird). In schriftlichen Texten kommen die Formen des Passivs häufiger vor als im Mündlichen. Lernziel ist deshalb nicht die mündliche Verwendung. Hier wird ohnehin in der Praxis der Sprachverwendung die Konkurrenzform mit man präferiert. In **studio d** B1 folgt das Passiv im Nebensatz und die seltenere Form mit Agensnennung.*

Phonetik: Das Thema „Akzent“ wird wiederholt und nun bei der Gliederung von Texten angewendet. Das ist relevant für das Hörverstehen und das eigene Sprechen von Texten.

1 Erfindungen aus D-A-CH

Die erste Doppelseite stellt Erfindungen aus den deutschsprachigen Ländern vor. Lernziel ist es, Beschreibungen von Erfindungen zu verstehen, Bilder und Texte zuzuordnen, Jahreszahlen zu wiederholen und über Erfindungen zu sprechen, die man kennt und/oder die aus dem eigenen Land kommen. In den beschreibenden kurzen Texten wird rezeptiv die Passivform und der nebensatzwertige Infinitiv mit um zu vermittelt.

- 1** Die Bilder zeigen Erfindungen, die heute selbstverständlich sind. Die KT lesen die Namen und Jahreszahlen. Zur Beantwortung der Fragen wird in der Sprechblase die noch nicht bewusst gemachte Passivform angeboten.

Binnendifferenzierung Lernschwächere KT halten sich an die Bezeichnungen auf den Fotos; fortgeschrittene Lernende können sagen, was sie auf den Bildern erkennen, z. B. *Das Bild zeigt eine Tablette; einen Motor; Straßenbahngleise; Kaffee in einem Papierfilter; Buchstaben, eingepacktes Fleisch; einen Teebeutel in einer Teetasse, rot-weiße Zahnpasta und eine Zahnpastatube; ein Testbild vom Fernsehprogramm; eine Person, die mit einem MP3-Player Musik hört; ein Klettband; ein Schiff von unten.*

- 2** Die KT tauschen sich zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum darüber aus, welche Erfindungen sie kennen und (fast) jeden Tag benutzen. Die Sprechblasen helfen bei der Formulierung der Sätze.

- 3 a)**
Die KT lesen still die Beschreibungen und überlegen in Einzelarbeit, welche Texte zu welchen Bildern gehören. In Partnerarbeit tauschen sie sich danach über ihre Zuordnungen aus. Erweitern Sie den Austausch auf Tischgruppen. Lassen Sie rechnen: Die Summe der Jahreszahlen muss die Zahl 12680 ergeben.

Lösung 1. Das Vakuum: 1650 – 2. Das Aspirin: 1897 – 3. Der Buchdruck: 1440 – 4. Der Klettverschluss: 1949 – 5. Das Fernsehen: 1930 – 6. Das MP3-Format: 1987 – 7. Die Schiffsschraube: 1827

- b)**
Von jeder Tischgruppe stellt ein/e KT die gemeinsame Lösung vor. Legen Sie nach jeder Runde eine Folie mit der richtigen Jahreszahl zum Vergleich auf. Es gibt sieben vorgegebene Lösungen. Die restlichen fünf Bilder können Sie von den KT zu Hause recherchieren lassen. Die KT sammeln Informationen aus Lexika oder dem Internet und schreiben einen kleinen Beschreibungstext, den Sie einsammeln und korrigieren. Die KT können auch kleine Recherchegruppen bilden und pro Gruppe einen gemeinsamen Text zu den Erfindungen Dieselmotor, Straßenbahngleise, Kaffeefilter, Teebeutel und Zahnpasta schreiben.

- 4** Lernziel: Informationen verarbeiten; über Erfindungen sprechen. Für diese Aufgabe sollten Sie den KT etwas mehr Zeit zur Recherche geben. Um möglichst viele Ergebnisse zu bekommen, sollten die KT die Recherche einzeln durchführen und ihr Ergebnis auf einer Karteikarte/ einem A4-Blatt notieren. Die Blätter werden dann nach ca. einer Woche an die Wand gepinnt und erläutert. Die KT machen sich Notizen in einer Tabelle, die in den Heften angelegt wird, um so einen Überblick über einheimische Erfindungen oder Erfindungen aus anderen Ländern zu bekommen.

2 Erfindungen – wozu?

Die KT lernen hier, einen Zweck auszudrücken. Dazu können sie zwei grammatische Strukturen benutzen: um ... zu und damit. Beide Strukturen sind nötig, um den Zweck von Erfindungen zu beschreiben. Diese Frage wird bei jeder Erfindung neu gestellt. Die neue grammatische Struktur wird zunächst rezeptiv bei der Textarbeit wahrgenommen und anschließend erarbeitet und bewusst gemacht.

- 1** Die KT lesen den Text selektiv im Hinblick auf die Richtigkeit der Aussagen 1–4.

- 2** Die KT übertragen die Tabelle aus dem Buch in die Hefte. Sie lesen den Text ein zweites Mal und konzentrieren sich dabei auf die Beantwortung der W-Fragen. Die Informationen werden in die Tabelle übertragen. Kontrollieren Sie die richtigen Informationen im Plenum oder über ein Lösungsblatt. Gehen Sie auch in diesem Fall die richtigen Lösungen noch einmal im Plenum durch.

Lösung die Kühlmaschine: Carl von Linde – 1876 – Bier kühlen; das Motorrad: Gottlieb Daimler – 1885; das Automobil: Gottlieb Daimler/ Carl Benz/ Wilhelm Maybach – 1887; das Fließband: Henry Ford – 1915 – billige Autos für mehr Menschen produzieren; das Faxgerät: 1948 – Texte schnell senden; die MP3-Technik: Fraunhofer-Institut – 1987 – Musik über das Internet senden

-  **3** Automatisierungsübung. Die KT überfliegen die Fragen und Antworten. Lassen Sie in Gruppen zu 5–6 Personen üben. Achten Sie auf ein zügiges Tempo. In lernstarken Gruppen können weitere Fragen entwickelt werden.

-  **4** a) Die KT lesen den Text noch einmal selektiv unter grammatischem Aspekt. Sie markieren die Nebensätze, die einen Zweck mit *um ... zu* ausdrücken.

b)

Regelfindung

Lösung: *Um* steht nach dem Komma. *Zu* steht vor dem Verb im Infinitiv. Das Verb im Infinitiv steht am Ende.

c)

Bewusste Anwendung der Struktur im Satz.

Lösung 1. Man braucht Zahnpasta, um sich die Zähne zu putzen. – 2. Man braucht Autos, um zu reisen. – 3. Man braucht das Fernsehen, um sich zu informieren. – 4. Man braucht Filtertüten, um Kaffee zu kochen. – 5. Man braucht Klettverschlüsse, um Jacken zuzumachen. – 6. Man braucht Teebeutel, um Tee zu kochen.

- 5** **Transfer und Anwendung** Die Struktur wird genutzt, um Absichten auszudrücken. Sie können die Aufgabe als Frage-Antwort-Spiel in Partnerarbeit lösen lassen: Wozu/Warum fahren Sie / fährst du in die Berge? – Ich fahre in die Berge, um zu wandern.

Lösung 2. Ich fahre an einen See, um schwimmen zu gehen. – 3. Ich gehe in eine Disko, um Leute zu treffen. – 4. Ich jogge, um abzunehmen. – 5. Ich kaufe Reise-literatur, um am Strand zu lesen.

Lassen Sie im Anschluss die Übungen 5–7 aus dem Übungsteil im Kurs oder zuhause bearbeiten.

- 6** In dieser Aufgabe geht es um die Verneinung: *Was brauche ich nicht, um ... zu?* Die KT ergänzen die drei Beispiele und finden eigene in Kleingruppenarbeit. Gehen Sie herum und helfen Sie. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen.

Lösung 1. Ich brauche kein Geld, um glücklich zu sein. – 2. Ich brauche keine teure Kleidung, um anderen Menschen zu gefallen. – 3. Ich brauche kein Auto, um zu reisen.



7 Der Zweck kann auch mit *damit* ausgedrückt werden.

a)

Die KT lesen die beiden Sätze und vergleichen im Plenum.

b)

Regel: *Damit*-Sätze haben eine Nominativergänzung.

Um ... zu-Sätze haben keine Nominativergänzung.

8

Transfer und Anwendung Die KT üben die Satzstruktur mit *damit*. Ein KT liest das erste Beispiel laut vor. Die anderen Beispiele werden analog formuliert.

Lösung 2. Man braucht einen Job, damit man eine Wohnung bezahlen kann. – 3. Man braucht eine Ausbildung, damit man einen Job findet. – 4. Man braucht einen Schulabschluss, damit man einen Ausbildungsplatz bekommt.

An diese Aufgabe schließt die Übung 8 aus dem Übungsteil an. Hier finden sich auch Beispiele mit zwei verschiedenen Nominativergänzungen.

KV

Kopiervorlage 1 Vertiefen Sie die grammatische Struktur mit einem Wechselspiel: „Wozu braucht man ...?“ Jeweils zwei Spieler/innen stellen einander Fragen und beantworten sie. Lassen Sie die KT die Kopiervorlage in der Mitte falten, sodass sie die Antworten nicht mitlesen können. Die Antworten werden notiert.

3 Schokolade

Die dritte Doppelseite vermittelt Strategien zur Textarbeit. Die KT üben einen Text zusammenzufassen und Fragen zum Text zu stellen. Mit der Textarbeit wird zugleich die Erarbeitung des Passivs vorbereitet, das an dieser Stelle vorgestellt wird. Zur Arbeit mit dem Passiv eignen sich Texte, die eine Produktgeschichte erzählen. Die Geschichte der Schokolade dürfte zusätzlich Appetit machen. Im Anschluss erfolgt die Bewusstmachung der Grammatikform Passiv im Präsens und Präteritum.

1

Lassen Sie die Bücher geschlossen und entwerfen Sie mit den KT ein Wortfeld zum Thema „Schokolade“ an der Tafel. Die KT übertragen das Wortfeld in ihre Hefte. Danach werden die Bücher geöffnet. Die KT lesen den Text und ergänzen das Wortfeld. Ergänzen Sie das Tafelbild im Plenum, wenn alle KT den Text gelesen haben. Die KT können anschließend beschreiben, was sie auf den Bildern zum Text sehen (Kakaobohnen; eine Maschine, die Schokolade schlägt; ein Fließband mit Schokoladentafeln).

2

Textarbeit: Zusammenfassung. Die KT ergänzen die Lücken mit Hilfe des Textes. Der Text kann ein zweites Mal zum Vergleichen gelesen werden. Vergleichen Sie die Textzusammenfassungen im Plenum.

Lösung 1. Kakao – 2. trinken – 3. wurde – 4. Rudolphe Lindt – 5. Firma – 6. benutzt – 7. warum – 8. dauert – 9. gegründet – 10. Mitarbeiterinnen – 11. Mitarbeiter

- 3** Textarbeit. Mit der Beantwortung von Fragen zum Text werden kombinierte rezeptive und produktive Fertigkeiten geübt. Die vorgegebenen Fragen helfen, eigene Fragen zu formulieren und gleichzeitig das Textverständnis zu überprüfen. Die KT arbeiten in Tischgruppen. Ein/e KT stellt die erste Frage, ein/e andere/r antwortet. Danach formuliert jede/r KT mindestens eine Frage, die er / sie den anderen stellt.

Lösung 1. im 17. Jahrhundert – 2. mehr als 72 Stunden – 3. Sie war sehr hart und bitter.

-  **4** Zum Verständnis der Passivformen brauchen die KT sichere Kenntnisse zum Partizip II, das anknüpfend an **studio d** A1, Einheit 9 in dieser Aufgabe wiederholt wird.

a)

Die KT arbeiten wieder mit dem Text zur Geschichte der Schokolade und konzentrieren sich jetzt auf die Verben. Alle Verben werden im Text gesucht und in die Lücken der Tabelle geschrieben. Sie können die Tabelle vorher in die Hefte übertragen lassen. Vergleich im Plenum.

Lösung machen – gemacht; essen – gegessen; kaufen – gekauft; produzieren – produziert; verkaufen – verkauft; benutzen – benutzt

b)

Die Konjugation des Verbs *werden* muss für die Bildung des Passivs bewusst gemacht werden. Die KT ergänzen die Formen und vergleichen im Plenum.

Lösung ich werde – er/es/sie wird – sie werden

-  **5** **a)** Die KT lesen die Sätze und sehen die Zeichnungen an. Sie beschreiben die Zeichnungen, z. B. links: *zwei Mitarbeiter tun etwas / arbeiten*, rechts: *In einer Maschine passiert etwas. Man sieht keinen Mitarbeiter.*

b)

Mit Hilfe der Beispielsätze ergänzen die KT die Regel.

Lösung Regel: Das Passiv wird mit dem Verb *werden* und dem Partizip II gebildet.

- 6** **Transfer und Anwendung** Die KT ergänzen das Partizip II. Zur Kontrolle tauschen die KT ihre Hefte untereinander. Die Lösung können Sie auf einer Folie präsentieren.

Lösung 1. produziert – 2. gekauft – 3. gemacht – 4. verkauft – 5. gegessen

- 7** Neben der Passiv-Präsensform wird auch das Passiv Präteritum häufig benutzt. Deshalb sollen die KT in dieser Aufgabe beide Zeiten miteinander vergleichen und die Regel dazu ergänzen. Die Beispielsätze zeigen den Unterschied in der *werden*-Form.

Lösung Regel: Das Präteritum Passiv wird mit dem Verb *werden* im Präteritum und dem Partizip II gebildet.

4 Die süße Seite Österreichs

Die letzte Doppelseite präsentiert weitere Aufgaben zur Arbeit mit Texten und zur Entwicklung von Strategien des Lese- und Textverständnisses wie „einen Text überfliegen und wichtige Informationen herausfiltern“, „Textabläufe erkennen und in ihrer sprachlichen Umsetzung markieren“, „eigene Texte produzieren und dabei Abläufe sprachlich markieren mit dann, danach, zum Schluss“. Weitere Ordnungsübungen zu Textabläufen finden Sie im Übungsteil. Gleichzeitig trainieren die KT auf dieser Doppelseite das Passivverständnis.

- 1 Die Bücher sind noch geschlossen. Schreiben Sie die Überschrift der Doppelseite an die Tafel. Lassen Sie die KT raten, mit welchem Thema sich eine solche Überschrift beschäftigen könnte. Schreiben Sie die Vermutungen an die Tafel. Die KT schlagen jetzt die Bücher auf, lesen die Aufgabenstellung, die Aussagen 1–3 und überfliegen den Text auf der Internetseite. Sie suchen dabei gezielt nach der Information, welche der drei Aussagen falsch ist.

Lösung Falsch: 1

Sie können mit Ihren KT auch über den Aufbau dieser Internetseite sprechen, z. B. *Worüber kann man auf dieser Seite noch etwas erfahren?* (Über die Geschichte der Sachertorte, über Wien, über Hotels, Cafés und Shops in Wien, in denen es Sachertorte gibt. Man kann erfahren, wie Sachertorte am besten schmeckt.) Sie können die KT wie in der Sprechblase angedeutet rechnen lassen. Diese Übung eignet sich gut zur Wiederholung von Zahlen.

- 2 Die KT arbeiten mit dem gleichen Text weiter. Das Textverständnis wird über eine Zuordnungsübung kontrolliert. Die Aufgabe lässt sich gut als Partnerarbeit realisieren.

Lösung 1 c – 2 d – 3 b – 4 a



- 3 Die Aufgabe zum Hörverstehen bezieht sich inhaltlich auf den Internettext und ist in zwei Arbeitsphasen gegliedert.

a)

Die KT schreiben beim ersten Hören alle Zutaten für eine Sachertorte auf. Da der Hörtext relativ lang ist, sollten die KT ihn mehrmals hören. Kontrollieren Sie im Plenum mittels einer Folie, ob alle Zutaten verstanden wurden (vgl. Hörtext im Anhang des Kursbuches).

b)

In einem zweiten Arbeitsschritt notieren die KT, in welcher Reihenfolge die Torte gemacht wird. Bei lernschwächeren KT: Sammeln Sie an der Tafel Schlüsselwörter für die Zubereitung.



- 4 a)

Die KT hören noch einmal den Textausschnitt, in dem die Reihenfolge der Herstellung einer Sachertorte beschrieben wird. Sie konzentrieren sich beim Hören auf den Textablauf, d.h. auf die sprachlichen Mittel, die den Textablauf markieren.

b)

Ein/e KT liest den Textausschnitt laut vor und betont die Wörter, die die Textabfolge markieren, besonders. Sie können den Text auch mehrmals vorlesen lassen.

5

Anwendung zum Passiv und zur Textabfolge: Die KT beschreiben zunächst, was sie auf dem Bild sehen: eine kleine Schale mit Schokolade, Kumquatfrüchten, Karambole (Sternfrüchte), Physalis (Kapstachelbeere), im Hintergrund auch Weintrauben und Melone sowie eine Gabel, um die Früchte aufzuspießen. Lesen Sie vor, um welche Speise es sich handelt. Da die Bezeichnung aus dem Französischen kommt (fondu = geschmolzen; ursprünglich aus geschmolzenem Käse gemacht), könnte die Aussprache [födy] Schwierigkeiten bereiten.

a)

Die KT lesen das Rezept. Da im Text nur Infinitive stehen, müssen die KT die Passivform wie in der Sprechblase bilden. Dabei werden die Partizipformen einiger Verben wiederholt.

Lösung Das frische Obst wird in kleine Stücke geschnitten. Die Schokolade wird mit der Sahne vorsichtig erhitzt und gut verrührt. Bei Vollmilchschokolade werden noch etwas Kakao und Sahne zugegeben. Die Masse wird warm gehalten und das Obst wird eingetaucht.

Projekt Die KT bringen Rezepte aus ihrem Land mit und bereiten schon zu Hause ein Blatt mit dem Namen des Gerichts und den Zutaten vor. Das Blatt wird an die Wand gepinnt. Jede/r KT geht zum eigenen Blatt und erzählt den anderen mit den sprachlichen Mitteln zur Textabfolgemarkierung, wie die Speise zubereitet wird. Am Ende suchen sich die KT ein Rezept aus, das ihnen gefällt, und formulieren schriftlich zu Hause mit Hilfe der Zutaten und der Vorträge einen Text im Passiv. Sammeln Sie die Texte ein und korrigieren Sie.

b)

Transfer und Anwendung Die KT schließen die Bücher und erzählen, wie Fondue gemacht wird, wobei sie auf die sprachlichen Mittel zur Kennzeichnung der Textabfolge achten.



Landeskunde Der Text ergänzt die Informationen, die die KT schon über eine Tortensorte, die Sachertorte, bekommen haben. Fragen Sie zunächst, ob die KT die Torten auf den Fotos schon einmal probiert haben und/oder ob sie wissen, wie diese Torten heißen. Lassen Sie den Text laut vorlesen. Fragen Sie: *Welche Torten sind international bekannt? Woher kommen sie? Wann backt (bäckt) man diese Torten? Wo isst man sie häufig? Kennen Sie andere Torten?*



Kopiervorlage 2 „Kalter Hund“

Bei der Arbeit mit dieser Kopiervorlage trainieren die KT das Passivverständnis und setzen die sprachlichen Mittel zur Textabfolge ein. Um die richtige Lösung zu finden, müssen sie miteinander kommunizieren.

Die KT ziehen jeweils ein Textkärtchen (lassen Sie bei mehr als 10 Personen im Kurs in Gruppen arbeiten) und erhalten eine Kopie mit den Zutaten der Süßspeise „Kalter Hund“. Sie lesen die Zutatenliste und ihren Satz, gehen dann im Raum herum, lesen ihren Satz anderen KT vor und lassen sich die anderen Sätze vorlesen. Sie überlegen dabei, in welcher Reihenfolge die Sätze richtig geordnet sind. Die KT stellen sich in dieser Reihenfolge im Raum auf. Beim Vorlesen werden die sprachlichen Mittel zur Textabfolge benutzt: *zuerst, dann, danach, zum Schluss*.

Station 4

Die Station 4 stellt das Berufsbild Hotelkauffrau/Hotelkaufmann und den damit verbundenen Wortschatz vor. Grammatik und Wortschatz der Einheiten 10–12 werden wiederholt und gefestigt. Als spielerisches Element bietet die Station ein Brettspiel mit Fragen, die durch den ganzen Band **studio d A 2** führen. Die letzte Videostation stellt Übungen zum sechsten und letzten Teil des Videos zur Verfügung sowie ein Quiz, das sich auf den gesamten Film bezieht. Das Magazin widmet sich dem Thema „Weihnachten“ und kann v. a. in der Weihnachtszeit als landeskundliches Zusatzmaterial genutzt werden.

1 Berufsbild Hotelkaufmann/Hotelkauffrau

Hotelkaufleute koordinieren den Übernachtungsbetrieb, das Restaurant, die Küche, das Lager und die Verwaltung in einem Hotel. Sie können in all diesen Bereichen mitarbeiten, ihre Hauptaufgaben sind jedoch Organisation, Einkauf und Buchhaltung. Auf der ersten Doppelseite erfahren die KT mehr über dieses Berufsbild und den Arbeitsalltag. Sie führen ein Berufsinformationsgespräch und hören Interviews mit Menschen, die in Hotels wohnen.

- 1** Zur Vorentlastung von Aufgabe 1.2 werden bereits bekannte Berufe abgefragt. Die KT sehen sich die Fotos an und lesen die Berufe. Foto und Beruf werden einander zugeordnet. Fragen Sie in lernstärkeren Gruppen: *Warum haben Sie diesen Beruf und dieses Foto einander zugeordnet?* (Antwort z. B. *Weil Köche weiße Kleidung und eine Mütze tragen; weil Zimmermädchen Betten machen; weil Kellner etwas zu trinken bringen; weil die Hotelmanagerin die Zimmer verteilt.*)

Lösung von oben nach unten: 1b – 2d – 3a – 4c

a)

Die KT nehmen die Redemittel zu Hilfe und beantworten die Frage. Achten Sie darauf, dass vollständige Sätze gebildet werden.

Lösung Vorschläge: Das Zimmermädchen reinigt die Zimmer und macht die Betten. Der Koch/ Die Köchin kocht und putzt das Gemüse in der Küche. Der Kellner/ Die Kellnerin bedient die Gäste und serviert das Essen und die Getränke im Restaurant oder in der Bar. Der Hotelmanager/Die Hotelmanagerin organisiert das Personal und telefoniert im Büro oder an der Rezeption.

b)

Lenken Sie bei lernschwächeren Gruppen die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Fotos. Sie können helfen, weitere Tätigkeiten zu benennen. Lernstärkere KT vergleichen ihre anfänglichen Aussagen mit den Aussagen in Aufgaben 1.1 a) und ergänzen weitere Tätigkeiten.

- 2** Diese Aufgabe schließt an die Textarbeit in Einheit 12 an. Die KT erfassen den inhaltlichen Aufbau und die Textgliederung und erweitern den Text an passender Stelle mit den Aussagen 1–3.

Lösung 1: Zeile 3, nach „Generationen“ – 2: Zeile 8, nach „machen“ – 3: Zeile 13, nach „wohl fühlen“

- 3** Der Text wird ein zweites Mal, diesmal selektiv gelesen (Lesestrategie). Die KT schreiben die erfragten Informationen in ihre Bücher oder übertragen sie in ihre Hefte.

- 4** Berufsbezogener Wortschatz / Ergänzungs- und Festigungsaufgabe. Anwendung der Lernstrategie „Wörter in Paaren lernen“ (Nomen und Verben verknüpfen).

Lösung die Gäste begrüßen – das Servicepersonal einteilen – den Konferenzraum vorbereiten – Rechnungen schreiben – Reservierungen bestätigen

- 5** Syntaxtraining und Vorbereitung auf die Hörübung zum Interview. Die KT arbeiten in Partnergruppen. Jede/r KT schreibt Fragen zu den Antworten auf. Dann fragen die KT einander und lesen die Antworten vor. Gehen Sie durch den Raum und korrigieren Sie ggf. die Fragen. Wenn die KT alle Fragen und Antworten benutzt haben, lassen Sie im Plenum noch einmal einige Fragen und Antworten vorlesen.

Lösung Wie lange dauert die Ausbildung zum Hotelkaufmann? – Wo macht man die theoretische Ausbildung? – Was hat dich besonders interessiert? – Wo hast du die praktische Ausbildung gemacht? – Wo (im Hotel) hast du gearbeitet? – Was ist für dich am wichtigsten?



- 6** Detailverstehen. Die Interviews ergänzen die Informationen aus den Aufgaben 1.1 und 1.2, wo bereits Tätigkeiten im Hotel sowie Ausbildung und Berufsbild des Hotelkaufmanns/ der Hotelkauffrau vorgestellt wurden. In den Interviews hören die KT weitere Informationen zu Tätigkeiten im Hotel. Tafelbild: Wer? / Was? Die KT übertragen das Tafelbild in die Hefte, hören die Interviews und notieren die Informationen. Bei der Auswertung im Plenum schreibt ein/e KT an der Tafel mit.

Lösung Interview 1: ein Koch – arbeitet in der Hotelküche, spezialisiert auf Fischgerichte; Interview 2: ein Gast – macht 14 Tage Urlaub; Interview 3: ein Zimmermädchen – putzt die Zimmer, macht die Betten, legt frische Handtücher bereit etc.; Interview 4: die Hotelmanagerin – organisiert die Arbeit im Hotel, teilt das Personal ein, schreibt Rechnungen, begrüßt die Gäste

2 Grammatik und Evaluation

Die zweite Doppelseite dient der expliziten Grammatikarbeit und der Selbstevaluation. Die Aufgabentypologie ist bekannt, sodass sich die Übungen auch als Hausaufgabe eignen.

- 1** Diese Aufgabe schließt an Grammatik und Übungen in Einheit 10 an. Lassen Sie die Aufgabe schriftlich machen, um den KT etwas Zeit zum Überlegen zu geben. Vergleichen Sie im Plenum.

Lösung 1. die Übung – 2. dem Mitarbeiter, den Arbeitsplatz – 3. ihren Eltern, einen neuen DVD-Player – 4. den Gästen, den Wein – 5. seiner Frau, den Mantel

- 2** Die Wechselprepositionen wurden in Einheit 11 eingeführt und geübt. Die Tabelle aus dem Buch wird in die Hefte übernommen und ausgefüllt. Bereiten Sie ein Lösungsblatt auf Folie vor.

Lösung *Wohin?* Ich gehe auf die Hotelfachschule. – Ich gehe an die Kasse. – Ich gehe in einen Computerkurs. – Ich gehe hinter das Haus. – Ich gehe auf die Post. *Wo?* Ich arbeite an der Universität. – Ich arbeite auf der Post. – Ich warte an der Haltestelle. – Ich bin in einem Sprachkurs. – Ich wohne hinter dem Park.

- 3** Bevor Sie mit dieser Übung beginnen, lassen Sie noch einmal den Lerntipp in Einheit 11 (bei Aufgabe 3.8) lesen. Sie können die Übung mündlich im Plenum oder schriftlich durchführen (Lösungsfolie).

Lösung 2. der Wand: Dativ – 3. einer Besprechung: Dativ – 4. den Konferenzraum: Akkusativ – 5. den Kühlschrank: Akkusativ – 6. die andere Wand: Akkusativ – 7. das Telefon: Akkusativ – 8. dem Kühlschrank: Dativ

- 4** Die Aufgabe bezieht sich auf Grammatik und Übungen aus Einheit 10. Die Zeichnungen unterstützen das Wortschatzverständnis. Sie können in lernstarken Gruppen auch eine Kopie der Zeichnungen ohne Wortschatz auflegen und die KT herausfinden lassen, was auf den Zeichnungen dargestellt ist. Die KT arbeiten in Partnergruppen. Die fertigen Sätze werden im Plenum laut vorgelesen. In lernstarken Gruppen können die KT weitere Beispiele selbst zusammenstellen (z. B. *Ich habe Hunger. Ich esse Obst. – Wenn ich Hunger habe, esse ich Obst.*). Helfen und korrigieren Sie. Die Beispiele können auf ein Lernplakat geschrieben und im Raum ausgehängt werden.

Lösung 1b – 2c – 3e – 4a – 5d

Wenn das Telefon klingelt, nehme ich den Hörer ab. – Wenn ich Geburtstag habe, lade ich meine Freunde zu einer Party ein. – Wenn Heiligabend ist, kaufe ich einen Weihnachtsbaum. – Wenn es schneit, fahre ich Ski. – Wenn ich müde bin, gehe ich früh schlafen.

- 5** In Einheit 12 haben die KT gelernt, einen Zweck auszudrücken. In dieser Aufgabe schreiben sie auf, warum viele Menschen Sprachen lernen. Wie im Beispiel werden alle Sätze mit *um ... zu* formuliert. Gehen Sie durch den Raum und korrigieren Sie einzelne KT. Treten Fehler häufiger auf, dann lassen Sie die KT noch einmal zurückblättern zu Einheit 12, Aufgaben 2.4 und 2.5.

Lösung Viele Menschen lernen Sprachen, um sich mit anderen Menschen zu unterhalten. / ... um Bücher in der Originalsprache lesen zu können. / ... um im Beruf besser voranzukommen.

- 6** In Einheit 12 wurde das Passiv im Präsens und Präteritum eingeführt, um zu verstehen, wie etwas gemacht/hergestellt wird. Gleichzeitig wurden inhaltliche Abläufe sprachlich im Text markiert. Wie auch in den Aufgaben der Einheit sollen die KT hier nur die Passivform ergänzen, ohne selbst die Syntax zu bilden. Schreiben Sie die Formen bei der Auswertung im Plenum an die Tafel.

Lösung 1. wird ... geschlagen – 2. wird ... gegeben – 3. wird ... gerührt – 4. wird ... gebacken

- 7** Für die KT ist es nicht nur wichtig, Grammatikaufgaben richtig zu lösen, sondern Grammatikbegriffe auch benennen zu können. In der Übung werden Beispielsätze und Grammatikbegriffe der Einheiten 10–12 einander zugeordnet.

Lösung 1c – 2f – 3a – 4b – 5d – 6d – 7g – 8e

- 8** Die Selbstevaluation können die KT zu Hause machen. Werten Sie das Ergebnis im Kurs aus. Fragen Sie nach Problemen und geben Sie ggf. zusätzliche Übungen.

3 Mit 30 Fragen durch studio d A 2

Auf der dritten Doppelseite wenden die KT Wortschatz und Grammatik spielerisch an. Alle Lösungsvorschläge, die richtig sind, können akzeptiert werden. Wenn mehrere Gruppen gleichzeitig spielen, entscheidet die Spielgruppe, ob eine Lösung akzeptiert wird oder nicht. Bei Unsicherheiten fragen die KT den Kursleiter/ die Kursleiterin. Gehen Sie während des Spiels von Gruppe zu Gruppe und helfen Sie bei der Lösungsfindung.

Videostation 4

Die Aufgaben 4.1 und 4.2 beziehen sich auf die letzten beiden Sequenzen des Films. Die Aufgaben 4.3 und 4.4 dienen der Wiederholung und Aktivierung einer Reihe von themenbezogenen Wortfeldern.

- 1** Der Wortschatz der Aufgabe ist den KT teilweise unbekannt, kann aber aus dem Kontext des Lückentextes erschlossen werden. Klären Sie zunächst unbekannten Wortschatz. An dieser Stelle kann Grundwortschatz zum Thema Körperpflege wiederholt werden. Fragen Sie: *Welche Wörter kennen Sie?*



Lassen Sie dann zunächst die Lösungswörter lesen und die Filmsequenz anschauen. Anschließend Eintragen der Wörter und Kontrolle im Kurs.

Lösung 1. produziert – 2. kontrollieren – 3. Kosmetikprodukte – 4. abgefüllt – 5. werden – 6. man – 7. 16500 – 8. bekannteste

- 2** Lassen Sie die Szene zur letzten Sequenz des Films zunächst stumm laufen. Biten Sie dann die KT, einen Abschiedsdialog zu schreiben. Gelegenheit zur Wiederholung von Abschiedsvokabeln (*Tschüss / Auf Wiedersehen / Bis bald* etc.). Zum letzten Bild: *Was denkt Katja im Zug?*

Lösung Vorschläge: 1. Karsten: Es war sehr nett, dich kennen zu lernen. Justyna: Schade, dass Katja schon fahren muss. – 2. Katja: Ihr müsst mich bald mal in Berlin besuchen kommen. Justyna: Ich fahre unbedingt mit! – 3. Katja: Tschüss Hamburg! Karsten ist wirklich nett.

- 3** Nach dem gleichen Modell wie in Aufgabe 4.2 können Sie weitere Szenen wiederholen. Lassen Sie die Szenen kurz stumm laufen, um die Erinnerung anzuregen. Anschließend schreiben die KT kleine Dialoge dazu.

Differenzierung Falls Ihre KT oder Sie die technische Möglichkeit dazu haben: Kopieren Sie weitere Standbilder aus Spielszenen aneinander und lassen Sie einen Fotoroman schreiben.

- 4** Abschlussaufgabe zum Film. Lassen Sie den Film nochmals ganz anschauen. Die Teilaufgaben können arbeitsteilig auf einzelne Gruppen verteilt werden.

Alternative Ausfüllen des Quiz aus der Erinnerung; anschließend Kontrolle nach dem Anschauen des Films.

a)

Lösung Richtig: 1 und 2

b)

Lösung Richtig: Hallo Katja, kommst du mit in die Kantine? – Schnitzel mit Pommes und Salat. – Ja, einen Moment, ich komme gleich.

c)

Lösung Richtig: 2

d)

Lösung 1. c: Zwiesel ist das Zentrum der traditionellen Glasindustrie Bayerns. – 2. b: Jork liegt mitten im Alten Land bei Hamburg. – 3. e: Lübeck ist die Stadt, in der Heinrich Mann geboren wurde. – 4. f: Seiffen ist ein Ort, in dem man Holzspielzeug produziert. – 5. d: Nürnberg ist das wichtigste Ziel des Weihnachtstourismus. – 6. a: Wetzlar ist Ort der Handlung im ersten Roman Goethes.

e)

Lösung 1. Äpfel aus dem Alten Land – 2. Rostbratwürste aus Nürnberg – 3. Marzipan aus Lübeck – 4. Lebkuchen aus Nürnberg

Weitere Ideen zur Videoarbeit finden Sie in der Einleitung zu dieser Handreichung (**studio d**, Das Konzept, S. 20).

5 Magazin

Das vierte Magazin des A 2-Bandes ergänzt als Weihnachtsseite das Thema „Feste im Jahreslauf“ der Einheit 10. Viele Kurse wollen zur Weihnachtszeit das Thema landeskundlich vertiefen. Das Bildmaterial sollte zur Vokabel- und Spracharbeit genutzt werden.



2.29

Das Foto in der Mitte gibt einen Einblick in das Deutsche Weihnachtsmuseum in Rothenburg ob der Tauber, in dem Besucher das ganze Jahr über Weihnachtsatmosphäre genießen können (vgl. auch den Text oben rechts). Darunter können die KT ein Gedicht über den Bratapfel lesen. Wenn sie Bratäpfel nicht kennen, helfen das Foto und das Rezept. Hören Sie das Gedicht mit den KT. Rechts unten im Bild liegen viele in Weihnachtspapier gewickelte Geschenke und ein Adventsgesteck. Die Überschrift „Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit“ ist die erste Zeile eines bekannten Weihnachtsliedes. Die Schrift deutet darauf hin, dass Weihnachten schon ein sehr altes Fest ist. Der Text dazu erzählt von vorweih-

nachtlichen Bräuchen und darüber, was man am Heiligen Abend macht. Ein weiterer Text erzählt die Entstehungsgeschichte des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, das Sie ebenfalls gemeinsam hören können. Nutzen Sie die Hinweise auf der linken Seite unten, um mit Ihren KT eine lebendige Weihnachtsstunde zu gestalten.

Als Projekt können die KT eigene Texte zum Thema „Weihnachten“ sammeln und im Unterricht vorstellen. Bei diesem Thema bieten sich Lieder, Gedichte und kleine Geschichten besonders an. Die KT können Lerngruppen bilden und selbst entscheiden, was sie mit den Texten machen wollen.

Modelltest Start Deutsch 2

Am Ende der im „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“ festgelegten Niveaustufen A1, A2 und B1 ist jeweils eine Abschlussprüfung vorgesehen. Die Prüfungen orientieren sich an den Kannbeschreibungen des „Referenzrahmens“. Die Prüfung Start Deutsch 2 nach Abschluss der Niveaustufe A2 dient der Feststellung von elementaren Deutschkenntnissen: *Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.*

(Quelle: Goethe-Institut / WBT Weiterbildungstestsysteme (Hg), Start Deutsch, Deutschprüfungen für Erwachsene, A1, A2, München 2004, S. 20. Hier finden Sie auch sehr detaillierte Kannbeschreibungen zu den einzelnen Fertigkeiten.)

Die Prüfung Start Deutsch 2 besteht aus einer schriftlichen Einzel- und einer mündlichen Paarprüfung. Sie ist wie folgt nach den vier Fertigkeiten aufgebaut:

Hören	20 Minuten	Lesen	20 Minuten,
Schreiben	30 Minuten	Sprechen	15 Minuten.

Das Prüfungsziel **Hören** liegt in der Informationsentnahme bzw. dem Verstehen von Handlungsanweisungen in Alltagsgesprächen und Telefonansagen aus dem privaten wie beruflichen Kontext sowie Radioansagen. Im Prüfungsziel **Lesen** geht es um Informationsentnahme bzw. das Verstehen von Handlungsanweisungen aus den Textsorten Listen/Inventare/Inhaltsangaben (z. B. Hinweisschilder im Kaufhaus), Zeitungsmeldungen und Kleinanzeigen. **Schreiben** zielt auf die Kompetenz, in einem Formular sprachlich angemessen und verständlich Informationen zur Person zu geben sowie eine Kurzmitteilung zu schreiben. Im Prüfungsziel **Sprechen** geht es darum, sich ausführlicher vorzustellen, partnerorientiert Informationen zu erfragen und zu geben sowie mit einem anderen Prüfungsteilnehmenden im Gespräch gemeinsam etwas zu planen.

Der Modelltest Start Deutsch 2 in **studio d** ist in Anlehnung an die Prüfung entwickelt worden. Die Aufgabentypen: Multiple choice, richtig/falsch beim Hör- und beim Leseverstehen entsprechen dem Prüfungsformat und sind den KT aus der Arbeit mit **studio d** bekannt. Auch auf die Aufgaben des Prüfungsteils **Schreiben** (Ausfüllen eines Formulars, Schreiben einer Antwort) sowie des Prüfungsteils **Sprechen** ist in den Übungen vorbereitet worden. Dennoch sollten Sie lernschwachen Gruppen ggf. die Prüfungstechniken nochmals vermitteln und Hilfestellungen geben, wie die Aufgaben zu lösen sind.

Sie können den Test komplett machen lassen (dies entspricht realistischen Prüfungsbedingungen), oder Sie verteilen die einzelnen Testteile auf mehrere Tage. Es ist für die Selbstkontrolle der KT sinnvoll, wenn Sie den Test mit Punkten bewerten. Auf alle vier Fertigungsprüfungen entfallen jeweils 15 Punkte. In der Gesamtwertung der Prüfung wird der erzielte Punktwert mit dem Faktor 1,66 multipliziert, sodass jeweils maximal 25 Punkte erreicht werden können. Die Prüfung gilt bei 60 Prozent der maximalen Punktzahl als bestanden.

Sprachen und Biografien

Internationale Wörter

Welche Wörter kennen Sie? Markieren Sie sie. Gibt es sie in Ihrer Sprache? Oder heißen sie dort anders?





Das schönste deutsche Wort

Was ist für Sie das schönste deutsche Wort? Schreiben Sie eine Begründung!
Machen Sie eine Ausstellung im Kurs.



Christbaumkugeln



Mein schönstes deutsches Wort ist.....

weil.....



Kuhglocken

Eine rhythmische Familie

Hören Sie und sprechen Sie mit. Achten Sie besonders auf die Endung **-er**.

4
4

Fa - mi - lie heißt: mei-ne Mut-ter und mein Va - ter, Bru-der,

Schwes-ter, Sohn und Toch - ter. Tan - te, On - kel

auch. Cou - si - ne, Cou - si - nen und auch ein Cou - sin.

Groß-va-ter hier, Groß-mut-ter da. Ge - ne - ra - tion? Weißt du das schon?

Uns - re Fa - mi - lie le - be hoch!

Spiel: Auf und Ab

Spiele Sie ein Würfelspiel.

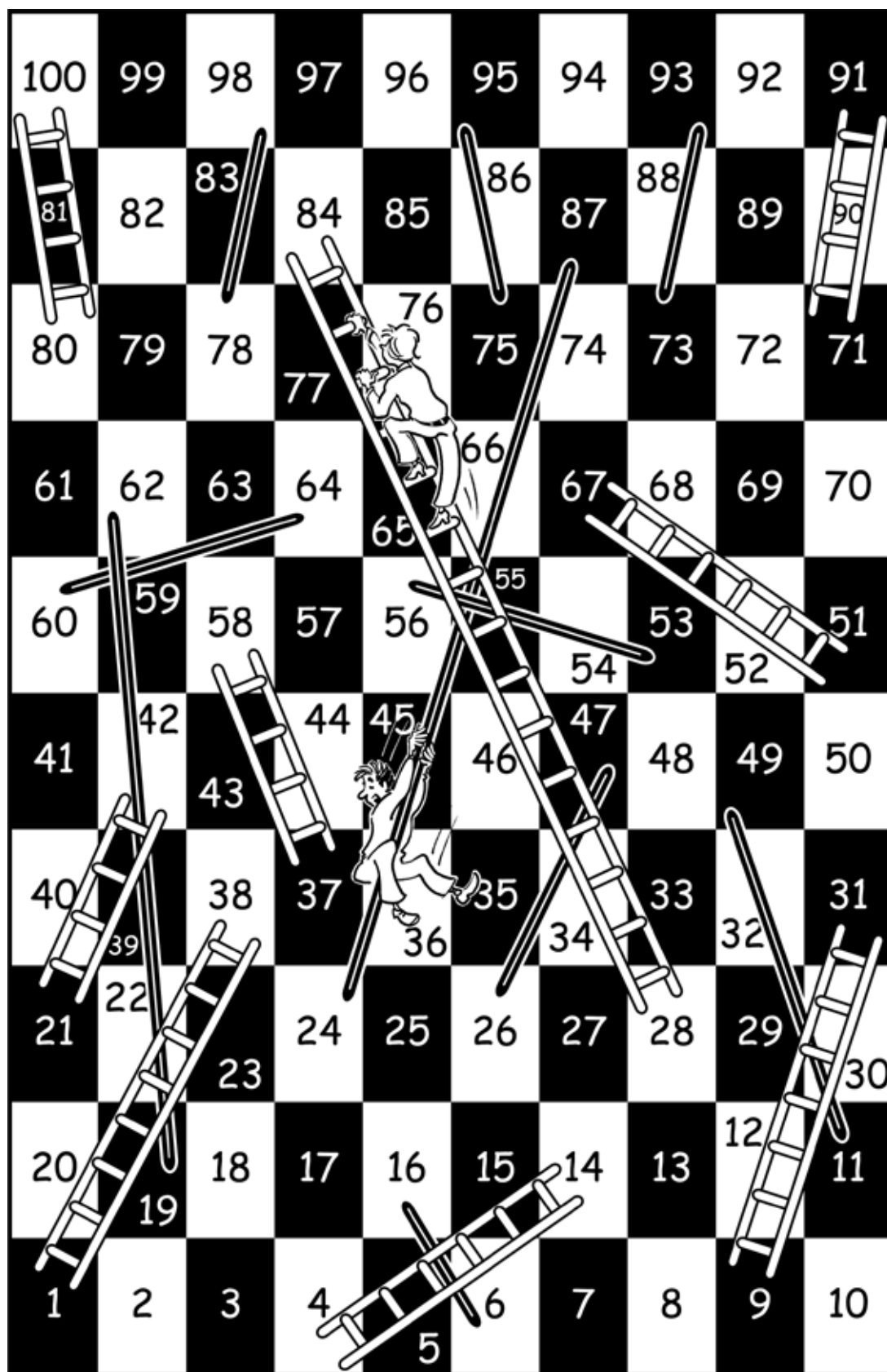
Immer drei bis sechs Personen spielen zusammen. Jeder Spieler würfelt einmal. Der Spieler mit der höchsten Punktzahl darf beginnen. Würfeln Sie und gehen Sie mit Ihrer Figur auf das entsprechende Feld. Beginnt auf diesem Feld eine Leiter, lesen Sie die Aufgabe vor und lösen Sie sie. Ist die Lösung richtig, dürfen Sie die Leiter hinaufklettern. Ist die Lösung falsch, müssen Sie eine Runde lang auf dem Feld bleiben. Kommen Sie auf ein Feld mit einer Stange und können die Frage nicht beantworten, müssen Sie diese Stange hinunterrutschen.

Aufgaben Leiterfelder

- 1 Ergänzen Sie die Paare: Vater – , Tochter – ,
Oma – , Onkel –
- 4 Familienstand: Ich bin Ich lebe
- 9 Die Tochter von Anna ist Annas Tochter.
Ergänzen Sie: Der Sohn von Peter ist Die Enkelin von Ralf
ist
- 21 Mit wem gehen Sie ins Kino? Ergänzen Sie einen Satz mit Possessivartikel.
- 28 Ergänzen Sie Adjektive: Der Mann mit dem Hut trifft die Frau
im Kleid.
- 37 Die Mutter von meiner Mutter ist meine
- 51 Finden Sie drei Familie(n)wörter, wie z. B. *die Kleinfamilie*.
- 71 Sie sind auf eine Hochzeit eingeladen. Was sagen Sie dem Brautpaar?
- 80 Sie haben von Ihrem Cousin eine Einladung zur Geburtstagsparty bekommen, aber Sie können nicht hingehen. Antworten Sie Ihrem Cousin.

Fragen Stangenfelder

- 16 Wer ist die Tochter von meiner Tante?
- 47 Welche Form (Kasus) kommt nach *mit*?
- 49 Was schenken Sie Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zum Geburtstag?
- 56 Was machen Omas und Opas im Großelternabend?
- 62 Wie nennt man einen Menschen mit Kind und ohne Partner?
- 64 Deutsche Familien im Jahr 2000: Wie viele Ehepaare hatten nur ein Kind?
- 87 Wie gratulieren Sie zum Geburtstag?
- 93 Martin Göpel macht etwas sehr gern. Das stört die Nachbarn. Was ist das?
- 95 Bei welchem Fest bläst man Kerzen auf einer Torte aus?
- 98 Wie heißt ein deutsches Geburtstagslied? Singen Sie!



Im Reisebüro

Spielen Sie zu zweit einen Dialog im Reisebüro.

Person A möchte nach Genf reisen und stellt Fragen. Person B gibt Auskunft.

Person A

Sie wohnen in Berlin. Sie möchten am Freitag,
den 6. 4. in Genf sein. Sie haben keine BahnCard.
Sie möchten bar zahlen. Ihre Fragen: Nachtzug? /
Umsteigen? / Essen? / Preis?

Person B

http://reiseauskunft.bahn.de - Verbindungen - Ihre Auskunft - Microsoft Internet Explorer

Die Bahn DB

Nutzen Sie den Internet-Vorteil:
Hotels, Flüge, Ferienhäuser, Last Minute und
Urlaub online buchen und sparen. Alle
großen Veranstalter im unabhängigen
Preisvergleich finden Sie im "Reisebüro" auf
www.bahn.de

Ihre Fahrtmöglichkeiten

Bahnhof/Haltestelle	Datum	Zeit	Gleis	Produkte	Bemerkungen
Berlin Hbf	Do, 05.04.07	ab 21:25	14	CNL 479	CityNightLine Reservierungspflicht, Fahrradmitnahme reservierungspflichtig, Fahrradmitnahme begrenzt möglich, Globalpreis, BordRestaurant, CityNightLine
Basel SBB	Fr, 06.04.07	an 07:55	5		
Basel SBB	Fr, 06.04.07	ab 08:03	12	IC 1612	InterCity Fahrradmitnahme reservierungspflichtig, Fahrradmitnahme begrenzt möglich, BordRestaurant
Biel/Bienne	Fr, 06.04.07	an 09:10	5		
Biel/Bienne	Fr, 06.04.07	ab 09:19	4	IC 512	InterCity Fahrradmitnahme reservierungspflichtig, Fahrradmitnahme begrenzt möglich, BordRestaurant
Geneve	Fr, 06.04.07	an 10:46	3		

Dauer: 13:20; fährt Mo - Do, Sa, So, nicht 7., 9. Okt
Übg.: Basel Bad Bf
1 Reisender (Alter: 50 Jahre), 2. Klasse
Preis: 169,20 EUR

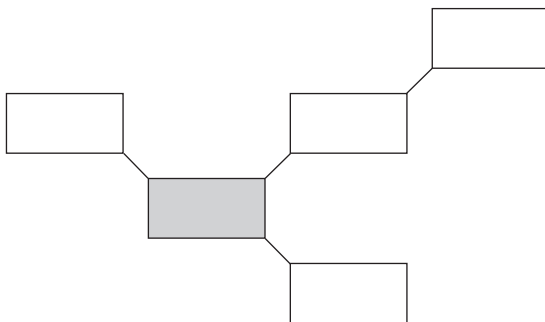
Alle Angaben ohne Gewähr.
Softwareversion/Datenstand: HAFAS 5.20.DB.R4.40.f [5.20.DB.R4.40.f/v4.40.a0.01_data:d4e9c027] 212.19

Fertig Internet

Ein Wörternetz bauen

Arbeiten Sie in Kleingruppen.

Schneiden Sie die Wortkarten aus. Suchen Sie einen zentralen Begriff und legen Sie ein Wörternetz. Ergänzen Sie weitere passende Wörter. Kleben Sie das Wörternetz auf und zeigen Sie Ihr Wörternetz im Kurs.



der Sitzplatz	der Flug	billig / billiger	das Handy
bequem	das Essen	der Zug	langsam
der Koffer	die Fahrkarte	fliegen	teuer / teurer
der Bus	das Reisen	schnell	der Urlaub
der Reisetermin	die Reisedauer	unbequem	sitzen
umsteigen	fahren	die Ankunft	der Platz
der Preis	besuchen	die Rückfahrt	der Reiseplan
reservieren	die Flugzeit	die Hinfahrt	die Verbindung
			

Unterschriften sammeln – ein Fragespiel

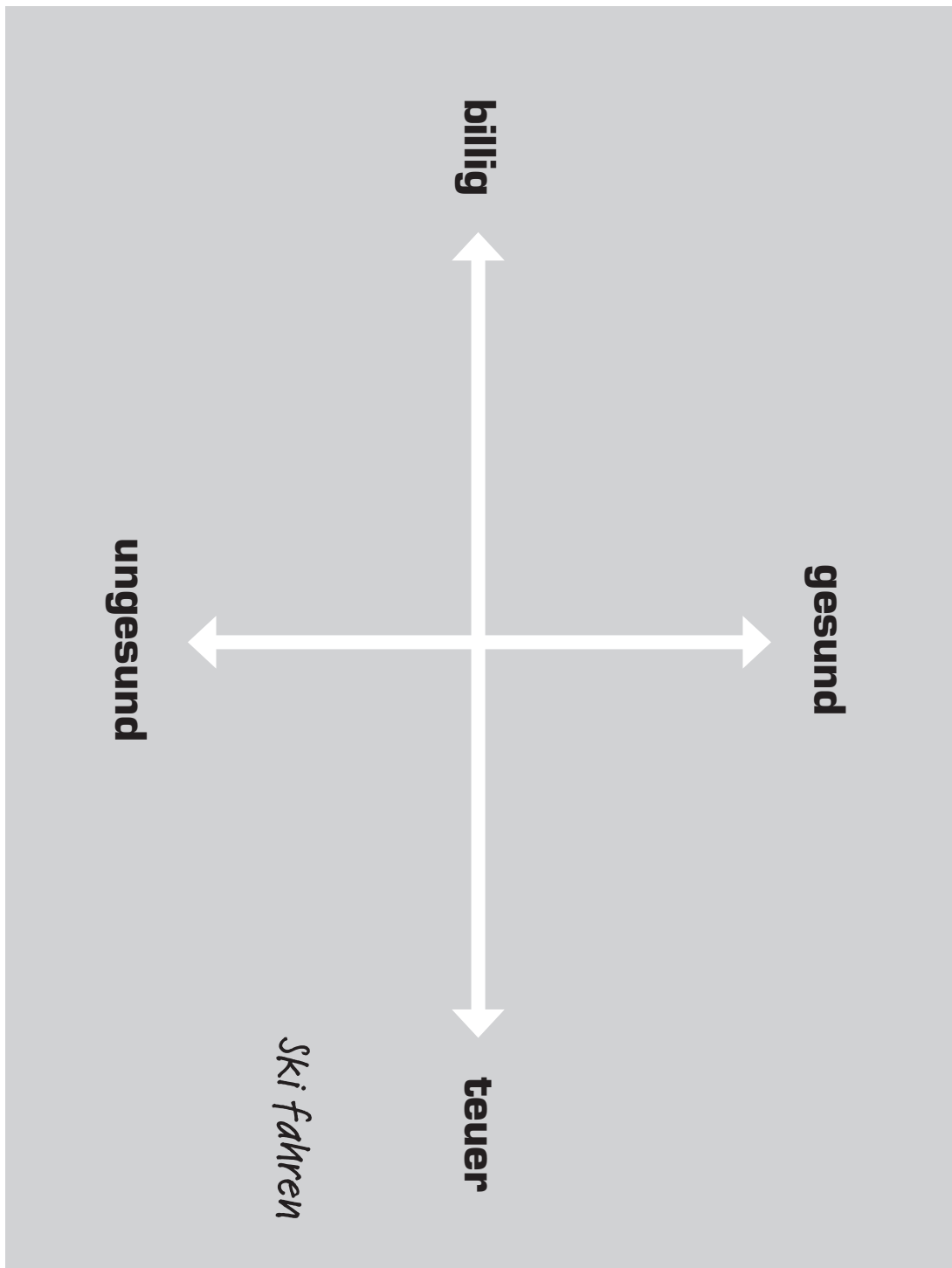
Gehen Sie im Kurs herum, fragen Sie und sammeln Sie Unterschriften für die Ja-Antworten.

Ja / Unterschrift

1. Interessierst du dich für Politik?
2. Freuen Sie sich über spontanen Besuch?
3. Fühlst du dich heute gut?
4. Machst du gern Sport?
5. Ärgerst du dich über schlechtes Wetter am Wochenende?
6. Hast du heute schon gelacht?
7. Freuen Sie sich über Blumen?
8. Freuen Sie sich über E-Mails?
9. Triffst du dich täglich mit Freunden?
10. Tanzt du gern?
11. Lesen Sie gern Zeitung?
12. Kochen Sie gern?
13. Mögen Sie klassische Musik?
14. Finden Sie Tai Chi gut?
15. Fährst du gern Fahrrad?

Hobbys

Sammeln Sie Hobbys und ordnen Sie sie in das Schema ein.



Welcher Verein passt?

1. Ordnen Sie die Logos zu.

Tanzen
Handball
Turnen
Naturschutz
Basketball
Fliegen
Schwimmen



2. Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie für Ihre Partnerin/Ihren Partner einen Verein aus und füllen Sie die Anmeldung aus.

Anmeldung für ☐

Nachname:

Vorname:

Straße + Hausnr.:

Geburtstag:

Tel.: E-Mail:

Unterschrift:

Beitragszahlung ☐ monatlich ☐ vierteljährlich
☐ halbjährlich ☐ jährlich

Bankverbindung

Konto-Nr.:

BLZ:

3. Begründen Sie Ihre Auswahl.

.....

.....

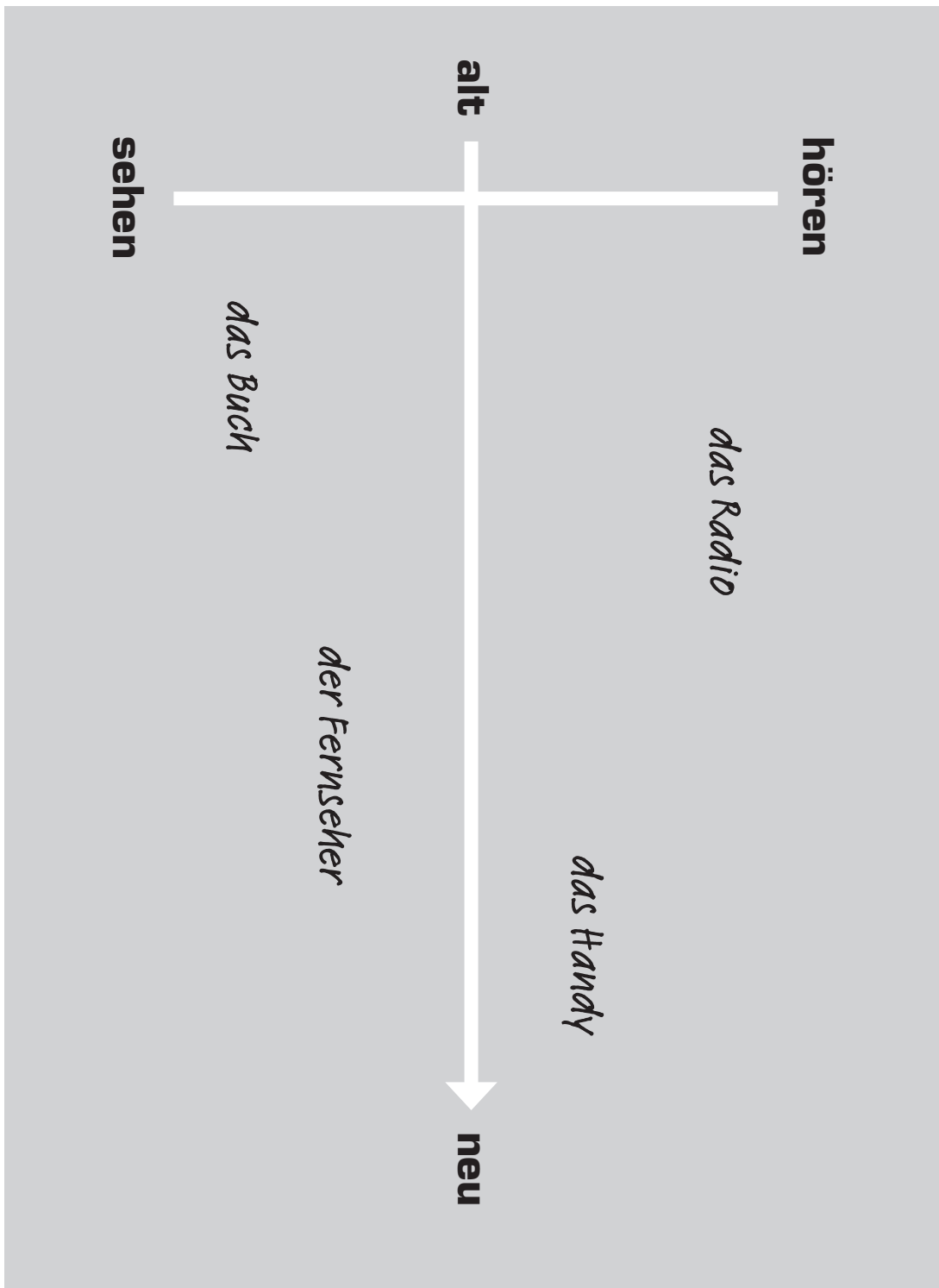
.....

.....

.....

Medien gestern und heute

Ordnen Sie die Medien aus der Collage im Kursbuch in das Schema ein.



Ein Flohmarkt im Kursraum

Arbeiten Sie in Gruppen zu viert.

Bestimmen Sie eine/n Verkäufer/in. Die anderen überlegen, was sie kaufen möchten. Führen Sie Verkaufsdialoge. Die Rollenkarten helfen.



Kunde/Kundin

Sie interessieren sich für das Handy. Sie wollen wissen, ob es funktioniert. Sie wollen nicht mehr als 7 Euro bezahlen.

Sie sammeln alte Bücher und Zeitungen. Sie wollen so viel wie möglich kaufen, aber so wenig wie möglich bezahlen.

Sie sind ein Fan von den Rolling Stones und Sie lieben Schallplatten. Aber Sie sehen, dass die Schallplatte Kratzer hat.

Sie brauchen eine Kamera für Ihren nächsten Urlaub. Alt oder neu?

Sie lieben alte Geräte, aber Sie haben nur noch 30 Euro.

Verkäufer/in

Sie wollen so viel wie möglich verkaufen und geben auch Prozente. Aber übertreiben Sie nicht!

Sie glauben, dass ein paar Kratzer auf einer Schallplatte von den Rolling Stones dazu gehören.

Sie wissen, dass die Digitalkamera nicht richtig funktioniert. Sie wollen sie unbedingt verkaufen. Sie bieten noch ein paar Extras gratis an.

Im Restaurant

Sie sind mit Freunden oder mit Ihrer Familie im Restaurant. Wählen Sie ein Menü aus und bestellen Sie.

Schreiben Sie einen Dialog mit verschiedenen Rollen. Arbeiten Sie zu zweit.

<i>Bei Luigi</i>	
<i>Vorspeisen</i>	
Paprikasuppe	2,50
Gemüseplatte	4,50
bunter Salatteller	klein 2,50
	groß 4,50
<i>Pizza und Pasta</i>	
Pizza Margarita	4,00
Pizza Hawai	5,00
Pizza Thunfisch	5,00
Pizza Salami	5,00
Pizza Calzone	5,50
Spaghetti Carbonara	4,00
Spaghetti Bolognese	4,50
Bandnudeln mit frischen Pilzen	6,00
<i>Fleisch</i>	
Rindersteak mit Pommes und Salat	8,50
Medaillons vom Schwein	6,80
Putenbrust mit Kroketten und Erbsen	7,30
<i>Dessert</i>	
Eis mit frischen Früchten	4,50
Tiramisu	4,50
<i>Getränke</i>	
Mineralwasser	0,2l 1,50
	0,4l 2,50
Apfel-/Orangensaft	0,2l 2,50
Cola, Fanta, Sprite	0,2l 2,50
Rot-/Weißwein (Hausmarke)	0,25l 3,00
Krombacher Pils	0,3l 2,70
	0,5l 3,50

Partnersuche im Internet

Ergänzen Sie Ihr Partnerprofil.

FriendScout24 - Deutschlands Partnerbörse Nr.1! - Microsoft Internet Explorer

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

Zurück Zurück Suchen Favoriten Wechsels zu Links »

Adresse <http://www.friendscout24.de/frameset.html?directPage=%2Fregistrationconfirmation.html>

Pseudonym Wohnort Geburtstag

Mein Lebensmotto Geschlecht ☐ m ☐ w

Mein Aussehen

Augenfarbe ☐ braun ☐ blau ☐ grün ☐ sonstiges:

Haarfarbe ☐ schwarz ☐ braun ☐ blond ☐ rot

Größe

Typ ☐ modisch ☐ klassisch ☐ sportlich ☐ sonstiges:

Mein Leben

Familienstand ☐ ledig ☐ verheiratet ☐ geschieden

Kinder ☐ keine ☐ eins ☐ zwei ☐ drei ☐ mehr als drei ☐ sage ich nicht

Beruf

Meine Muttersprache weitere Sprachen

Meine Persönlichkeit

Hobbys ☐ reisen ☐ schwimmen ☐ joggen ☐ ausgehen ☐ fernsehen ☐ lesen

☐ kochen ☐ Fußball ☐ Tennis ☐ sonstiges:

Das kann ich gut:

Das kann ich überhaupt nicht:

Das finde ich toll:

Das finde ich schrecklich:

Mein/e Lieblings-....

...-essen: ...-musik:

...-buch: ...-tier:

...-film: ...-farbe:

Modalverben – ein Würfelspiel

Spielen Sie ein Würfelspiel zu den Modalverben im Präteritum.

Sie brauchen: 1 Spielbrett, 4 Spielfiguren, 1 Würfel, 24 Aufgabenkarten.
Immer vier Personen spielen zusammen. Alle vier Spielfiguren beginnen auf „Start“. Wer auf ein Feld „!“ kommt, nimmt eine Karte und löst die Aufgabe.
Beispiel: *Als Katja 1 Jahr alt war, schon laufen – können: Als Katja 1 Jahr alt war, konnte sie schon laufen.* Ist der Satz richtig, gehen Sie ein Feld weiter. Ist der Satz falsch, gehen Sie drei Felder zurück. Wer als erster im Ziel ist, hat gewonnen.

START	!		!	
!		!		!
	!		!	
!		!		!
	!		!	
!		!		!
	!		!	ZIEL

Als Katja 1 Jahr alt war, schon – laufen – können	Gestern Nachmittag ich – das Bad putzen – müssen	Heute Morgen Thomas – mit der U-Bahn zur Arbeit fahren – müssen	Als Peter 20 Jahre alt war, er – heiraten – wollen
Früher wir – im Sommer immer draußen spielen – dürfen	Als Susanne fünf Jahre alt war, sie – in die Schule gehen – wollen	Gestern ich – meinem Vater im Büro helfen – müssen	Mit 17 Jahren Petra – abends um neun Uhr zuhause sein – müssen
Gestern Morgen ich – sehr früh aufstehen – müssen	Mit 13 Jahren Dagmar – schon vier Sprachen sprechen – können	Als Claudia und Stefan 19 Jahre alt waren, sie – eine große Reise machen – wollen	Letzte Woche ich – im Bett bleiben – müssen
Früher wir – meinem Großvater auf dem Bauernhof helfen – müssen	Als Miriam 15 Jahre alt war, sie – keinen Freund haben – dürfen	Mit zehn Jahren Jens zum ersten Mal allein fliegen – dürfen	Vor fünf Jahren ich – noch nicht Deutsch sprechen – können
Heute morgen ich – im Radio fast alles auf Deutsch verstehen – können	Mit 16 Jahren Frank – neben der Schule arbeiten – müssen	Als Andrea das Abitur hatte, sie – Tierärztin werden – wollen	Vor drei Jahren Petra und Michael umziehen – müssen
Als Katrin auf der Sportschule war, sie – viel trainieren – müssen	Als Lars arbeitslos war, er – in eine andere Stadt ziehen – müssen	Mit 24 Jahren Kerstin – eine neue Ausbildung machen – wollen	Letztes Jahr unsere Kinder – zum ersten Mal allein verreisen – dürfen

Stadt – Land – Fluss

Spieren Sie „Stadt – Land – Fluss“.

Ein Spieler sagt laut den Buchstaben **A** und geht dann im Kopf das Alphabet weiter durch (**A, B, C, D, E ...**), bis ein anderer „Stopp“ sagt. Der erste Spieler sagt den Buchstaben laut, den er gerade im Kopf hat. Ergänzen Sie eine Zeile der Tabelle mit Wörtern, die mit diesem Buchstaben anfangen. Wer zuerst fertig ist, ruft laut „Stopp“. Die anderen Spieler dürfen dann nicht mehr schreiben.

Bewertung pro Wort: 5 Punkte: mehrere Spieler haben das gleiche Wort geschrieben (z. B. bei **B Belgien** für „Land“), 10 Punkte: ein Wort kommt nur einmal vor (z. B. hat nur ein Spieler **Bolivien** für „Land“ geschrieben, die anderen haben **Belgien, Brasilien** oder ein anderes Land geschrieben), 20 Punkte: nur ein Spieler hat ein Wort gefunden (z. B. bei **L Luxemburg** für „Land“, die anderen Spieler haben gar kein Land gefunden).

Stadt	Land	Hobby	Name	Essen/ Trinken	Beruf	Punkte
<i>Barcelona</i>	<i>Belgien</i>	<i>Backen</i>	<i>Beate</i>	<i>Bratwurst</i>	<i>Bäcker</i>	

Werbung verstehen

Sehen Sie das Plakat an und schreiben Sie einen kurzen Text.

Beschreiben Sie zuerst das Bild. Diese Fragen helfen: Wer sind die beiden Männer, die man auf dem Plakat sieht? Warum sind sie berühmt? Wo steht das Denkmal: in welcher Stadt, an welchem Ort? (Tipp: Sehen Sie im Kursbuch nach!) Was sehen Sie noch auf dem Plakat?

Überlegen Sie jetzt: Was bedeutet die Überschrift „Wir lieben unsere Originale aus der Heimat“? Wofür macht das Plakat Werbung? Wie gefällt Ihnen die Werbung? Schreiben Sie Ihre Meinung. Nutzen Sie dabei auch die Redemittel *Ich finde/denke/meine, dass ...*



Auf dem Plakat sieht man ...

.....

.....

.....

.....

.....

Ich finde, dass ...

.....

.....

.....

Lebensstationen beschreiben

Beschreiben Sie Annas Lebensstationen von 1985–2006. Benutzen Sie das Präteritum.



1985–1988: im Kindergarten sein, beste Freundin: Lena



seit 1988: die Schule besuchen,
1997: sich zum ersten Mal verlieben
2000: Abitur machen



1990: Geige spielen lernen –
fünf Jahre in den Unterricht gehen
müssen



2000–2003: eine Ausbildung
machen – nach München gehen –
in einer WG leben – viel Spaß haben



2001: Freund kennen lernen –
vier Jahre später heiraten



2006: mit Mann nach Paris gehen,
bis heute: dort arbeiten

1985–1988 war Anna

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Traumberufe vergleichen

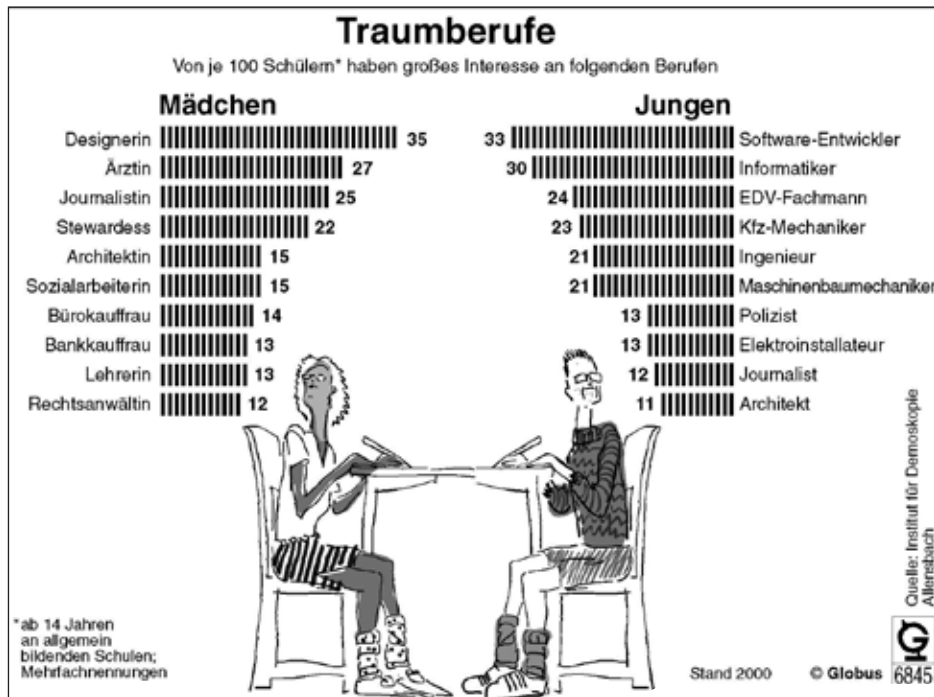
1. Was wollen Jungen und Mädchen werden? Werten Sie die Grafik aus.

Diskutieren Sie:

Was sind die drei beliebtesten Berufe für Mädchen und Jungen?

Welche Traumberufe gibt es bei Jungen *und* bei Mädchen?

Bei wem gibt es mehr Medienberufe?



2. Machen Sie eine Umfrage im Kurs.

Was waren Ihre Traumberufe? Gibt es Unterschiede zwischen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern? Welche? Machen Sie eine Kursstatistik.

Traumberuf Kursteilnehmerinnen	Traumberuf Kursteilnehmer

Wörter in Paaren lernen

Suchen Sie das passende Verb und schreiben Sie zu jedem Wortpaar einen Satz im Perfekt.

eine Umschulung



eine Bewerbung

Geld

einen Lebenslauf

eine Ausbildung

eine Sprache

Medizin

einen Schulabschluss

eine Schule

Teilzeit

einen Deutschkurs

machen

machen

arbeiten

besuchen

schreiben

lernen

beenden

studieren

schreiben

besuchen

verdienen

1.

.....

.....

.....

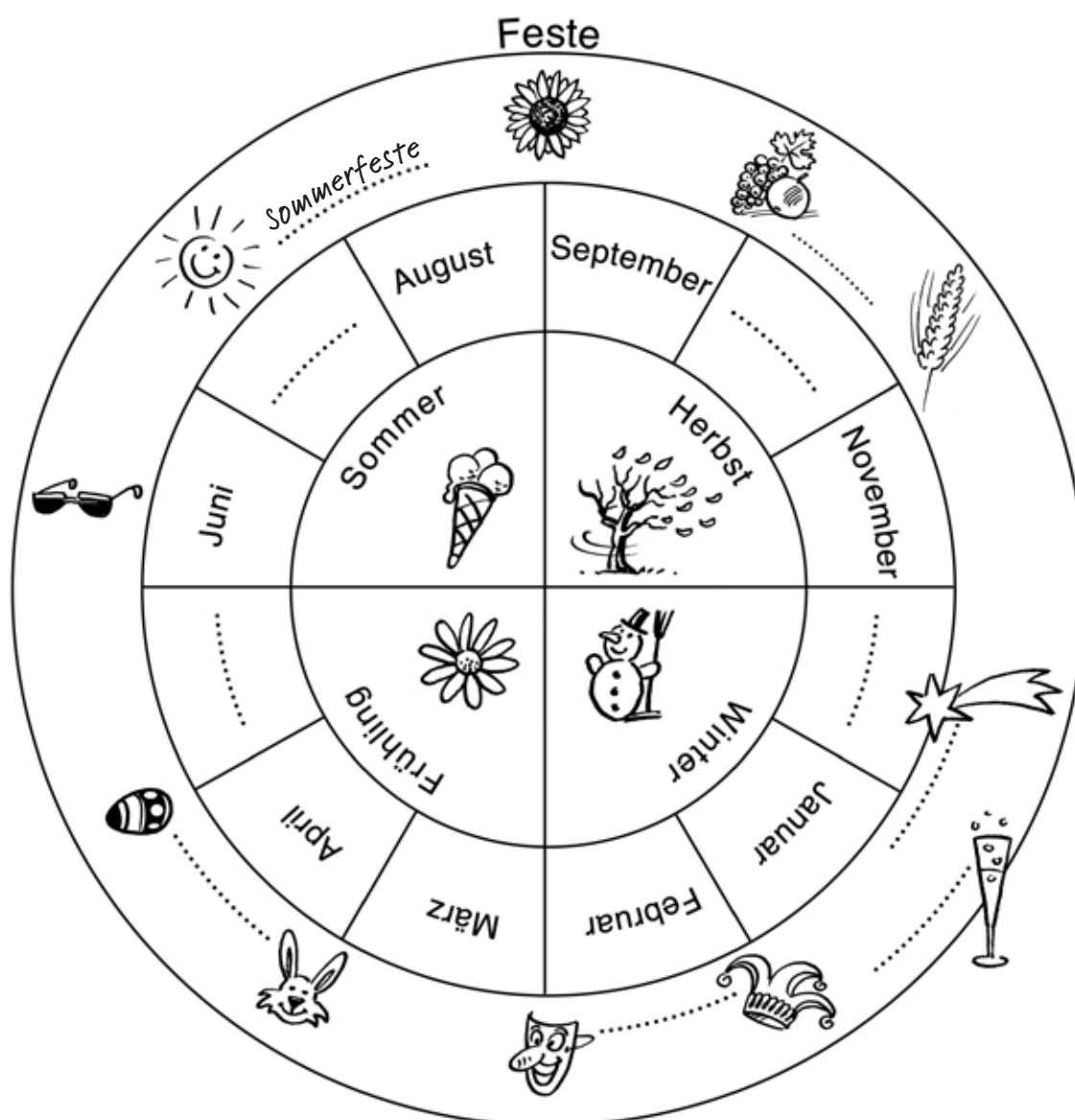
.....

.....

.....

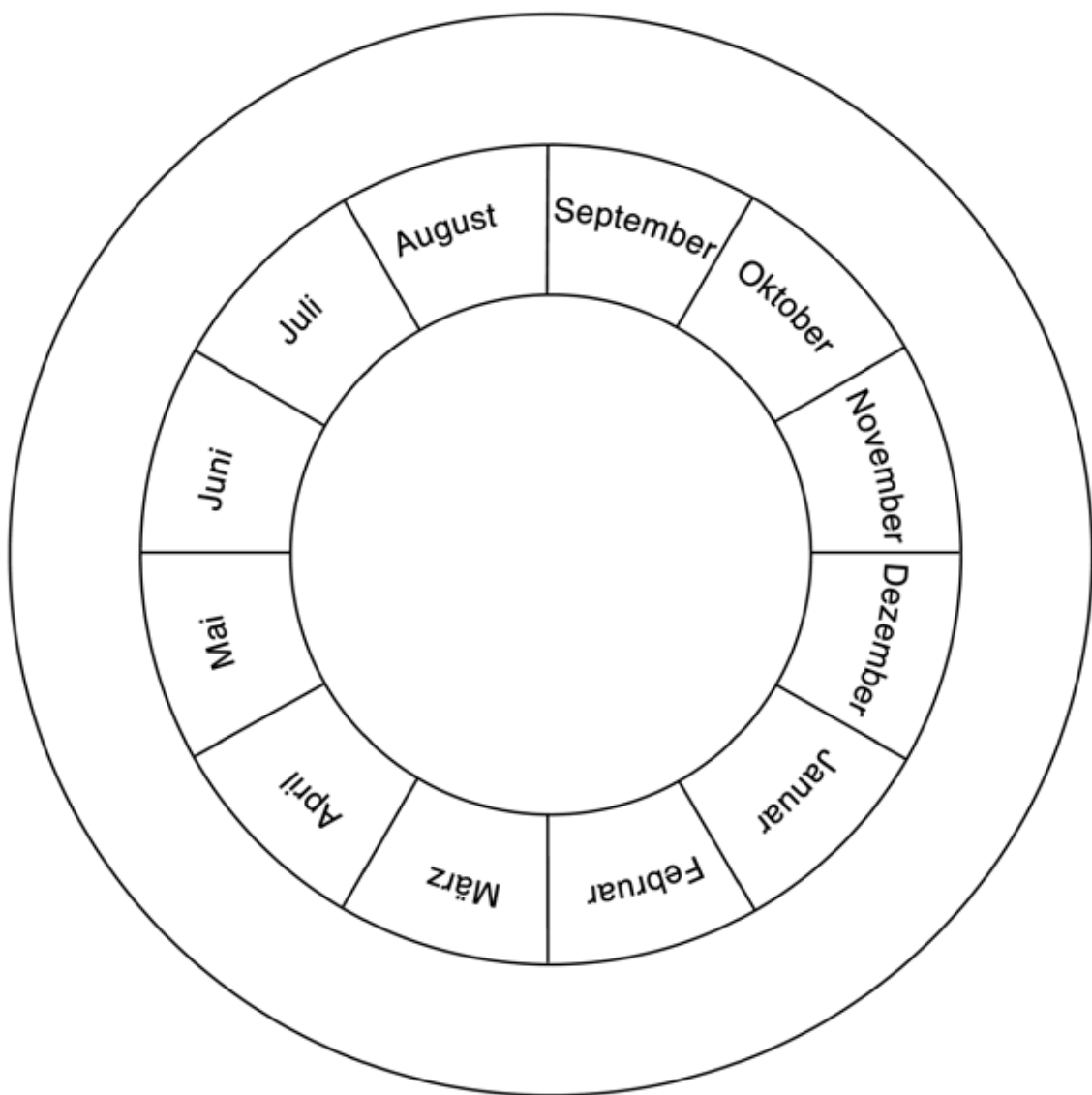
Feste im Jahreslauf (1)

Ergänzen Sie die Grafik mit den Informationen aus dem Kursbuch.



Feste im Jahreslauf (2)

Wählen Sie wichtige Feste in Ihrer Heimat aus. Tragen Sie die Namen in die Grafik ein. Ergänzen Sie auch die Jahreszeiten. Zeichnen Sie wichtige Symbole, die für die Feste typisch sind.



Unterschriften sammeln – ein Fragespiel

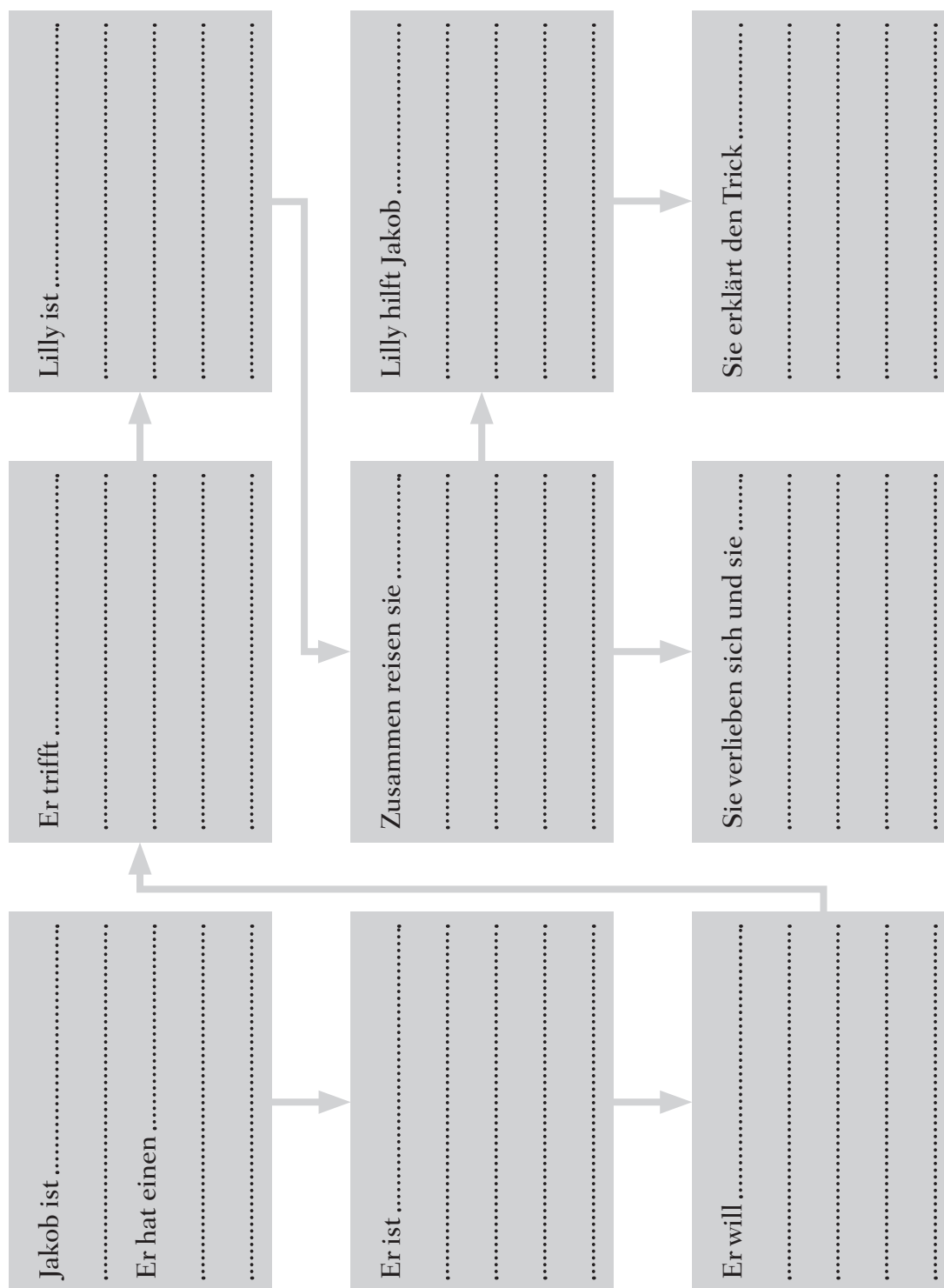
Gehen Sie im Kurs herum, fragen Sie und sammeln Sie Unterschriften für die Ja-Antworten.

Ja / Unterschrift

1. Haben Sie Ihrer Mutter schon einmal Parfum geschenkt?
2. Kann man einem Mann Parfum schenken?
3. Haben Sie schon einmal einem Kind Geld geschenkt?
4. Finden Sie, dass man ein Messer schenken kann?
5. Kann man dem Partner Kleidung schenken?
6. Finden Sie, dass man seinem Kollegen Blumen zum Geburtstag schenken kann?
7. Haben Sie Ihrem Nachbarn schon mal etwas geschenkt?
8. Kann man einem 6-jährigen Kind ein Videospiel schenken?
9. Haben Sie Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin schon mal einen Gutschein geschenkt?
10. Freuen Sie sich über ein Buch als Geschenk?

Mit einer Textgrafik arbeiten

Ergänzen Sie die Grafik zu dem Spielfilm „Erbsen auf halb sechs“ mit den Informationen aus dem Kursbuch.



Titel erfinden

Schreiben Sie zehn Titel von Filmen, Büchern oder Namen von Figuren.
Benutzen Sie den Genitiv.



der	das	die	die (Plural)
Tod	Glück	Zärtlichkeit	Tiere
Preis	Leben	Königin	Wunder
Kuss		Rose	Anderen
Herr		Insel	Rätsel
Frühling		Welt	Stunden
Name		Konferenz	Ringe
Karneval		Nacht	
		Straße	
		Hoffnung	
		Trauer	
		Liebe	
		Erde	
		Zeit	

Zeit der Zärtlichkeit

Relativsätze bauen

Die Berlinale – ein internationales Filmfestival

Lesen Sie die Satzanfänge und finden Sie den passenden Relativsatz.

1. Die Berlinale ist ein internationales Filmfestival,



2. „Rebecca“ von Alfred Hitchcock war der erste Film,

3. Seit der ersten Berlinale gibt es einen populären Preis,

4. Für das Festival arbeitet eine Jury,

5. Es gibt ein Programmheft,

6. Das Wettbewerbsprogramm zeigt neue Filme,

7. Viele Fans warten vor den Festivalkinos auf die Filmstars,

8. Sehr beliebt ist der Programmpunkt „Außereuropäischer Film“,

den man 1951 auf der Berlinale sehen konnte.

der „Goldener Bär“ heißt.

der Filme z.B. aus Afrika, Lateinamerika und Asien zeigt.

die man in den letzten 12 Monaten vor Beginn des Festivals produziert hat.

in dem man Informationen zu den Filmen lesen kann.

das jedes Jahr im Februar in Berlin stattfindet.

mit denen sie gern gemeinsam auf einem Foto sein wollen.

in der international bekannte Schauspieler und Regisseure sitzen.

Wechselspiel: Wozu braucht man ...?

Fragen Sie abwechselnd. Antworten Sie mit „um zu ...“ oder „damit“.

Spieler A

Wozu braucht man ein Handy?	¹ schneller fahren können ⁴	Wozu entwickelte Henry Ford das Fließband?
Die Brauereien konnten ihr Bier besser kühlen.	² Wozu gibt es den Wettbewerb „Jugend forscht“?	Die Menschen können sich unterhalten und informieren. ⁸
Wozu melden Erfinder ein Patent an?	³ Universitäten und Forschungsinstitute verbinden ⁶	Wozu sind Erfindungen nötig? ⁹

Spieler B

überall telefonieren können	¹ Wozu haben Schiffe eine Schiffsschraube? ⁴	billiger Autos produzieren können ⁷
Wozu baute Carl von Linde die erste Kühlmaschine?	² Junge Forscher können ihre Erfindungen vorstellen. ⁵	Wozu gibt es Zeitungen, Radio und Fernsehen? ⁸
Kein anderer kann sagen, er hat das Produkt erfunden. ³	Wozu wurde das Internet erfunden? ⁶	Probleme lösen oder das Leben einfacher machen ⁹

„Kalter Hund“ – Ein Kuchenrezept ordnen

„Kalter Hund“ – Zutaten

300 g Kokosfett	2 Eier
125 g Puderzucker	5 Esslöffel Orangensaft
45 g Kakao	8 Esslöffel heißes Wasser
2 Pakete Butterkekse	40 g geriebene Mandeln



Die geriebenen Mandeln werden zu der Zucker-Kakao-Eier-Mischung gegeben und das Ganze wird mit Orangensaft zu einer glatten Masse verrührt.

Der Kuchen wird in den Kühlschrank gestellt und kalt gegessen.

Puderzucker, Kakao und Eier werden in einer Schüssel mit den Eiern verrührt.

Das Kokosfett wird bei geringer Hitze auf dem Ofen flüssig gemacht.

In die Kastenform wird eine Schicht Butterkekse gelegt.

In eine Kastenbackform wird Pergamentpapier oder Alufolie gelegt.

Das heiße Wasser wird zugefügt und die Kakaomasse wird glatt gerührt.

Auf den Keksen wird eine Schicht Kakaomasse verteilt.

Das flüssige Fett wird langsam in der Schüssel mit der Zucker-Kakao-Eier-Mandel-Mischung zu einer Kakaomasse verrührt.

Abwechselnd werden Kekse und Kakaomasse in die Form gegeben.

Test

1 Zehn Nomen zum Thema Lernen. Ergänzen Sie die Vokale und die Artikel.

- | | | | |
|---------|--------------------------|----------|-----------------------|
| 1. | A.....sb.....ld.....ng | 6. | Pr.....kt.....k.....m |
| 2. | Sch.....lf.....ch | 7. | Pr.....f.....ng |
| 3. | K.....rs | 8. | St.....d.....m |
| 4. | Sch.....l..... | 9. | Ex.....m.....n |
| 5. | Fr.....mdspr.....ch..... | 10. | Unt.....rr.....cht |

2 Ordnen Sie die Wörter und schreiben Sie Antworten wie im Beispiel.

Beispiel: ■ Warum lernst du Griechisch an der Volkshochschule?

◆ weil – mache – ich – in Griechenland Urlaub.

◆ Weil ich in Griechenland Urlaub mache.

1. ■ Warum gehst du so früh ins Bett?

◆ weil – sehr früh – ich – muss – aufstehen .

◆

2. ■ Warum sprichst du so gut Französisch?

◆ weil – ich – Französisch in der Schule – habe – gelernt .

◆

3. ■ Warum lernst du Englisch?

◆ weil – ist – die Sprache – im Beruf nützlich .

◆

3 Verbinden Sie die Sätze mit *weil*.

1. Anna macht einen Kurs an der Volkshochschule. Sie möchte noch besser Deutsch sprechen.

.....

2. Ayse ist stolz auf ihre Kinder. Sie sprechen sehr gut Deutsch.

.....

3. Birgit lernt Spanisch. Sie braucht Spanisch für den Beruf.

.....

4 Ordnen Sie die Wörter und schreiben Sie Sätze mit *weil* wie im Beispiel.

Beispiel: Ich – nicht – ins Kino – gehen / ich – den Film – schon kennen.
Ich gehe nicht ins Kino, weil ich den Film schon kenne.

1. Marco viele Kurse – besuchen / er – im Beruf – wollen – weiterkommen.

.....

2. Saskia – ein neues Auto – kaufen / sie – müssen – fahren – viel.

.....

3. Jens – in Spanien – leben – wollen / sein – das Wetter dort – besser.

.....

5 Ergänzen Sie den Komparativ wie im Beispiel.

Beispiel: München ist groß, aber Berlin ist *größer*.

1. Der Berliner Fernsehturm ist hoch, aber der Eiffelturm ist

2. In Griechenland ist es warm, aber noch ist es in Marokko.

3. Tom isst gern Bananen, aber noch isst er Orangen.

4. Die Orangen schmecken gut, aber noch schmecken die Äpfel.

6 Wie oder *als*? Ergänzen Sie.

1. Ist Englisch leichter Deutsch?

2. Ich finde, Englisch ist genauso schwer Deutsch.

3. Marco arbeitet genauso viele Stunden ich.

4. Anna verdient mehr Geld ich.

7 Ergänzen Sie: *-e* oder *-en*.

1. Was ist die schönst..... Stadt in Deutschland?

2. Am schönst..... finde ich München.

3. Zur Arbeit komme ich am schnellst..... mit dem Fahrrad.

4. Der schnellst..... Zug in Deutschland ist der ICE.

8 Schreiben Sie die Adjektive im Superlativ wie im Beispiel.

Das Matterhorn ist der *höchste* (hoch) Berg in Europa.

1. Das (schnell) Tier ist der Gepard.

2. Berlin ist die (groß) Stadt in Deutschland.

3. Was ist das (schön) deutsche Wort?

4. In Europa ist der 21. Juni der (lang) Tag im Jahr.

Test

1 Meine Familie. Ergänzen Sie wie im Beispiel.

Beispiel: Die Schwester von meinem Vater ist meine *Tante*.

1. Der Vater von meinem Vater ist mein
2. Der Bruder von meiner Mutter ist mein
3. Die Kinder von meinen Kindern sind meine
4. Die Eltern von meiner Frau sind meine
5. Die Tochter von meinem Onkel ist meine

2 Possessivartikel im Dativ. Ergänzen Sie die Endungen.

1. Ich gehe mit mein..... Freund ins Kino.
2. Gestern waren wir bei unser..... Eltern zu Besuch.
3. Anna ist heute in ihr..... alten Schule gewesen.
4. Alexander ist nicht da. Er ist zu sein..... Großmutter gefahren.
5. Seit wann gehst du abends mit dein..... Kollegin aus?
6. Feiert ihr Weihnachten mit eur..... Kindern und Enkeln?

3 Adjektive im Dativ. Ergänzen Sie die Endungen.

- Kennen Sie den Mann mit dem weiß..... T-Shirt?
- ◆ Mit dem weißen T-Shirt und der hell..... Hose?
- Nein, ich meine den Mann mit der gestreift..... Hose, neben der Frau in dem schwarz..... Kleid.
- ◆ Ach so, nein, den kenne ich nicht.

4 Kleine Dialoge. Welche Reaktion passt? Kreuzen Sie an.

- | | |
|---|---|
| 1. ■ Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! | ◆ a) Danke für die Einladung.
b) Mein Beileid!
c) Vielen Dank! |
| 2. ■ Ich möchte dich einladen. | ◆ a) Ich wünsche dir auch ein schönes Fest.
b) Leider kann ich nicht kommen, weil ich arbeiten muss.
c) Mit freundlichen Grüßen |

Test

- 1** Komposita aus zwei Nomen. Verbinden Sie und schreiben Sie die Wörter mit Artikel.

Lippen	1	a	Ausweis
Auto	2	b	Pass
Hand	3	c	Schlüssel
Flug	4	d	Stift
Messe	5	e	Tasche
Kredit	6	f	Ticket
Reise	7	g	Karte

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.



- 2** Urlaub und Reisen. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

umsteigen	Geschäftsreise	Gleis	Postkarte	Fahrkarten
bar	Abfahrt	Verbindung	Angebot	zurück

1. Ich hätte gern zwei nach München.
2. Mein Chef macht eine.....
3. Ist es eine direkte Verbindung oder muss ich?
4. Der Zug fährt von 5 ab.
5. Ich suche eine Reise nach Südspanien. Haben Sie ein interessantes?
6. Zahlen Sie mit Karte oder?
7. Eine Fahrkarte nach Berlin bitte, hin und
8. Die ist um 9.07, die Ankunft um 15.30 Uhr.

9. Ich schicke dir eine aus dem Urlaub.

10. Soll ich die ausdrucken?

3 Modalverb *sollen*. Ergänzen Sie die richtigen Formen.

■ Erik hat angerufen. Du ¹ ihm sein Portemonnaie mitbringen.

Ach ja, und dann hat er noch gesagt, dass du ihm die Wohnungsschlüssel mitbringen ². Er hat sie auch vergessen.

◆ Das ist typisch. Was ³ ich noch alles für ihn tun?

Ich muss ihm mal sagen, dass er besser auf seine Sachen aufpassen ⁴.

4 Im Hotel. Hier sind die Antworten. Stellen Sie die Fragen.

1. *Guten Tag*, ...
Ja, am 13. 11. haben wir noch ein Einzelzimmer frei.

2.
Die Übernachtung kostet 90 Euro.

3.
Natürlich. Alle Zimmer haben ein Bad.

4.
Ja natürlich, ich reserviere es gern für Sie.

5 Lesen Sie den Text. Drei Antworten sind richtig. Kreuzen Sie an.

Was bietet das Reisebüro von www.bahn.de?

In unserem Reisebüro finden Sie ein großes Angebot zum Thema Reisen. Sie können viele Angebote auch direkt online buchen. Sie möchten mit der Bahn, mit dem Flugzeug oder individuell in den Urlaub fahren? Sie suchen eine Pauschalreise oder nur ein Hotel? Sie wollen ein Mietauto buchen? Alles ist möglich! Früh buchen ist oft billiger. Und es gibt immer besondere Angebote: Städtereisen, Musicalreisen, Wellness- und Aktivreisen, Erlebnisreisen, Bade-reisen ..., z. B. Hamburg: 2 Übernachtungen mit Frühstück ab 85,- € pro Person. Unser Service-Center sendet Ihnen Ihre Reiseunterlagen und Tickets rechtzeitig vor Reisebeginn per Post zu. Die Portokosten übernimmt www.bahn.de.

1. ☐ Auf www.bahn.de kann man alle Urlaubsreisen online buchen.

2. ☐ Sie finden auch Angebote ohne Zugfahrt.

3. ☐ Sie können auf www.bahn.de kein Auto buchen.

4. ☐ Wer früh bucht, spart Geld.

5. ☐ Tickets und Reisepapiere bekommen Sie vom Bahn-Service-Center.

Test

1 Was passt? Kreuzen Sie an.

	spielen	machen	fahren	sammeln
Sport		x		
Klavier				
Fußball				
Briefmarken				
Motorrad				

2 Ergänzen Sie die Reflexivpronomen.

- Ich habe den ganzen Tag Sport gemacht. Ich fühle *mich* gut!
◆ Du musst jetzt aber ausruhen.
- Ärgern Sie auch über das Hotelzimmer, Herr Müller?
◆ Ja, es ist sehr laut.
- Wie geht es euch? Fühlt ihr besser?
◆ Ja, wir haben ausgeruht.
- Tom und Claudia interessieren sehr für Musik. Sie haben zu einem Konzert verabredet.

3 Schreiben Sie die Sätze im Perfekt.

Beispiel: Andrea trifft sich mit Kollegen. – Andrea hat sich mit Kollegen getroffen.

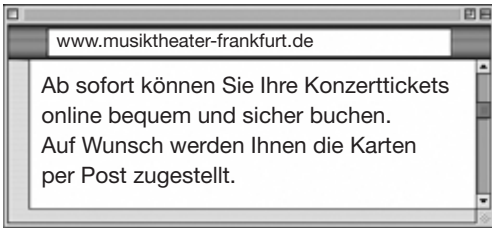
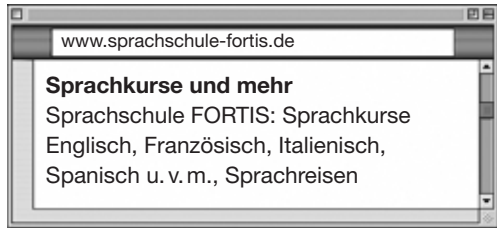
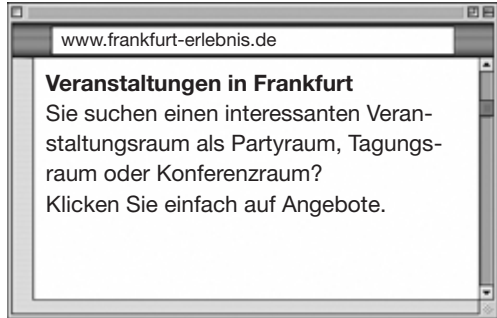
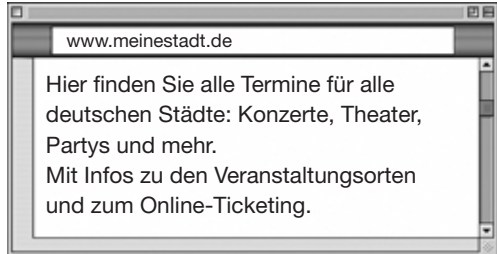
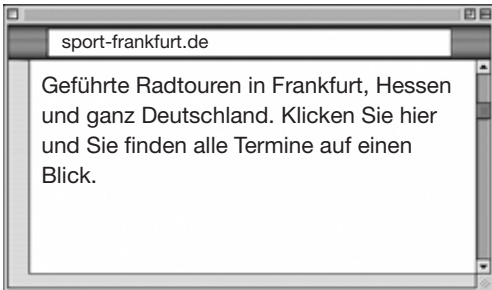
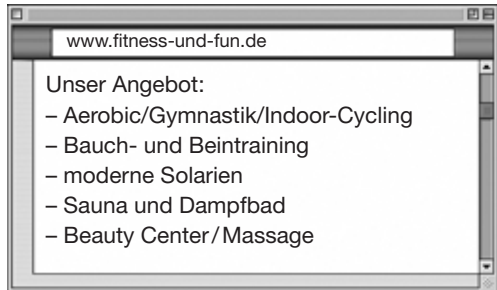
- Wir ärgern uns über das schlechte Wetter.
.....

- Tom verabredet sich mit seinen Freunden.
.....

- Anna freut sich auf ihren Geburtstag.
.....

- Ich freue mich über die Geschenke.
.....

- 4** Lesen Sie die Internetanzeigen. Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Für eine Situation gibt es keine Lösung. Schreiben Sie hier den Buchstaben „X“.

a)  Ab sofort können Sie Ihre Konzerttickets online bequem und sicher buchen. Auf Wunsch werden Ihnen die Karten per Post zugestellt.	b)  Sprachkurse und mehr Sprachschule FORTIS: Sprachkurse Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch u. v. m., Sprachreisen
c)  Fitness-Studios: Teuer ist nicht besser! Fast alle Fitness-Studios bieten Kraftgeräte und Kurstraining an. Die Stiftung Warentest hat überprüft, welche Qualität die großen Fitnessketten tatsächlich bieten. Die Ergebnisse finden Sie im Heft 10/Okttober 2006.	d)  Veranstaltungen in Frankfurt Sie suchen einen interessanten Veranstaltungsraum als Partyraum, Tagungsraum oder Konferenzraum? Klicken Sie einfach auf Angebote.
e)  RESTAURANT FRANCESCO ITALIENISCHE SPEZIALITÄTEN geöffnet von 18–23 Uhr, Montag: Ruhetag. Burgstraße 14 – 60385 Frankfurt am Main Tel.: 069/90235590	f)  Hier finden Sie alle Termine für alle deutschen Städte: Konzerte, Theater, Partys und mehr. Mit Infos zu den Veranstaltungsorten und zum Online-Ticketing.
g)  Geführte Radtouren in Frankfurt, Hessen und ganz Deutschland. Klicken Sie hier und Sie finden alle Termine auf einen Blick.	h)  Unser Angebot: – Aerobic/Gymnastik/Indoor-Cycling – Bauch- und Beintraining – moderne Solarien – Sauna und Dampfbad – Beauty Center/Massage

Situation	0	1	2	3	4	5
Anzeige	b	☐	☐	☐	☐	☐

- | | |
|---|--------------------------|
| 0 Sie möchten Französisch lernen, vielleicht auch einen Kurs in Frankreich machen. | b |
| 1 Sie möchten mit Freunden am Montagabend Italienisch essen gehen. | ☐ |
| 2 Sie sind neu in Frankfurt und suchen Informationen, was man am Wochenende alles machen kann. | ☐ |
| 3 Sie sind neu in Frankfurt und möchten die Stadt und Umgebung mit dem Rad kennen lernen. | ☐ |
| 4 Sie wollen sich vielleicht in einem Fitness-Studio anmelden. Zuerst suchen Sie aber allgemeine Informationen über Fitness und Studios. | ☐ |
| 5 Sie möchten am Wochenende ins Musiktheater gehen und die Tickets online bestellen. | ☐ |

Lösung

Test

1 Mit Medien arbeiten. Was passt zusammen? Verbinden Sie.

eine SMS	1	a einschalten
eine CD	2	b schreiben
einen Computer	3	c öffnen
eine Datei	4	d hören

2 Schreiben Sie indirekte Fragen.

Beispiel: Haben Sie Bücher im Internet gekauft? Es interessiert mich, ob Sie Bücher im Internet gekauft haben.

1. Welche E-Mail-Adresse hat Ihr Kollege?

Können Sie mir sagen, welche

2. Hast du schon einen neuen Computer gekauft?

Ich möchte wissen, ...

3. Kann man im Internet-Café auch Handykarten kaufen?

Wissen Sie, ...

4. Wo finde ich die Datei?

Kannst du mir sagen, ...

5. Wann öffnet das Internet-Café?

Weißt du, ...

6. Ist das Handy ohne Vertrag?

Es interessiert mich, ...

3 Ergänzen Sie die Adjektivendungen.

a Günstig.....Angebot.
Verkaufe fast neu..... Digital-
kamera, erst 6 Monate alt.
☎ 069/234 45 56

b Verkäufe billig....englisch....
und deutsch.... CDs.
Schnell anrufen! 0611/8 83 34 28

c Verkäufe nicht mehr ganz
neu..... Handy ohne Karte.
Funktioniert ohne Problem.
Nur 20 €.
☎ 06 11/4 35 57 88.

d Suche billig..... PC und einen
günstig..... Drucker.
☎ Tel.: 069/8 23 42 22

e Groß.... Probleme mit dem Aufstehen?
Verkaufe rot-schwarz..... Radiowecker für nur
10 €. Ist nicht ganz neu, aber er funktioniert.
Tel.: 01 71/30 24 45 78

4 Ordnen Sie den Dialog.

Kunde:

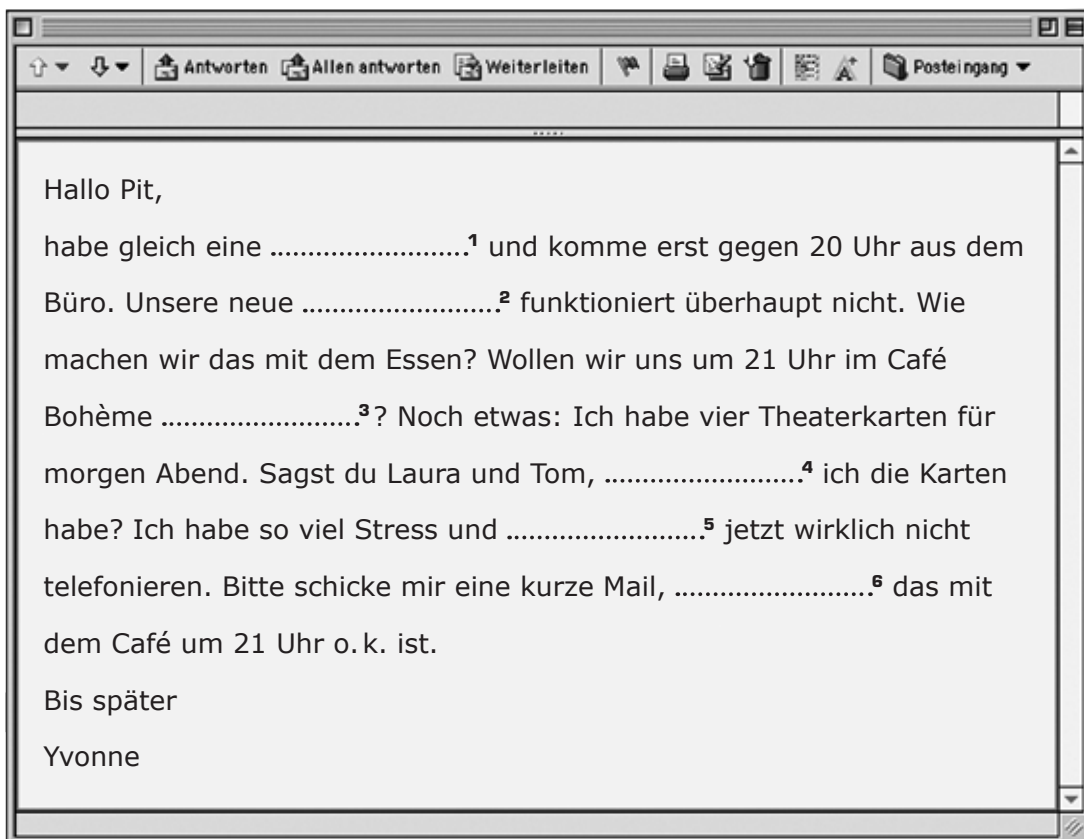
- 1 Guten Tag. Ich habe vor zwei Monaten einen PC bei Ihnen gekauft. Jetzt funktioniert er nicht mehr.
- Das ist aber schlecht! Ich brauche den PC für meine Arbeit.
- Das mache ich, vielen Dank!
- Im Moment funktioniert nichts. Der Monitor bleibt schwarz.
- Ja natürlich, hier ist er. Wie lange dauert das denn?

Verkäuferin:

- Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, aber sicher ein paar Tage. Wir schicken ihn in die Werkstatt.
- Oh, das müssen wir uns ansehen. Haben Sie den Kassenzettel?
- 2 Was geht denn nicht?
- Sie brauchen ihn beruflich? Moment bitte ... Bringen Sie den Computer heute nachmittag bis 15 Uhr vorbei. Wir geben Ihnen dann morgen Bescheid.

5 Lesen Sie die E-Mail. Welches Wort passt? Ergänzen Sie.

- | | | |
|--------------|---------------|------------|
| 1 a) Besuch | 2 a) Computer | 3 a) essen |
| b) Konferenz | b) Programm | b) finden |
| c) Termin | c) Software | c) treffen |
| 4 a) dass | 5 a) kann | 6 a) dass |
| b) ob | b) muss | b) ob |
| c) weil | c) soll | c) wann |



6 Ausgehen

Test

- 1** Essen und Trinken. Benennen Sie sechs Gegenstände auf dem Tisch. Schreiben Sie auch den Artikel.



1. 2.
3. 4.
5. 6.

- 2** Ergänzen Sie die Personalpronomen im Dativ wie im Beispiel.

Beispiel: Miriam trifft ihre Freundinnen Lisa und Hanna. Sie hat sich mit *ihnen* im Café verabredet.

1. Tobias trifft seinen Freund Felix. Er diskutiert gern mit
2. Jasmin trifft ihre Freundin Clara. Sie lacht gern mit
3. Claudia möchte sich mit ihrem Kollegen Tobias treffen:
 - Tobias, ich möchte gern mit ins Kino gehen.
 - ◆ Mit? Super.
4. Herr Schulze ist ein Mitarbeiter von Frau Fielmann.
 - Herr Schulze, ich möchte morgen mit über die Konferenz nächste Woche sprechen.

3 Verbinden Sie die Sätze mit einem Relativpronomen im Nominativ oder Akkusativ.

Beispiel: Bei uns in der Straße gibt es eine neue Bar. Sie hat auch mittags geöffnet.
Bei uns in der Straße gibt es eine neue Bar, die auch mittags geöffnet hat.

1. Unsere Firma hat eine neue Chefin. Sie hat lange in den USA gearbeitet.

.....

2. Im Café Bohème arbeitet ein neuer Kellner. Ich möchte ihn gern kennen lernen.

.....

3. Die Currywurst ist eine Bratwurst. Man isst sie mit Ketchup.

.....

4. Tapas sind kleine spanische Vorspeisen. Sie sind in Deutschland sehr beliebt.

.....

5. Morgen treffe ich Herrn Wehrmann. Er soll das Catering für unser Fest übernehmen.

.....

6. Das italienische Restaurant hat eine neue Speisekarte. Du kannst sie im Internet ansehen.

.....

7. Am Stadtpark gibt es ein kleines Café. Es hat sonntags sehr leckeren Kuchen.

.....

4 Leben in der Stadt. Lesen Sie den Text und kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

Alexander lebt seit einem Jahr in Frankfurt. Am Anfang war er viel allein und hatte wenig Kontakt. Aber dann ist er in einen Turnverein gegangen und hat viele nette Leute kennen gelernt. „Wir treffen uns nicht nur zum Sport, jeden Mittwoch spielen wir Karten. Mir gefällt auch das kulturelle Angebot hier in der Stadt. Es gibt sehr viele Kinos, Theater und Diskos. Früher habe ich in einer kleinen Stadt gewohnt, das Leben war ruhiger und weniger stressig als hier in Frankfurt, aber abends habe ich oft ferngesehen, weil das kulturelle Angebot zu schlecht war. Die beiden Kinos dort haben meistens nur Filme gezeigt, die mich gar nicht interessiert haben. Ich lebe gern in Frankfurt. Leider gibt es nur wenig Natur. Vor allem im Sommer finde ich das schade. Ich schwimme gern, ich fahre gern Rad, und das ist in einer großen Stadt natürlich nicht so einfach. Aber man kann nicht alles haben.“

1. ☐ Alexander macht mittwochs immer Sport.
2. ☐ Er hat viele Leute beim Sport kennen gelernt.
3. ☐ Er geht nicht gern ins Kino, weil er die Filme nicht interessant findet.
4. ☐ Er lebt gern in Frankfurt.
5. ☐ Er möchte sich im Sommer ein Fahrrad kaufen.

7 Zu Hause

Test

1 Am Telefon. Ergänzen Sie die passenden Wörter.

Stock		Miete		Nebenkosten
Garten	Altbau	Kaution	Erdgeschoss	Balkon

- Weber.
- ◆ Guten Tag, mein Name ist Herkens. Ich habe ihre Anzeige gelesen und interessiere mich für die Wohnung. Die ¹ beträgt 363,- Euro. Richtig?
- Ja, dazu kommen 70,- Euro ² monatlich.
- ◆ Muss man eine ³ bezahlen?
- Ja, sie beträgt zwei Monatsmieten.
- ◆ Aha. In welchem ⁴ liegt denn die Wohnung?
- Im ⁵. Die Wohnung ist aber sehr hell. Das Haus ist sehr schön, ein ⁶ aus dem 19. Jahrhundert. Hinter dem Haus gibt es einen ⁷, den die Mieter nutzen können.
- ◆ Ach so, das interessiert mich dann nicht, ich suche etwas im zweiten oder dritten Stock mit ⁸. Vielen Dank und auf Wiederhören.
- Auf Wiederhören.

2 Was passt zusammen? Verbinden Sie und schreiben Sie das Nomen mit Artikel.

Bauern	1	a Stau	 <i>der Bauernhof</i>
Dach	2	b Bau	.....
Verkehrs	3	c Geschoss	.....
Fußgänger	4	d Miete	.....
Flug	5	e Hafen	.....
Monats	6	f Zone	.....
Neu	7	g Hof	.....

3 Schreiben Sie die Modalverben in der richtigen Form im Präteritum.

Beispiel: Früher *wollte* ich nie früh ins Bett gehen.

1. ihr gestern arbeiten? (müssen)
2. Früher die Kinder weniger als heute. (dürfen)
3. Vor einem Jahr Magdalena noch kein Deutsch. (können)
4. du früher alles, was du? (dürfen, wollen)

4 Nebensätze mit *als*. Schreiben Sie Sätze im Perfekt oder Präteritum.

Beispiel: Als Anna 16 Jahre alt war / die erste Reise mit Freunden machen
Als Anna 16 Jahre alt war, hat sie die erste Reise mit Freunden gemacht.

1. Als ich 14 Jahre alt war / nur wenig fernsehen dürfen
.....
2. Als Lars ein Jahr alt war / schon sprechen können
.....
3. Als ich das Abitur hatte / eine lange Reise durch Südamerika machen
.....
4. Als Susanne 20 Jahre alt war / den ersten Job haben
.....

5 Ordnen Sie den Dialog.

Anrufer:

- ☐ Danke Frau König, und bis Samstag!
- ☒ 2 Hans Stolberg, guten Tag. Ich habe Ihre Anzeige gelesen. Ist die Wohnung noch frei?
- ☐ Wunderbar, dann kann man ja im Park joggen gehen. Wann kann ich mir die Wohnung ansehen?
- ☐ Schön. Wie hoch ist denn die Kautions?
- ☐ Samstag 14 Uhr ist gut, dann komme ich gerne vorbei. Ich brauche nur noch die genaue Adresse.
- ☐ Hm... zwei Monatsmieten. Wo liegt die Wohnung denn genau?

Vermieterin:

- ☐ Die beträgt zwei Monatsmieten.
- ☐ Passt es Ihnen am nächsten Samstag um 14 Uhr?
- ☒ 1 König.
- ☐ Bis Samstag! Auf Wiederhören.
- ☐ Das ist die Wienerstraße 12, bitte warten Sie vor dem Haus auf mich.
- ☐ Ja, sie ist noch frei.
- ☐ In der Nähe vom Schlosspark.

3 ZKB mit Balkon, 65 m²,
Zentrum, 420 € und 80 € NK
+ KT.: 0 69 / 32 45 67

Test

1 Kultur. Finden Sie das passende Nomen. Ergänzen Sie auch den Artikel.

	Literaturfestival	Theaterkasse		Bibliothek
Reisegruppe		Kulturhauptstadt	Denkmal	

1. Hier gibt es viele Bücher.
2. Hier kauft man Karten für eine Aufführung.
3. Athen bekam diesen Titel als erste Stadt.
4. Das ist etwas für Leute, die nicht allein reisen möchten.
5. Es erinnert an wichtige Personen von früher.
6. Hier lesen Schriftsteller aus ihren Büchern.

2 An der Kinokasse. Ergänzen Sie den Dialog.

Dank	Ermäßigung	Karten	Reihe	Kinotag
------	------------	--------	-------	---------

- Guten Abend. Haben Sie noch ¹ für *Titanic*?
- ◆ Ja, aber nur noch in der letzten ².
- Gut. Dann bitte zweimal. Gibt es eine ³ für Studenten?
- ◆ Nein, tut mir leid. Aber heute ist ⁴, das heißt, die Karten sind billiger. Eine Karte kostet 4,50 Euro.
- Ach so, hier sind 10 Euro.
- ◆ Danke, hier Ihre Karten und 1 Euro zurück.
- Vielen ⁵.

3 Ergänzen Sie das Perfekt.

1. Ich*habe*..... an vielen Veranstaltungen (teilnehmen)
2. Gestern wir drei Karten (reservieren)
3. Meine Freundin den ganzen Tag Museen und Kirchen
..... (besichtigen)

4. Wir schon lange nicht mehr zu einem Rock-Konzert
..... (gehen).
5. du und, ob es noch
Karten gibt ? (anrufen, fragen)
6. Peter zum Filmfestival nach Berlin (fliegen)

4 Früher und heute. Ergänzen Sie die richtigen Verbformen im Präsens und Präteritum.

Beispiel: Heute *gibt* es viel Verkehr. Früher *gab* es nicht so viele Autos. (geben)

1. Heute die meisten Leute in Büros. Früher
sie in Fabriken. (arbeiten)
2. Unsere Freunde jetzt in München. Früher
sie in Berlin. (wohnen)
3. Viele Leute meinen, dass die Kinder früher besser als heute.
(lernen)
4. Meine Freundin heute in Weimar. Als Kind
sie in Dresden. (leben)
5. Im Moment sie ihre Eltern nicht oft. Früher
sie sie jedes Wochenende. (besuchen)

5 Ein Literaturfestival. Lesen Sie den Text. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

Zum zweiten Mal veranstaltet das Kulturzentrum „Grend“ in Essen das türkisch-deutsche Literaturfestival „LiteraTürk“. Bei sechs Lesungen stellen türkische und deutsche Autorinnen und Autoren ihre Romane und Geschichten vor. Am 27. Oktober liest in der Essener Stadtbibliothek Asli Sevindim aus ihrem neuen Buch. Am 28. Oktober stellt Ursula Alm in der Ostschule deutsch-türkische Kinderliteratur vor. Kinder der 2. und 3. Klasse lesen Geschichten, die sie für LiteraTürk geschrieben haben. Die Veranstaltungen finden an verschiedenen Orten in Essen statt. Beim ersten LiteraTürk-Festival im Jahr 2005 hat man sogar in der Straßenbahn vorgelesen!

Die Stadt Essen liegt mitten im Ruhrgebiet. Die Region hat mehr als fünf Millionen Einwohner. Das Ruhrgebiet hat sich bei der Europäischen Union als Kulturhauptstadt 2010 beworben und hatte Erfolg. Weil eine ganze Region keine Hauptstadt sein kann, wählte man Essen für das gesamte Ruhrgebiet als Kulturhauptstadt Europas. Und bei den Vorbereitungen zur Kulturhauptstadt 2010 spielt ein Projekt wie LiteraTürk bestimmt eine wichtige Rolle!

1. ☐ Die LiteraTürk gab es schon sechsmal.
2. ☐ Auf dem Festival lesen deutsche und türkische Autoren.
3. ☐ Kinder der Ostschule haben für das Festival Geschichten geschrieben.
4. ☐ Es gab Lesungen in der Straßenbahn.
5. ☐ In Essen leben mehr als fünf Millionen Menschen.
6. ☐ Das Literaturfestival findet an dem Ort statt, der 2010 Kulturhauptstadt Europas ist.

Test

1 Was passt? Schreiben Sie das richtige Wort.

- | | | |
|----------------|----------------|------------------|
| 1. a) arbeitet | 2. a) werden | 3. a) Umschulung |
| b) lernt | b) machen | b) Bewerbung |
| c) macht | c) arbeiten | c) Praktikum |
| 4. a) machen | 5. a) müde | 6. a) beginnen |
| b) tun | b) wütend | b) aufhören |
| c) nehmen | c) anstrengend | c) wechseln |

- Klaus eine Ausbildung zum Frisör.
- Nach der Ausbildung möchte er sich selbstständig
- Jörg hat vom Arbeitsamt eine bekommen.
- Er konnte viele wichtige Erfahrungen
- Julia arbeitet im Krankenhaus. Sie findet die Arbeit sehr, weil sie oft Schichtdienst hat.
- Julia möchte ihren Arbeitsplatz

2 Verbinden Sie die Sätze mit *weil* und *denn*.

Beispiel: Frank ist tagsüber sehr müde. Er muss abends arbeiten.
 Frank ist tagsüber sehr müde, weil er abends arbeiten muss.
 Frank ist tagsüber sehr müde, denn er muss abends arbeiten.

- Jeanette macht den Führerschein. Sie braucht ihn für die Arbeit.
, weil
, denn
- Tom ist zufrieden. Die Agentur für Arbeit hat ihm eine Umschulung angeboten.
, weil
, denn
- Anna arbeitet Teilzeit. Sie braucht Zeit für ihre Kinder.
, weil
, denn
- Güler hat am Wochenende keine Zeit. Sie muss für die Prüfung lernen.
, weil
, denn

5. Ich bleibe heute Abend zu Hause. Ich war gestern sehr lange in der Disko.

....., weil

....., denn

3 Lesen Sie die Anzeigen. Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Für eine Situation gibt es keine Lösung. Schreiben Sie hier den Buchstaben „X“.

a Restaurant sucht Koch und Küchenhilfe. **Führerschein Voraussetzung.** Zuschriften an die **Aktuellen Nachrichten** unter Off. XZ 7560

b OLA Import/Export
Sie arbeiten gern selbstständig und sind mit Zahlen vertraut. **Wir brauchen Verstärkung für unseren Ein- und Verkauf.** Kenntnisse in Word und Excel. Bewerbung bitte an: OLA Import/Export, Merkurweg 9, 55126 Mainz

c Reinigungskraft für Bürogebäude in Frankfurt-Niederrad gesucht. Arbeitszeiten nach Büroschluss.
☎ 0 69 / 6 77 53 42

d Frühaufsteher gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten, ca. 10 Std. in der Woche als Zeitungszusteller. Interessiert? Anruf genügt. ☎ 06 11 / 23 33 36 71

e Currywurststand im Bahnhof sucht ab sofort **Mitarbeiter/innen an der Kasse.** Teilzeit, auch Aushilfe. Bitte rufen Sie an: 0 69 / 23 33 36 82

f ASX Import/Export
Selbstständig arbeiten in einem jungen Team. Sie sind **kontaktfreudig** und reisen gern? Rufen Sie an: 0 61 96 / 42 3 56.

g Moderne junge Gemeinschaftspraxis sucht eine/n **qualifizierte/n Allgemeinmediziner/in** mit Engagement, Freude am Beruf und Teamgeist. Schriftliche Bewerbung bitte an: Gemeinschaftspraxis Burger, Wörthstraße 12, 63456 Hanau

h Restaurant – 7 Tage die Woche geöffnet, sucht Koch/Köchin. Schichtdienst. ☎ 0 61 41 / 2 34 67

Situation	0	1	2	3	4	5
Anzeige	g					

- | | |
|--|----------|
| 0 Ihre Nachbarin hat drei Jahre als Ärztin im Krankenhaus gearbeitet. Sie hat viele kreative Ideen für die Arbeit in einem kleineren Team. | g |
| 1 Ihr Freund braucht einen Job. Er hat vormittags einen Deutschkurs und kann nur nachmittags und abends arbeiten. Er steht nicht gern früh auf und möchte nicht in einem Restaurant arbeiten. | |
| 2 Sie suchen einen neuen Job. Sie können gut rechnen und am Computer arbeiten. | |
| 3 Ihre Freundin sucht eine Bürotätigkeit, möchte aber nicht den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen. Kontakt zu Menschen ist ihr wichtig. | |
| 4 Sie können gut kochen und arbeiten gern mit Menschen, auch am Wochenende. Sie haben keinen Führerschein. | |
| 5 Sie haben eine Ausbildung zum Bautechniker gemacht und suchen Arbeit in einem Architekturbüro. Sie arbeiten gern selbstständig. | |

Lösung

Test

1 Wie heißen die Feste?

1. Das wichtigste Familienfest im Dezember:
2. Bei diesem Fest versteckt man Eier:
3. Fest am Jahresende:
4. Die Leute verkleiden sich und feiern auf den Straßen:

2 Ergänzen Sie die Pronomen im Dativ.

Beispiel: Rebecca, ich wünsche *dir* alles Gute zum Geburtstag!

1. Können Sie mir helfen? – Natürlich. Ich helfe gern!
2. Claudia freut sich, weil Tom einen Kino-Gutschein geschenkt hat.
3. Jörg macht am Wochenende ein großes Fest. Ich möchte gern etwas mitbringen.
4. Janek und Marta, ich gratuliere zu eurer neuen Wohnung!
5. Wir waren gestern im Kino. Der Film hat nicht gefallen.

3 Verbinden Sie die Sätze mit *wenn*.

Beispiel: ich muss Geschenke kaufen / ich habe Stress
Wenn ich Geschenke kaufen muss, habe ich Stress.

1. meine Freundin besucht mich / ich mache ein tolles Essen
.....
2. ich mache ein Fest / ich lade viele Leute ein
.....
3. du bringst das Wörterbuch mit / wir können die Aufgaben besser machen
.....
4. ich muss früh aufstehen / ich gehe früh schlafen
.....
5. du willst / wir können zusammen Silvester feiern
.....

4 Wer – wem – was? Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

Beispiel: Julia – zeigen – ihre Mutter – Fotos
Julia zeigt ihrer Mutter Fotos.

1. Ich – schenken – mein Freund – ein Videorecorder

.....

2. Tobias – mitbringen – seine Mutter – ein Buch

.....

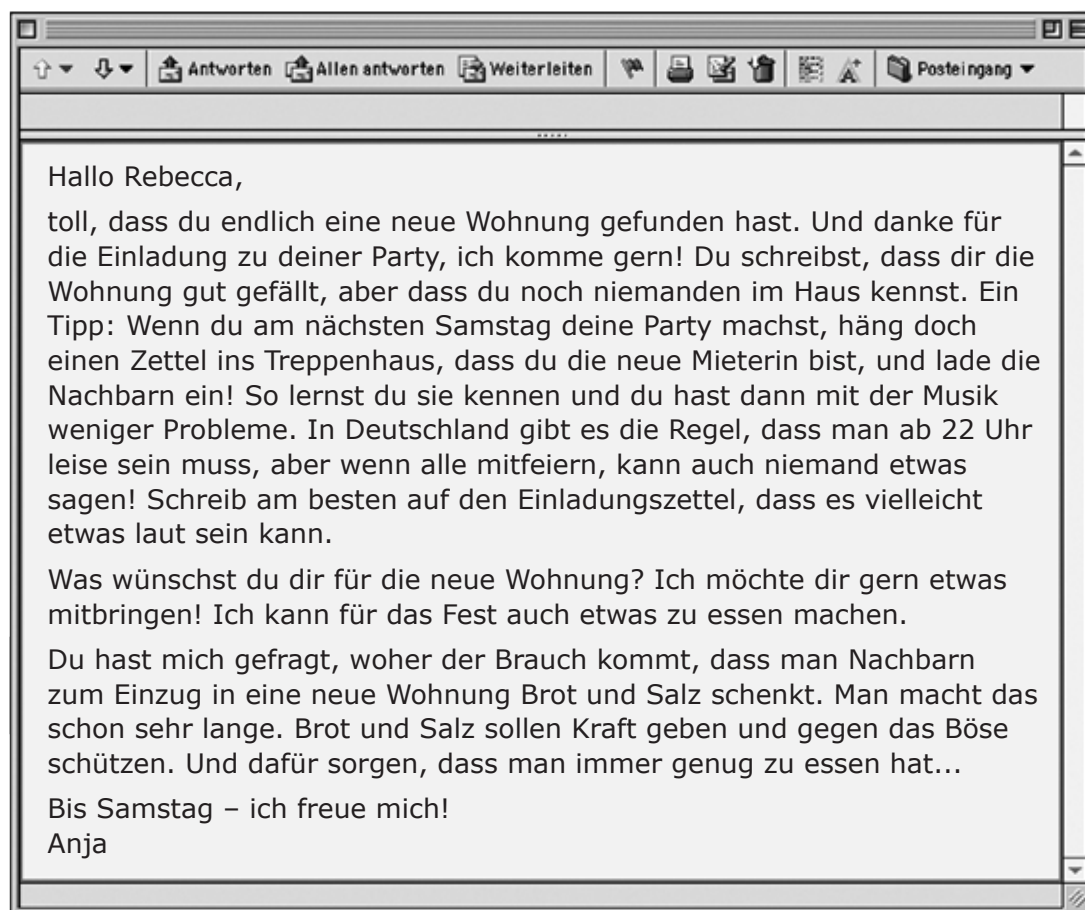
3. Herr Gerhard – geben – sein Chef – der Brief

.....

4. Wir – zeigen – die Kollegen – die Stadt

.....

5 Lesen Sie die E-Mail. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.



1. ☐ Rebecca will ein Fest machen.
2. ☐ Anja kann leider nicht kommen.
3. ☐ Rebecca hat auch ihre Nachbarn eingeladen.
4. ☐ Das Fest fängt um 22 Uhr an.
5. ☐ Anja möchte etwas zu essen mitbringen.
6. ☐ Brot und Salz schenken ist eine alte Tradition.

Test

1 Emotionen – Ergänzen Sie Adjektive oder Verben.

Beispiele: das Glück – ich bin *glücklich*.

1. die Wut – ich bin
2. der Ekel – ich finde das
3. die Trauer – ich bin sehr

2 Wo oder wohin? Lesen Sie die Antwort und setzen Sie ein.

- | | |
|-------------------------------------|-----------------|
| 1. <i>Wo</i> ist Herr Schulz? | Im Kurs. |
| 2. fährt Herr Schulz? | In den Kurs. |
| 3. liegt das Buch? | Auf dem Tisch. |
| 4. legt Tom das Buch? | Auf den Tisch. |
| 5. stellt Yvonne das Auto? | Vor die Garage. |
| 6. steht das Auto? | Vor der Garage. |

3 Was ist richtig? Unterstreichen Sie.

1. ■ Gehst du heute Abend mit mir ins/im Kino?
◆ Ja gern, ins/im Kino war ich schon lange nicht mehr.
2. ■ Entschuldigung, wo ist das Museum?
◆ Gehen Sie hier über der/die Brücke. Es ist direkt neben dem/den Bahnhof.
3. ■ Warum stellst du die Vase nicht auf dem/den Fernseher?
◆ Das gefällt mir nicht. Ich finde es besser, wenn sie vor dem/das Fenster steht.
4. ■ Ich kann nicht mehr auf diesem/diesen alten Stuhl sitzen.
◆ Dann setz dich doch auf dem/aufs Sofa.
5. ■ Die Butter liegt auf dem/den Küchentisch. Legst du sie bitte in dem/den Kühlschrank?
◆ Ja, das mache ich.

4 Ergänzen Sie die Relativpronomen.

1. Tom, mit *dem*..... ich gestern im Kino war, ist heute nach England gefahren.
2. Wie heißt eigentlich das Restaurant, in Laura und Marcel sich verliebt haben?
3. Ich habe gestern Bücher gekauft, mit man wirklich gut lernen kann.
4. Die Frau, von ich dir erzählt habe, zieht jetzt in unser Haus ein.

5 Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel.

Beispiel: Ich habe gestern einen neuen Computer gekauft. Mit dem Computer kann ich schneller arbeiten.

Ich habe gestern einen neuen Computer gekauft, mit dem ich schneller arbeiten kann.

1. Hier wohnt Marco. Ich fahre im Sommer mit Marco nach Frankreich.

.....

2. Auf dem Foto seht ihr mein neues Fahrrad. Ich war mit dem Fahrrad im Urlaub.

.....

3. Gleich kommen unsere Nachbarn. Mit den Nachbarn wollen wir essen gehen.

.....

4. Das ist unsere neue Wohnung. In der Wohnung haben wir endlich mehr Platz.

.....

6 Ergänzen Sie den Artikel im Genitiv.

1. Beginn d..... Deutschkurse:
1. September

2. Ende d..... Konzerts: 22.30 Uhr

3. Größe d..... Wohnung: 80 m²

4. Dauer d..... Films: 120 Min.

7 Lesen Sie den Text. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

Tom Tykwer, geboren 1965 in Wuppertal, ist der neue Regie-Star des deutschen Films. Bekannt wurde er vor allem durch den Film „Lola rennt“ (1998).

Die Handlung: Berlin – ein schöner Tag im Sommer. 20 Minuten entscheiden über Leben oder Tod. Manni (Moritz Bleibtreu) hat 100 000 DM (50 000 €) in der U-Bahn verloren, die ihm nicht gehören. Wenn er das Geld nicht in 20 Minuten zurückgeben kann, muss er sterben. Seine Freundin Lola (Franka Potente) will ihm helfen. Sie rennt durch die Straßen Berlins und will für ihn Geld organisieren und sein Leben retten.

Der Film erzählt die 20-Minuten-Geschichte dreimal, jedes Mal mit einer etwas anderen Handlung und vor allem mit einem anderen Ende: Zweimal endet der Film tragisch, einmal hat er ein glückliches Ende. Alles in dem Film ist schnell: die Kameraführung, die Bilder und die Musik.

„Lola rennt“ hat 1999 den Deutschen Filmpreis gewonnen und war auch in Hollywood ein Erfolg.

1. ☐ Tom Tykwer hat 1965 den Film „Lola rennt“ gemacht.
2. ☐ Lola will Geld für Manni organisieren. Dafür hat sie 20 Minuten Zeit.
3. ☐ „Lola rennt“ ist 20 Minuten lang.
4. ☐ Der Film hat mehr als nur ein Ende.
5. ☐ Man kennt den Film nur in Deutschland.

Test

1 Wozu braucht man was?

Ordnen Sie.

Fax-Gerät	1	a	Texte drucken
Drucker	2	b	Musik hören
Computer	3	c	Erfindungen schützen
MP-3-Player	4	d	Texte schnell senden
Zahnpasta	5	e	Lebensmittel kühlen
Patentamt	6	f	im Internet surfen
Kühlschrank	7	g	die Zähne putzen

2 Schreiben Sie mit den Beispielen aus Aufgabe 1 Sätze mit *um ... zu*.

1. *Man braucht ein Faxgerät, um Texte schnell zu senden.*
2.
3.
4.
5.
6.
7.

3 Schreiben Sie Sätze mit *damit* wie im Beispiel.

Beispiel: Ich kaufe ein Wörterbuch / meine Tochter – besser Deutsch – lernen.
Ich kaufe ein Wörterbuch, damit meine Tochter besser Deutsch lernt.

1. Holst du mir Aspirin / ich – etwas gegen Kopfschmerzen – nehmen kann ?
.....
2. Susanne hat ein Laptop / sie – im Zug – arbeiten – können .
.....
3. Meine Kollegen haben alles vorbereitet / die Sitzung – pünktlich beginnen – können .
.....
4. Fließbänder wurden entwickelt / die Arbeiter – schneller und billiger produzieren .
.....

4 Marmelade kochen. Ergänzen Sie das Partizip II.

1. So wird Marmelade (machen).
2. Zuerst werden die Früchte aus dem Garten (holen).
3. Dann werden sie klein (schneiden), Zucker wird
..... (dazugeben) und alles wird zum Kochen
..... (bringen).

5 Lesen Sie den Brief. Welches Wort passt in die Lücken? Ergänzen Sie.

- | | | |
|--|--|--|
| 1. a) geschmeckt
b) gekostet
c) gewesen | 2. a) interessante
b) interessanten
c) interessantes | 3. a) werden
b) wird
c) wurde |
| 4. a) gekommen
b) produziert
c) verkauft | 5. a) gestellt
b) hergestellt
c) stellt | 6. a) dem
b) der
c) die |
| 7. a) braucht
b) macht
c) produziert | 8. a) denke
b) finde
c) glaube | 9. a) Gesundheit
b) Leben
c) Medizin |

Liebe Maria,

danke für dein Geschenk. Die Schokolade hat super ¹!

Gestern habe ich einen ² Artikel über die Geschichte der Schokolade gelesen. Weißt du, dass die Kakaobohne schon vor über 2000 Jahre entdeckt ³? Im 17. Jahrhundert ist dann der Kakao von Südamerika nach Europa ⁴. Und hier wurde er lange Zeit als Medizin gegen Fieber und Bauchschmerzen verkauft. Schokolade zum Essen wurde erst 1849 in England ⁵.

Die hat aber noch gar nicht gut geschmeckt, sie war einfach zu hart und zu bitter. 1879 hat dann ein Schweizer eine Maschine erfunden, mit ⁶ man Schokolade warm und weich machen konnte. Heute ⁷ man für die Herstellung von Schokolade nur noch zwei Stunden, dann ist sie fertig. Was ich aber wirklich interessant ⁸: Schokolade war früher gut für die ⁹, und was früher gut war, kann doch heute nicht schlecht sein, oder? Also kannst du mir weiter Schokolade schenken!

Viele Grüße

Dein Max

Lösungsschlüssel Tests

1

Sprachen und Biografien

- 1 1. die Ausbildung – 2. das Schulfach – 3. der Kurs – 4. die Schule – 5. die Fremdsprache – 6. das Praktikum – 7. die Prüfung – 8. das Studium – 9. das Examen – 10. der Unterricht
- 2 1. Weil ich sehr früh aufstehen muss.
2. Weil ich Französisch in der Schule gelernt habe.
3. Weil die Sprache im Beruf nützlich ist.
- 3 1. Anna macht einen Kurs an der Volkshochschule, weil sie noch besser Deutsch sprechen möchte.
2. Ayse ist stolz auf ihre Kinder, weil sie sehr gut Deutsch sprechen.
3. Birgit lernt Spanisch, weil sie Spanisch für den Beruf braucht.
- 4 1. Marco besucht viele Kurse, weil er im Beruf weiterkommen will.
2. Saskia kauft ein neues Auto, weil sie viel fahren muss.
3. Jens will in Spanien leben, weil das Wetter dort besser ist.
- 5 1. höher – 2. wärmer – 3. lieber – 4. besser
- 6 1. als – 2. wie – 3. wie – 4. als
- 7 1. schönste – 2. schönsten – 3. schnellsten – 4. schnellste
- 8 2. schnellste – 2. größte – 3. schönste – 4. längste

2

Familienalbum

- 1 1. Großvater – 2. Onkel – 3. Enkelkinder – 4. Schwiegereltern – 5. Cousine
- 2 1. meinem – 2. unseren – 3. ihrer – 4. seiner – 5. deiner – 6. euren
- 3 1. weißen – 2. hellen – 3. gestreiften, schwarzen
- 4 1c – 2b – 3a
- 5 1. Manche Nachbarn stört, dass der Kinderwagen im Flur steht.
2. Ich finde, dass die Musik zu laut ist.
3. Ich glaube, dass meine neuen Nachbarn sehr freundlich sind.
4. Ich hoffe, dass ich bald Urlaub machen kann.
- 6 a) richtig: b, d
b) richtig: b, d

3

Reisen und Mobilität

- 1 1 – d; 2 – c; 3 – e; 4 – f; 5 – a; 6 – g; 7 – b
1. der Lippenstift
2. der Autoschlüssel

3. die Handtasche
4. Das Flugticket
5. der Messeausweis
6. die Kreditkarte
7. der Reisepass

2 1. Fahrkarten – 2. Geschäftsreise – 3. umsteigen – 4. Gleis – 5. Angebot – 6. bar – 7. zurück – 8. Abfahrt – 9. Postkarte – 10. Verbindung

3 1. sollst – 2. sollst – 3. soll – 4. soll

4 Vorschlag:
 1. Guten Tag, gibt es am 13.11. noch ein Einzelzimmer?
 2. Was kostet die Übernachtung?
 3. Hat das Zimmer ein Bad?
 4. Können Sie das Zimmer für mich reservieren?

5 richtig: 2, 4, 5

4 Aktiv in der Freizeit

1 Klavier spielen – Fußball spielen – Briefmarken sammeln – Motorrad fahren

2 1. dich – 2. sich – 3. euch, uns – 4. sich, sich

3 1. Wir haben uns über das schlechte Wetter geärgert.
 2. Tom hat sich mit seinen Freunden verabredet.
 3. Anna hat sich auf ihren Geburtstag gefreut.
 4. Ich habe mich über die Geschenke gefreut.

4 $1x - 2f - 3g - 4c - 5a$

5 Medien

1 1 – b; 2 – d; 3 – a; 4 – c

2 1. Können Sie mir sagen, welche E-Mail-Adresse Ihr Kollege hat?
 2. Ich möchte wissen, ob du schon einen neuen Computer gekauft hast.
 3. Wissen Sie, ob man im Internet-Café auch Handykarten kaufen kann?
 4. Kannst du mir sagen, wo ich die Datei finde?
 5. Weißt du, wann das Internet-Café öffnet?
 6. Es interessiert mich, ob das Handy ohne Vertrag ist.

3 a: Günstiges, neue – b: billige, englische, deutsche – c: neues – d: billigen, günstigen – e: Große, rot-schwarzen

4 ■ Guten Tag, ich habe vor zwei Monaten einen PC bei Ihnen gekauft. Jetzt funktioniert er nicht mehr.
 ◆ Was geht denn nicht?
 ■ Im Moment funktioniert nichts. Der Monitor bleibt schwarz.
 ◆ Oh, das müssen wir uns ansehen. Haben Sie den Kassenzettel?
 ■ Ja natürlich, hier ist er. Wie lange dauert das denn?
 ◆ Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, aber sicher ein paar Tage.
 Wir schicken ihn in die Werkstatt.

- Das ist aber schlecht! Ich brauche den PC für meine Arbeit!
- ◆ Sie brauchen ihn beruflich? Moment bitte Bringen Sie den Computer heute Nachmittag bis 15 Uhr vorbei. Wir geben Ihnen dann morgen Bescheid.
- Das mache ich, vielen Dank!

5 $1b - 2c - 3c - 4a - 5a - 6b$

6 Ausgehen

- 1 richtig: das Glas – die Gabel – das Messer – die Lampe – die Serviette – der Löffel – der Teller – der Tisch – das Salz
- 2 1. ihm – 2. ihr – 3. dir, mir – 4. Ihnen
- 3 1. Unsere Firma hat eine neue Chefin, die lange in den USA gearbeitet hat.
2. Im Café Bohème arbeitet ein neuer Kellner, den ich gern kennen lernen möchte.
3. Die Currywurst ist eine Bratwurst, die man mit Ketchup isst.
4. Tapas sind kleine spanische Vorspeisen, die in Deutschland sehr beliebt sind.
5. Morgen treffe ich Herrn Wehrmann, der das Catering für unser Fest übernehmen soll.
6. Das italienische Restaurant hat eine neue Speisekarte, die du im Internet ansehen kannst.
7. Am Stadtpark gibt es ein kleines Café, das sonntags sehr leckeren Kuchen hat.
- 4 richtig: 2, 4

7 Zu Hause

- 1 1. die Miete – 2. Nebenkosten – 3. Kautiön – 4. Stock – 5. Erdgeschoss – 6. Altbau – 7. Garten – 8. Balkon
- 2 $2c - 3a - 4f - 5e - 6d - 7b$
das Dachgeschoss, der Verkehrsstau, die Fußgängerzone, der Flughafen, die Monatsmiete, der Neubau
- 3 1. Musstet – 2. durften – 3. konnte – 4. Durftest, wolltest
- 4 1. Als ich 14 Jahre alt war, durfte ich nur wenig fernsehen.
2. Als Lars ein Jahr alt war, konnte er schon sprechen.
3. Als ich das Abitur hatte, habe ich eine lange Reise durch Südamerika gemacht.
4. Als Susanne 20 Jahre alt war, hatte sie den ersten Job.
- 5 ■ König.
◆ Hans Stolberg, guten Tag. Ich habe Ihre Anzeige gelesen. Ist die Wohnung noch frei?
■ Ja, sie ist noch frei.
◆ Schön. Wie hoch ist denn die Kautiön?
■ Die beträgt zwei Monatsmieten.
◆ Hm ... zwei Monatsmieten. Wo liegt die Wohnung denn genau?
■ In der Nähe vom Schlosspark.

- ◆ Wunderbar, dann kann man ja im Park joggen gehen. Wann kann ich mir die Wohnung ansehen?
- Passt es Ihnen am nächsten Samstag um 14 Uhr?
- ◆ Samstag 14 Uhr ist gut, dann komme ich gern vorbei. Ich brauche nur noch die genaue Adresse.
- Das ist die Wienerstraße 12, bitte warten Sie vor dem Haus auf mich.
- ◆ Danke Frau König, und bis Samstag.
- Bis Samstag. Auf Wiederhören.

8

Kultur erleben

- 1 1. die Bibliothek – 2. die Theaterkasse – 3. die Kulturhauptstadt – 4. die Reisegruppe – 5. das Denkmal – 6. das Literaturfestival
- 2 1. Karten – 2. Reihe – 3. Ermäßigung – 4. Kinotag – 5. Dank
- 3 1. teilgenommen – 2. haben, reserviert – 3. hat, besichtigt – 4. sind, gegangen – 5. Hast, angerufen, gefragt – 5. ist, geflogen
- 4 1. arbeiten, arbeiteten – 2. wohnen, wohnten – 3. lernten – 4. lebt, lebte – 5. besucht, besuchte
- 5 richtig: 2, 3, 4, 6

9

Arbeitswelten

- 1 $1c - 2b - 3a - 4a - 5c - 6c$
- 2 1. Jeanette macht den Führerschein, weil sie ihn für die Arbeit braucht.
Jeanette macht den Führerschein, denn sie braucht ihn für die Arbeit.
2. Tom ist zufrieden, weil die Agentur für Arbeit ihm eine Umschulung angeboten hat.
Tom ist zufrieden, denn die Agentur für Arbeit hat ihm eine Umschulung angeboten.
3. Anna arbeitet Teilzeit, weil sie Zeit für ihre Kinder braucht.
Anna arbeitet Teilzeit, denn sie braucht Zeit für ihre Kinder.
4. Güler hat am Wochenende keine Zeit, weil sie für die Prüfung lernen muss.
Güler hat am Wochenende keine Zeit, denn sie muss für die Prüfung lernen.
5. Ich bleibe heute Abend zu Hause, weil ich gestern lange in der Disko war.
Ich bleibe heute Abend zu Hause, denn ich war gestern sehr lang in der Disko.
- 3 $1c - 2b - 3f - 4h - 5x$

10

Feste und Geschenke

- 1 1. Weihnachten – 2. Ostern – 3. Silvester – 4. Karneval
- 2 1. Ihnen – 2. ihr – 3. ihm – 4. euch – 5. uns
- 3 1. Wenn meine Freundin mich besucht, mache ich ein tolles Essen.
2. Wenn ich ein Fest mache, lade ich viele Leute ein.

3. Wenn du das Wörterbuch mitbringst, können wir die Aufgaben besser machen.
4. Wenn ich früh aufstehen muss, gehe ich früh schlafen.
5. Wenn du willst, können wir zusammen Silvester feiern.

- 4**
1. Ich schenke meinem Freund einen Videorecorder.
 2. Tobias bringt seiner Mutter ein Buch mit.
 3. Herr Gerhard gibt seinem Chef den Brief.
 4. Wir zeigen den Kollegen die Stadt.

- 5** richtig: 1, 5, 6

11

Mit allen Sinnen

- 1** 1. wütend – 2. eklig – 3. traurig
- 2** 2. Wohin – 3. Wo – 4. Wohin – 5. Wohin – 6. Wo
- 3** 1. im Kino – 2. über die Brücke / neben dem Bahnhof –
3. auf den Fernseher / vor dem Fenster – 4. auf diesem alten Stuhl /
aufs Sofa – 5. auf dem Kühlschrank / in den Kühlschrank
- 4** 2. dem – 3. denen – 4. der
- 5** 1. Hier wohnt Marco, mit dem ich im Sommer nach Frankreich fahre.
2. Auf dem Foto seht ihr mein neues Fahrrad, mit dem ich im Urlaub war.
3. Gleich kommen unsere Nachbarn, mit denen wir essen gehen wollen.
4. Das ist unsere neue Wohnung, in der wir endlich mehr Platz haben.
- 6** 1. Beginn der Deutschkurse. 1. September
2. Ende des Konzerts. 22.30 Uhr
3. Größe der Wohnung. 80 m²
4. Dauer des Films. 120 Min.
- 7** richtig: 2, 4

12

Erfindungen und Erfinder

- 1** $2a - 3f - 4b - 5g - 6c - 7e$
- 2** 2. Man braucht einen Drucker, um Texte zu drucken.
3. Man braucht einen Computer, um im Internet zu surfen.
4. Man braucht einen MP-3-Player, um Musik zu hören.
5. Man braucht Zahnpasta, um die Zähne zu putzen.
6. Man braucht das Patentamt, um Erfindungen zu schützen.
7. Man braucht einen Kühlschrank, um Lebensmittel zu kühlen.
- 3** 1. Holst du mir Aspirin, damit ich etwas gegen Kopfschmerzen habe?
2. Sabine hat ein Laptop, damit sie im Zug arbeiten kann.
3. Meine Kollegen haben alles vorbereitet, damit die Sitzung
pünktlich beginnen kann.
4. Fließbänder wurden entwickelt, damit die Arbeiter schneller
und billiger produzieren.

4 1. gemacht – 2. geholt – 3. geschnitten – 4. dazugegeben – 5. gebracht

5 1a – 2b – 3c – 4a – 5b – 6b – 7a – 8b – 9a

Modelltest Start Deutsch 2

Hören

1 1. 0221/75 63 70 – 2. vom 12. bis 20. April – 3. Zeugnisse – 4. Gilbert und Heike fliegen nach Sydney. – 5. am 21. September um 19.00 Uhr

2 6c – 7b – 8a – 9b – 10a

3 11a – 12c – 13e – 14h – 15g

Lesen

1 1c – 2a – 3c – 4b – 5a

2 richtig: 6, 8, 9
falsch: 7, 10

3 11d – 12c – 13g – 14e – 15x

Schreiben

1 1. Villach – 2. Freie Journalistin – 3. Pavel Havlik – 4. Profi –
5. 11.10. um 19.30 Uhr

2 Vorschlag:
Sehr geehrte Damen und Herren,
vielen Dank für die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch. Weil das Gespräch am Freitag um 9 Uhr beginnt, muss ich schon am Donnerstag von Augsburg nach Bremen fahren. Könnten Sie ein Hotelzimmer für mich reservieren? Ist es möglich, dass die Firma die Übernachtung bezahlt? Bitte schreiben Sie mir, welche Bewerbungsunterlagen ich mitbringen soll. Ich möchte auch wissen, wie lange das Vorstellungsgespräch dauert, denn ich muss meine Rückreise planen.

Vielen Dank und mit freundlichen Grüßen

studio d

richtet sich an Erwachsene ohne Vorkenntnisse, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Das Lehrwerk führt in drei (bzw. fünf) Bänden zum Zertifikat Deutsch.

Grundlegend für *studio d* sind folgende Prinzipien:

1. Konsequente Orientierung am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“
2. Deutschlernen für Freizeit und Beruf
3. Umfassendes Angebot für mediengestütztes Lernen und Lehren
4. Integration der Grammatik in sprachliches Handeln
5. Berücksichtigung neuerer Erkenntnisse aus der Zweit- und Fremdspracherwerbsforschung
6. Konsequentes Aussprachetraining von Anfang an
7. Aktuelle Landeskunde mit interkultureller Perspektive

Die Unterrichtsvorbereitung *studio d A 2*

enthält didaktische Kommentare und Lösungsvorschläge zu den Aufgaben des Kursbuchteils sowie Lehrtipps und landeskundliche Zusatzinformationen. Im Anhang finden Sie Arbeitsblätter und Tests zu jeder Einheit als Kopiervorlagen sowie die Lösungen zu den Tests und zum Modelltest „Start Deutsch 2“ des Kurs- und Übungsbuchs.

Die beiliegende Demo-CD-ROM enthält eine Probeeinheit (Einheit 3) sowie die Station 1 der Unterrichtsvorbereitung interaktiv auf CD-ROM (ISBN 978-3-464-20747-5). Mit der Demo-CD-ROM können Sie sich einen Eindruck von diesem neuartigen Planungsinstrument verschaffen.

Auf der CD-ROM Unterrichtsvorbereitung interaktiv finden Sie mit einem „Klick“ alles, was Sie zur Unterrichtsvorbereitung benötigen: das Kurs- und Übungsbuch in einer verkleinerten Abbildung, den didaktischen Kommentar, Unterrichtstipps, den Wortschatz jeder Seite, Arbeitsblätter, Tests und zusätzliche Übungen als Kopiervorlagen, die Lösungen der Übungen sowie die Hörtexte und Videosequenzen als Vorschau und als Transkripte. Mit verschiedenen Werkzeugen können Sie außerdem schnell und einfach eigene Übungsblätter erstellen, und ein Analysetool hilft Ihnen, eigene Texte an den Lernstand Ihres Kurses anzupassen.

Cornelsen

ISBN 978-3-464-20733-8

